

Digitized by Google

Ger 28.1



FROM THE LIBRARY OF PROFESSOR KONRAD VON MAURER
OF MUNICH. № 151

Digitized by Google

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Zwanzigster Band.

München, 1859—1861.
Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.
(In Commission bei G. Franz.)

Digitized by Google

Harv…
Von
Gift o…

Digitized by Google

Inhalt des zwanzigsten Bandes.

Erstes Heft.

Zweites Heft.

Drittes Heft.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Regesten ungedruckter Urkunden

zur

bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte.

Siebenzehnte Reihe.

Urkunden

des

Klosters Altomünster in Oberbayern

aus der Zeit

des

Besitzes des Ordens vom heiligen Benedikt.

In Auszügen mitgetheilt

von

Friedrich Hektor Grafen Hundt,
k. Ministerialrath.

Die älteste beurkundete Stätte des Christenthums im Glongebiete Oberbayerns ist Altomünster, im Landgerichtsbezirke Aichach.

Anderthalb Stunden nördlich von Eisenhofen über den Quellen des Stumpfenbaches erheben sich, nahe der Wasserscheide zwischen Glon und Ilm auf südlich weithin dominirender Höhe, Kirche und Kloster des Marktes Altomünster, vor der Mitte des achten Jahrhunderts von einem der Glaubensboten aus den britischen Inseln, dem Schotten Alto begründet, und von dem Apostel der Deutschen, dem heiligen Bonifacius eingeweiht.

Ob der Franken-König Pipin, dessen Anwesenheit in dem nahen Pipinsried auch der Schutzheilige der dortigen Kirche, der hl. Dionysius bezeugt, den heiligen Alto, als er die Waldungen lichtete und über dem Brunnen ein Kirchlein erbaute, mit Land beschenkte, ist unsicher; gewiß aber ist es, daß das Kloster nach den Zerstörungen der Hungarn in dem edlen Geschlechte der Welfen neue Begründer fand, welche ihm gegen das Jahr 1000 den Abt Rudolph und seine Gefährten aus dem Ammergau zuführten.

Die Wittwen des mächtigen Hauses, Ida, des um 992 verstorbenen Grafen Rudolph II Wittwe aus dem Geschlechte von Oeningen, und deren Schwiegertochter, Graf Welf II Wittwe Irmengard aus dem Hause Glizberg, einem Zweige der Grafen von Luxemburg, wählten Kloster Altomünster zum Aufenthalte und zur Begräbnißstätte: dieß ward Veranlassung, daß um 1047 Welf III, der letzte des deutschen Stammes, die Nonnen des seit 900 bestehenden Klosters Altdorf bei Ravensburg, gleichfalls einer Welfischen Stiftung, hieher versetzte, und dagegen die Mönche von Altomünster unter Abt Heinrich, Abt Rudolphs zweitem Nachfolger, nach Altdorf übersiedelte, von wo sie indeß bald das berühmte Reichsstift Weingarten begründeten.

So kam das Kloster Altomünster in den Besitz der Frauen vom Orden des heil. Benedikt, welche über vier Jahrhunderte hier verweilten.

Um die Mitte des XV Jahrhunderts gerieth aber der Convent in Abnahme; es mußten Verweser bestellt werden; schon im Jahre 1485 werden die Gebäude als gänzlich verfallen, und von den Nonnen verlassen, die Kirche als des Gottesdienstes beraubt geschildert, und Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut übergab nun mit päpstlicher Genehmigung sämmtliche Besitzungen des Klosters dem Orden der hl. Brigitta.

Unter der Leitung des eifrigen Brigittiners P. Wolfgang, aus dem benachbarten Edelgeschlechte von Sandizell, bezogen 1497 nach den Regeln jenes Ordens Mönche und Nonnen aus dem Kloster Mariä Maihingen, nun im Landgerichte Wallerstein, die neuhergestellten Räume zweier streng getrennter und doch eng verbundener Klöster.

Wieder verflossen 3 Jahrhunderte der Blüthe; um 1730 begingen die Klöster höchst feierlich das tausendjährige Jubiläum. Dann aber brachte der nachwirkende Geist des XVIII Jahrhunderts im Jahre 1803 die Aufhebung. Die Nonnen jedoch, obwohl ihrer Güter beraubt, blieben in dem Kloster beisammen, bis Seine Majestät der König Ludwig I durch allerhöchste Entschließung vom 17 Februar 1841 den Fortbestand des Klosters vom Orden der hl. Brigitta allerhuldvollst zu genehmigen geruhten.

Es blüht daher das Brigittinerinnen-Kloster zu Altomünster unter einer Oberin fort.

Die Geschichte von Altomünster wurde mehrfach bearbeitet.

Digitized by Google

Die Legende vom hl. Alto, im eilften Jahrhunderte geschrieben, findet sich bei Hundt und Gewold [1]).

P. Gerard Heß stellt in seiner Geschichte des Reichsstiftes Weingarten die Daten der ältesten Geschichte bis zum Abzuge der Mönche von Altomünster nach Altdorf fest [2]).

Die Feier des tausendjährigen Jubiläums veranlaßte mehrere Schriften, von welchen jene des Priors des Mönchklosters und Beichtvaters der Nonnen P. Jakob Schegk auch die Geschichte des Klosters gibt [3]). Wenige Jahre darauf erschien in dem Parnassus boicus hieraus die Reihe der Aebte und Abtissinnen von Altomünster [4]).

Der bayerische Akademiker Pfeffel suchte bei Aufnahme der Urkunden des Klosters in den zehnten Band der Monumenta boica dieselbe zu ergänzen [5]).

Neuerdings veranlaßte die eilfte Säcularfeier 1830 den gelehrten Exbenediktiner P. Maurus Gandershofer zur Herausgabe einer Geschichte von Altomünster [6]).

Allein alle diese Quellen fließen über die Zeit, deren Regesten wir hier zu geben gedenken, die Zeit des Besitzes der Frauen des Benediktiner-Ordens, äusserst dürftig.

Die Zerstörungen der Hungarn, der Abzug der Mönche nach Altdorf, die Auflösung des Klosters nach der Mitte des XV Jahrhunderts haben die Archive so gänzlich vernichtet, daß sie von den Brigittinnern neu angelegt werden mußten, und aus der älteren Zeit keine Chronik, kein Donationsbuch, nur ein Urbar aus dem XIII Jahrhundert, mehrmal abgeschrieben, aber spärlich zum Eintrage von Rechtsgeschäften benützt, dann nur etwa anderthalb hundert Urkunden erhalten blieben [7]).

---

1) Metrop. Salisburg. T. II. p. 81 ed. Mon. 1620.

2) Prodromus Monum. Guelficorum seu Catalogus Abbatum Imp. Monast. Weingartensis a P. G. Hess Aug. Vind. 1781.

3) Maria Altominster sive Templum et Monasterium S. Altonis in Bavaria superiore. Frisingae 1730. Später gab er auch heraus: Synopsis saecularis oder kurze Erläuterung der Mißverständnuß zwischen dem Kloster Maria Altomünster und dem Markt. Augsburg 1751.

4) Neu fortgesetzter Parnassus boicus T. V. 4. Versammlung. München 1736. S. 5.

5) Mon. B. X. 1768. p. 323.

6) Kurzgefaßte Geschichte des Brigitten Klosters Altomünster von M. G. München 1830.

7) Nach der Säcularisation gelangten aus Altomünster in die Königl. Bibliothek zwei Evangelienbücher, der Schrift nach dem XII. Jahrhundert angehörig, prachtvoll 1489 mit Silber und Edelsteinen gebunden, nun unter die Cimelien aufgenommen, dann 2 Choralbücher auf Pergament in Folio mit sorgsam in Farben und Gold ausgeführten Initialen. Die ersteren sind wohl die Bücher, welche P. Schegk p. 32 seines Maria Altominster Libri S. Antonis nennt, und deren Einband als ausgezeichnetes Geschenk der Familie Sandizell.

Digitized by Google

P. Heß verläßt die Geschichte der Nonnen von Altdorf, so wie er sie nach Altomünster geleitet hat; P. Schegk begnügt sich für die Zeit der Benediktinerinnen mit einer Aufzählung ihrer Abtissinnen; P. Gandershofer hat die Urkunden eingesehen, bespricht aber diese Zeit nur in der Einleitung seines Schriftchens.

Woher P. Schegk seine Reihenfolge der Abtissinnen vom Orden des heil. Benedikt geschöpft haben mag, ist unbekannt; er selbst bezeichnet seine Aufzählung als unvollständig durch den Zusatz: in quantum ex antiquissimis Archivii nostri M. S. colligi et conjici poterat[1]).

Pfeffel erkannte bei der Herausgabe der — nur unvollständig ihm vorgelegten — Urkunden manche Mängel des Verzeichnisses, schaltete deßhalb den 16, von P. Schegk gegebenen Namen zwei weitere ein und stellte einen anderswohin[2]).

Allein auf diesem Wege wurden die Verstoße gegen die von den Urkunden gegebenen sichern Daten vermehrt: es werden bis zur Auffindung neuer Quellen nur jene Abtissinnen anerkannt werdeu können, welche urkundlich erscheinen.

Auf dieser Grundlage ergibt sich nach unsern Regesten folgende Reihe:

Abtissinnen aus dem Benediktiner Orden:

Hiltrudis führt 1047 die Nonnen von Altdorf nach Altomünster

. . . .

S. Euphemia aus dem gräflichen Hause von Andechs † 17. Juni 1180[3]).

. . . .

---

bezeichnet. Die letzteren vollendete Soror Anna Zinnerin hujus monasterii priorissa, in vigilia S. Thome de Aquino 1478 und infra octavam nativitatis B. V. Marie 1479, aber nicht zu Altomünster, das damals schon unter Sequester stand, und wo nur einmal eine Priorin genannt wird, sondern wohl zu Maihingen, dem von Priorissen geleiteten Brigitten Kloster, welches die ersten Nonnen dieses Ordens nach Altomünster 1497 abgab, und dessen letzte Priorissa S. Margaritha Hueber nach der Reformation eben dahin flüchtete und dort 1620 starb. P. Schegk c. l. p. 61.

1) Maria Altominster etc. p. 8.

2) P. Schegk gibt folgende Reihe: 1) Hiltrudis 1047. 2) Diemudis. 3) Ermentrudis. 4) Hiltrudis. 5) S. Euphemia 1180. 6) Ottilia. 7) Anna. 8) Elisabeth. 9) Ghisilla. 10) Catharina. 11) Brigida. 12) Agnes. 13) Diemudis. 14) Anna Glisenhauserin. 15) Catharina. 16) Gisilla. Pfeffel vermehrte die gleichnahmigen mit Ottilia II um 1305 in zehnter, und Elisabeth II um 1378 in 13 Stelle; dann versetzte er Brigida von der 11 auf die 14 Stelle. Aber gerade die von ihm interpolirte Reihe von Ottilie bis Agnes stimmt gut zu den Urkunden, nur daß die zweite Anna, noch vor Agnes einzurücken ist, welche wahrscheinlich die letzte Abtissin aus diesem Orden war. Die folgenden Namen sind unhaltbar; man wollte denn einen Rettungsversuch durch raschen Wechsel der Vorstandschaft zwischen März 1468 und Juni 1469 annehmen.

3) Sancta Euphemia, filia Bertholdi II comitis de Andechs († 1155) et Sophiae, nach Dieße-

Digitized by Google

Hiltrudis II. 1253. 1261.
Luitgardis 1281. 1282.

. . . . . .

Ottilie von Bullenhusen 1305. 1315 [1]).
Anna die Hohenkircherin 1343. 1368.
Elisabeth 1378. 1404.
1407. Jänner der ganze Convent ohne Abtissin genannt.
Katharina die Eisolzriederin 1408. 1417.
Brigida Danielin 1425. 1431.
Anna II. die Geisenhauserin (vor December 1435).
Agnes die Reickerin (Reiggerin) 1435. 1468. 1469 unter Verwesung, 1477 im November noch am Leben, † vor 22 Jän. 1478.

Verweser des Klosters:

Der erwürdig Herr Winhart Dürrenpacher Brobst 1469 Juni. 1471.
Der veste Hans Scharrer von Scharrn, Burger von Aichach, Brobst. 1474. Mai 1485.
Der veste Martein Prandt, Verweser. October 1485.
Religiosus vir Dom. Wolfgangus Sandizeller, ord. S. Saluatoris, alias S. Brigitte, prouisor noui monasterii in Altomünster construendi. Nov. 1488.

Sämmtliche nun folgende Auszüge sind, wo nicht anderes bemerkt, nach den Originalurkunden auf Pergament im k. Reichs-Archive gefertigt [2]):

1147 | 1. Anno Dominice incarnationis M. C. XLVII^mo Vdelschalcus quidam de Wihse [3]) Rudigerum filium suum quem ex concubina habuit presentibus heredibus suis Chunrado videlicet et Vdalschalco S. Marie et S. Altoni in Altenmünster pie delegauit addens hubam vnam ea

---

ner Negrologien † XV. K. Julii, Mon. B. VIII. 297. 306. Luitoldus presbyter und ein anonymus (apud Oefele Script. rer. Boic. II. 663. u. 703) fügen das Jahr 1180 mit der Bemerkung bei, sie sei zu Diessen vor dem Altare S. Johannis Baptistae, oder aber Evangelistae begraben. Das Chronicon Andecense (München 1595. f. 13 v. und 18) bezeichnet wiederholt Altomünster als Begräbnißstätte. Priester Luitold hat aus derselben Zeit auch den Tod einer Abtissin Gisilla XIII. K. Aprilis — also auf den 20 März, aber ohne Jahr angemerkt, so daß die Einreihung unmöglich wird.

1) 1315 in oct. b. Agnetis M. B. XXII. S. 242. Aus dem Edelgeschlechte von Pullhausen bei Pellheim im Landgerichte Dachau.

2) Bei dem Mangel geeigneter Lettern wurden wurden die über i v und w befindlichen e, so wie die o über u und v neben diese Vocale gesetzt, die e über a o und u durch ä ö und ü gegeben. Siegel, welche sich wiederholen, wurden nur einmal angeführt.

3) Weichs an der Glon im Landgerichte Dachau.

videlicet conditione, quatenus predictus Rudigerus ab eodem monasterio huba vna inbeneficiaretur, que ambe post mortem ipsius suo monasterio deseruirent. Quo traditio facta est annuente Domino Welfone presentibus hiis testibus: Vdalrich et Anno fratre ejus de wiefrish de Altenmunster. uidunc et pilgerin frater ejus. Vdelschalc. Eberwin. Reginbrecht. Vdalrich lispe. Wanolt. Meginbrecht. Ginmunt Ottliep. Vdalrich. Heinreich. Gunzin. Riwin. Wizelin de cidelpach. Bernhart. Sigefrit. Chunrat fratres. Heinreich. Partelein.

1184 2. Ao. D. inc. MCLXXXIIII[to] Chunradus de Wihse delegauit hubam vnam in Stumpfenbach super altare S. Marie in Altomünster . . Postea transactis sex annis tradidit idem Chunradus eidem monasterio hubam vnam in Cidelpach cum omnibus adtinentiis suis . . nullo reclamante . . testibus: Chunrado fratre suo de Tütenhausen, Vdlschalco patrueli suo. Ewerbino. Pertholdo minist(erialibu)s. Adlperto swanh Eberwini filio. Adlbero. Chunrat. Chunrat bewari. Dietrich frater ejus. Otto. Hartunh. Sigefrit. Adlbero. Purchart. Rewin. Rudolf. Heinreich. Harman. Gerunch. Diether. Sigehart. Pertholt et alii quam plures.

3. Notum sit Xpi fidelibus qualiter quidam Chunradus de Wihsen mansum vnum in Zidelpach, quem uiolenta manu S. Marie et S. Altoni subtraxerat, pie remisit. t: Swiger. Adelber. Eberwin. Heinrich. Fridrich. Vdalrich. Eberhart. Vlrich. Walchuon. Gotfrit. Volrich. Meingoz. Eberwin. Eberhart. Arnolt. Chunrat. Adelprecht. Vlrich, Willehalm. Bertholt. Walther. Folcwin. Chunrat. Eberhart. Herman. Vlrich. Herman. Ludewic. Engelbert. Marcwart. Herman. Chunrat. Bertholt.

Nr. 1—3 Aus der Abschrift auf, dem ältesten Urbar beigehefteten Pergamentblättern, in der Ordnung 2. 3. 1 — im Reichsarchive.

1253 4. O. Dei gra. Com. Pal. Rheni Dux Baw. Notum fieri
17. Juni. uolumus . . quod Dna Hiltrudis ven. abbatissa de Altenmünster coram nobis et Sifrido de Frawenberch judice curie nostre bona in Aurawe cum suis attinentiis [1]) sententialiter obtinuit comuni forma juris, ita quod ipsam et nuncios suos in possessionem dictorum bonorum sub nostro conductu et defensione per presentia duxerimus transmittendos . . sub nri sigilli munimine.. testes: Sifridus de Frowenberch qui et cause eiusdem Iudex. Altmannus Com. de Rötenek. Gebhardus frater ejus. Otto de Luiansdorf. Siboto de Haimprehtshouen. Chunr. de Woluestorf. Engelwanus de Tanne. H. de Orth. H. de Altdorf. Lauanus de Elnpach. H. et C. de Peffenhusen. Rvopertus de Gadmen. Dietmarus de Mosburch.

1) Aurach und Leukenthal in dem erst 1506 von Bayern abgerissenen Amte Kitzbühl, nun in Tirol.

H. de Cransperg. Diepoldus de Hachestorf. Schriarius de Landawe. Volr. Judman. H. abbas de Scheirn. Otto de Pachen. Eberhardus de Loterpach. Wimarus de Volcherstorf. Vol. et H. Sibenhar. H. de Vorpach. H. de Pütelbach, Canonicus Frisingen. Ludwicus Sprinz. C. de Cholbach. Gebhardus et H. de Hornpach. Eber. de Vnchouen. Harmannus Perco. Vol. de Chamerberch. Ber. Iudex de Altenmunster. H. Censualis magr. Epplinus Zwich. Sigehardus filius ejus. C. Burgesel. Bern. et H. de Rotemshouen. H. Peirherre. H. Rufus. Egelolfus chegler de Geisenuelt. Wern. plebanus de Altenmunster. Nicolaus notarius Ducisse. H. Iudex de Chransperch. Ber. de Veulenpach. Actum apud Haltelstal et Datum apud Lantshuot Anno Dni. M. CCLIII Quintodecimo Kalend. Julii. xi Indictione.

1253 25. Novembr.

5 Ego Sifridus de Frowenberch Constitutus Iudex prouincialis a Dno meo Ottone Ill. C. P. Rh. D. Baw. presenti scripto profiteor et protestor, quot Dna Hiltrudis ven. Abb. in A. multis querelis et laboribus super bonis in Aurawe habitis ac suis pertinentiis tandem cum judicio in festo b. Katherine apud Haltelstal presiderem, Heinr. de Chizensperg super eadem causa pro ipsa Dna Abb. patrocinante, per justam ueram sententiam obtinuit, quod predicta bona in Aurawe cum o. s. a. Dne abbatisse ac Cenobio in A. jure proprietario debeant perpetuo libere attinere. Vt autem . . presentem cedulam feci conscribi et Sigilli mei munimine Roborari . . t. Meinhardus Com. de Rötenek. C. nobilis de Horpach. Volr. de Chamerperch. Siboto de Haimprehtstorf. Otto de Liuuensdorf. Alber. de Schirlingen. Gebolfus de Metenpach. H. de Orth. Gebhardus fr. suus. Otto de Pachen. C. de Nozenhusen. C. de Mersinchouen. Hertwicus ibidem. Henno de Prisingen. H. de Chizensperg. Sifridus de Eeiterpach. Hartmannus Perco. Volr. de Reicherstorf. H. de Peffenhusen. Wölflinus Iudex de Piburch. Albertus Churzhals. H. de Holzen. H. Nötchauf. Nicolaus notarius Dne Ducisse. Magr Vol. de Piberbach. Chvonr. notarius Dni Epi Frising. Wern. sacerdos in Altenmunster. Per. Iudex ibidem. C. Purgesel. Actum aput Haltelstal Anno Dni M.CC.LIII. In die b. Katherine xij Indictione.

Nr. 4 u. 5 Aus der Abschrift auf 2½, dem ältesten Urbar beigehefteten Pergamentblättern.

1256 26. Jänner.

6. Maehtildis vidua Snevlini de Hattenhouen, sed nunc uxor Chuonradi, sarwürhten cognominati, proprietates Snevlini, exceptis illis quas Elysabet filia Snevlini iure hereditario debet habere, ab Abbatissa Dna Hiltrude de Altenmunster acquisivit, ita ut Maehtildis et pueri sui, quos per Chunradum generabit, ad vitam suam debeant habere, post eorum obitum autem absolute et libere

ecclesie Altenmünster sint solute. In super si easdem proprietates villicus de Pernshouen vel aliquis inpulsat, tunc ipsa Maehtildis et Chuonradus debent respondere annuente ipsis ven. Dna Abbatissa. Testes: Aduocatus dns Engelscalcus de Haegenberc. Dns Chunradus de Dvringenvelt. Dns. Heinricus Schokelaer. Dns Heinricus de Rosenberc. Dns Bertholdus de Kamer. Dns Heinr. Wilaer. Egelolfus prepositus. Vlricus Sallaer. Perhtoldus Herrelin. Liberherus. Wernhardus presbyter. Perhtoldus ivdex. Heinr. censualis magister. Heinr. de Ratenishouen. Aepplinus Zwikv. Otto prepositus. Aepplinus frater prepositi. Dns Chunradus de Gvncelhouen. Fridericus et Heinr. filii sui et alii quam plures. Acta sunt hec a. q. s. Mense Jan. proxima die post conversionem S. Pavli.

Aelteste Perg. Urk. Siegel ab. Lang Regesta III. 72.

1261 13. August. 7. Lis diu habita inter Dnam Hiltrudem Abb. de Altenmvnster et Dnm Berhtoldum seniorem Marscalcum de Schilperc pro Jvta et pueris suis calciatrice de Sielenpach sic terminata est. Dns. Marscalcus recognito jure Ecclesie S. Altonis in premissis hominibus, consentiente filio suo Dno Vlrico, dedit Jvtam prefatam et omnes pueros suos cum cyrotheca S. Altoni; e contra Dna Abbatissa dedit Marscalco primogenitam filiam Rvdolfi dotarii de Totenriede . . fecerunt duo paria litterarum scribi mvnita sigillo S. Altonis et vtriusque Marscalci tam senioris quam junioris. Acta s. h. apud Sielenpach a. q. s. Idibus Augusti Indictione iiij. Epacte xvij Concurrentes V. Testes: ipse Dns Berchtoldus senior Mariscalcus. Dns Gerungus de Aresingen. Vlr. Stollo, prepositus Marscalci. Siboto fistulator. Chvonradus faber. Otto filiaster suus. Wernherus dictus Bonifan. Hainr. dictus gevater. Marquardus fr. suus. Hainr. Schrinholz. Berhtoldus senex jvdex. Heinr. cens. mag. Aepplinus. Zwiko. Hainr. Pairherre. Chvnr. sveuus. Hainr. Kvnigesfeldaer. Chvonr. Wagenman. Ludowicus molendinator. Hainr. molendinator de Ow. Rvdegerus molendinator de Griezpach. Hainr. calciator maritus ipsius Jvte et a. q. pl.

Von 3 Siegeln nur das erste S. Bertoldi Marscalci de Sch . . erhalten, 3 stehende Rauten in dreieckigem Schilde, ohne Helm. Lang Reg. III. 170.

1278 2. August. 8. Pabst Nicolaus III Bestätigungs-Bulle dd. Viterbii quarto Non. Aug. abgedruckt in den M. B. X. 331—334. Von den Kardinälen zeichnete der zweite Guills und dürfte Guilelmus statt Gualterus zu lesen sein; weiter sind unterschrieben:

Gerardus Bas. XII aptorum pbr. Card. Ordonius Tusculanen. eps. fr. Bentevenga Albanen. eps. fr. Latinus Ostien. et Uelletren. eps. Jacobus S. Marie in

Digitized by Google

Cosmydiu. diaconus Card. Gottofridus sti Georgii Ad Velum Aur. diac. C. Matheus S. Marie in porticu diac. C. Jordanus sti Eustachii diac. C.

Bleisiegel Papst Nicolaus III. angehängt. Lang Reg. IV. 70.

1281 10. Decembr. 9. Ego Otto de Peirprunnen Iudex curie Dni L. ill. C. Pal. Rh. D. Baw. presenti scripto profiteor . . quod Dna Luiggardis uen. Abbatissa de Altenmunster multis laboribus et expensis super possessionibus in Aurawe habitis ac suis pertinentiis, Tandem cum Judicio fer. III. proxima ante festum b. Lucie aput Sentlingen presiderem, Heinr. de Gekkenpiunt super eadem causa pro ipsa Dna abb. patrocinante per justam et ueram sententiam optinuit quod predicta bona in Aurawe cum o. s. a. dne abbatisse ac Cen. in A. . . debeant libere attinere, Vt autem . . feci . . Roborari. t. Dns H. dictus Pütelbech, archidiaconus Frising. Prepositus de Scheftelern. Dns Wern. Ppsts in Dietramscelle. H. de Seuelt. Dns Pertol. de Schilperch. Dns C. de Willdenrod. Dns Eber. de Porta. Dns E. de Grifenperg. Dns G. de Widersperch. Dns Vol. de Tachauwe. Dns. H. et dns Widegav fratres de Tayningen. Dns Per. de Auw. Dns. H. Diengerius. Dns Philippus de Peisenpach et frater suus H. [1]) Dns O. de Steizlingen. Ruopertus de Richerspeuren. H. et Watto de Gekkenpiunt fratres. H. de Ysoldsried. Iudex de Tachawe. Iudex de Wolfrathusen. Iudex de Peul et a. q. pl. Actum in Sentlingen et Datum Monac. Ao. Dni. M. CC. LXXXI Quarto Id. Decembr.

1281 10. Decembr. 10. Otto de Peirprunnen Iud. c. D. L. ill. C. P. Rh. D. B. dilecto amico suo Judici in Livchenstein salutem cum dilectionis affectu. Quia Dna Livkardis ven. abb. in A. coram me sententia nobilium et discretorum optinuit plurimorum, quod Curia in Auraw, curia vnderueld, predium Aufdemveld, possessio datz Wideme, predium in Tanstoch, possessio in Scheswant, predium in Paw, predium in Harpiunt, predium in Puochaw, possessio in Pach, possessio in Weitenprant, possessio am Riut, predium am Löh, possessio in Oede, cum omnibus iuribus et pertinentiis suis Monasterio in Altenmunster debeant liberaliter attinere, Idcirca ex parte Dni mei Ducis uobis precipio et committo, Quatinus dictam duam Abbatissam aut ejus nuncium . . inducatis in possessionem corporalem . . eamque inductam . . defenssetis . . facientes nichilominus ut sepedictarum possessionum coloni a nuncio prelibate dne Abb. culturarum recipiant institutiones et seruicia omnia non

1) Von Pasenbach, Landgerichts Dachau, wo damals das Edelgeschlecht saß, welches von dem nahen Einödhof Darberg den Namen behielt.

Digitized by Google

alteri quam Monasterio A. . . largiantur. Actum aput Sentlingen et Datum Monaci Ao. dni. M.CCLXXXI. Quarto Id. Decembr.

1281 20. Dezembr. 11. Wichnandus de Irinspurch[1]) Vicedominus Dil. amico suo viro prouido et honesto Judici de Liuchenstein propiciam ad obsequia uoluntatem. Cum dna mea ven. Abbatissa de Altenmunster bona in Auraw, seu possessiones cum o. a. s. super quibus Friesingerius questionem mouebat coram Dno meo L. ill. Duci Baw, et generali judicio suo per sententiam difinitam optinuerit, Mando igitur uobis sub optentu gen. D. mei Ducis firmiter et districte precipiens et sicut meum diligitis amorem Quatinus uisis literis uos de predictis bonis in Auraü finaliter intromittatis, et dictam d. ven. abb. de A. in eisdem a grauaminibus Friesingeriorum, qui in districtu dni mei Ducis resident, ammodo defendere studeatis. Id nullatenus pretermittentes. Ad hec mando uobis districte precipiens, quod mandatum D. mei Ducis qui et pro eisdem bonis uobis suas direxit literas, efficaciter exequamini, sicut ipsius gratiam et meum amorem diligatis. Dat. Monaci. Ao. dni. M. CC. LXXXI tertio decimo K. Januarii.

1281 20. Decembr. 12. L. Dei gr. C. Pal. Rh. Dux Baw. Judici in Liuchenstein gratiam suam. Significamus tibi, quod ven. abbatissa de Altenmünster conparens in judicio nostro generali per difinitam sententiam optinuit, quod possessiones siue bona in Aurawe cum o. s. p. sibi sunt sententialiter adiudicata et ecclesie sue, vid. ea super quibus Frisingerius mouebat questionem. Mandamus igitur tibi ut . . statim Abbatissam et Eccl. A. intromittas et a violentiis predictorum Friesingeriorum (fidelium nostrorum) in eisdem studeas defensare. Dat. Monc. (Monachii) A. D. MCC. LXXXI. XIII. K. Januarii.

Sequitur Vidimus Capituli Frisingensis de literis Nr. 4. 5. et 9—12 sub Sigilli munimine Dat. Frising. ao. dni. M. CC. LXXXI. XIII K. Febr. (20. Jänner 1282.)

1282 11. Februar. 13. Viro strenuo et prudenti, Dno Wichnando de Irinspurc Dni L. ill. C. P. Rh. Ducis Baw. Vicedomino. Livkadis humilis abb. totumque collegium Mon. S. Altonis ord. S. Bened. orationes in domino sedulas et fideles. De uestre strennuitatis prouidentia confidenter presumentes singulas possessiones ecclesie nostre attinentes, sitas in officio siue Judicio Livkental, vestre defensioni et gubernationi ab hinc usque ad festum purificationis b. uirginis et ab inde per duos annos continuos tenore presentium duximus committendas; de colonis in eisdem possessionibus instituendis,

1) Eurasburg, Landgerichts Wolfratshausen, der uralte Sitz der Torer, de Porta.

uel destituendis, presente tamen aliquo de familia nostra, qui ad hoc per nos deputatus fuerit, auctoritatem plenariam concedentes. Et in hujus Rei testimonium presentes literas nostri Sigilli munimine fecimus roborari. Act. ao dni M. CC LXXXII proxima die post festum b. Scolast. uirg. venerande.

Nr. 9—13 aus der Abschrift im ältesten Urbar mit Nr. 4 und 5 in unmittelbarer Folge.

1286 19. Jänner. 14. Wernh. Patav. Ecclie Eps[1]) concedit indulgentias 40 dierum omnibus vere penitentibus et confessis qui ecclesiam in Altenmunster certis festis visitant — Auguste XIIII Kl. Febr.

Perg. Urk. wie die Folgenden. Siegel ab. Lang Reg. IV. 296.

1302 18. Juni. 15. Privilegium Rudolfi Ducis Bavarie datum Monaci a. q. s. feria proxima ante Joh. Bapt.; abg. M. B. X. p. 334.

Mit Reitersiegel.

1305 9. October. 16. Frau Ottilie von Pullenhusen Abtessine zu Altenmünster im Privilegium vom S. Dionysitag 1305.

Dessen Orginal fehlt; abg. M. B. X. p. 335.

1313 2. August. 17. Johanns der Schönegger und Chunrat der Portner, burger ze Auspurch iwen Kont . . daz ain Chrück waz zwischen . . Brobst v. Conuente des Chlosters ze Steingaden vnd Haiduolfes von Paitelkirchen, burger ze Auspurch vmbe ain guot ze Tegerbach, daz Haiduolf bowet vnd daz die herren von Staingaden gewaechselt habent mit dem ers. Ritter H. Chvnr. von Haldenberch, dazselbe guot hat H. Chvnr. von H. geben den ers. frawen der Abbtissin vnd der Saemenunge des Chlosters ze Altenmünster. Derselbe Krieck . . wart do . . an vens gelazzen vnd haben daz also geschaiden daz Haiduolf daz selbe guot haben vnd niezzen sol die naechsten fuenf nuetz . . vnd . . aelliv jar geben ain phunt gaeber Auspurger phenning . . welle er darnach die alten gulte von dem guote geben, dive durch recht dauon gehört, vier fuoder Saltzes, so sol man im daz guot lazzen fuer ander lüte. Siegler: dieselben. Zeugen: Her Liüpolt der Velentaler, Her Wölfhart von Rot, Chorherren ze S. Mauritzen in der Stat ze Auspurch, Hainr. der Schroter, Dietrich der Priwe, Marquardt der Hofmaier, Chvnr. Wezzisprunnen, Herman der Tuochscheraer v. a. g. . . an S. Stephanestag des babstes.

Zwei Siegel mit dreieckigem Schilde, das des Schöneggers einen rechts sich aufrichtenden Drachen zeigend, das zweite zerstört.

1317 13. März. 18. Verleihung des Nachlasses der Geistlichen an das Kloster durch König Ludwig ze Munchen des Suntages ze Mitteruasten; abg. M. B. X. 335.

Siegel: der König auf dem Throne.

1) Bernhardus de Prambach.

1330 13. März. 19. Kaiser Ludowichs Befehl, das alt vnd recht Vogtrecht nicht zu überschreiten . . geben ze München an dem Eritag nach S. Gregorgentach (nicht Georgentag); abg. M. B. X. 337.

Siegel ab.

1331 31. Mai. 20. Cheyser Ludowig befreit das Kloster . . ze einer ergetzung des Holtzez daz er in genomen hat vnd nider hiezz slahen zvo seinen zimmer ze Schiltberch, vnd ze Fridberch . . von dem Vogtwein dez si ihm schuldich sein ze fuoren . . doch sullen si iärlich für den selben vogtwein ze vrchünd dez Dinstes vnd der Herscheft geben drei wurfel . . ze Nürnberg am Vreytag nach S. Vrbanstag.

Siegel ab.

1343 31. März. 21. Wolfhart der zwerger, Sabye seine wirtin, Otte der zwerger sein brueder, Hainrich der zwerger s. br. und Margret seine wirtin gesezzen datz Winkeln, verwechseln ihren hof zu Brydrichingen, den der Amman do bowt, gegen der Aptissin frawen Annen des Chl. Altenmünsters hof zu Winkeln, den sie selb von in bowen . . geweren: Her Steffan von Smiechen Ritter, Wolfhart Zwergers sweher und Herman von Vmmenhofen. S. sie und die Gewern . . den nachsten Montag nach V. Fr. tag in der vasten als ir gechuent wart.

Von 4 Siegeln das erste: S. Wolfhardi Zwerg . . nur einen Helm mit Büffelhörnern zeigend; das zweite (Schmiechen) verletzt: ein dreieckiges senkrecht in 2 Felder getheiltes Schild ohne Helm; vgl. die ungenaue Abbildung. M. B. VII. T. 3. — das 3. u. 4. fehlen.

1346 24. Novembr. 22. Volreich Weichman, Purger ze Altenmvenster, sein Svn Sighart, Margret diu Saehzlin, ihr svn Volreich, Hainr. der Grof, Chvonrat Hansen Svn dez Smitz ze Tallenhausen, Agnes diu Mesenerin ze Altenmvenster, Liuggart diu Rvepplin do selben . . verkaufen . . ihr Lehen daz gelegen ist ze Tuiflachen, daz gehaizzen ist daz Keeslehen . . Der erbern Wrayen vr. Margareten von Adlungshouen Chüsterin ze Altenmvenster in daz Lieht dem lieben Herren sant Alten . . vmb fvemzehen phvnt haller . . vor ihrer gnädigen Wraven vr. Annen der Aptessin ze Altenmvenster . . mit deren . . hant, der Aptessin, diu dez Guotz rechtiu Lehen wrau ist . . geziug h. Ortliep der wochner Do selben, Arnolt der schreiber Do selben, Vlrich Alphart v. a. l. g. . . mit der purger ze Altenmvenster insigel . . An S. Katreinen Abent.

S. Sig. civ. . . Kniebild des hl. Alto mit der Kirche auf dem linken Arme.

1350 14. Juni. 23. Bestätigung des Privilegiums Kaiser Ludwigs vom 13. März 1330 durch den Markgrafen Ludowig ze Brandenburg vnd ze Lusitze . . geben ze München . . an Montag vor S. Veyts tag; abg. M. B. X. 338.

Siegel: der einköpfige Adler mit Brustschild, welches unkenntlich. Vgl. M. B. VI. T. 2.

Digitized by Google

1354
22. Decembr.

24. Anna von Götz verhenchnüz Abbtessin des Kl. ze Altenmünster vnd der Conuent . . verleihen . . ihr gütlein, gehaizzen Hanenheuk . . ze Kvemerzhouen . . Marquart dem Schön, gesezzen ze Kümezhouen, Geysel seiner Hausfrawe vnd iriu Kint, Volr. dem Pheyser, Hainr., Hans, Perchtolt, Chvonr. Herman vnd Anna ir Swester . . ze Paurecht die weil vnd si lebent vnd schüllen . . järichlichen da von geben auf S. Michels tak vier vnd vierzich phening . . geziug: H. Ortliep der Techhant ze Altenmuenster, Hainr. der Loter, Hainr. der Kelner v. a. e. l. g. mit der Abtissin v. des Convents Insigel diu Paydiu dar an hangent : . . des näehsten Mentags nach s. Thomans tak.

Beide Siegel oval: S. Abbatisse i. Altenmvnster: eine Nonne mit einem Buche stehend; des Convents Siegel: Sanctus Alto Epc. der h. Alto sitzend, die Rechte segnend erhebend, in der Linken den Hirtenstab.

1359
9. Februar.

25. Vlreich der Smit von Altenmünster bekennt daz er mit . . Annen der Abbtessin ze Altenmünster v. d. C. verglichen sey also daz er zu den Heyligen einen gelerten ayt gesworen hat daz er wider sein vorgenante frawen vnd wider daz selb Gotzhaus wider Margt noch wider Lant vnd Leut dieweil er leb nimer mer on rechz nichts ze handeln habe noch tuon noch an kreyffen schol mit dhaynen sachhen . . mit der erbern Herrn Insigel H. Chvonratz des Weyzzers [1]) vnd H. Hainreichs des Adelzhausers . . da er aygens Insigel nieht enhat . . tedinger vnd geziug: H. Arnolt der Messenhauser, H. Chuonrat der Strmpf, H. Volreich der Eysenhouer, H. Fridreich der Eysenhouer, H. Ott der Marschalk v. a. e. l. g. . . an des lieben Herren S. Alten tak.

Alle Siegel ab.

1360
12. Decembr.

26. Agnes die Aurbergerin von Satelberg vnd Wilbrant der Aurberger ir Sun verkaufen ihren aigenen Hof ze Arbiscelle [2]), der Angerhof genant mit Staedel, Spickär, Hofstet, Garten, Biunden, Acker, wisen, holtz, wazzer vnd waid . . dem erbern manne Chuonraden dem Sehouer, frauwen Katherinen seiner wirtin u. a. i. erben, ze haben vnd ze niezzen vridleich vnd ruowichlich, als ir rechtes aigen guot . . vmb Dreizzig phunt phenning gaeber in dem Land . . zu puargen: Otten den Haslanger von Riet vnd Ortolfen den Sandiceller . . welche . . ainen chnecht mit ainem pferd senden sullen gen Aychach in diu Stat . . im Falle von irrung . . Chuonr. Sehouer vnd K. s. h. habent ihnen die fuog getan daz sie den vorgen. hof . . von in mügen wider gechauffen . .

1) Von Weichs, Landgerichts Dachau, dasselbe Geschlecht, welches in den ersten drei Urkunden erscheint.

2) Nach der Ueberschrift Alberzell, Landgerichts Schrobenhausen.

Digitized by Google

ze den nachsten vier iaren . . mit der Agnes Aurbergerin bruders Eberweins dez Valkenstainers Ingesigel, dann Wilbrants Aurberger vnd der purgen Ingesigel . . gezaugen: Berchtolt Obermair, Hans Widenman, Berchtolt der wirt von Satelberch v. v. a. e. l. Geben vnd auch beschehen ze Satelberch . . des Sampztags vor S. Lucientag.

Mit 4 Siegeln: Dreieckige Schilde, bei 3. u. 4. schief unter dem Helm mit Kleinod; die Wappen vgl. M. B. 1. Valkenstein XV. T. 3, aber die Flügel nicht ausgebreitet, 2. Aurberg X. T. 5 doch die Stufen von links nach rechts steigend; 3. Haslang III. T. 10 über dem Helm ein Kopf; 4. Sandizell IX. T. 8.

1363 12. April. 27. Wilbrant der Aurberger von Satelberch, Anna sein eleicheu hausfrauwe vnd Agnes die Aurbergerin seine muoter verkaufen Daz Dorff ze Arbiscell daz ihr rechtes vreyes vnd ledigs aigen gewesen ist . . mit allen eren, nützen, früchten, cynsen, diensten, rehten, vreychaiten, mit dem Gerihtt, mit twing, mit panne, mit Taefern, mit heusern, staedeln, spickarn, mit hofsteten, mit Garten, Biunden, Gereut, mit Aeckern, wisen, wazzer, holtz, waid, mit wegen vnd stegen, mit grund, mit boden, mit grozzen vnd mit chlainem, mit nutz, mit gewer, mit aller ehaftt, mit besuochtem vnd mit onbesuchtem, ez sey ob erd oder dar vnder . . auz genomen der forsts vnd der aigenen leut, der sie nit verchauffet haben . . der w. v. g. fr. frauwen Annen, der Höhenchircherin Aptessin ze Altenmünster vnd irem Gotzhaus . . vmb zway hundert phunt phenning . . ie zway guot haller für einen phennich . . samt elliu die Lehen die sie in dem dorff bizher verlihen haben . . ze pürgen setzen sie die uesten v. erbern Leute Hrn. Eberwein den Valkenstainer. Hrn Rüchern den Wymer. Hrn Ortolffen den Sandiceller. Hrn Hainr. den Rörenmoser, die alle rieter sint, Seytzen den Peffenhauser, vnd Liutolden den Helkershauser, deren ieder bei irrung einen chnecht mit einem pferd senden sol gen Aichach in die stat . . in eins erbern gastgeber haus . . Anna vnd Agnes die Aurbergerinnen veriehen besunderleichen, daz sie daz obg. Dorff . . vnbetwungenlichen auf gegeben haben auf des reichs strazze . . vnd aller . . rechte . . verzigen . . mit Wilbrands dez Aurbergers vnd der pürgen Ingesigeln . . gezeug der Gaistleich man Bruoder Herman von Nortenberch, teutschs ordens Chomenteur ze Aichach, Her Ortlieb Dechant vnd pfarrer ze Altenmünster, Albrecht Tobler. Hainr. Saller. Hainr. Loter. Berchtolt Doltman v. a. v. l. Dez beschach vnd ward auch der brief geben datz Altenmünster . . des Mittichen nach auz gender Osterwochen.

Mit 7 Siegeln: 1. Aurberg. 2. Valkenstein. 3. Wimer: S. Ruetheri Wimer. M. B. XV T. 7., die untere Ecke und ein spitzwinklich aufsteigender Balken vertieft. 4. Sandizell.

Digitized by Google

5. Rorenmos IX. T. 8. 6. Peffenhausen. IX. T. 7. 7. Helkershausen X. T. 7.; doch das Beil nach der Rechten gewendet. Nur dreyeckige Schilde ohne Helm, ausser Sandizell, wo wieder Helm und Kleinod darüber wie bei Nr. 26.

1366 5. Februar. 28. Wilbrant der Aurberger von Satelberch, Agnes d. A. seine mueter vnd Petürs dez egen. Wilbrandes elicheu haussfrauwe verkaufen ihren aigenen forst ze Arbiscell mit grund vnd mit bodem ob erd vnd dar vnder mit standem holtz vnd mit ligendem der w. v. g. fravn Annen der Aptessin von A. v. d. E. . . vmb 75 phunt phenning . . haben sich verzigen offenleichen auf des Reichs strazze . . alz sich man vnd frauwen irs rechten aigens, vaeterleichs erbs, haimsteur, widerlegung, Morgengab, gemaehts vnd geschaefts vnd aller vodrung verzeihen mugen vnd verzeihen süllen . . mit Wilbrands Ingesigel, dann der erbetenen uesten v. erbern ritter, Hrn Ortolffen des Sandicellers vnd Herrn Martein des Eysoltzrieders. geziugen: Hainr. Loter, Volr. Magerll. Eberlli Doltman, Wernher spitzer, Chuonrat der Wielant von Arbiscelle v. e. l. Geben ze Aychach an sant Agathen tag w. o.

S. Aurberg und Sandizell, das dritte fehlt.

1368 28. Februar. 29. Wilbrant der Aurberger ze Satelberch, Angnes sein muoter die A. vnd Peters sein Elichiu wirtin bekennen, daß sie vm alle die Krieg vnd Stöse vnd widerred vm den grabelberch der an dem forst gelegen ist ze Albrehtzell vertaedingt sind mit der E. fr. Annen der Aebbtissin des klosters ze Altenm., dar vm hat sie gegeben siben phunt haller . . gezugen: Hainr. der saller, Cuonrat der Tötenrieder, Hainr. der poner, Eberhard der Tolpman, Werenher der spitzer v. a. e. l. g. . . mit Wilbrands Insigel v. für die muoter vnd hussfro die e. ritter H. Ort. der Sandizeller vnd H. M. der Isoltzrieder Geben . . mäntags nauch den wizzen sunnen tag.

S. nur Sandizell erhalten.

1378 5. Juli. 30. Elspet von G. g. Abtessinn ze Altenmünster, Gut Aedeltzhausärinn, Anna Minnenpechinn, Katherina Tegerbechinn, Leugart Chaemnaterinn, Anna Eglinärinn, Alhaid Westerhaimärinn, Chungüt Aerisingerinn, Anna Engelbärgärinn, Margret Stumphinn, Katherina Eysoltzriedärinn vnd Katharina Judmanin vnd aller Couent do selben . . ernewern . . die geseze vnd altew gewonhait. Zeugen: Her Rudolfe der Haslunger, chorher auf dem Tum ze Frysing, Syefried Reichstorfer purger ze Frysing, Hainr. veber Reitär, Chunr. Forstär, Lienhart der Webär all purger ze Alt. v. a. e. l. g. . . in crastino b. Vdalrici Epi.

Hainricus Orenswanger cler. Rat. d. nec non can. eccl. S. Andree Frising. Not. conscripsit instrumentum.

Mit Notariatszeichen. abg. M. B. X. 340. woselbst insbesondere S. 341 Z. 6 „geniut“ für genemt; Z. 7 „hintz“ für vor; Z. 8 „niderist“ für indeust; Z. 9 „Ruchen, ringern oder

prechen“ für nichten aingern oder prechen; Z. 27 „an geschaft verfuor“ für uberfur; S. 342 Z. 4 „alz“ für das; Z. 11 „geneiut“ für genenet — zu lesen ist.

1379 7. April. 31. Herzog Stephan verleiht Frawen Elizabetn Abptazzin zuo A. v. d. E. das Vorkaufsrecht in vnd ausserhalb des Margts zu A . . zu München an Suntag nach dem Oesterleichen tag; abg. M. B. X. 343.

Siegel ab.

1379 28. April. 32. Ott Ertzkamrer, dez h. R. R. Kurfurst, Stephan, Fridreich vnd Johanns gebrüder, dez egen. H. Otten Vetter, all Pfallentzgrafen bej Rein vnd Hertzogen in Beyrn Bechennen . . vmb die zwen hof, der ainer gelegen ist zu Aermhofen in Aichergericht, der ander ze Lochausen in Dachawer gericht. dy Ott Pientzenawer zu den zeiten ihr Vitztumb in Obern Beyern von ihren uoruodern säligen in pfantschefft weis ynne gehabt, sie aber von demselben gäentzleich geledigt vnd gelöst haben, daz sie dieselben zwen hof zu den Kästen zu Aichach vnd zu Dachaw gehörend . . durch gotezwillen vnd durch ihrer uoruodern, ihr vnd ihrer nachkomen sel hail willen geben vnd ausgewechselt haben . . frawen Elspeten z. d. z. Abtessin zu Alt. v. d. E. . . vmb daz gut zu Otring [1]), gelegen bei Swabeck vmb den zehend vnd vmb den anderthalben hof daselb . . von besunder genaden wegen darumb, daz in derselb zehend vnd auch der anderhalb hof langzeit irrgewesen vnd auzzgelegen sind vnd der nichtz genozzen habend . . sie aigen beide höfe dem Gotzhaus . . vnd schaffen . . dem Lantschreiber dieselben abzutun aus den herzogl. Salpuchen . . Wär aber sach daz di zwen hof nicht wurden abgeton . . von vergezzens wegen oder wie sich daz fügt, dez sol . . dhain schaden bringen . . geben zu München an Pfintztag nach S. Gorgen tag w. o.

Mit 4 hzgl. Siegeln.

1379 6. Juli. 33. Ott der Pientzenawer z. d. z. Vitztum in obern Bayern verwechselt an Elizabet, Abptazzin dez. fr. Kl. zu Alt. seine zwen höfe, einen zu Aermhofen, Aychacher gerichts, den andern zu Lochhawsen, Dachawer gerichts, gegen des Klosters zehenden vnd anderhalben hof zu Oetringen bei Swabegg mit willen, wizzen vnd gunst seines hochg. Fürsten Herzogs Stephan, der mit ihm siegelt . . Mittwochen nach S. Vlrichstag.

Beide Siegel wohlerhalten: des Herzogs s. M. B. III. T. 3, Nr. 19; S. „Otto Piendznaver“: rund, ein Helm, darüber ein Kopf, auf dem der Hut mit dem Kleinod.

1380 10. Februar. 34. Chunrat der Weichsaer von Weichs gibt dem Gotzhaus ze Alt. ain tagwerch wizmaitz daselbst daz Hainreich der Pouär ze Alt. ze Lechen gehabt hat, ze rechtem aigen auf. Selbstsiegler. Z.: Ornolt der mair von Ruperts-

1) Ettringen, Landgerichts Türkheim.

Digitized by Google

kirchen, Hainz mair von Halmsried, Vlr. Lekär von Weichs . . des nägsten tagz nach S. Allten tag.

Siegel ab.

1381 20. April. 35. Herzog Stephan bestätigt des Klosters Gerichtsbarkeit . . zu München an dem Sampztag in der Osterwochen.

Siegel ab. abg. M. B. X. 344.

1382 12. Jänner. 36. (Fraw Elizabeth Abtissin genant in Herzog Stephans Privilegium . . zu München am Suntag nach dem hl. Obristtag; abg. M. B. X. 345. — Original fehlt.)

1390 27. März. 37. Chuntz Wagner zu Vnchenbrunnen [1]) gesessen verkaufft seine hub der in icz veld funff Juchart ackers sein, acht Tagwerk wißmat vnd wol funfzig juchart holtz minder oder mer . . dem beschaiden mann Hainße Lutzen, zu Oberdarff . . vmb aelff phunt regn: phening . . vzgenomen dez halben vierding: wachs vnd ein vaßnacht hun, die man vnser Frawen gen Plumental davon geit . . mit Hrn. Johansen von Gundoltzhen (sic) Insigel z. d. z. Komtur zu Aichach vnd Plumental, gezewg: Haintz eglolff von oberndarff, Chuntz lerpelmair von Plirriet, Chuntz Hwen v. menhart der mager, baid zu Vnchenbrunnen v. a. e. l. g. . . an dem palmtag.

Siegel zerstört.

1397 7. August. 38. Haintz der Paltwein versichert Frawen Elspeten der Apptessinn vnd dem Gotzhaus zu Altenmünster den Rückfall des hofs, den er chaufft hat, der ze Aermhoffen gelegen, wenn die drei leib, er, seine wirtin Anne vnd sein sun Chunrat von todez wegen abgangen sein . . mit dez erbern mannz Vlreich dez Wagenriederz Insigel. Dez chauffz zewgen Haintz swab purger ze Altenmünster vnd Offenleich der Peck ze sand Lienhart v. a. e. l. g. . . in die affre mris.

S.: das schief nach rechts aufsteigende Wappen im dreieckigen Schilde ohne Helm, vgl. M. B. X. T. 11.

1399 12. Februar. 39. Vlrich der aüsenhouer, ietzund ze Sielenpach gesezzen, bechennt, daz er lieplichen vnd frewntlichen verriht vnd verschaiden sei mit der Erſ. Gästl. Frawen Abbtissinn dez Gotzhaus zu Alt. von dez zehenthofs wegen ze Sielenpach mit . . seins Genädigen Hrn Insigel H. Permgers von archoltzhayn z. d. z. Commentivr ze Pluomental. . ziwgen: Her Ewerwein der Peffenh: ‚Wilhalm der Schenck, Ch. Gerichtschreiber v. a. l. v. actum . . feria quarta in Capite Jejunii.

S. ein Rad in dreieckigem Schilde ohne Helm.

1399 20. Juli. 40. Hanns Schneyder z. d. z. purger zu Aychach, Küngund sein eliche wirtinn verkaufen die hub ze Albersʒell die Lehen ist von einer yglichen Abbtessinn zu Alten-

1) Nach der Ueberschrift: Irchenbrunn bei Hohenzell, Landgerichts Aichach.

muenster, die vormals irs swehers säligen dez prewen gewesen, der gnädigen frawen Elspeten Abbtessinn . . vmb 43 guot new vngerisch gulden . . mit der stat zv Aychach Insigel. Zewgen: Gebhart Vend z. d. z. purgermeyster, Fridreich Westendorffer, Maerkel weber, paid purger . . suntags vor S. Jacobstag.

S. der Eichen-Zweig mit 6 Eicheln; M. B. XXII. T. 3.

1404 8. Mai. 41. Perchtolt der Staenzel vnd Agnesen sein Eleichew wirtin verchauffen Hainreich dem smadel seinem lieben swager sein gut daz gelegen zu Altenmuenster, haws vnd hoffrait ze Marckt vnd ze veld . . das lechen ist von der erw. fr. Elizabeth der Abtassin zü Alt. . . vmb fumf Reinisch guldein . . vnder der erberigen vnd weysen der purger dez Marcks zu Altenmünster Insigel . . chawflawt sind die beschaiden Lienhart der weber vnd Hanssel der Kramer Purger zü Aichach. Zivgen: Lienhartt Weber vnd Rüppl der schneyder . . in die assensionis Dni.

1405 21. April. 42. Peter Poppler d. z. Richter zu Möringen[1]) bechennt . . daz fur ihn kom, da er sass in offem gericht in dem Pawtäting ze Möringen fraw Waltpurg Eberhartz dez Sandawers hawzfraw vnd clagt mit vorsprechen vf den Drittail, den ir vater, saelig gehabt hat, vz dem zechent ze Möringerzell, dez si vnd ir swester Magdalen Perchtlods (sic) dez Pestenackers hawzfraw Recht erb weren vnd paten dar vmb gerichtz. Do chom Erasem der Geboltzhawser vnd veranttwurt die anclag . . Wernlin der Geholtzhawser, ir vater, sei abgegangen von todes wegen, Ee vnd der zehent in ir gewalt komm . . aber ein brief sagt, daz der vorgenant zechent den drey gebrüdern Wernlin, Asem vnd Jörgen den Geboltzhausern geschaft wer worden . . Da stuond der Richter auf vnd fragt an der schrannen zu Ring vmb . . und es wird ertailt vf den ayd vnd erkant der merer tail Ez solten die vorg. zwuo swestern den drittail vz dem obgen. zechent, der si von irem vater säligen an erstorben wer, den solten si erben und haben, einnemen vnd niessen mit Erasem vnd Jörgen den Gebdltzhawsern . . Gerichtsbrief wird in ertailt vnd der zechent mit gerichtshant eingeanttwurt . . mit Insigel des w. vnd v. Hansen dez Pfluogdorffers . . da der Richter nicht aygen Insiegel en hat. Dabei waren: der w. v. Her Chunrat der Guß von Prentz an die zeit pfleger ze Möringen vn Haintz Pestenacker, Hans Pfluogdorffer, Hans Lang burger ze Auspurg vnd Herman Hirn burger ze Lantzsperg vnd Andre schäffler, Hans Peck vnd Partholome der Roßhawpter vnd der Ruommel von Menchingen v. a. e. l. g. . . an dem Eritag in den Oster feyern.

S.: eine von links eindringende aus schmalen Balken gefügte

1) Mering und Meringerzell Landgerichts Friedb^{er}g.

Spitze ohne Helm, wie die Marschalken von Bergkirchen M. B. IX. T. 5. sie führen, nicht wie M. B. XXII. T. 2.

1406 22. April. 43. Matheis der Sentlinger verchaufft sein Gütel zu Waldershofen in Dachawer gericht, daz er chaufft hat zu Lucken von dem erb. mann Peter dem Marttein burger zu Wasserburg, Vlreich des Pfaffenhovers saeligen aidem, Chünr: dem Mertzen von Waldershofen vmb 21 gulden new vngerischer . . gut an gold . . mit aigen . . Insigel . . des pfintztags vor S. Jorigen tag.

S. das springende halbe Einhorn vgl. M. B. X. T. 10.

1406 24. April. 44. Anna Vlreichs des Taebers eleichew wirtin vnd Aendl Vlreichs dez Greynnen tochter, ped Hainreichs dez swabs saeleich Engkel sind vertädingt . . mit ihrer lieben passen Engel der Wagnerin vmb . . all vodrung . . besunderleich von der hub wegen . . ze Vnchenprunnen die ihr enn saeliger hinder im gelazzen . . vmb zwo chüe vnd vmb siben schilling pfening . . vnder der erb v. w. der p. dez Margks zü Altenmünster J. . . tädinger . . Vlreich der staynpock ze den zeiten richter zv Altenmünster vnd der Pauls Pugenhausser gerichtschreiber da selbs. Vnd Chunrat der hutzgutz, lienhart der weber, Hans der rawch, Pertholt der greym — zügen (zwey derselben) an s. Georen tag d. h. martrers.

1406 15. October. 45. Görg der Geboltzhuser verchaufft . . sein viertail ains zehenden ze Möringerzell, den er ererbt hat von Kathreinen der Wammeserin säligen vnd ain weiteren viertail, den er hat von der Grießbeckin Aulbrechtz von Vischach Ewiger, seinem lieben Swager Eberharten dem Sandawer zuo Möringerzell, Waltpurgen s. Elichen wirtin . . vmb siben gut alt vnnsch guldin . . mit seinem, dann der erb. w. Hansen Pflugdorffers ze Möringen vnd Wernhers dez Engelschalks zu Herbolsperg J. Zwgen: Haint. funck, Chonr. weiggel, Jac. Mair all ze Möringen vnd Seitz schuster ze Möringerzell . . an S. Gallen abent.

S.: 1. S. der Geboltzhauser: ein Helm dessen Zier unsicher. 2. das mittlere fehlt. 3. des Engelschalk, im dreieck. Schilde eines rechts auffspringenden Hundes obere Hälfte, ohne Helm, vgl. Ob. Arch. XI. T. 2.

1407 13. Jänner. 46. Der Gantz Couent des Chlosters zv Altenmünster gemainkleich . /. ist veraint vnd verschaiden worden mit Albrechten von Vischach von der hub wegen, die gelegen ist zu Hochdarff, die sie im lazzen haben in seinen Sedelhof zu Hochdarff . . in der beschaiden daz er ihnen davon jarleichen dienen sol einen vngrischen guten guldein, den weder schawr noch pissen slach (fehlt im O. etwas) allweg auf s. Gallen tag 14 tag vor oder nach on allz verziechen und ein väll . . mit aigen Insigel in octaua ephe.

1408 4. Februar. 46. Hans der Münstrer vnd Anna s. hausfrav, Chünr. Münstrer vnd Elspet. s. hausfrav, bayd burger zu Münichen verchauffen dem erb besch. Chunr. dem Mertzen

von Waltershofen ihr gütel zu Waltershofen vm Siben pfunt M. pfenning mit des erb. manns Hannsen dez Rüleins Bürger zv Münichen J... zivgen: Hanns Krümbel der Korenmesser vnd Hanns der Pracher. Sambtztag nach V. L. Frawn tag zu Lichtmissen. Siegel ab.

1408 14. Juni. 48. Heinreich der Peck vnd Gebhart der Vend z. d. z. pfleger dez Spitals zu Aychach verchauffn nach rat ihres ratz der stat zu Aychach der erw. fr. Katerein der Eyseltzriedrin Aptasin dez w. G. zu Altenmünster . . die enger, die daz wirdig spital gelegen hat zu Alt. . . von dem Alphart saelig an das spital geschaft . . der Schrecken anger vnd die hofstat davor vnd der Lachpüchel . . vmb 23 pfund Municher pf. . . vnder der wayssen purger der stat Aychach J. . . tädinger, chawflewt vnd pitter vmb d. J.: die besch. Hilprant vnd Chunr. Hutzgüt vnd Hans Sneyder all drey purger zu Aychach . . in die Corporis Xpi . .

1413 20. August. 49. Hilprant vor zeiten gesessen zu Albrechtzell ist veraint wordn mit der Erw. fr. Katerein der Eyseltzriederin Aptasin dez w. G. zu A. vmb allen . . zuspruch . . . auf die gut vnd gartten . . zv Albrechtzell, die er lang zeit von dem gotzhaws genozzen hat . . vmb 4 Rein. guldeiu . . mit des erb. v. w. Vlreich dez Prigkhaymers d. z. Richter zu Fridwergk J. . . tädinger vnd zeugen, der Richter vnd Paul Pugenhauser purger zu Altenmünster, vnd der Alt sünder vnd Pecherer der sneider baid purger zv fridwergk, Sigelbittzeugen: Hainreich schuster vnd Martein purger zu Fr. . . suntags nach U. Fr. schidung. S. unkenntlich.

1414 8—14. April. 50. Vlr. Mosman zu denselben zeiten Richter zv Möringen gibt an offnü schrannen zv Möringen sitzend Gerichtsbrief, das Ann die Totenriederin vnd Katrey die Hessin burgerin zu fridberg in den kauf der halben hub zv Möringerzell, die ir pruder Hans der Geboldshawser Hainr. dem Pestenackrer vnd dieser Wernhern dem Engelschalk verkauft, da sie von iren Vodern herkomen waer, eingestanden vnd dem Engelschalk 46 guter rein. gulden bezalt haben mit dez w. v. Cunr. Gussen J., da der Richter keines en hat. Vrtailer: Wilhelm Vend, Hainr. der alt Pestenackrer, Hans Peck, Cüntz Wyglinn, Lienh. Schlüsselhawser zv Moringen, ziugen: Hainr. Funk wirt zu M. Hainr. Hofmair . . Geben in der Osterwuchen.

S. in unten gerundetem Schilde ein nach links aufsteigender Balken mit 3 Sternen ohne Helm, vgl. M. B. IX. T. 6.

1417 29. Septembr. 51. Katrina Eyseltzriederin von G. G. z. d. z. Aptessin des w. G. z. Altenmünster in Payern verleicht nach Landes Rechten der Grafschaft zu Tyrol des Klosters hof, der fuchselhof genannt, gelegen im Märlinger pfarr [1]) zv ewigen Erbrecht vnd zinslechen dem besch. Niklasen den fuchsel Sun weiland Chunratz des Kornolers auß Naturnser pfaer vnd frawen Annen seiner Eleichen wirtin,

1) Marling im Land- und Lehngericht Lana bei Meran.

Tochter w. Vlrichs des Steinleins . . vormals wurden Einliff vrn weins jarleichs im weymant davon geben Nu nach rat Diepoln des fünchen vnd Herman Schernawers d. z. Amptlawt an der Etsch vnd der hernach geschriben Erbern lüte haben die obgen. Wirtlüte zu geben: 6 vern wein järleichs zinses In der beschaiden hait: Alwegen in dem waynmat nämleich vier vrn wein zins * ffs vnd ain präpst vrn Merainer most masse von gemainen vngetailten wein, darnach halben wein, So dann got geit vnd wirt in dem weingartten genant der Kalichgruber, der in den genanten hof gehört . . zwischen den Chorentzen der Herschaft zu Tyrol, der von Starchkenperg vnd Herrn Ebrantz von Liebenperg weingarten . . sy sullen den wein all antworten getörckgelten vnd lawter gen Tscherms in des floreins hofe . . dann geben ain pfunt perner Meraner müntz für ain Castrain [1]) vnd ain ster futer Meraner futer mass . . sie sullen ausrichten weymmerlon, Tragerlon, nach hüter vnd torgckler lon, allen on des Klosters schaden. Auch sullen sy zwain probsten dannoch ain tag essen vnd trincken geben, als lang vntz daz der wein getorgckelt, getailt vnd gefasset wirt . . vnd dannocht ain tag . . ob sy des begern . . das Kloster soll aber den pawleuten geben hinwider von yeglichem wymmer zwo patzeiden wein vnd von mosttrager, Nachhuttern vnd torgcklern von yeglichen drey patzeyden, Alles lautern vnd dicks vnd von gemainen vngetailten wein. Auch sullen die pawlawt . . allweg an dem fünfften jar geben zu geding drew pfunt perner . . altzeit ze behalten der herrschafft zu Tyrol Ir vogtey, des da ist vier vrn wein zinsmaß, Sol der pawman jarleich auf Tyrol antiwurten on des Conuents schaden. Auch ze behalten aller dinste vnd tagwerch zu dem Stein, alsdann von alter herkomen ist, vnd ain mut futer Meraner futer maß vnd zechen ayer vnd zwen Krawtzer für ain waldholn; alles auf den Stein sullen die obgen. pawlawt . . verdienen vnd ausrichten on des Conuents schaden . . Taedinger: die obg. Amptleut, Jacob Poltel d. z. chirchenprobst zu Märling. Chuntz Knüttel von Mayr Nyclaw Krautsun, all aus Merlinger pfarr vnd Jackel Marpach aus Pertschinser pfarr. Geben im Chloster zu Altenmünster mit der Abtissin v. des Convents Insigeln . . an s. Michahels d. h. Ertzengels(tag).

Gleichzeitige Abschrift auf Papier, verletzt bei *.

1418 6. Februar 52. Vlreich Stainpeck der Junger, gesessen zu Altenmünster vnd Anna s. Eleichew wirtin verkaufen ihr tagwerck wißmatz an der gemain, genant der weier . . awsgenomen vier leichen pfenning, die järleich dar aws gent der Erw. g. frawen der Abtasin vnd irem Gotzhawß zu A. vnd auch

1) Gstrein, Castrato, noch jetzt in jener Gegend der Hammel; Torckel die Presse; 12 Patzeiden eine Yrn Weines; Star das Trockenmaß.

ze leichen gat von ir als ander gût vnd recht dez marcks, dem erb. H. Conraten Dechant vnd pfarer d. z. da selbs, vmb 14 Rein. gulden, gut an golt. T. die besch. Hermann Scherenawer vnd Lienh. schuster vnd Hainr. Juchtel . . vnder der erb. v. w. purger J. In selbs vnd dem marck on schaeden . . Zugen die Obg. vnd Hainr. Kamerer alle pgr. zu Alt. . . In dnica qua cantatur Esto michi . .

1424 23. April. 53. Vll Mayr zu Staindorff vnd Gut s. e. w. übergeben das vom Vll. Mayr ererbt drittail an der hofstat ze Rynnetal, 7 juchart ackers vnd ain holtz ze Nybel vnd 2 juchart ackers oberhalb Gagers Vlr. dem Vinsterholtz ze Epsenhawsen vnd Annen s. e. w. . . S. des erb. Berchtold Witelspeck. Tädinger Jos. Pierman, Chuntz Teysatz, Vell Pawman alle ze Staindorff, Sigelbetzewgen: Hainrich Mochinger, Herman Iglinger burger zu Landsperg . . an suntag vor J. Jörgen tag.

S. erstmals oval in 4 Kreis-Segmenten mit schiefgestelltem Schild, Helm, und Zier darüber, in grünem Wachse; im Schild ein Ring mit 3 Kleeblättern gegen die Ecken.

1425 22. Dezembr. 54. Vidimus der burger, yetzo des Rats der Stat zu Aichach vom Samptztag nach s. Thomas des h. zwelfboten tage über:

1) einen Rechtspruch Hans Pelhaymers d. z. Pflegers vnd Richters zu Dachaw vom pfintztag nach V. l. Frawen tag als sy verschaiden ist 1425 zwischen frawen Brigida d. z. Abpttassyn zu Altenmünster vnd dem nicht erschiennen weisen vesten Hainrichen dem Adeltzhawser, gesessen zu Weigkerszhofen, wanach der Schiedspruch Hans des Holzhaymers zu Parr, Ortolffen des Saniczellers d. z. Pfleger zu Friedberg vnd Eberhart Riedrers d. z. gesessen zu Aichach vom Erichtag nach dem Suntag Letare 1420 bey krefften bleiben sulle, gegen den am Erichtag nach s. Nigklastag 1420 von dem Adeltzhawser zu Kransperg erlangten Rechtspruch auf 300 gulden schaden auf die erw. fraw Abpttassynn vnd irs Gotzhaws Güetern, die sy hieten vnter dem stab zu Kransperg — wobey zu Dachaw an offner Lanntschrannen waren die erb. Herrn Johanns der Freyberger d. z. Techant zu Pfaffenhofen, Michel der Schmidmair d. z. Herzog Ernsts Cäplon, vnd die w. v. v. Chunrat Dachawer zu Lawterbach, Hans Holtzhaymer von Parr, Hans Awrberger vnd Andre Awrberger, Vlreich der Pirckhaymer, Vlreich vnd Wilhalm Lanntsidlär, Stephan Saller, Richter zu Aichach, Eberhart Riedrer, Hans Hohenstainer, Hans Riethofer, all drey zu Aichach vnd der burger zu Dachaw von Rat vnd gemain ettwe vil;

2) einen Rechtspruch, wadurch Hans Pelhaymer am Pfintztag vor Simonis et Jude 1425 die Abtissin mit ihrer Klage auf schäden . . zu dem rechten geschaft hat, das Sy thun soll vor irer Maisterschaft, Also sol sy in ge-

Digitized by Google

schrift her wider bringen, was sy mit recht dauor erlangt hat;

3) einen Rechtspruch Martein Wanisland's korherrn vnd korrichter zu Freysing, wodurch, als der Richter das Recht von Dachaw für ihn geschoben hat als für der Abtissin S. Benedicten Ordens Freis. Bistumbs Maisterschaft, fraw Brigida mit irem aid auf das hailig Ewangely ihre schäden zu Heinrichen Adeltzhawser .. mit nachreisen Im zu antwurtten In ir selbs Person vnd durch ander lewt von dem rechten vnd dem gericht nachzukomen von anfang bis zu end, mit zerung sawm salung vnd schäden, die sy vnd ir Conuent enpfangen haben, von solichen einnemen aller gült vnd nüzz von Sechs Güeter in Kransperger gericht vnd von beschazzung vnd Vancknusse irer Armerlewt daselben, So der egenant Adeltzhawser gethan hat Das benent ain Summ zway Tausend Reinischer gulden, ausgenomen vnd hindangesetzt näm vnd bränt im Krieg beschehen vnd in dem frid begriffen .. zu Freising am Samptztag vnd Abent der h. zwelfboten Simonis et Jude 1425 in Beysein des erwird. Herrn Nigklas Stock, lerer Babstlicher rechten, Herzog Ludweigen in Bairn des Eltern Rat, des w. v. Vlreich Tewfel, Pfleger zu Aichach v. a. v. e. l. g.

Papier-Urk. mit aufgedr. abgef. Siegel.

1427 20—26 April. 55. Vlr. Mosmair z. d. z. Richter zu Möringen, von gerichtswegen an ofner schrannen sitzend vnd den stab in der hant habend an dem Pawgeding spricht nach widerholter Vmfrage .. ain huob in Moringer zel, die Herr Hainr. der Mötz säliger inngehabt, Walpurg der Sandawerin vnd Anna der Tötenriederin als nägsten erben zu, da Hainr. der Has .. gagenwartig .. der vor ainen tag von den anklag wegen genommen biet .. das recht nicht verantwurtten wolt .. vnd antwortet sie ihnen ein mit dem stab, mit eignem Insigel, zeugen: Wilhalm der Vend, Nycklaus der Gründler, Chunr. der Weygel, Hans Geyger, Hans der Smautz all zu Möringen .. an dem Pawgeding in der Osterwochen.

Mit anh. Siegel (nicht deutlich).

1427 11. Juni. 56. Ludwig Fuchs Lantrichter zue Fridberg spricht von pfanttung wegen, so Hainrich der Has Burger daselben getan het, wider mit namen Walpurgen die Sanndawerinn zu Moringerszell, Katrein die Hessin zue Asspach, vnd Annen die Tötenriederinn zu Laymeringen, all drei recht prüder Töchter — auf die anclag des Has: er habe Hainrich dem Motz, Pfarrer zu Moringertzell seligen zum kauf einer hub 28 gulden Rein. gegeben, nach dessen tod seien jene drei Müemen, dann Katrein die Newburgerin sein stewftochter erben gewesen, jede der Müemen habe nun 8 gulden R. zu zalen — vnd auf die antwurt der drei: sie hetten mit dem Kläger darumb gerechtt, so lanng vntz sy Im darumb zu antwurt komen wären, also wär er aws

Digitized by Google

dem rechten ganngen vnd vm solich anclag wären sy Im gantz enprosstten — nachdem er aufgestanden, sich mit piderlewten die dann an der schrannen sassen berathen vnd darnach wider nidergesessen: es sol der gerichtsbrief, den die 3 frawen zu Moringen erlangt, pilichen bej krefften beleiben. An den Rechten seind gesessen die w. v. Vlr. Eisenreich, pfleger zu Schiltperg, Stephan Saller lantrichter zu Aichach, Hans Hohenstainer, Hans Lengawer Kastner, Jörg Ott all daselben gesessen vnd die purger des Rats vnd der gemain der Burger ettwe uil vnd sust vil erber frumer lewt — an Michten vor S. Veitz tag.

S. „Ludwig der Fuchs": ein Fuchs gen rechts sich erhebend in unten gerundetem Schild ohne Helm.)

1427 5. Septembr. 57. Vidimus der burger des Rates die zeit der Stat Aichach vom Freytag nachst vor U. L. Frawn tag als sy geporn ward, über einen gerichtsbrief des Pflegers und Richters zu Dachaw Hanns Pelhaymer vom Pfintztag vor S. Bartholomäustag (21. Aug.) 1427, wonach auf Anrufen der Abtissin „Brigida", da sie fur ihre Forderung zu 2000 gulden Reinisch „kainen kaufmann zu Weigkershouen vinden mocht" das gut des Heinrich Adeltzhawsers, die Vesste Weigkershouen mit allen aufgezälten Bestandtheilen „vnder dem stab zu Dachaw" auf sechzehnthalb hundert vngerische gulden von nicht benannten Schätzern „vnschedleichen an der meldung, die zu Dachaw vor offner Lantschrann durch der Herzoge Ernst vnd Wilhalm Räte vnd mit briefen, die In der Heinreich vnd der Jorg Adeltzhawser geben hett, von offnung der Vesst vnd andrer sachh wegen beschehen ist" gewerthet wird in Beysein der erb. vnd weisen Hanns Schluder von Weilbach, Frantz Pötschner von Pelhaym, Hanns Sigel, Pfleger zu Eisoltzried, Wilhalm Lanckmair von Puchschlagen, Hanns Lanckmair von Lawtterbach, Vlr. Tewfel von Pichel, Hanns Hohenstainer, Hanns Riethouer baid ges. zu Dachaw.

1428 22. Jänner. 58. Ludweig Fuchs an der zeit Landtrichter zue Fridberg spricht — nach wiederholten Rechtstagen in Berathung mit dem vesten Petern Marschalk pfleger zu Fridwerg — der Abtissin Brigida vnd dem Gotzhaws zu Altenmünster vertreten durch ihren zinssmaister Diepolt den Funck zu Rorbach des Convents gut darauf Heinreich der mair zu Rinental sitzt zu, gegen die durch Pfandung erworbenen Rechte Vlreichs des Veinsterholtz zu Eppfenhawsen, der den von Berthold Witlspeck am suntag vor S. Jorgen tag 1424 (23. April) gesiegelten Brief (v. N. 53) vorgelegt hatte. An der Schranne sassen die Sieben erber mann: Vlreich Lantsidlaer zu Erenpach[1]), Eberhart Riedrer zu Aychach, Hanns Lowther, Hans Schmid,

1) Arnbach Landgerichts Dachau.

Hainr. Has, Hanns Gothschalk, Vlr. Krahaimer all burger zu Fridberg . . an pfinztag vor S. Pauls chertag.

1429 1. März. 59. Herzog Ludwig, Graue zu Mortani bewilligt der Abbtissynne Brigida die Verlegung des Jahrmarkts zu Altenmünster von sand Altonis tage, der öfter in die vasten falle, auf sand Margrethen Tag — am erichtag nach Oculi. Unterzeichnet: Loys.

Abg. M. B. X. 346. Rudhart Reg. XIII. 138.

1430 18. April. 60. Joannes Grünwalder Vic. gen. Epi. fris. et Joannes Kastner Notar. dant copiam videm. Privilegii Nicolai Papae de 1278 (Nr. 3) ad instantiam Joannis Türndl decr. d. can. fris. testibus: Ottone Sainreich rect. eccl. par. in Kamer, Paulo Scriniatore cler. et Conrado Garttner laico fr. d. . . die 18 m. Aprilis.

Mit einem Vicariatssiegel.

1431 8. April. 61. Pauls der Schechner, burger zu München übergibt mit s. Hausfraw Vrsula die Hub zu Perentzhoffen, die er von Vlreichen dem Pfaffenhouer burger zu München, vnd Margarethen dessen hausfraw erkaufft hat, der Erw. fr. Brigida, Abptassin vnd dem Gotzhaws A . . also daß sie ihnen bey lebentigen ettwe vil meß haben vnd sprechen lassen vnd nach ihrem tode ihrer selen jarleichen gedenken sol. S. der w. v. v. Vlreich der Tewfel zum Puchl gesessen, Z. der Erw. Herr Lienhart Pranburger des erb. w. Ludwig des Wilbrechts, burger zu M. Capplan, die w. Vlreich vnd Wilhalm die Lantsidlär vnd die erb. Hainreich der Laymer, Vlr. sein Sun, Hanns Tömlinger all b. zu M. Hanns Riedhouer zu Aychach . . des Suntags als man singt: Quasi modo geniti nach Ostern.

S. 1. M. B. X. T. 10, doch die Büffelhörner auf dem Helm verschränkt.

1432 7. Mai. 62. Julian die Pestenackherin gibt ihren Erbtail an dem gut ihrer pasen der Sanderin, daz ir Aydem der Wailhaimer hat ingehabt vnd den zehent, den sie zu Zell hat, ihrem pruder Görgen dem Staingadmer zu seim taill mit ihres Eleichen manes Andre des Hawnreitter Insigl; Z. die erb. Lienhart der Seiberstorffer, Wilhalm der Weitas, Martein von Straheim . . des mitichen nach S. Johanstag ante porta.

S. der unten gerundete Schild einmal senkrecht, zweimal quer getheilt, das 1., 4. und 5. Feld erhaben, alle leer.

1434 12. Februar. 63. Gorig Kayb zu Hohenstain vnd Anna, geporne von Wellenwardt sein Eliche Hawsfraw verkauffen den halben großen zehent vnd ihr dryttail des clainen zue Rorpach dem Erb. Diepölten Funcken gesessen zu Rorpach vm 26 Guldin Reinischer all gut an gold vnd swär genuog an Rechtem gewicht mit Kaybs, vnd des Erw. v. v. Hainrichen Truchsässen zu Heffingen, Thumprobste zu Augspurg Insigeln; tädinger vnd zeugen: die Erb. wolbeschaiden manne Cuntz Walther der byerprew zu Augspurg, Cuntz Pawman b. zu Fridberg, Hanns Prenntlin zu

Digitized by Google

Mamendorf . . Freytag vor dem weyssen Suntag angender vasten als man singet in der hailigen Kyrchen Inuocauit . .

S. Jorg Kalb: Oblong, Schild mit 3 gen rechts aufsteigenden nach unten gezähnten Balken, darüber Helm, dann Kopf mit Hut. Das zweite S. Schild mit schreitendem Löwen.

1434 18. Juni. 64. Kaiser Sigmund bestätigt die Rechte und Freiheiten des Klosters Altomünster — freytag vor s. Joh. Baptisten tag. Rückseits: Ad mand. Dni Imperatoris: Petrus Kalde ppts Northusen. Abg. M. B. X. 348.

Siegel fehlt.

1435 3. October. 65. Her Hanns der Hutzgut d. z. pfarrer zu Gebbenhoffen vnd Chunradt seiner swester man, purger zu Aychach verchauffen ihre enger und mismat in dem pnrgkfried ze Altenmuuster, ain halbs tagwerch in der prunnenwiß vnd das ander tail in dem mair anger, daz ihnen anerstarben ist von ihrem Een, Pretholt dem Hutzgut, dem beschaiden Eberharden Pecken vnd s. hausfrawn Katerin vmb ainlafthalben Reinischen guldein; . . von des selgeratz wegen das ihr Een daraus geschaft hat, der zwen metz rokken vnd vier vnd zwaintzigk pfund släesch, ist . . nach gelertter maister vnd Juristen vnd ander weisser lawt Ratt . . getädingt, daz die spennt abgenommen vnd gesetzt sol werden zu ainer ewigen gult vnd zins, angeslagen zu rechtem herrengelt — 76 Müncher pfening . . die solen einnemen vier prister, daz sy darumb singen vnd lesen sullen vier selmess . . der pfarrer der Jr all suntag dencken sol an der kantzel 28 dn. der wochner 18, der gesell 12 vnd der frümesser 12 vnd der mesner 6 dn. — auf s. Gallen tag 8 tag vor oder nach . . beschech aber das nicht auf zill vnd frist als oben genant ist, So biet sich zu stund fumffzechn pf. veruallen zu puß an all genad . . S. der erb. v. w. des ratz vnd der purger zu Alt. Zeugen: die besch. Her Hanns Aerb wochner vnd Michel smid purger zu A. vnd schitlawt vmb das selgerät: die erb v. w. Herren Chnnrat Techant vnd pfarrer vnd Her Hanns wochner ped zu Altenmünster . . am montag nach s. Michahels tag des h. Fürst Engel . .

1435 17. Dezembr. 66. Agneta Reickerin Abtissin vnd gemaincleich der gantz Conuent zu A. verjechen vnd thun chundt, daß die vergangen voring frawen vnd Abtissinn saeling, fraw Brigida Danielin auf iren rechten jartag an s. Wilboldztag des h. Pischoff mit vigil vnd 4 messen 6 schilling Müncher pfenning, vnd fraw Anna Geisenhawserin 5 schilling auf iren järleichen Jartag mit gesungen vigiln vnd selmessen als mit 4 pristern allwegen des nachsten tag nach s. Katerin erhalten sollen, vnd von yedweder sum geben sand Alten in die custer 6 dn. vnd dem mesner zu lauten zu der vigiln 5 dn., wogegen fraw Agnes die Reickerin aus dem aigen erbtleich erbgut der benanten Abtis-

Digitized by Google

sennen zwo hüb eingenomen hat, die gelegen sind zu Rindernzeidelpach .. mit frawen Agnes der Abtissinn vnd des Conuents Insigel; dapey: die erw. v. besch. Herr Chunrat pfarrer vnd Techant, Hans Aerb wochner daselbs vnd Her Peter Pfarrer zv Randelzried des santztags vor thomee.

1436 26. August. 67. Jörg Staingademer bekennt von der erbschaft Herrn Hainrichen Motzen saeligen wegen, daß er von seiner Mümen, Walpurgen Sandawerin, fur alles das liegt in der Graffschafft zw Möringen mit 14 sch. Münchner pf. außgericht worden sey, vnd daß auch seine Swester Julian die Hainreiterin an die Sandawerin kaine vordrung vnd anspråch habe. S. des erb. v. w. Wilhalm Jägers d. z. Richter zu Möringen. Z. Hainr. Hoffmair vnd Vlr. Lebrär daselbs .. des Suntags nach s. Bartholomestag des h. zwelfboten.

S. „Wilhalm Jäger": 3 N in unten gerundetem Schilde ohne Helm.

1436 20. Septembr. 68. Jörig Staingadmer verkauft sein gütl zu Möringer Zell in der Graffschafftt zu Möringen mit sampt dem zehendl .. dem Erb. Chunraten dem Schmalholtz, wurger zu Lansperg vmb 16 Rein. gulden .. S. des Erb. v. w. Hansen des Engelschalks; Z.: Hanns Rapp vnd Thoman Sittenpeck .. am s. Matheus des h. zwelffpoten vnd Ewwangelist Abend.

1436 1. October. 69. Chunrat der Gawlrapp, Hanns Engel, baid burger zu Aichach vnd Hayll von Mainpach, Witibe, d. z. auch zu Aichach verkaufen als zinslehen des Gotzhaws vnd yeder Abptassynn zu Altenmünster ihre drey tail des Paumgartleins zwischen Merckels des schneiders vnd Hainreichen Perenhartz garten zu A. vnd ain halbs tagwerch Wismads vmb fünftzehenthalben gulden rein. Hannsen dem Siber vnd Barbaran s. elichen hfr. .. mit des Margkts Insigel; Kaufleut die Erh. v. w. Hanns Riethouer Gerichtsschreiber zu Aichach, Peter Solher, Leonh. Lang, Hainr. Stappf, Hanns Haller, all burger zu Altenmünster, Z. Vlreich Stewbenbeg vnd Hanns schmid, b. daselbs .. Montag nach s. Michelstag.

Siegel ab.

1437 2. März. 70. Instrumentum Notarii Friderici Rat de Berching, Cler. Eyssteten. dioc. de arbitrio dato 1437 die Saturni secunda M. Martii Frisingae a Johanne Türndl D. D. et Vic. gen. Epi Nicodemi et Johanne Simone D. Lic. judice Consistorii Capituli Frising. in causa v. et r. Dnae Agnetis Abbatissae in Altenmünster contra Johannem Geigenvogel, plebanum in Silenpach, de decimis in Sielenpach, quae addicuntur Monasterio quoad in „libro institutionum" cujus tenor inseritur, Monasterio sunt adscriptae, reliquae vero parocho — praesentibus Vlrico Ersinger, can. ecclie majoris Fris., Theowaldo Rau-

Digitized by Google

werger et Seifrido Lehenherr cler. herbipolen. et Frising. dioc. testibus.

Der inserirte Text des liber institutionum ist teutsch, zählt die Besitzer der Güter und Aecker auf, läßt aber das Jahr der Abfassung nicht entnehmen. Die beiden Siegel fehlen.

1438 12. October. 71. Chuonrad Mayr, burger zu Altenmünster verkauft sein gütl zu Teyttenhofen Hannsen dem Vögl vmb 17 pfunt Münchner pf. Lehenherr ist der weiz vnd vest Chunrat Awesenhofer zu Vmpach. Tädinger: die erb. v. w. Hans Haller, Eberhart Pekch vnd Zachreys Sighart, purger zu Alt. S. des margts zu Alt. Z. Her Stephan. d. z. fruemesser zu A. vnd Eberh. wagner zu Teyttenhofen . . an Suntag vor s. Gallentag.

1439 30. Septembr. 72. Oswalt Heffelein vnd Kinnl s. hausfraw verkaufen Chunrat Heffelein ihrem Vettern ihr halbes gütlein zu Plirried des ander halb tail des Chunrat vnd seiner geswystergeit ist, vnd daraus ewichleichen alle iar iärlichen 6 pf. Müncher vnd ein vasennachthun dem Hawß zu Plumental Thewschz Ordens gehört, vmb 10 ℔ Münch. pf. werung in Obernbayern . . S. des Ers. geystl. H. Jorgen von Altheim d. z. Chomenthwr zu Plumental. Tädinger: Hanns Mayr, Chuntz Egloff vnd sein sweger Wilhalm vnd Hans Jorg, all zu Plirried, Z. die erb v. besch. Erhart Hegenawer d. z. Kelner zu Pl. Peter Gabler vnd Heintz Schuster Purger zu Aychach; an Mitwochen nach s. Michelstag.

S. Schild ohne Helm, unkenntlich.

1441 2. März. 73. Chunrad der Alt Tötenrieder, gesessen zu Laymeringen, verkauft sein Drittail von der Sandawerin hub zu Möringer zell, die Aigenschaft der Huob ist des w. G. zu Altenmünster vnd vogyer ist Hainreichen von Gumppenpers zü Pedems, die sein recht Erb gebesen ist. . Asm dem Klächel vnd Elspeten s. eleichen weib vmb 10 Reynishs guldein . . S. des v. v. w. Jörgen des Adeltzhausser d. z. Pfleger der Grafschaft zu Möringen; Tädinger, auch Z.: Herrman Klächel, Hanns Greyff, Vell Sollinger . . an dem pfintztag in den vier tagen der Heiligen vierzigtag.

1441 25. März. 74. Hanns Hersenhauser zu Hersenhauß vnd Elspet s. e. h. verkaufen ihr Lechen zu Alberstzell, das lechen ist von dem gotzhaws des Heyligen Herrn s. Alten zu A. dem besch. Vllreich dem Hafner zu Albertzell vnd Annen s. e. h. vmb 15 ℔ minder 60 pfenning landswerung in obern Bayern. S. des vesten Peter Abmstarfers d. z. broß zu Gerelspach. Kauflewt: die besch. Pilgrein kek, Lienh. Sweiter zu Hersenhausen, Rauch Vell zu Schachen vnd Perchtolt Pwechel zu Krahaim, Z.: Jac. Tallinger vnd Hänsel smid zu Gerelspach . . an V. l. Frawentag in der vasten.

S. „Sigillum Peter Abenstarfer" das Schild unten gerundet

Digitized by Google

ohne Helm zeigt einen Vorderfuß mit Klaue (Rehlauf, Bug); nicht wie M. B. X. T. V. eine Harke.

1441 29. Novembr. 75. Asem von Tor vnd Beatrix sein elichew hausfraw übergeben der erw. gaistl. Frawen Agnesen der Reiggerin Abttyssin vnd dem Convent zu Alt. den dürren anger, gelegen zu Eysenhofen an der glan, daraus ihnen daz gruommat gras zu gehört durch gotes willen vnd durch hayl ihrer sel . . auzgenommen dye zwen leyb vnd leibtteding dye Ruodl zuo den zeiten ihr wirt, vnd Adelhait s. e. h. auf den egenanten Anger haben nach auswevsung ires chauffsbriefs mit aignem Insigel Asem Torrers . . an s. Andres Abent.

S. zerstört, oblong.

1442 27. Februar. 76. Hanns der Hager, anstatt vnd von wegen des Edlen v. v. w. Junckherrn Hainreichs von Freiberg Pfleger vnd Lanntrichter zu Aichach Unterrichter . . mit dem stab an dem lanntgericht daselben an offner schrannen zu Gericht sitzend, sprach — nachdem auf die anklage des v. v. w. Hainreichs des Adeltzhawsers am Erichtag nächst vor sand Lucentag ao 41 zue der Erw. andächt. frawen Agnetham, Abpttassynn des w. Gotzhawß zue Altenmünster . . vmb 300 vnger. gulden, die er emalen zu Kransperg schäden erlanngt, mit seinem aid awsgetragen vnd des Gerichtsbrief hette, . . wohl die Abtissin, nicht aber der Adeltzhawser . . obwohl er, drey stund berufen, in der Statt zue seinem wirtt Klawsen Prollsen was . . vnd Im der richter von der schrannen zuesagen ließ . . erschienen war: behyeld Sy dabey vnd entschlug vnd entledigatt sy yetz vnd für an Soleicher anklage . . vnd krefftigt irew emalen erlangtew ervolgtte recht, brief vnd Gerichtzbriefe; auf funf erber man, der Ers. v. w. Peter des Riedermair bürgermaister, Stephan Prenner, Herman Löchlär, Andre Eysenlen vnd Leonhard Metzger all burger, an der schranne ertailten spruch, gibt er auch Gerichtzbrief am Erichtag nach dem Suntag Reminiscere in der vasten.

S.: ein gen rechts sich erhebender Bär im gerundeten Schilde ohne Helm (nicht die Hager M. B. II. T. III. u. III. T. IX.) vgl. den Löwen der Münchner Patricier Höger Oberb. Arch. IX. T. 2.

1442 1—3. April. 77. Jörg der Tötenrieder zu Lämeringen vnd Katherina s. e. w. verkaufen ihre anderhalbew huob zu Möringerzell vnd 4 hofstet zu Bärenperg hinder dem hartt vnd zwo hofstat, gelegen in dem Dorf, die all 6 gehörent in die anderhalbew Huob, die ihr rechtew Erbschaft gewesen, des die Aigenschaft ist von dem w. Gotzhawß des h. Peichtuaters s. Alten zu A. vnd auch vogper ist dem Vesten Hainreichen dem Gumpenperger von Gumpenperg, mer eine halbe huob zv Möringer zell, die rechts Aigen, frey vnd ledig, daraus chain zehent noch chain gült nichtz gelt vnd nicht zinsper ist, dem beschaiden Hansen Mair

Digitized by Google

gesessen auf dem Sedel des hofpaws zu Möringen vnd Katrein h. e. w. Hansen dem shüsten, dem Reken seinem tochterman vnd Margareten s. e. w. vmb 117 guter Reynischer guldein .. S. des V. v. w. Jörgen des Adeltzhaussers d. z. pfleger der Grafschaft zu Möringen. Z.: Herman Kláchel der sneider zu Möringerzell, Hans Petzmair vnd Hans Geyger pet zu Möringen .. Geben in den Osterveiren.

1442 16. October. 78. Vlrich Dors burger zu Lanndsperg vnd Dorothe s. e. h. verkaufen ihrem Bruder vnd Swager Vlr. Widenman vnd Angnesen s. e. w. vmb 132 Rein. gulden ihre halbe Hüb zu Hattenhofen zwischen Mamendorff vnd Hwerben, ererbt von Vlrich Widenman dem Vater vnd Sweher, darzu ain gütlin daselbst, von Gesen Waltherin erkaufft, daraus nicht get dann järlich ain pfnnd wachs an s. Johans gotzhaws ze Hattenhofen, nachdem sie 10 grosch die der probstin daraus gegangen, erledigt vnd erkauft haben mit 12 rein. gulden. S. des erb. v. w. Josen Pfetners ze Landsperg; Z. die erb. Peter Kawfringer vnd Peter Rewlen burger ze Landsperg .. an s. Gallentag.

Siegel ab.

1443 18. August. 79. Angneta Reygkerin von Gotes verh. Abptasin zu Alten-Münster v. d. C. verleihen ihre anderthalbe Hub zu Moringerzell, die der Tottenrieder gehabt hat, dem beschayden man Hansen Mair zu Moringen vnd Katerein s. e. h. gegen 10 Schilling Münchner pf. jarlichen zins, mit der Abtissin vnd der Convents Insigeln .. an suntag vor s. Partholmestag.

1444 23. März. 80. Angneta Reygkerin Aepptissin v. C. verleihen eine Hube vnd ain vierttail ainer Hub zu Möringerzell, die Martin Motz gehabt, dem wolbeschaiden Hannsen Scherer, Hylarien s. e. w. Cunraten Körnlin vnd Margarethen s. e. w. gegen 5 Sch. M. pf. vnd ain ort ains guldin Reinischen Landes werung in ober Bayern .. S. wie vor .. an mantag nach dem Sunetag Letare ze Mitterfasten.

1446 19. Juli. 81. Hanns der Wynnttershouer diß zeit lanntrichter zu Aichach .. mit dem stab an offner schrannen ze gericht sitzend .. entledigt die Apttassin Angnetham die Reigkerynn v. d. C. von der klage Johannes des Zellers wegen aines zehendes zue Sielenpach, ihm verliehen vnd nun vom Convent Petern dem Riedermair burger zue Aichach weyter verkauft .. nachdem Hainreich der Aerb burger zu Altenmünster mit vollem gewalt der Abptassynn, der Kläger aber nicht erschienen, nach der fünfer vrtail, die an der schrannen sassen, der Ers. w. Stephan des prenner, Chunrat Rosstaler, Andre Eysenlen, Michel Herbst vnd Erhart Kürsner all burger .. am Erichtag vor s. Marie Magdalentage.

Papier-Urk. mit aufg. Siegel, undeutlich.

Digitized by Google

1447 28. Juli. 82. Agnetha, Abbttyssin zue Alt. verleiht des Gotzhawß aigen hueb zu Walterßhouen Hansen dem Mertzen, alz Chuonrat der Mertz sein vater sälig sie biz her inngehabt, zalen sol er nach der Abbtyssin Elspeten, ihrer vorvodern brief, . . an freytag nach s. Jacobstag . . mit der Prälatur Insigel.

1448 21. Mai. 83. Martein Kristell von Rapperßzell vnd Margred s. e. h. verkauffen Andrea dem Eyßellen vnd Jacoben dem Müllner bed burger zu Aichach vnd diß zeit des Spitalls daselben obrist verbeser vnd pfleger ain pfunt Müncher pf. Ewiger güllt aus ihrem taill der zwaier Gütlein zu Sehellenpach vnd zu Haßlach . . vmb 18 Pfunt Münch. pf.; porgen vnd gewehren sind die Erb. v. besch. Klaß Erb vnd Sixt Kerer zu Nydern Wittelspach vnd Petter Kristell zu Rapperszell mit der Statt zu Aichach J. Z. (ausser den Bürgen) Klaß Prolß Burger zu Aichach . . an Erchtag vor S. Vrbanstag.

1448 16. Decembr. 84. Johannes Brobst des w. Gotzhauß V. L. Frawen zu Vndensdorff ist ainig worden mit der Erw. frawen Agnesen, Abbtessin v. C. zu Altenm. von des heirats wegen zwischen Hansen Sundermair zu Euchenhouen des ersten vnd Kathrei des Selers säligen von Teuflach tochter des zweiten Gotzhaus aigen, das sie dye Kind taylen söllen vnd wellen. Montag vor S. Thomastag des h. zwelfpoten.

S. rund: die h. Jungfrau mit dem Kinde auf dem rechten Arme, stehend über dem Schilde, welches zwei Löwen mit verschlungenen Schweifen zeigt.

1450 11. Jänner. 85. Agnetha Reigkerin Abttyssin verleiht die Ottenmül, gelegen in Morringer Pfarr zu rechtem pawrecht vnd leibgeding . . vnd 5 hoffstet dem besch. Eberhartten Vesenmair, Elspeten s. e. h. vnd 4 Chinden, Eckharten, Annen s. e. h., vnd 2 chinden, Hansen Geyger vnd Annen s. e. h. Martein dem Funkchen, Margretten s. e. h. vnd 8 chinden, Lienharten zu Ottenmül, Anna s. e. h. vnd zway chinden, Hansen Rewlen zu Moringen vnd Peter Rewlen sein vater zu Landtsperg, ir all leib vnd lebtag, dafur sie järlich bezalen 3 pfunt pfenning vnd järlich in des Gotzhawß Stifft chömen . . sie geben ihrer genadigen frawen zu Altenmünster den brief versigelt mit der erb. v. w. der purger des Ratz zu Altenmünster Insigel; Z.: Steffan fruemesser d. z. zu A. vnd Chunrad Vlner daselbst . . an suntag nach dem Obristen.

1451 20. März. 86. Nicolaus tt. S. Petri ad Vincula ss. R. E. pbr. Cardinalis indulgentias 100 dierum concedit in ecclia Mon. in Altomünster. Ni . . in Monacho fris. dioc. die sabbati vicesima M. Marcii PP. Nicolai V ao quinto.

1453 2. Jänner. 87. Euonrat Schmalholtz zuo Landsperg verkaufft sein gütlin zuo Möringzell in der grauffschafft zuo Möringen Jörgen dem Staingadmer vmb on ainzwainzig Rein. gul-

den mit eignem Insigel . . an Eritag nach s. Silue-
sters tag.

S. zerstört.

1453 3. Jänner. 88. Görg Steingadner d. z. zu München verkauft sein gütlen zu Moringerzell in der Grafschaft zu Möring sampt dem zehendlen der erb. frawen Walburgen Sandawerin zu Moringerzell vmb sechsthalben (übergeschrieben „zwaintzig) gut rein. gulden. S. des erb. w. Chünrad Vorchers Richter zu Moringen. Z. Wilhalm Vngewiter, Leonh. Engel weber payd zu Möringen . . an mitwochen vor dem h. Obrest tag.

S.: ohne Helm, ein halbes rechts aufgerichtetes Thier (Widder vgl. M. B. I. T. 2.)

1454 1. Juni. 89. Agnetha Reigkerin Abttyssin v. A. verkauffen dem Erb. v. besch. Michel Hantzeller, purger zu A. Klara s. h. Hoffstat vnd Anger, den man nennt dye Swaigpeunt in dem Margk zu A. vmb 3 Rein. guldein; chaufflewt vnd auch spruchleut sind gewesen die Erw. vnd gaistl. frawen von dem Conuent Katherina an den zeitten Priorin, Anna Ecclingshofferin . . mit der Prelatur Insigel . . An Sambtztag nach dem heyligen Auffertag.

Pap. Urk. mit aufg. rothem S. Abbatisse, wie früher.

1455 10. Jänner. 90. Johanns Probst vnd Convent des w. G. Vndensdorff V. L. Frawen geben die Hueb zu Tewfflachen in Kransperger gericht, ausgenommen dye schararbait gen Kransperg alz pizher, der Abtassin Agnesen Reickerin vnd dem Convent zu A. gegen dessen Hueb zu Freymannen pey Othmärßhausen gleichen Gerichts; Tädinger Her Hanns Rinckhamer, her Peter Korpruder des obgen. Gotzhawß, Her Hans wochner zu A. Hans Turwenter, Hanns Tottenrieder, Albrecht Huber, Erhart Peck, all zu Vndensdorf, Hans Pair zu A. Vlr. Stor, Vlr. Plumoser zu Othmarßhart, Vlr. Werder zu Wagenried, Friedrich Rotfuß zu Straßpach . . am freitag nach dem heyligen obristen.

S.: S. Johannis ppti. ecclie in Vndiesdorf, oval, die heil. Jungfrau mit dem Kinde sitzend unter gothischen Baldachine, unten in einer Nische ein knieender Mönch, und S. Capituli Vndestorfensis ecclesie, rund, die h. Jungfrau, Halbbild mit ausbreiteten Armen ein Band über sich haltend, mit der Umschrift: Maria. mater. m i e.

1455 14. Juni. 91. Hans Gerolder, Burgermaister zu Aychach, Hans Zeller Gerichtsschreiber, Clas Newmair, Berchtold Gerhawser Burger daselben vnd Lienhart Tawm zu Totenried sprechen als spruchmannen über das erib an ligenten gut zu Pligrried zwischen Hansen Haun Burger zu Aychach vnd Margaretha seiner Haußfrawen, dann deren Brüder Vlrichen vnd Chuntzen Haffenlens . . alle 3 sollen gleich erben, die ersten zwei das Gut schätzen, der dritte die Wahl haben, er nem das gut oder das gelt . . S. des Erb. v. w. Hannsen Scharerß, Burger zu Aychach.

Digitized by Google

Z: Berchtolt Haller vnd Hanns Berber, baid Burger.. am Samtztag vor s. Veitstag.

Pap. Urk. mit aufg. Siegel, einfacher Schild mit einem herzförmigen Gefäß.

1455 1. Juli. 92. Vll. Hafflen d. z. gesessen zu Beygerßhoffen, Margred sein Elliche leipliche Schwester, Hanns Han, Burger zu Aychach, deren Ellicher man bekennen, daß sie veraint sind mit ihren Bruder vnd Schwager Chuntzen Hafflen zu Plixried, Sunder als von ihres erbtails des guts wegen vnd bezalt mit 22 ℔ pf. lanndeswerung . . S. des erb. v. w. Craßem Hochenberger d. z. lanndtrichter zue Aychach. Tädinglewt die erb. v. besch. Hanns Gerollder, Klas Newmair, Perchtold Gerharrser, all drey Burger vnd Johanns Zeller Gerichtsschreiber; Z. Hainr. Murr vnd Andre Pawman Burger . . an Erichtag nach s. Johanns tag zu Subenden.

S. „Asm Hochenberger," zierl. Oblong aus 4 Kreis Segm., im Schild ein gen rechts sich erhebendes Thier, wohl Haase, hinter dem eine Pflanze steht, gekrönter Helm, das Thier wieder darüber. M. B. X. T. 7.

1455 26. Septembr. 93. Herzog Ludowig zu Lanndeshut bestätigt des Klosters Freiheiten an Freittag vor S. Michelstag des h. E.

Abg. M. B. X. 350. S. zerstört.

1455 11. Novembr. 94. Chuntz Haffelein von Plixßryed vnd Warbran s. e. h. verkauffen dem erb. v. b. Chunradten dem Engell, Burger zu Aychach vnd Ellspetten s. e. h. ain ℔ pf. ewiger järlicher güllt aus ihrem Güttlen zu Plixtzryed, das auff die zway vellder hat auff yedes velld zwo Juchart ackers vnd auff das drytt velld vier juchart vnd drew tagwerk wißmatz ainmädigs vnd rechts freyes aygen ist, außgenomen Segß Pfenning vnd ain vaßnacht hennen gehort iärlich dar auß den Tewtschen Herrn zu Plumentall vmb 20 ℔ mynder 60 Pfenning . . järlich auff s. Gallentag . . S. C. Hochenberger d. z. L. zu Aychach; Kaufflewt die Erb. v. b. Andre Cyssellein vnd Perchtolt Gerhawser Bgr, Z: Jac. Talls. Wilh. Schrampamer Burger.. an S. Marteinstag des h. Bischoffs.

1456 15. Februar. 95. Cunrat Gesler vnd Ges s. e. h. verkaufen den Sechtentail aus ihrem gut zu Walterzoffen den Ges Gesslerin vnd ihre gewisterat von ihrem vater Chunrat Matzen sälig ererbt, das lechen ist der fraw abttassin ze A. ihrem l. Swager Hannsen Nusel vnd Gatrein s. h. vmb 10 Gulden Rein. vnd 75 Pfenning, ye Sechs schilling für ain guldein. S. des erb v. w. Vlreich Paulsen. Z. Die erb. v. beschayden Thoman Daun vnd Vlreich Tropel, payd zu Maysach.

S. Schild ohne Helm, und undeutlich.

1456 8. Novembr. 96. Chunrat Egkhartt zu Hürwein kauft von Fraw Agneta Abptassin zu A. fümff gulden reinisch, guot an gold vnd schwer genug an rechtem gewicht vmb 100 gul-

den rein . . die soll er wortten auff irs gotzhawos guot gelegen zuo Bridrichingen . . dauon järlichen veld zuo güld drew pfund Müncher pfennig vnd vier groß für ain weissend. Der Sum also järlichen ist 25 schilling pfenning, die sol er järlichen einnemen . . was abgieng . . sol er gewartten sein aüff irem gut zu Hurwein, das er yetz pawt oder anderschwo . . das gut zu Hürwein haben sie ihm auf seinem ainigen leib vnd leptag gelassen vmb ain ℔ pf. . . widerkauff ist gelassen auf yedem U. Fr. liecht meßtag . . S. des v. v. w. E. Höchenwerger L. zuo Aichach. Z.: Pawols Lang vnd Hans Pader, purger zu Altenmünster . . an montag vor S. Martinstag.

1456 5. Decembr. 97. Eberhart Sengenrieder Burger zu Altenm. vnd Margreih s. e. h. verkaufen ihren tail des angers genant der schrekenanger, gelegen zu A. am Hofanger . . den sie järlichen ze tailen gehabt mit Vlrichen Zachareisen vnd hat sie zu ihrem tail antroffen ain halbs tagwerch . . dem Erb. Vlrichen Zachareis obgen. burger zu A. vnd Annen s. e. h. vmb 28 gulden guter reinischer vnd haben sich verzigen . . mit gelerten worten . . Kauflewt sind gewesen Der Erwirdig Herr Her Hanns Wochner Capplan zu A. Hans Oertel burger daselben . . S. des margts zu A. Z.: die Erb. Jörg Stewbenbeck vnd Hennsel Merckel-schneider bed burger . . an s. Nyclasabent.

1457 21. Novembr. 98. Hainrich der Paener schaft dem Hailigen Herrn Sancto Johanni Waptiste in Ruopperßkirchen ewigklich 45 münicher pfenning landeswerung in Oberbayern awß Haws, anger vnd Pamgarten zu Pfaffenhofen peym Kirch Hof in aicher gericht . . zu geben allwegen auf ainem yeden S. Gallen tag. S. von Altenmünster, dapey: Hainr. Püchler, Lienh. Weber, Chunr. Hützgütz vnd Ruodel schneider, Gerolt Gaulrapp, all burger zu A . . an Mäntag vor s. Katherein der h. j. „Das er abganck hat gehabt vnd das Insigel ain tail zerprochen zewgen vmb das Insigel Her Hanns Wochner in Alt. vnd Mich. Hantzeller burger. Siegel ab.

1458 2. Februar. 99. Chuntz schuoster zu Pfaffenhofen vnd Anna s. e. h. verkaufen Ausser ihrem gütlen zuo Pfaffenhofen, darauf sie sitzen, dem besch. Vlrichen Zachareisen, burger zu Alt. ainen reinischen gulden Lanndeswerung in Obern Bairen järlichs zinß vnd gelts nichtes hindangesetzet. Denn 60 pf. giend järlich daraus auf den kasten gien Lantsperg . . vmb zwaintzig gulden guter reinischer . . zu bezalen an v. L. F. tage zu Liechtmeß . . widerkauf gestattet in 14 jaren nächst künfftig. S. des M. zu Alt. Z. der Erb. Eberhart Sengenrieder vnd Chuonrade Mändel bed burger zu A. an U. L. Fr. tag zu Liechtmeß.

1459 11. Juni. 100. Hennsel Merckel der schneider, burger zu A. verkauft seinen acker zu Altenmünster oben zu Leittelaw dem Erb. Lienharten schneider burger und Annen s. h. vmb

Digitized by Google

zwien gulden guter rein. vnd 30 pfenning mit vnderschaid das darauß geth zwien lehen pfenning l. w. ainer Abtissin vnd irem G. zu A. auf S. Jörgen järlichen; kauflewt: Gerung Hafner Burgermaister, Vlrich Zachareis, Hanns Metzger, vnd Conrade Mändel all 4 purger. S. des M. zu A. Z. Hanns Haller der jünger vnd Hanns Präntel der eltter baid burger . . an Mäntag vor S. Veitstag.

1460 6. Mai. 101. Hanns Reck der Schüchser zuo Augspurg vnd Margreth s. e. wirtin verkaufen den Halbtail, den sie vnd ihr l. Sweher vnd Vater Hans Mayr sälig, Ettwen vf dem Sedel des Hofpaws in Möring gesessen, vnd Kathrein s. e. w. ihre l. Swiger vnd Muter, von Jörgen dem Tötenrieder vnd von Kathrein s. e. h. erkafft haben: Mittnamen anderhalbe Hube zu Möringerzell, vier Hofstett zu Bernberg hinder dem Hard, zwo Hofstett in dem dorff, die alle sechs gehörent in die Anderhalbe Hub, ihre rechte Erbschaft, des w. Gotzhus s. Alten aigenschaft, auch vogtber dem vesten Jörgen dem Gumppenberger von Gumppenberg, vnd auch mer ain halbe Hub zu Möringerzell, daraus kain zehend noch kain gült noch nichtzit gat, (dann einzelne Grundstücke), auch aller viertail des zehentz zu Möringerzell . . ihrem l. Swager vnd Bruder Contzen Vondenmair ze Möringen . . Doch sol ihnen vmb den andern Halbtail der vorgen. Stuck vnd gut nach abgang der obgen. ihrer Swiger vnd muter, die denselben andern halbtail hat . . rechte Erbschaft vnverzigen sein. S. des Ers. v. w. Jörgen Otten Statt Vogts zu Augspurg. Z. Hans Körlin von bairmenchingen[1]) vnd Contz Körlin von Möringen . . vf Afftermentag nach des H. Krutztag Im Mayen.

S. „Jorg Ott": verletzt, die Tartsche viertheilig durch ein Kreuz, das sich wieder aus dem Helm erhebt, sehr zierlich in grünem Wachs.

1461 19. Novembr. 102. Hanns Pöler gen. schütz zu Rottenburg vnd Hanns des Kristel schuosters vnd gäthrein Pölerin zu Newfarn elicher sun verkaufen ihr Erbtail vnd gerechtigkeit an dem gütlen ihres vatters vnd een Hainrich Pöler säliger dem Erb. Chuonraten schneider zu Grossen Berckhofen, Barbara Pölerin seiner h. zuosampt irem tail den sy vor daran haben Vmb 12 ℔ pf. Tädinger v. kawfleut: Hans Völckel vnd Jörg Crautwadel baid zu Gr. Berckhofen. S. des M. zu A. Z. Hans Haller der jünger, Hans Metzger baid burger . . an S. Elspethentag.

1464 16. Mai. 103. Erasem Diepperskircher d. z. Pfleger v. Richter zu Moringen spricht, zu gericht gesessen vnd pey ihm der geswornet gerichtschreiber pey dem puoch, Elspeten Klächlin

1) Bairmenching, Männching nun Merching, Landgerichts Friedberg.

von Moringerzell, dann iren Vetter Cuonraden Härtweg vnd dessen swester Agnesen Hertwegin, auf welche sie ihre recht übertragen von wegen ains gütlein, worüber die alten Richter, Schiltperger vnd Gewoltzhauser brieff erlassen.. aller ansprüche der Abtessin von Altenmünster, die wiederholt nicht zum rechten komen wollen, ledig vnd los ..mit seinem Insigel..Mitwochen vor dem h. pfingstag.

S.: eine Kirche mit 3 Thürmen im Schild und auf dem Flug des Helms vgl. M. B. XVIII. T. 4.

1465 4. Jänner. 104. Agneta Reyggerin Abbtessin, v. d. Convente verlassen zu rechtem zinslehen vnd erbrechten vnd verkauffen keufflich ihren Hof vnd guote zu Vmbendorf daz die Morenweyser daselbs zu leibgeding Innhapt vnd daz noch ettlich Leib innhaben fur ledig richtig vnansprechig vnd vnuerkümbert, ausgenomen daz es den Morenweysern vormals auff ettlich leib verschriben vnd vmb einen genanten zins Namlich vier Reinisch guldin verlassen worden ist . . dem Erb. Frantzen Lawren, Burger zu Landsperg, Elzen s. e. h. . . mit solchen geding vnd vndterschaide, das sy vnd Ir erben vnd wem si ire recht fürbas daran gebent, verkauffent, schaffent oder lassent, nachdem vnd die leib alle in dem vermelten leibgedingbrief begriffen mit tod vergangen seyen . . järlich auf s. Gallen tag zu rechter zinsgült geben sullen 4 gut Reinisch guldin. mit der Abt. v. des C. Insigeln . . freytag vor der h. drey König tag.

1465 11. Mai. 105. Agneta Reyggerin vnd Convent . . verkaufen 4 Rein. guldin järlich vnd ewigs zinses vnd herrengülte vnd dartzu ain weysat, So sy gehapt haben auß dem hof vnd gute zu Vmbendorf . . daz die Morenweyser ze leibgeding inn haben vnd sie dem Frantzen Lawren, vnd Elzen s. h. zu rechten zinslehen vnd erbrechten noch laut eins briefs verkauft haben . . demselben Fr. Lawren vmb 80 guldin Rein. guter . . Wann es zu vallen komen ist vnd die leib alle mit tod vergangen . . So seyen si dem Convent dann ze mal dhains zins dauon zegeben nicht schuldig, So lang vnd alle die weyl der Convent solichen vorgemelten zins von In oder Iren erben nicht abgelöst hat . . doch bleibt widerlosung auch mit 80 guldin haubtgutz vnd mit dem geuallen zinse vorbehalten mit gleichen Siegeln . . an Sambßtag vor dem Sonntag . . Cantate.

1466 14. März. 106. Anna Leonharten Prewen, Burger zu Aichach, Eliche Haußfraw vnd Hans Zeller Gerichtsschreyber zu Schrobenhausen, Warbra, Steffan Winterßhofers Castner zu Aichach e. hawßfraw, alle drey geschwisterget vnd Martin Kuglen vnd Steffan Winterßhofer als Trager vnd Gerhaben Hannsen Zellers säligen ihres Aiden vnd Schwehers jungern kinden, Angnesen, Lucas vnd Sigmund, verkaufen dem Edlen vnd vesten Vlreichen Mar-

Digitized by Google

schalk zue Stümtzperg, Pfleger zue Aichach, Erentrawten s. e. h. ihre rsyger Aegker vnd ihre Hwerr Aegker vnd allen Zechent . . als das ihrem Vater säligen Hansen Zeller, Gerichtsschreiber zu Aichach, von der Stift Abtissin v. E. zu A. gegen 10 schilling pf. järlichs ewigs Zins verliehen war nach laut des eingeschalteten briefs der Abtissin Angnetha über des Gotzhawß lehen mit namen das rsyger vnd Ettwan genant Hwer Agker, Auch ain Stägell Holtz, der zwischen des rsyger vnd des Haws zue Pluemental Holtz vmb get ddlo Montags nach s. Marteins tag 1458 . . vmb 92 Reinische gulden mit Zustimmung des Convents. Kauflewt: der Erwirdig Herr Her Reinhart von Reypperg d. z. Kümetter zue Plumental, der E. v. v. Jorig von Kamer zue Vetzendorff. Es siegeln sie selber, Jorg von Kamer, die Abtissin Angneta vnd der Convent . . an freytag vor dem Suntag Letare in der h. vasten.

S.: 1. Abtissin. 2. Convent. 3. Jörg von Kamer M. B. X. T. 7, aber wie Kamerberg. 4. M. Kuglen undeutlich. 5. St. Wintershofer: Tartsche mit der Hand, Helm, zwischen den Büffelhörner darüber ein Stern, vgl. M. B. X. T. 11. 6. S. Hanns Zeller: ein nach rechts schreitender an einem Bäumchen fressender Steinbock, wiederholt auf dem Helm.

1467 1. April. 107. Conrad von Eysenhoven verkauft dem besch. Hannsen Löffler von Vnchenprunnen sein holtz am Lengenpach in Aichacher gericht . . vmb ain Sum geltz mit aigen Insigel . . an Mittichen nach dem Hailigen Ostertag.

S.: Schild dreyeckig mit drei Scheeren ohne Helm M. B. X. T. 5.

1468 26. März. 108. Agnetha Reygkerin Abbtassin verkawft 5 schilling Müncher vnd ain ort ains reinischen gulden auf Sechs leyb auf der huob vnd ain viertail ainer huob ze Moringerzell, auch in Möringer Lantgericht, dem Ersr. Stöffen Körndlen, Thorothea s. e. h. vnd 4 Kinden Hansen vnd Steffan, Anna vnd Elspet . . beide huob hat Steffan Körndlen inne nach . . Erbbryef mit der Abtissin vnd des Convents J. . . am Samtztag vor S. Ruprechtstag.

1469 25. Juni. 109. Jorig Marschalk zw Stumpfsperg bechennt . . Als er von frauen Agnesen Reickerin die selb zeitt abbtassin zw Altenmünster Etlich Stuck vnd zechent zu Syellenpach, auch zu Haßlach die mull vnd ander gueter, zw Schretenloch ain gutt vnd in dem Zeydelpach auch ain gut, das alles angeslagen ist für 36 guldein reinischer gült, vmb 600 gulden Reinischer, vnd mer Etlich zechent gult vnd guter zw obern Zeydelpach, Auch ain Hueb vnd ein gütlen, vnd die übertewrung die auff dem gutlein das der Thoma vor Inne gehabt hatt vnd ein gutlein zue Vbelmannen mitsambt der Holtzmarch, genant Roringaw

vnd ander Stuck, Auch Ein gütlein zu obern Maurbach, drew gutlen zw Humersperg vnd zwo Hub zu Tewfflachen vnd ain Lechen mit iren zwgehoren, Wie dan das die Kauff brieff die noch zerstochen vnd zersniten vor Handen sein, awsweysen, vmb 224 pfundt pf. Landsbueter auff einen widerkauff erkauft hat, Also hat der Ersame Ingott Herr Winhart Durrenpacher prouisor vnd verweser des gen. Gotzhawß Altenmünster solh Stuck vnd guter alle . . erlost . . Jorig Marschalk sagt ihn . . quidt, ledig vnd los . . zu Aychach an Suntag nach Johannis Baptiste . . mit aygen Insigel.

S.: nur Helm mit Flügel erhalten.

1470 4. September. 110. Clas Gayl von Süelenpach vnd Margreth s. e. h. verkaufen dem Erb. v. w. Michel Hörbst Burger zu Aichach vnd Annen s. e. h. 9 schilling Pf. gelts guter gemainer Landeswerung in Obern Beyern Ewiger gatter gült Aus Haus stadel vnd Hoffesach (genau aufgeführt, wobei Jörg Marschalk vnd Oßwald Eysenhoffer als Anstosser erscheinen) vmb 25 Gulden Reinisch vnd 5 sch. pf. Ablösung auf S. Michels tag vorbehalten . . S. der Stat Aichach. Z. Hans Westermair von Inchenhoffen vnd Gilg Smid Burger zu Aichach, . . an Erichtag vor s. Mangentag.

1471 28. Jänner. 111. Hanns Metzger, Burger zu Altenmünster verkauft Hawß, Stadel, hof stat vnd gesäß zu A. zwisen der Tafern vnd Jacoben Watzenrieders gesäß . . daraus 12 zinßlehen pfening giend dem w. Gotzhawß A. järlichen auf Geori . . dem Erb. Jorigen Raisperger dem schuster, burger zu A. vnd Annen s. e. h. vmb 27 gulden r. vnd 60 pfening . . Kaufflewt: der Erwirdig H. H. Hans Wochner, Jörg Stewbenweg, Jörig Claiber vnd Michel Gerolt all drey burger S. des Margts ze A. Z. Andre Peysser vnd maister Hans pader baid burger . . Montag vor U. L. Fr. tag Liechtmesen.

1471 19. Mai. 112. Alto Siber Burger zu Altenmünster verkauft Hofstat vnd gartlen, geleich halber tail des gantzen gesäß, das alles sein vatter Conrad Siber innegehabt, dem Erb. Hannsen Siber, des Hans Siber seines lieben pruders sun, burger zu A. vnd Angnesen s. h. vmb 15 gulden r. kaufflewt: der Erwird. H. H. Winhart Dürrenpacher, Brobst zu Altenmünster, Hans Metzger Pürgermaister, Hans Haller vnd Conrat Oerttl burger S. des M. z. A. Z. Maister Hanns pader vnd Lienhart Haygenpach baid purger . . an Suntag vor dem Auffer tag.

1472 11. Novembr. 113. Hans Oerttel zuo Holtzhawsen, Stephan Oerttel, Jacob Spätt zu Kübach, Elspeth s. e. h. Wolfgang Wanner zu Aw, Anna s. e. h. verkaufen ihr güttel zu Stuompffenpach in Aichacher Lantgericht, Lehen von dem Ed. v. v. Chuonraten Ewsenhofer zuo Vmpach, dem Ers. Chunraten Oerttel burger zu Altenmünster, ihrem pruder vnd

Schwager, Annen s. e. h. vmb 70 gulden guter reinischer . . S. des vesten Hannsen Scharrers burger zu Aichach. Z. der Ers. Chunr. Engel der schuster vnd Hans Ledrer der metzger baid b. zu Aichach: kawflewt H. Scharrer vnd Hans Newmair zu Nydern Zeidelpach . . an s. Marteins des h. Bischofs tag.

S.: das herzförmige Gefäß in der schief gestellten Tartsche, darüber der Helm mit doppeltem Flug, dazwischen wieder das Gefäß.

1472 3. Dezember. 114. Condel Haller burger zu Alt. vnd Barbara s. e. h. verkaufen aus ihrem gütel pey der Ziegelgrub, daraus gend 50 Lehenpfenning, vnd andern stücken, alles dem Gotzhaws vnd ainer yeden Abtässin zu Lehen . . 10 sch. pf. järlichen zins vnd ewigen geltz dem Erb. maister Hansen pader burger zu A. Katherinen s. e. h. vmb 25 pfunt pf. . . kaufleut Hans Prolß burger zu Aychach, Conradt Oerttel, Fritz Heinsperger baid b. zu Alt. S. d. M. z. A.

1472 20. Dezembr. 115. Lienhart Kuon der eltter, zu Mäniching, verkauft der . . frümeß zwo Möringen iren pflegern Vlr. Vetter dem elltern vnd Hans Müllner daselbs ainen gulden r. ewigs järlichs geltz aus seinen Hoff zu Reiffeltzprunnen im Möringer Landgericht vmb 20 g. r. zu geben auf ein yeglichen weinachtag . . weder fewr fewl winds wassers schawr pisat vrleügs kriegsnot, landprechens . . noch gar kains vngelücks vnd schadens sol an der werung des gulden kain enntgeltnuß noch abganngk daran haben noch gewinnen . . Sundern ist ausgedingt, Ob das . . die pfleger . . auff ainen yeden s. Martinstag losung zwo sagen, So soll auf weinachten zurückbezahlt werden und umgekehrt. S. des v. v. w. Cuonraten Härtwegs d. z. Lanndrichter zuo Möringen. Z. Caspar Höhendorffer gerichtschreiber vnd Steffan Kornlen von Zell . . an Suntag vor s. Thomans tag Appli.

1473 19. April. 116. Symon Tusler zu Stumpffenpach vnd Margretha s. E. h. verkaufen aus ihren tayll des gütleins daselbst, vnentgolten Sant Alto vnd seinem w. Gotzhaus an seinen lehenzinsen ainen halben guldein R. ewigs geltz den Erb. Hannsen Newmair vnd Thoman Reysner zu Vnnterzeydelbach, kirchbröpsten S. Johanns des h. Gotztauffers gotzhaus zu Rüeppersкirchen, vmb zechen guldein R. . . auf s. Jörgen tag zu zalen . . losung vorbehalten dem Schuldner . . S. d. E. w. d. b. d. M. Altomünster. Z. Lienhart Glaner Purger, Matheus Dietreich Guster daselbs . . an mantag vor s. Jörgentag . .

1474 29. Dezembr. 117. Hanns Scharrer burger zu Aichach, die Zeit durch geschäfft vnd beuelhnus des Hochg. F. v. H. H. Ludwigen Pf. b. Rein, H. In Nidern vnd Obern Bayern rc. vnd des Hochwirden in Gott H. Johannsen Bischof zu Freising rc. verweser des wird. Gotzhauß zu Altenmünster

gibt Gilgen Funcken, Anna, Lorentzen Funcken witib vnd Margaretha Schenkin einen newen leibgeding brieff auf 3 leib auf das Kloster Hoff und Huben zu Perentzhofen . . gegen 10 guldein R. jarlicher gült vnd die vogtey die darauf stet . . nachdem die verschreibung des Gotzhaus an Diepolden Funck vmb 120 guldein R. dd. 1447 an Suntag vor S. Thomans tag des h. Zwelfpoten unter Rückzahlung durch Schiedspruch gelöst worden . . mit aignem Insigel an s. Thoman von Kandelberg tag 1474 (1473 für uns?) . .

1475 1. Februar. 118. Caspar Höhendorffer d. z. Vnndter Richter zu Moring . . als ain georneter Richter seins Oebrern zu gericht gesessen mit gewaltigem stab vnd nach ordnung derselben Grafffchafft vnd Lanndtschrannen . . überweist der erbergen frawen Elspeten Klechlin, Leonharten Klechels säligen eliche witib gütlein zu Möringer zell auf deren übergab als vermachtniß dem v. v. w. Conraten Härtweg d. z. Lanndtrichter zu Möring, ihrem vetter . . An Mitwochen vor U. L. Fr. tag Liechtmeß.

S. ein Epheublatt abwärts um einen schief nach links sich senkenden Stab geschlungen im Schilde und auf dem Fluge über dem Helm.

1476 21. März. 119. Hanns Vendenmair zu Mäniching, Ull. Trüb, Anna s. h., Warbara Ir swester alle daselbs, Jorg Paurmülner zu Kyssing, Elspet s. h. verkaufen ihre syben tail des Hoffs vnd guots zu Möringerzell, da yetzo Hans Mair ihr vetter vnd swager auff sitzt, dem v. v. w. Connraten Härtweg d. z. R. z. M. . . ausgenomen die gewondlich gult gen Altenmünster vnd die vogtey dem Marschalck järlichen ze geben . . mitsambt ihren tail des zehennden . . von Conraten Vendenmair ihrem vater vnd schweher ererbt . . vmb 116 gulden r. . . mit des Edl. v. v. Erasmen Diepperskirchers d. z. pfleger zwo Möringen Insigel. Z. Jorg Drächsel, Ull. Vetter zu Moring, Hainr. Schneider, Hans Korndl, Leonhart Kuon vnd Casp. Höhendorffer gerichtzschreiber zu Möring vnd all vier gesessen zu Mennchingen . . an Sunntag Letare i. d. h. vasten.

1476 29. Juni. 120. Marquart Schneyder Purger zu Pragk verkauft dem erb. besch. Martein Tüntzenhawser d. z. Hertzog Albrechts von Bayern ꝛc. Jäger sein aigen hüb zu Aih auf dem perg neben des von Zell Güt in Lantsperger Lantgericht, darauf yetzo Hännsl Dierl sitzt, unuerzigen ain schäffel Habern müncher mas järlich zu vogtey gen Fürstenfelld . . um 70 guldein R. in gold . . S. des ers. v. w. Ludwigen Parts Vntterrichtter zü München Z. die erb. Hanns Wager des ꝛc. Herzogs diener und jager vnd Kunrat Kapsser Koch Purger zu München an s. Peter vnd s. Pauls tag d. h. z.

S. abgebildet M. B. XVIII Sig. civium T. 1.

Digitized by Google

1476 13. October. 121. Andre Tüchel zwo Wunenstorff, Elspet s. h., Lienhart Haffner zu Ewlental, zugleich für seine Swester Barbara säligen, Petern von Tumeltzhawsen Hausfraw, der tail er bey irem lebentigen leib abkaufft hat, Cuntzl Pawr zu Hardt vnd Vrsula s. Tochter, Jörg Mertz, Hannsen des Mertzen s. Sun zwo Tewfelsperg verkaufen ihr Drittaill des Güttlens vnd Lehens zu Alberszell, das lehen ist von dem w. Gotzhaus des h. Herrn S. Alten zu A. . . als es ihr En Vlrich Haffner vnd Anna s. h. säligen erkauft haben . . ihrem Vetter vnd Swager Heinr. Haffner zw Alberszell, Walburgen s. h. vmb ain Suma gelts . . S. des w. v. v. Thoman Abenstorffers d. z. Brobst zu Gerolspach. Z. Lienh. Schropp Schmid, Lienh. Wenger zu Gerolspach, Hanns Gruober zuo Ewlental . . an Suntag nach S. Dyonisitag.

1476 1. Dezember. 122. Hanns Merckl schneider der jung, Burger zue Altomünster vnd Margreth s. h. verkaufen ihr pewnt daselbst dem Erb. Alto Knollen, dem wagner b. z. A. Barbara s. h. vmb 12 gulden R. . . vnentgolten 2 lehen pfenning dem w. Gotzhaus. Kaufleut die erb. Hanns Schatz, Conradt Haller, Michel Scherenawer all b. z. A. Hans Schneider von Humersperg. S. der fürsichtigen weisen d. b. d. M. zue A. Z. Fritz Heinsperger, Michel Scherenawer . . an Sontag nach S. Andreß tag.

1477 8. April. 123. Hans Scharrer d. z. Verweser des w. Gotzhawß zue Altomünster . . verleiht ain gütel vnd Lehen zu Alberszell, das er erkauft hat von Hansen vnd Hainrichn Hafner gebrüdern, dem obg. Hainr. Hafner vnd s. h. Margrethen vnd deren Kindern auf leibß lebtag, jarlich zu raichen ain ℔ pf. vnd 12 Stifft pf. ain vaßnacht hennen auf S. Gallen tag. S. S. An erchtag in den osterfeiern.

S. wieder das erste einfache wie bei Nr. 91.

1477 8. April. 124. Hans Hafner von Schrobenhausen, Hainrich Hafner von Alberzell, dessen hausfraw Margreth verkaufen ihr gütel vnd Lehen in Alberzell dem vesten H. Scharrer Verweser des Gotzhauß Altenmünster, davon das Gütel Lehen ist, vmb 20 ℔ pf. S. der f. v. w. d. b. d. Margkts daselbst. Z. die Erb. Marquart Störnschatz, Jorg Stewbenweg, Fritz Heinsperger, all b. . . an Erchtag in den osterfeiern.

1477 12. Novembr. 125. Die erwirdig andächtig Agneta Reiggerin, weilend abtasin des w. Gotzhauß vnd Closters zu Altomünster bezeugt vor dem edlen vnd fürsichtigen Hans Scharrer als verweser des yetz gemelten Gotzhawß: die wochenmeß zu A. sey kein bestette confirmierte meß, sunder ein caplaney einer abtasin, vnd der zehent zu Praittenau in der pfarrei Altomünster sey des w. Gotzhawß vnd dem Hern Hans Kaltschmid, caplan der abtasin, nur auf bitten von seiner Dienst wegen vnd von kainer gerechtigkeit

wegen verlassen worden . . in Martin Schneiders des burgers Hause vor den erb. Fr. Heinsperger v. Jorg Watzenrieder, baid purger, von Nicolaus Mörner, cler. Fris. pischtumb, Notar, in offenem Instrument bekundet . . vff mitwochen die da was der zwelftag des monatz zuo latein nouembris.

Not. Zeichen.

1477 16. Decembr. 126. Hans Schuster B. zu A. vergicht, das er ainen schlechten vnd getreulichen ewigen Wechssel getan hat seiner Behausung vnd Hoffach, dazzue ain Summā geltz . . gegen des erb. Hansen Gugken Behausung vnd Hoffach S. d. Ers. v. w. d. b. d. M. zue A. Z. Fr. Heinsperger, Conradt Aerb, baid B. . . an Erichtag vor s. Thomanstag.

1478 22. Jänner. 127. Erasem Dieperskircher d. z. Pfleger v. Richter zu Möring, Obman, Conrat Hartweg daselbs, Volrich Stößser Schmid zu Hägneberg auff ainem, Conrat Oertl d. z. purgermaister zu Altenmünster vnd Hans Ledermair von Pfaffenhoven des andern tails sprechen und verainen in der gütigkait den v. v. w. Hans Scharrer zu Schörn, d. z. Brobst vnd Verweser des erw. G. S. Alten zu A. mit den leibtgedingern der Ottenmül im Lanndtg. zu Möring . . die brieff . . sollen bei krefften beleiben, einer für alle dem Gotzhaus järlich die 4 ℔ Münicher pf. antwurten, die mül in 2 jaren erzimert vnd erpaut werden, Ob in das die Herrschafft vnd Landsfürsten widerstien . . sol es an ainen yeden brobst ꝛc. gebracht werden . . mit des Obmans Insigel. Z. die besch. Jorg Dráchsel, Wilhalm Vngewitter, Vlr. Vetter, Hans Müllner, Vlr. Kolb all zu Moring . . an pfintztag vor s. Pauls bekerungs tag.

1478 22. Jänner 128. Erasem Dieperskircher, Conrat Härtweg ainen und Conrat Oertl vnd Hans Ledermair andern tails verainen als spruchleut in gutigkeit denselben Brobst vnd Verweser mit Stephan Körnlein von wegen der Hub vnd aines virtails ainer Hub zu Moringerzell, zu welcher Stephan ainen halben tail von Hansen Lustrer, metzgker vnd purger zu Augspurg erkauft, der in von seiner hausfrau Hansen Scherers zu Möring säligen tochter ererbt hat, vnd das ander tail von Conraten Körnlein seinem vater säligen ererbt hat . . er erhält auf baid neuangefallne Theile erbrecht gegen järlich 10 sch. pf. vnd der leibtingsbrief auf 6 leib, den Agneta Reygkerin säligen, d. z. Abtasīn zu A. ausgestellt, wonach järlich 5 sch. pf. ain ort ains gulden r. vnd ain stiftmaß, 12 pfennig, zu zalen sind, bleibt in krefften . ., tuot an ainer summ zesámen 17 sch. m. vnd 4 pf. mit E. Dieperskirchers Insigel. Z. vnd tag wie vor.

1478 16. Februar. 129. Hans Zeltter zu Griespeckerzell, d. z. Castner zue Fridberg, verwechselt seinen halben Zehenden Großen vnd Klainen zu Möringerzell, der yetzund verleipgedingt ist Hansen Dráchsels Lebtag vnd dient järlich zwien gulden

Digitized by Google

Reinisch ins Gotzhawß auf Galli, die antwurt Cuntz Schuster Sedelpawr zue Hochdorff yetzund des Drächselß lebtag . . dem vesten H. Scharrer von Schorn d. z. Verweser ꝛc. gegen ainen vngerischen gulden, So järlichen aus des Zelter Sedelhof zu Hochdorff gangen ist, an das Gotzhauß. S. S. . . an montag nach Reminiscere in der vasten.

Siegel ab.

1478 12. April. 130. Auf des edlen und lobsamen Hans Scharrer als verweser ꝛc. Frage bezeugen vff Suntag, der da war der zwelftag des monats Aprilis, Jacob Watzenrieder vnd Lienhart Stockmair baid burger zu A. gleichmäßig, daß der zehent von Praitenau in der pfarr Altomünster, da man das guot am ersten aufgereut vnd peulichen gemacht hab, dem w. Gotzhauß gehört hab, vnd von gnaden vnd von betz wegen von der Abtasin, mit namen Agneta Reiggerin, Herrn Hansen Kaltschmid säligen als irem caplan gelassen worden sey . . in dem pfarrhofe daselbs vor dem Ers. erb. Herrn Hans Lausser friemiesser, Thoman Miller, pfargesell vnd Fr. Heimsperger all zu A. durch Nic. Mörner cler. Fris. d. Notar bekundet.

Not. Zeichen.

1478 18. Mai. 131. Hans Löffler von Yncheuprunnen verkauft Hansen Törlinger, Anna s. Eel. h. sein aigen holtz am Lengenpach in Aicher gericht, erkauft von Conradten von Eysenhofen vmb ain Summa geltz. S. d. m. zu Altom. Z. Fr. Hainsperger, Hans Gugk Wagner bald d. . . an Montag vor U. L. Herrn Fronleichnams tag.

1479 27. Jänner. 132. Jörg Mendel vnd Cunr. Sigel vnd Hans Katzpegk all drew Burger zu Aychach als Gerhaben und trager Leonharten Katzpegken vnd Annen säligen verlassen Kinden Benedigkt v. Margreta, demnach vnd Michahel Herbst burger zu Aychach vnd Anna s. h. der benennten kind ennlen vnd Annlen gewesen vnd von tod wegen abgangen sein, werden deren tochter Affra Holtzerin, Lucas Holtzers B. zu Mynichen eel. hausfraw als erbtheil die 9 schilling pfenning ewiger gatergult verlassen, erkauft aus Claus Gayls gut zu Syelenpach laut brief vom erchtag vor Mangen 1470 . . S. der Stat Aychach. Z. die erb. Hainr. Murr vnd Martin Engel burger . . am Mitwoch nach Conuersionis Pauli.

1479 21. April. 133. Andre Peisser burger zu Alt. Margreth s. e. h. verkaufen ihr tagbergk wißmads zu Trittelaw sampt dem acker im puriffrid auff den weg gien Zeydelpach den Erb. Jorgen Watzenrieder bgr. v. Margr. s. h. vmb 18 gulden R. vnd 5 sch. pf. — 3 lehenpf. giendt järlichen deraus den w. Gotzhaus auf s. Jorgen tag . . S. d. m. zu Altenm. Z. Fr. Heinsperger, Lienh. Glaner baid . . an mitboch vor s. Jörgentag.

Digitized by Google

1479 31. August. 134. Sigmund Pirgkhaimer d. z. Lanndtrichter zu Aichach . . an dem Lantrechten daselbs mit gewaltigem Stab an offner schrannen zu gericht sitzend übergibt mit gerichtshant das von Wilhalm Han von Aichach seinem vetter Ul Häslein von Niedern Zeydelpach vmb 10 ℔ verkaufte gut zu Plirried, darauf Jorg Weber sitzt; aus dem gantzen gut get ain pfunt pf. järlich U. L. Frawen gein Obern Zeidelpach, vnd darumb Gerichts brieue Der Im durch die Ers. v. w. Toman Tremel d. z. Burgermaister, Görgen Mändell, Hannsen Eysellein, Leonh. Prenner, Hainr. Winhart, Leonh. Haugk, Hansen Zistel, Cunr. Roch dismalen an der Schrannen gesessen vff ir aide zu geben erkannt ist . . an Erichtag nach s. Bartolomeus tag.

S. in der schief gestellten Tartsche ein doppelköpfiger Drache, auf dem Helm 3 Becher. vgl. M. B. IX. T. 5 Birchhaim.

1479 25. October. 135. Volrich Adltzhauser als Obman, Wigeleys von Weychs, Ritter, Pfleger zue Fridberg vnd Hainr. Ebron zue Schernegk, Pfleger zue Ingolstat als zuesätz von wegen des vesten Hannsen Scharrers brobst anstat vnd von wegen S. Altten vnd seines Gotzhaws auf ainem, Erasm Dieppoltzkirchen, Pfleger zu Möring vnd Caspar Höhendorffer, gerichtsschreiber daselben als zuesätz anstat vnd von wegen des vesten Conrad Harttweg, vor zeytten Richter zue Möringen des andern tails sprechen, in obmansrecht besessen zue Fridberg an erichtag nach Galli in Sixt Brewen Hauß, über die hub zu Möringerzell, von des Vendenmair erben erkauft, vnd über daz gutlein, dem Harttweg von seiner Basen der Klächin übergeben S. des von Weichs vnd des Dieperskirchers . . an Montag vor Symonis vnd Judee.

Beide Siegel erhalten; das des Weichsers: die Tartsche durch die von unten eindringende Spitze dreitheilig, Helm mit zwei Flügeln, dazwischen der Affe hockend mit erhobenem Stabe; nicht gantz treu abg. M. B. X. T. 11.

1479 29. Novembr. 136. Oßwoltt Haller vnd Anna s. e. h. verkaufen ihr angerlein in s. Polten anger Hansen Metzger burger zu Alt. Elßpethen s. h. vmb 12 gulden R. vnd ain ortt Lanndeß Werung in Obern Bayern; Kaufflewtt: die Erb. w. Andre Peisser burgermaister, Conradt Oertl, Hainr. Haller, Hans Siber pader all bgr. zue Altomünster. S. d. m. z. A. Z. Fr. Heinsperger, Cuntz Mair baid b. . . an Montag vor s. Andreas tag d. h. z.

1480 13. Juni. 137. Affra Polerin zu Geysenfeld verkauft dem erb. Lienharten dem scheffler b. zu Altom. Margretha s. e. h. ihren vierten tail aus benannten Stucken im purgfrid zu A. vmb 18 gulden r. Spruchlewt: Hans Metzger purgermaister, Hainr. Haller, Lienh. Schneider S. d. m. A. Z. Jörg Hettenstaller, Thoman Kamerer bet purger . . an Erigtag vor s. Veytstag.

Digitized by Google

1481 26. März. 138. Peter Zymerman der Elter Burger zue Altom. P. Zimerman der jünger Burger zue Augspurgk, Hans Sengenrieder scheffler gebruder deß egen. Peter Zymerman Elich leyplich Sün begeben sich der ansprüche auf erbrecht an der Hofstat vnd garten darpey, darauf Peter Zymerman sitzt gegen 9 r. gulden, die der e. v. v. Hans Scharrer als Verweser des w. G. z. A. in peywesen ains Ersamen Ratz zu A. bezalt hat. S. d. m. A. Z. Fr. Heinsperger, Michel Gerold baid burger . . an montag nach V. L. Fr. tag verkündung.

1482 29. Juni. 139. Hans Per der zeit Hertzog Georgen ꝛc. glanzreiter zw Innglstat vnd Barbara s. h. verkaufen dem v. v. w. Hannsen Zellter zu Griespeckerzell ihren Obs Zechend aws dem sedelhoue zw Randelsried, zwain Paumgarten daselbs vnd solher houe dem von Inderstarff mit aigenschafft zugehörig ist, vmb ein Summa gelts . . mit seinem vnd des v. w. Hannsen Hawnreiter d. z. wonnhaft zw Inglstat Insigeln . . an S. Peter vnd Paulstage.

S. beide erhalten: 1. S. „Hans Per“: Tartsche, der Oberkörper eines Bären aus einem Berg gen rechts sich erhebend, Helm mit Büffelhörnern, dazwischen der sehr verjüngte Bär (?). 2. Tartsche wie bei Nr. 62, darüber ein Helm mit Büffelhörnern, dazwischen ein Tannzapfen.

1482 13. Juli. 140. Hans Geiger, den man nennt den Schöchen, zu Möring verkauft sein viertail des hoffs zu Möringerzell Hansen Mair daselbs seinem Swager, Elspeten s. h. . . mit zehennden . . vmb 56 gulden r. . . S. des Erb. v. w. Casparen Höhendorffers d. z. Vnndterrichter zu Möring Z. Hans Gebhart wirt zu Möring, Hans Kaltschmid, wirt gewesen, gesessen zu Mennching . . an Sambtztag s. Margareten der h. Junckfr. tag. S. ab.

1482 19. Juli. 141. Hans Mair zu Möringerzell, Elsbet s. h. verkaufen dem v. w. Hannsen Scharrer zu Schörn, Brobst zu Altomünster, dem h. sand Alto vnd s. w. G. ihren fünftail aus dem Hofe zu Möringerzell, den sie Eemaln von dem ben. s. Alto v. s. g. zu erbrecht gehabt, vnd den fünfftentail aus der aigen halben Huob, die zehentfrey vnd ledigs aygen ist, vnd ihren fümfftentail des halben Zehenndt vmb 86 gulden r. S. des Edlen v. v. Erasmen Dieperskirchers d. z. Pfl. v. Richter zu Möring Z. Vlr. Vetter, Jörg Dráchsel wirt baid zu Möring . . an Freittag vor s. Maria Magdalena tag.

1482 21. October. 142. Lienhart Votner zue Stumpffenpach, Agnes s. h. verkaufen anderhalb gulden Reinisch ewigs vnd järlichs geltz auß ihrem tayll des gütleins dem v. Hansen Scharrer an Stat vnd in Namen des w. G. Altomünster vmb 31 gulden R. . . Losung newn jar auf s. Gallen tag. S. des v. Georigen Ehingerß d. z. Vngeltter zue Aichach. Z.: Leonhart Heckenpach burger zu Aichach, Fritz wirt burger zue Altom. . . an montag nach S. Gallen tag.

Digitized by Google

S. „Jorg Ehinger“: Tartsche, senkrecht in 2 Felder getheilt, durch beide ein schief gen rechts aufsteigender Balken oben mit zwei Dreispitzen besetzt, darüber der Helm mit Flug, auf dem der Balken mit 3 Zacken wieder erscheint.

1482 22. October. 143. Lucas Holtzer d. z. Herzog Albrechts dienner vnd Trumetter vnd Affra s. h. verkaufen die von Affra ererbten 9 sch. pf. aus einem gute zu Sülenpach nach briefen vom Eritag vor S. Mangentag 1470 vnd Mitwochen nach Pauli Conversionis 1479 ainem gantzen Rat, Burgermaister des Margks Inchenhoven vmb 25 gulden R. vnd 5 sch. pf. zu einer ewigen meß die der Rieß gestift hat mit des fürsichtigen ersamen vnd weysen Nicklasen Fuoß vnterrichter zu München Insigel . . an Eritag vor S. Symon vnd Juda der zweyer zw. p. tag.

S. „Niclas Fues“: Tartsche mit dem gebogenen nackten Fuß, darüber Helm u. Flug wider mit dem Fuß vgl. M. B. XV. T. 4.

1483 22. Juni. 144. Hans Krawtbadel von balchshofen verkauft seine zwen aigen acker zu Obern Zeidelpach am Lengelpach dem erb. v. weschaiden Arnolten beber von Oberdorf, Angnes s. h. vmb newn r. gulden mynder ains ortz . . . seine Kinder Hans, Jorg vnd Margret stimmen zu . . S. des E. v. v. Wolfgang Sandiczellers zu Vndern widelspach Z. Cuntz erb vnd Hans Graiwolt paid zu Widelspach. Der wrief ist Geben an Suntag vor Joannis bapte.

S. nun Tartsche, Helm und Büffelhörner, sonst wie bei Nr. 26.

1483 11. Septembr. 145. Hanns Trefler Lanndtrichter zue Fridberg . . am dornstag vor des h. Kreütztag seiner erhohung zu gericht sitzend, auch bey ihm der gesworn Rat vnd gerichtschreiber pey dem puoch . . legt auf clag Vll Wägelin anstat seiner mutter wegen des gutes seines en zu Eysenhausen nach dem brief vom 23. April 1424 dem Hans Scharer brost zu Altenmünster den Beweis auf, daß das Gotzhaus des guts . . in stiller nutz vnd gewer ersessen habe. Dabei die Ers. fürs. v. w. Jörg Zünetzel Burgermaister, Sixt Brew, Lienh. Veltbach, Hans Peck, Vlr. Renner, Lienh. Steiner.

Papier Urkunde mit aufg. Siegel, undeutlich.

1483 6. October. 146. Steffan Winttershoffer d. z. Lanntrichter zu Aichach . . als er an dem burger Rechten zw Alltenmünster mit gewaltigem stab an offner Schrannen zu gericht sas . . gestattet auf clag Hans Scharrer Brobste zu Alt., das Hans pawmaister und Steffan des pfarrers knecht wegen abgeführten zehents des Gotzhaws den pfarrer als gewern stellen; die Ers. v. w. Andre Peisser A. z. burgermaister, Hainr. Oertl, Hans Haller, Pauls Lanng, Hans Aerb, Hans Seidl, Erhart Zimerman vnd Hans Siber all des Rats dismals an der schrannen erkennen, daß gerichtzbrief zu geben sei . . an Montag vor S. Dionysy tag.

Pap. Urk. mit aufg. zerst. Siegel.

Digitized by Google

1483 1. Dezember. 147. Steffan Winterßhouer d. z. L. z. A. zu Alto Münster z. g. sitzend gibt dem v. n. w. Hans Scharrer zu Scharren d. z. des w. G. S. Altomünster Brobst auf Vorlage:

1mo eines zerissen Papiren Spruchbrief der Räte Herzog Ludwigs Grafen zu Grayspach, Chunrat von Freyberg, Wilhalm Hüttinger, Henrich von Freyberg vnd Martan Kuglein Lanndschreiber, wonach Irrung zwischen der Abtissin vnd den Burgern zu A. von des Vorsts wegen gen. der Alltenmünstrer Vorst dahin enttschaydenn worden, daß di Burger furbasser erhalten Zümerholtz zw iren Pewen, aber nur notturftig vnd wo In das in dem vorst gewisen wird, dann sullen sy ir Stammiet geben nach guter allter gewonhat, deßgleichen die Scheffler vnd Syber . . mit des Lanndschreibers Insigel gegeben Mittwochen nach judica Ao. xliij (10. April 1443).

2do ains Instrumentes durch Herr Geörg Aerben ain briester von Aychach Augsp. Bist. außgangen, wonach vnder andern . . die von Alltenmünster im Puoch vnd im Purgkach nichts haben als mit bete Erlangtes . .

3tio des Salpuchs, wornach nyemant kain zümmer auß dem Margkt kawffen oder geben sull on ainer Abtissin willen, weiter die Burger nur Swetig pawm, die nicht gütt sind, zw ainer zimer oder dirr pawm oder afterschlag oder wintwerffen di der vorster mit der hant nit außwirken wil . . zu Prenholtz nehmen dürfen; weiter vnbestürt beleiben sullen der Abtissin Amptlewt: ain Weinbrobst, ain Daferner, ain Kellner, ain Zinßmayster, ain Prew, ain Koch, ain Pfisster, ain Ziegler, ain Weber, ain Drescher Inn allen Stewrn, ausgenomen in di rechten Herbst Stewr wer erb vnd aigen hatt in den ethern in dem Margkt . .

nachdem der fronpott an 2 tagen mit lautter stim berufen Vnd do nyemand . . ychtz dowider reden wolt . . . noch frag an der Schrannen, an welcher die Ers. w. Andre Peysser d. z. bürgermaister C. Oertl, Pauls Lanng, Erhart Zimerman, Hans Haller, Marquart Störenschatz, Hans Aerb vnd Hans Seidl All geschworn des Ratz waren, Vidimuß Gerichtzbriue mit aign. Insigel . . Montags nach Andree Apostoli.

1484 13. Jämer. 148. Vlrich Mairlich d. z. gastgeb v. purger zu Münichen verkauft dem . . Gotzhawß . . zu Altenmünster einen acker zu Möring . . stößt . . an des von Rotenpuoch acker, dessen gut Erasem Dieperskircher pfleger zu Möring Inn hat . . vmb 8 gulden r. die H. Scharrer zu Schörn d. z. Brobst bezalt hat . . S. des erb. v. w. Casparn Höhendorffers d. z. Vnndterrichter zu Möring vnd gesessen zu Mennching. Z. die Ed. v. v. w. Erasem Dieperskircher d. z. pfleger zu Moring vnd Fritz Hofwirt zu Altenmünster . . an S. Hillarientag.

Digitized by Google

1484 8. Februar. 149. Lienhart Kuon zu Reiffeltzprunnen verkauft dem Erſ. g. H. H. Niclaſen Widenman pfarrer zu Möring ainen gulden r. ewigs järlichs gelts aus ſeinen viertailen der anderhalben Huobe der fünftail vber al iſt gelegen zwo Reiffeltzprunnen Mör. Landg. vmb 20 gulden r. S. C. Höhendorffer d. z. gerichtſchreiber zu Möring e. g. zu Menching. Z. die beſch. Jörg Drächſel v. Vlr. Vetter zu Möring . . Sontag nach den liechtmeßtag.

Auf der Rückſeite vom Pfarrer Widenman der löblichen frümeß vnd iren pflegern cedirt zu liechtmeß Ao. etc. lxxxxiiij (1494).

1484 29. April. 150. Leonhard von Schaffhauſen Lanndtrichter zue Fridberg gibt Gerichtzbrief Vlrich Wageln von Yſſingen anſtat ſeiner mutter vnd Hans Ledermer anſtat des Brobſts Scharrer . . daß Herzog Georgen in Nydern vnd Obern Bayern Räte vnd beyſitzer zw Neuburg am Mitwochen nach Sontag Oculi ao. 84to auf V. Wagelns appellacion des richters geſprochen vrtail (von 11. September 1483) zue wirden erkennt haben . . dabei: die geſworn erſ. fürſ. v. w. Sirt Brew d. z. burgermaiſter, Vlr. Renner, Vlr. Wagner, Lienh. Stainer, St. Lachner des geſw. Rats . . am dornſtag nach S. Geörgentag.

Pap. Urk. mit ang. S.: Tartſche in 4 leere Felder quer getheilt, das 2. und 4. erhaben; darüber ein Helm mit vorneigendem ſpitzen Hut.

1484 8. Mai. 151. Gilg Funck zu Reichlingen verkauft den drittail an dem halben Zehenden zu Rorbach, mer ſain tail vm gerechtigkait an dem klainen Zehhend, daſelbs, als aigen, dann den drittail an dem halben Zehenden zu Gagers vnd dartzu den Sechſten metzen aus dem ganzen halben Zehennden zu Gagers vnd Rechsried, als Lehen von dem edl. v. v. Wilhalmen Bientzenawer vnd dem Berg Kempnat . . Sigmunden Funcken zu Malchingen ſeinem vetter vnd Cunraten Schmid daſelbs vmb 81 guld. r. S. des Erſ. u. w. Jorgen Martins Altenburgermaiſters zu Lanndſperg. Z. die erb. Hans Kramer vnd Balthas Schuſter b. daſelbſt . . auf Sambſtag nach des h. Creutztag als es funden ward.

S.: Tartſche, durch einen ſechseckigen Stern ausgefüllt, der über dem Helm zwiſchen Büffelhörnern wieder erſcheint.

1485 13. Jänner. 152. Hans Scharrer d. z. Verweſer rc. gibt, alß Vlr. Wegelein von Eſſing vnd ſein Swiger ain Spruch gehabt auf das gütlein zue Rinental, das vormals Vlr. Tewfel hat ingehabt, vnd im von Herzog Georg Räten zu Newburgk vergünt worden das gutt zu nieſſen auf ſein leibß lebtag, doch das er dem gotzhaws järlich dien 60 pf. vnd 12 Stifft pf. . . auf haiſſen vnd geſchefft der Räte leibgeding brief an pfintztag nach ſ. Erharts tag.

S. das einfachere.

1485 12. März. 153. Hainrich Hafner zu Alberzell verkauft ain halb pfundt pf. ewigß vnd järlichs geltz aus ſeinem gütlein dem edl. u. v. Hanſen Scharrer, verweſer, auf S. Gallentag

Digitized by Google

zu bezalen . . sampt dem pfundt pf. das dem ben. Gotzhaus auch järlichen aus solichem gütlein geet . . Losuug gelassen 6 jar nach dato diß brieffs. S. d. m. zue Altom. Z. Fr. Heinsperger, Conr. Aerb b. an Samßtag vor letare in der Vasten . .

1485 2. Mai. 154. Hanns wirt, Thoman Wirtz Säligen Sun von Zeydelpach yetz wonhafft zue Pleßhain pey Straßpurg, verkauft seine erbgerechtigkait an den äckern gen. die Kreuth vnd Hüner Aecker zue Hintterholtz in Aicher Landgericht dem vesten Martein Prandt an stat vnd in namen dem w. Gotzhaus Altomünster als verweser . . vmb 6 gulden r. 61 pf. . . für die frewnt sein Hans Huber zue Oberndorff, Symon Swangkler zue Oberzeydelpach vnd Bernhart Sengenrieder burger zue Augspurg ain bestandt deß kauffs halb. Fur verkaufer vnd bestandt siegeln die ersamen weisen die burger d. m. z. Altomünster. Z. Fritz Heinsperger, Bernhart von Oberdorff . . an montag vor deß h. creutz tag erfindung.

1485 11. October. 155. Mandatum Innocentii P. VIII ad Epum Frising . . licere Dno Georgio C. P. cum corpus S. Altonis quondam Scotie Regis in certo Monasterio sui nominis desolato et solitario cujusdam ville fris. dioc. sine debito cultu et honore iaceat . . transferri facere et ubi ei uidebitur collocare . . Datum Rome apud sanctum petrum sub annulo piscatoris Die XI Oct. MCCCCLXXXV Pontificatus ao secundo.

Perg. Streifen mit aufg. S. in rothem Wachs. Subscr: L. Grifus.

1485 17. October. 156. Veyt Zott zue Alberzell verkauft aus gerechtigkait vnd leibgeding auf der Tafern ain halb pfundt pf. järlichs zins dem v. Martein Prandt Verweser deß w. Gotzhaus zue A. . . auf s. Gallen tag zu bezalen . . Losung 4 jar nach dato des brieffs gelassen, dann ewiger Kauf vnd Kain widerkauff mer . . S. d. m. z. Altom. Z. Fr. Heinsperger, Jörg Seydel baid b. . . an montag nach S. Gallen tag . .

1485 30. October. 157. Cunrat Tußlär, Steffan T. säl. Sun zu Stumpffenpach gibt sein gutlein vnd lechen, neben dem feldt, das von den Eysenhoffern lechen ist, Simen Tußler vnd dessen schwester Elspethen, Hansen Kalters zu Burgadeltzhausen hausfrau, vmb 4 ℔ Müncher pf. S. d. Ers. v. w. Burgermaister vnd Rate zu Alt. Z. Conrat Aerb zu A., und Hans Lawrer zu Stumpffenpach an Suntag vor aller Hayligentag.

1485 26. Novembr. 158. Nicklaß Mörner Pfarrer zue Altom. Hans Jörg zu Plixried, Hans Plebsch zw Oberzeydelpach alß Kirchpröbst an stat U. L. Frauen Kirchen daselbß verleihen die von Ulr. Hafelein vnd Anna s. h. erkaufte Hub zu Plixried diesem auf sein Leibß lebtag . . iärlich auf S. Gallen tag zu raichen zway ℔ pf. S. d. e. u. w. d. b.

4*

Digitized by Google

d. m. zu A. Z. Markhart Stornschatz, Michel schernawer baid b. . . an Samztag vor s. Andreßtag.

1486 8. März. 159. Hainr. Pader Burger zu Aychach, Affra s. e. h. Michel Per zu Hereßhausen vnd Hennßl Peck, Michel Pecks Sun, als Gerhaben vnd Erben verkaufen Hawß vnd Hoffach zu Altomünster, daraus 14 Lehenpfenninge auf S. Jörgentag järlich dem Gotzhauß vnd 5 sch. pf. Ewigsgeltz der Erwird. frauen Agnesen Hollenprandin Erben genth, an Hansen u. Margreten Huber zu Oberndorf vmb 14 gulden r. Kaufleut: Conradt Oertl, Michel Gerold baid b. S. d. M. zu A. Z. noch Hans Prenttenpauch burger . . an Mitboch nach Letare i. d. v.

1487 28. Februar. 160. Innocentius Eps seruus seruorum dei . . exposito, quod . . Monasterium in Altenmynster ord. s. Benedicti, Fris. d. Episcopo Fris. immediate subjectum temporum malitia et illi pro tempore presidentium incuria et negligentia ad tantam ruinam deuenerat, quod eius structure et edificia solo quasi equata, eiusque bona deperdita, alienata et distracta erant; ipsumque Monasterium a Monialibus omnino desertum et inhabitatum remanserat ac inibi nullum diuini cultus exercitium fiebat . . postquam Georgius Abbas in Scheyern et Georgius Drechsel Can. Ratisp. ac Vic. in sp. gen. Epi Frising. dictum Monasterium oculata fide inuenerant totaliter dirutum et destructum . . supprimit Abbatissalem dignitatem et ordinem s. Benedicti in dicto loco et concedit Duci Georgio C. P. R. licentiam, ibi erigendi alium Monasterium Ord. S. Salvatoris, alias s. Birgitte pro 25 monachis et 60 monialibus, cui bona Monasterii extincti approprianturr.. Rome apud S. Petrum a. q. s. pridie Kl. Martii.

Bulle mit Bleisiegel Innocenz VIII und den Unterschriften: Mar. — G. Bonatus. — Jo. Fer. — G. Blondus — A. Trebiano, P. Tuba L. Abg. Mon. B. X. 353.

II.

Geschichte des Dorfes Oberammergau.

Von
Jos. Al. Daisenberger,
Pfarrer daselbst.

Vorliegende Ortsgeschichte ist ursprünglich in der Absicht verfaßt worden, die Dorfbewohner mit den Zuständen des Ortes und den Schicksalen und Bestrebungen ihrer Voreltern von uralter Zeit her bekannt zu machen. Denn es ist ohne Zweifel die Kenntniß der Vergangenheit des Heimat-Ortes ein nicht unwichtiger Zweig der allgemeinen Volksbildung, vielfach auch über die Verhältnisse der Gegenwart belehrend, und sehr förderlich zur Belebung der Anhänglichkeit an den Vaterort und somit auch an das Vaterland. Demnach wurde diese Ortschronik in Handschrift mehreren der gebildetern und wißbegierigen Männer und Jünglinge des Dorfes zum Lesen mitgetheilt; auch in der Feiertagsschule wurden Bruchstücke derselben von Zeit zu Zeit vorgelesen.

Erst auf den ermunternden Rath eines alten Freundes wagte es der Verfasser, der seit mehreren Jahren Mitglied des historischen Vereines von und für Oberbayern ist, seinen Versuch, als einen Beweis seines guten Willens für die Vereinszwecke mit thätig zu sein, bei dem Ausschusse des historischen Vereines in Vorlage zu bringen.

Aus dem ursprünglichen Zwecke, die Chronik auch dem gemeinen Manne mundgerecht zu machen, mag es seine Erklärung und Entschuldigung finden, daß die Schreibart in der etwas gedehnten Weise populärer Erzählung gehalten, daß Manches aus der allgemeinen vaterländischen Geschichte ausführlicher herübergenommen ist, als dem

Digitized by Google

Geschichtskundigen lieb sein mag, daß auch unter den lokalen Erinnerungen manche sind, die einem Auswärtigen ganz unwichtig erscheinen mögen, während sie jedoch für den Ortseingebornen von großem Interesse sind.

Als Hilfsmittel bei Bearbeitung dieses Versuches dienten dem Verfasser, bezüglich des Einschlägigen aus der Vaterlandsgeschichte, die Historien von Westenrieder, Buchner, Zschokke, Freiberg ꝛc. Oertliche Notizen wurden größtentheils aus den Monumentis Boicis, dem Oberbayerischen Archive, aus Westenrieders, Hormayrs, Deutingers Beiträgen, Lori's Lechrain und Bergrecht, Babenstubers Fundatrix Ettalensis ꝛc. geschöpft.

Außerdem standen aber dem Verfasser auch einige ungedruckte Localquellen zu Gebote, nämlich — nebst den Pfarrmatrikeln, der Pfarragende, den Kirchen- und Gemeinde-Salbüchern, den Kirchen- und Gemeinde-Rechnungen und vielen einzelnen im Pfarr- und Beneficial-Archive befindlichen Acten und Aufschreibungen — insbesondere das „Gmain Buech" vom Jahre 1678 und vier handschriftliche Chroniken.

Das Gmainbuech von 1678 ist, wie auf dessen Titelblatte bemerkt ist, die Abschrift und Renovirung eines ältern, nun nicht mehr vorhandenen, Gemeindebuches, und enthält das Verzeichniß aller der Gemeinde eigenthümlich angehörigen Hofstätten, Gärten, Aecker und Wiesmaten, welche einzelnen Gemeindegliedern zur Nutznießung überlassen waren, sowie der hievon zu leistenden Zinse und Anfälle. Dasselbe ist aber besonders dadurch wichtig, daß darin Fol. 205—229 die Abschrift einer Urkunde vom 16. Jänner 1682 eingetragen ist, in welcher der Kurfürst Max Emmanuel den Landesunterthanen des Gerichts Ammergau die hergebrachten „Privilegien, Handvesten und Freyheiten" von neuem gnädigst confirmirt; denn diesem offnen, vom Curfürsten „mit aigenen Handen" unterschriebenen Briefe (Transsumptbrief) sind unterschiedliche beglaubte Freiheitsbriefe aus älterer Zeit, welche die Unterthanen vorgelegt und deren Abgang sie bei dem kurfürstlichen äußern Archiv hatten aufsuchen lassen, von Wort zu Wort einverleibt. Es kommen in dieser Charta magna der Ammergauer, nebst den auch in Mon. Boic. Bd. VII. p. 232, 285, 313, 319 enthaltenen, folgende Urkunden vor: 1) Brief Kaiser Ludwigs von 1330, Abschaffung des Todfalls betr., 2) Brief desselben von 1332, Waaren-Niederlagsrecht betr.; 3) Confirmations-Brief Ludwigs des Brandenburgers von 1352; 4) landesherrliche Bestätigung der Früh-

Digitized by Google

meßstiftung von 1429; 5) Vergleichsbrief des Herzogs Ernst v. 1432; 6) Confirmationsbrief des Herzogs Maximilian v. J. 1601; 7) Confirmationsbrief des Churfürsten Ferdinand Maria von 1657. Das Original dieses Transsumptbriefes wurde in der „Gemeindetruhen" aufbewahrt, ist aber in einer Feuersbrunst zu Grunde gegangen.

Ueber die handschriftlichen Chroniken, welche nach und nach dem Verfasser zu Handen gekommen sind, ist Nachstehendes zu bemerken:

Die Chronik I, von einem unbekannten Verfasser, hat die Aufschrift: Unterschiedliche Begebenheiten, so sich in dieser Revier oder im Krieg oder in andern Oerthern haben zugetragen. Sie enthält auf 31 Quartseiten nebst auswärtigen Ereignissen Lokalnachrichten vom Jahre 1574 bis zum Jahre 1733.

Die Chronik II, von einem hiesigen Handelsmanne Purckart, 29 Seiten in Quart, gibt Nachrichten vom Orte und der Nachbarschaft aus den Jahren 1736—1777.

Chronik III, 33 Quartseiten von Johann Joseph Rutz, geht von 1789—1822.

Chronik IV hat den Titel: Kriegsereignisse und Begebenheiten, welche sich im Jahre 1800 in Oberammergau zugetragen, aufgeschrieben von Tag zu Tag von Alois Bauhofer. Sie ist aber über das Jahr 1800 hinaus fortgesetzt und erzählt auch die Kriegsbegebenheiten von 1805 und die zwischen diesen Jahren inneliegenden Ereignisse.

Die Mittheilung dieser Chroniken verdankt Unterzeichneter der Güte jener Hausväter, in deren Besitz selbe waren; so wird auch die Bereitwilligkeit der hiesigen Gemeindeverwaltung, die Bücher, Rechnungen und andere Schriften des Gemeinde-Archivs zu Gebote zu stellen, mit Dank anerkannt. Auch vom Herrn Pfarrer in Unterammergau Dr. J. B. Prechtl, wie von Herrn Anton Gastl, Beneficiums-Verweser dahier, wurden manche schätzbare Beiträge geliefert.

Erster Zeitraum.

Von den ältesten Zeiten bis zur Stiftung des Klosters Ettal.

Vor 1330.

§. 1.

Das Ammerthal zur Zeit der Römerherrschaft.

Das Pfarrdorf Oberammergau liegt im südwestlichen Theile von Oberbayern, nicht weit von der tyrolischen Gränze, in einer ange-

Digitized by Google

nehmen Thalebene am rechten Ufer der Ammer, die im Bezirke der benachbarten Gemeinde Ettal entspringt. Es gehört zum Landgerichtsbezirke Werdenfels und in kirchlicher Beziehung zum Landkapitel Raitenbuch des Erzbisthumes München-Freising. Der Gemeinde- und Steuerbezirk Oberammergau, sowie die Pfarrei, beschränkt sich lediglich auf das Dorfgebiet, da keine einzige Nebenortschaft besteht.

Ob das Thal von Ammergau schon vor der Eroberung Rhätiens und Vindeliciens durch die Römer ständige Bewohner gehabt habe, ist ungewiß; doch ist es wahrscheinlich, daß schon damals eine Horde keltischen Stammes sich da niedergelassen hatte. Es ist von bayerischen Geschichtsforschern zu erweisen versucht worden, daß die Ambronen, welche bekanntlich um das Jahr 106 vor Christus mit den aus dem Norden gekommenen Cimbern und Teutonen Bundesbruderschaft schlossen und mit ihnen nach Gallien zogen, dort aber nach mehrern über die Römer erfochtenen Siegen endlich von den letztern aufgerieben wurden, vor ihrer verhängnißvollen Auswanderung ihre Wohnsitze an den Ufern der Ammer gehabt hatten [1]). Ob dem wirklich so sei, und ob ein Zweig des Ambronenstammes auch hier oben im Gebirge gehaust habe, bleibt dahingestellt.

Der Gewißheit näher ist, daß Ammergau in den Zeiten der Römerherrschaft bewohnt gewesen sei. Denn trotz aller gegentheiligen Behauptungen bleibt es noch immer die höchste Wahrscheinlichkeit, daß die römische Heerstrasse, die von Verona nach Augsburg führte, zwischen den Stationen Parthanum und Abudiacum ihren Weg durch das Ammerthal genommen habe, und daß die zwischen letztgenannten Stationen liegende römische Station ad Coveliacas am Berge Kofel bei Oberammergau zu suchen sei. Denn auf keinen andern Weg und andern Ort treffen die Itinerarien so gut wie auf diesen zusammen [2]).

Fürs erste zeigt es Jedem der erste Blick auf die Landkarte, daß der Weg von Parthanum nach Abudiacum über Ammergau geführt haben müsse. Denn dieser Weg allein verfolgt die gerade Richtung dahin, während eine Strasse, die am Staffelsee vorüberführte, nur unter bedeutendem Umwege nach Abudiacum (Epfach) gelangt wäre, und, etwa den Ettaler Berg ausgenommen, mit nicht geringern, ja wohl mit größern Hindernissen, als unsre obere Strasse, zu kämpfen

---

1) Neue historische Abhandlungen der bayer. Akademie. Bd. II. 1—88.

2) Itinerarium Anton. Aug. in Velseri Rer. Aug. Vind. p. 216. — Tabula Peutingeriana edente Marco Velsero p. 735. Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie Bd. IV. 31.

Digitized by Google

gehabt hätte. Ferners weiset schon der Name der Station: ad Coveliacas (rupes oder munitiones), ohne erst einer künstlichen Wendung und Deutung zu bedürfen, auf den Kofel hin. Dieß wird noch dadurch bekräftigt, daß der Station Coveliacae in der Reisetafel das Wort: Fl. Ambrun beigesetzt ist, welcher Beisatz doch nicht von ungefähr dahin gerathen sein kann, sondern die Berührung dieser Strasse mit der Ammer bezeugt. Auf denselben Punkt Oberammergau führt uns, wenn die Lesearten im Oberb. Archiv 4, 149 und 14, 146 richtig sind, geradezu auch die in den Itinerarien angegebene Entfernung der Station coveliacas, XI. M. P. von Parthanum, und XXVII M. P. von Abudiacum hin; denn wenn fünf Römermeilen fast genau eine geographische Meile ausmachen, so trifft die Berechnung ganz richtig auf Oberammergau ein, welches von Partenkirchen etwas über 4 Stunden, von Epfach bei 11 Stunden entfernt ist. Hiezu dürfte auch noch die nach damaliger Kriegsart gewiß sehr wichtige strategische Lage des Passes zwischen dem Kofel und der Kapellenwand in Anschlag zu bringen sein; denn diese beiden Felsenwände, eben am Eingange in's Hochgebirg einander nahe tretend, lassen nur einen engen Durchgang, der noch dazu durch den quer hingeschobenen felsigen Tettenbüchel verengt ist, und noch jetzt ist Wall und Graben zu sehen, der vom Tettenbüchel zur Kapellenwand geht und den Durchgang gänzlich abschloß [1]).

Allerdings mag von Parthanum auch eine Strasse das Loisachthal hinab und am Staffelsee vorbei geführt haben, aber nicht nach Abudiacum, sondern nach Castra Urusa (Pähl) und zur Station ad Ambram (Schöngeising), um den nächsten Weg in die Donaugegenden zu finden; und an dieser Strasse dürften die pontes Tessenii (vielleicht über die Bäche und Sümpfe des Murnauermooses) bestanden haben. Aber die Strasse von Parthanum über Abudiacum nach Augsburg darf füglich für das Ammerthal, und die Station Coveliacae für Oberammergau in Anspruch genommen werden, so lange nicht durch triftigere Gründe, als bisher geschah, diese Aufstellung entkräftet wird.

Somit wäre Ammergau schon zu der Römer Zeiten ein bewohnter Ort unter dem Namen: Coveliacae gewesen.

In welcher Weise und unter welchen Kämpfen zur Zeit der Völ-

---

1) Diese Schanze ist zwar in neuerer Zeit (1704) als Vertheidigungswerk gebraucht worden; die erste Anlage stammt aber wahrscheinlich aus älterer Zeit.

Digitized by Google

kerwanderung der römischen Herrschaft in dieser Gegend von den deutschen Einwanderern ein Ende gemacht worden sei, ist nicht bekannt. Es sind Vermuthungen aufgestellt worden, daß die Schyren, von deren Häuptlingen das Geschlecht der Welfen abstammen soll, es gewesen seien, die diese Landschaft in Besitz genommen haben [1]; es fehlt jedoch an genügenden Beweisen.

§. 2.

Der Ammergau, ein Besitzthum der Welfen.

In den ersten Jahrhunderten nach der Völkerwanderung verlautet von Ammergau noch nichts in der Geschichte. Erst im neunten Jahrhunderte taucht der Ammergau als ein kleiner Gau Bojoariens auf, der unter der Herrschaft des mächtigen Geschlechtes der Welfen stand.

Dieser Gau kömmt zwar niemals in den Urkunden unter der Benennung: pagus vor; wohl aber findet sich in manchem Documente der Name: Ammergau so gebraucht, daß er nicht bloß die Orte Ober- und Unterammergau, sondern auch die vor dem Gebirge liegenden Orte Saulgrub, Soien rc. in sich begreift, also einen Landesbezirk, einen Gau, bezeichnet.

In der Bestimmung der Ausdehnung dieses Gaues kommen die Geschichtsforscher nicht überein. Einige halten dafür, daß der Ammergau sich bis an den Lech bei Peiting erstreckt, und ferner das ganze rechte Lechufer bis Hohenschwangau hinauf in sich begriffen habe [2]). Andere beschränken dessen Ausdehnung auf den Umfang des Dekanatsbezirkes Raitenbuch [3]). Wieder Andere nehmen an, daß der Gau nur jene Ortschaften umfaßt habe, welche später zu Ludwigs des Strengen Zeiten das Officium Ambergev und in folgender Zeit das ettalsche Gericht Ammergau bildeten [4]). Urkundlich werden die erstern zwei Meinungen kaum zu erweisen sein.

Zuerst wurde Ammergau gegen das Ende des 9. Jahrhunderts dadurch weiterhin bekannt, daß Ethiko, ein angesehener Fürst aus dem Geschlechte der Welfen, seinen Wohnsitz daselbst nahm.

Die Welfen, die auf ihren freieigenen Gütern (Allodien), deren sie mehrere auch im Ammergau besassen, unabhängig hausten, gehör-

---

1) Anselm Greinwald. Orig. Raitenb. p. 4 rc.
2) Pallhausen, Nachtrag zur Urgeschichte der Baiern 306.
3) K. H. v. Lang, Vereinigung des bayer. Staats rc. p. 167.
4) So das Chron. Gottvicense: usque ad lacum Staffelsee et coenobium Raitenbuch. So Beda Apell in der Untersuchung über die Gauen rc. Abhandl. der baier. Akad. 7, 354.

Digitized by Google

ten schon zur Zeit Karls des Großen zu den angesehensten Großen des fränkischen Reiches; ja sie wurden sogar mit der karolingischen kaiserlichen Familie verschwägert. Die schöne Judith oder Jutta, eine Tochter Welfs des I. wurde die zweite Gemahlin Ludwigs des Frommen, des Sohnes und Nachfolgers Karls des Großen. Kaiser Karl der Kahle war ein Sohn dieser Welfentochter.

Jener Ethiko aber, der sich seinen Aufenthalt in Ammergau wählte, war nach Einigen ein Bruder der Kaiserin Judith, nach Andern, was wahrscheinlicher ist, erst ein Enkel dieses Bruders der Kaiserin.

Ueber die Veranlassung, die ihn bewog, sich in dieses abgelegene Bergthal zurückzuziehen, wird Folgendes erzählt:

Ethiko war stolz darauf, in den Landgebieten, die er von seinen Voreltern ererbt hatte, als freier Herr und Eigenthümer zu schalten und keines Fürsten Lehenmann zu sein. Er mußte aber in seinen alten Tagen den Verdruß erleben, daß sein Sohn Heinrich, um das altangestammte Gebiet zu vergrößern, einen weiten Bezirk vom Kaiser (wahrscheinlich vom Kaiser Arnulf) zu Lehen nahm, und aus einem unabhängigen Eigenthümer zum kaiserlichen Vasallen wurde.

So sehr ward der alte Vater über diese Erniedrigung seines Geschlechtes entrüstet, daß er von diesem Augenblicke an seinen Sohn nicht mehr sehen wollte. In seinem Unmuthe verließ er seine fürstlichen Paläste und reichen Besitzungen, und begab sich mit zwölf seiner Getreuen in das Gebirg zu der Villa, welche Ambrigo hieß, um da mit diesen Wenigen eine klösterliche Genossenschaft zu bilden und zwischen den hohen Berggipfeln der ihm widerlich gewordenen Welt zu vergessen. Hier brachte er den Rest seines Lebens zu, und hier starb er (um das Jahr 910) und erhielt seine Ruhestätte, wie auch seine Getreuen an seiner Seite [1]).

Von dieser Einsiedelei und Grabstätte Ethiko's ist keine Spur mehr zu entdecken. Ob dieselbe irgendwo an der Stelle oder in der Nähe des Dorfes Oberammergau, oder aber an dem Platze, wo dermals Ettal steht, zu suchen wäre, läßt sich nicht bestimmen. Diejenigen, welche Letzteres vermuthen, halten dafür, daß der Name: Ettal aus: Ethikos-Thal entstanden sei, und daß Kaiser Ludwig der

1) Wörtlicher Auszug aus Chron. Weingart. c. 3 bei Ans. Greinwald Orig. Rait. p. 14; dann der Annalista Saxo, und Botho in Chron. picturat. citirt daselbst p. 5. — Daß nach dem Tode Ethiko's dessen Leichnam nicht anderswohin zur Begräbniß gebracht wurde, ergibt sich daraus, daß das im 12. Jahrhunderte verfaßte Chron. Weingart. ausdrücklich sagt: Coepit ibidem cellam construere, in qua etiam postmodum cum XII suis humatus requiescit.

Bayer, dessen Großmutter selbst aus dem welfischen Stamme und eine Nachkommin Ethiko's gewesen, eben durch die Erinnerung an ein ehemals dagestandenes Kloster bewogen worden sein möge, dieses Gebirgsthal zum Sitze des von ihm beabsichtigten neuen Klosters zu wählen.

Uebrigens wurde die von Ethiko im Ammergau gestiftete Klostergemeinde schon von seinem Sohne nach Altomünster und in späterer Zeit von Welf dem II. (oder III.) von dort nach Altorf in Schwaben übersetzt, wogegen die Nonnen von Altorf nach Altomünster zogen.

Noch über zwei Jahrhunderte nach dem Tode Ethiko's blieb Ammergau ein Besitzthum der Welfen.

Heinrich, Ethiko's Sohn, hatte zwei Söhne. Der eine war der hl. Konrad, 930—976 Bischof zu Konstanz; der andere Welf der II. Graf am Lechrain. Letzterer vererbte die angestammten Güter auf seine Söhne Rudolf und Ethiko, unter denen die Macht des welfischen Hauses auch an der Iller, im Innthale und Etschlande sich ausbreitete. Rudolfs Sohn, Welf der III., der um das Jahr 1030 starb, hinterließ einen Sohn, Welf den IV. und eine Tochter: Kuinza. Welf der IV. wurde auch Herzog in Kärnthen, starb aber kinderlos. Nach dem Tode desselben wurde Welf der V., der Sohn Kuinza's, die sich mit dem Markgrafen Azzo, Herrn von Mantua, vermählt hatte, aus Italien gerufen, um die deutschen Stammgüter zu übernehmen. Durch ihn blühte der Stamm der Welfen dießseits der Alpen neu auf. Es wurde ihm vom Kaiser Heinrich dem IV. auch das Herzogthum Bayern übertragen, welches dann über hundert Jahre bei seinem Stamme blieb. Er stiftete 1074 das Kloster Rothenbuch. Ihm folgte 1101 in der herzoglichen Würde von Bayern sein Sohn Welf der VI., als Herzog von Bayern der II. dieses Namens, und nach desselben frühem Tode 1120 sein zweiter Sohn Heinrich, genannt der Schwarze [1]).

Söhne des letztern waren: Heinrich, der Stolze zu genannt, Herzog von Bayern, und Welf der VII.

Dieser Welf der VII. war der letzte aus dem welfischen Stamme, der über diese Gegend herrschte. Durch ihn kamen die Besitzungen im Ammergau, welche seit so vielen Geschlechtsaltern der welfischen

1) Genealogische Tabellen zu Hormayrs goldener Chronik von Hohenschwangau.

Digitized by Google

Familie zugehört hatten, theils mittelst einer Vergabung an das Stift Kempten, theils durch Verkauf an das schwäbische Haus der Hohenstaufen.

Wie und aus welchen Veranlassungen dieses geschah, wird im vierten Absatze erzählt werden.

Der Stamm der Welfen ist übrigens bis auf den heutigen Tag noch nicht ausgestorben. Die Königin Victoria, die auf dem Throne Englands sitzt, der König von Hannover, der Herzog von Braunschweig sind Abkömmlinge der Welfen.

§. 3.

Das Dorf und die Kirche Oberammergau zur Zeit der Welfen.

Als Graf Ethiko nach Ammergau zog, bestand hierorts bereits eine villa, ein Dorf nach damaliger Art, etwa ein Herrenhof, um welchen die dazu gehörigen Güter (curiae) herumlagen. Vermuthlich wurde eben diese villa von Ethiko zum Stiftungsfond für die von ihm gegründete Genossenschaft mitbestimmt, und diese Klosterstiftung mag, da nun mancherlei Handwerke und Bedienstungen nöthig wurden, zugleich Ursache gewesen sein, daß die Bevölkerung hier und im nahen Unterammergau Zuwachs erhielt, und diese Ortschaften innerhalb des Gebirgs allmählich zu größern Dörfern heranwuchsen, während die Orte des äußern Ammergaues zu jener Zeit noch klein waren und nur in Weilern und zerstreuten einzelnen Höfen bestanden. Daher blieb diesem obern und untern Dorfe des Ammergaues vorzugsweise der Name Ammergau, auch dann noch, als die Gäuverfassung längst aufgehört hatte.

Was die kirchlichen Verhältnisse betrifft, so hatte Ammergau seine ersten christlichen Seelsorger wahrscheinlich vom Lech herüber erhalten. Dort hatte um das Jahr 746 der Priester Thosso, nachmaliger Bischof von Augsburg, Freund und Begleiter des hl. Magnus, eine Kirche zu Waltenhofen erbaut, an welcher er von dem hl. Bischofe Wikterp angestellt worden war, und mit einigen andern Geistlichen, die seiner Leitung untergeben waren, die Seelsorge für das Volk der umliegenden Gegend ausübte [1]). Von da kamen die Verkünder des Evangeliums wohl auch in das Ammerthal herüber und

---

1) Plac. Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg. I. p. 93 u. 103.

Digitized by Google

wiederholten öfters ihre Besuche bei den Bewohnern, die sie für das Reich Gottes gewonnen hatten. Dieß wird durch die Sage bestätigt, die noch im Munde des Volkes ist, daß die ganze Gegend von Ammergau einst nach Waltenhofen in die Pfarrei gehört habe.

Wo das erste christliche Bethaus im Ammergau selbst bestanden habe, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Von jeher aber wurde das Kirchlein Kappel, auf lieblicher Höhe außerhalb Unterammergau gelegen, als die Mutterkirche der umliegenden Landschaft betrachtet, wie denn noch zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts alljährlich am Montage in der Bittwoche mit den Ober- und Unterammergauern die Kohlgruber, am Schlusse der Himmelfahrts-Octav die von Soien und aus der Wildsteig, am St. Magdalenentage aber, als dem Patrocinium der Kirche von Kappel, alle obengenannten Gemeinden nebst den Rothenbuchern in zahlreichen Bittgangsschaaren dortselbst zusammen getroffen sind. Es wird zwar von einem verdienten Geschichtsforscher die Vermuthung ausgesprochen, daß dieses Kirchlein um 1090 von Herzog Welf als welfische Hofkapelle erbaut worden sei [1]; es scheint aber, daß dasselbe schon früher gestanden und damals etwa vergrößert worden sei. Durch Judintha, des genannten Herzogs fromme Gemahlin, welche bekanntlich das Kloster Weingarten nebst andern Schätzen mit dem hl. Blute, welches dort noch aufbewahrt und verehrt wird, beschenkte [2], ist wahrscheinlich ein Theil des hl. Blutes auch in das Kirchlein zu Kappel gekommen, wo dasselbe, bis es im vorigen Jahrhunderte bei einem Einfalle räuberischer Kriegshorden verloren ging, in einer kleinen Monstranz der öffentlichen Verehrung ausgesetzt war, weßhalb in alten Landkarten der Ort Kappel unter der Benennung „Heiligenblut" vorkömmt.

Mit dem Klösterlein Ethiko's entstand ohne Zweifel in oder bei Oberammergau auch ein Bethaus, und nach der Versetzung der Klostergemeinde nach Altomünster mag wohl ein Theil des zum Kloster gehörigen Grundes und Bodens zur Dotirung eines ständigen Priesters zu Oberammergau verwendet worden sein. Wenn nicht schon damals, so ist die Dotirung einer Pfarrei zu Oberammergau durch Heinrich den Schwarzen geschehen, von dem bekannt ist, daß er um das Jahr 1121 über dem Grabe seines Urahnherrn Ethiko eine Kirche

---

1) Franz Rid, Historisch-juridische Deduktion der Pfarrlichkeit der Kirche Unterammergau (Manuscript im Pfarrarchive dahier.)

2) Orig. Ralt. p. 19.

erbauen ließ[1]). Jedenfalls waren die Welfen die Gründer dieser Pfarrei, und hatten deßhalb auch das Patronatsrecht inne, bis sie dasselbe in späterer Zeit an das Stift Kempten übertrugen. Der Stiftungsfond der Kirche bestand in einem ganzen Hofe, der dann St. Petershof genannt und in der Folge in größern oder kleinern Theilen gegen Verabreichung von Zehenten an einzelne Zehentholden zur Nutznießung gegeben wurde. Die Pfarrstiftung ward mit einem halben Hofe als Widdum bedacht[2]). Der Seelsorgebezirk des Priesters aber umfaßte ursprünglich den ganzen Ammergau im engern Sinne, nämlich die dermaligen Pfarreien Ober- und Unterammergau, Ettal, Kohlgrub und Bayersoien[3]).

Daß seit der Stiftung des Klosters Raiten- oder Rothenbuch (1074) die priesterlichen und seelsorglichen Verrichtungen im Ammergau größtentheils von Ordensmännern aus diesem Kloster besorgt worden sind, geht aus dem Anspruche hervor, den das Kloster Rothenbuch noch im Jahre 1221 auf das Patronatsrecht über die Kirche Ammergau gegen das Stift Kempten erhob. Dieser Streit wurde durch einen Spruch des Bischofes von Metz und Speier als kaiserlichen Hofkanzlers (unter Kaiser Friedrich dem II.) zu Eßlingen zwar der Hauptsache nach zu Gunsten Kemptens entschieden; doch wurden die Ansprüche Rothenbuchs nicht ganz ungegründet befunden, indem der Abt von Kempten angehalten wurde, dieselben durch Erlegung einer Summe Geldes abzuledigen[4]).

§. 4.

Die welfischen Güter im Ammergau zum Theil an das Stift Kempten vergabt, zum Theil an die Hohenstaufen verkauft.

Im Jahre 1167 hatte Welf der VII. das Unglück, seinen einzigen Sohn, der ebenfalls Welf hieß, durch den Tod zu verlieren. Der junge Welf hatte seinen Vetter, Kaiser Friedrich den Rothbart, auf einem Feldzuge in Italien begleitet, und starb dort an einer ansteckenden Krankheit. Der tiefbetrübte Vater ließ dessen Gebeine im Jahre 1168 nach Steingaden, welches Kloster er selbst gestiftet hatte,

---

1) Franz Ried — Deduktion ꝛc. 2.
2) Salbücher der Kirche und Pfarrei.
3) Diesen Umfang hatte die Pfarrei Ammergau noch im Jahre 1315; sieh §. 8.
4) Lang Regest. II. 116. — Franz Ried sagt, daß der Streit durch einen Spruch des Bischofes Konrad von Münster, als kais. Hofkanzlers, entschieden worden sei.

Digitized by Google

herausbringen und daselbst beisetzen, mit dem Vorhaben, sich einst auch an der Seite des geliebten Sohnes seine Ruhestätte geben zu lassen [1]). Er stiftete dem Verstorbenen noch im Jahre **1167** auch einen Jahrtags-Gottesdienst im Kloster zu Kempten, und verordnete, daß in der dortigen Stiftskirche ein ewiges Licht brennen sollte. Zu dieser Stiftung gab er sein Allodium oder Eigen im Ammergau mit aller Zugehör, Landgut, Leuten, Wässern, Wiesen, Weiden, bebaut und unbebaut, und Fischereien. Diese Uebergabe geschah in Gegenwart und mit Einwilligung seines Schwestersohnes, des Kaisers Friedrich, und unter Zustimmung seines Brudersohnes, des Herzogs Heinrich des Löwen [2]). Wie sich aus den Verkaufs-Urkunden späterer Zeit ergibt, bestand das an Kempten gegebene Allodium der Welfen im Ammergau aus **14** Gütern, mit deren einem das Patronatsrecht der Kirche Ammergau verbunden war.

Ueber hundert Jahre lang blieb nun das fürstliche Stift Kempten im freieigenen Besitze dieses Theiles der ehemals welfischen Besitzungen, welcher noch in spätern Zeiten das Kemptnergut genannt wurde.

Ein anderer, und zwar der größere Theil kam durch den nämlichen Welf den VII. an das Haus der Hohenstaufen.

Da sich Welf in seinen alten Tagen nach dem Verluste seines einzigen Sohnes ohne Leibeserben sah, fing er an, sich einem üppigen Leben in Pracht und Verschwendung zu ergeben. Es scheint, daß er seine innere Betrübniß durch Zerstreuungen und glanzvolle Feste betäuben wollte. So lud er einst nach Gunzenlech eine überaus große Menge schwäbischer und bayerischer Edelleute zu einer Festlichkeit ein, die in Gastmählern und allerlei Lustbarkeiten mehrere Tage lang andauerte. Um den Aufwand zu diesem verschwenderischen Leben zu bestreiten, verkaufte er seine Besitzungen in Italien an Kaiser Friedrich. Die Erbgüter in Bayern und Schwaben hatte er seinem Neffen, Heinrich dem Löwen, zugedacht, welchem sie nach seinem Tode zufallen sollten. Doch da er von diesem, auf die zu hoffende Erbschaft hin, öfters Geld haben wollte, der etwas geizige Heinrich aber hier zur Unzeit sparsam war und mit Zahlungen zögerte, gab

---

1) Buchner 4, 237 2c.

2) Lori Lechrain p. 5. In Mon. Boic. Raltenb. p. 16. findet sich dieselbe Urkunde, aber mit der Zeitbestimmung: circa 1180 und mit einigen Varianten. Insbesondere heißt es in letzterer Urkunde: cum omnibus pertinentiis suis, videlicet ecclesia, villa cum hominibus etc. — Die Worte: videlicet ecclesia kommen in Lori's Urkunde nicht vor.

Digitized by Google

Welf auch die deutschen Stammgüter, unter diesen die noch übrigen Besitzthümer im Ammergau, an den Sohn seiner Schwester, Kaiser Friedrich den Rothbart, der aus dem Hause Hohenstaufen entsprossen war. Es waren gegen sechzig Höfe im Ammergau, die in solcher Weise von den Welfen an die Hohenstaufen übergingen [1]).

Eben dieser Kauf, durch welchen Kaiser Friedrich zum Schaden Heinrichs des Löwen die Güter des welfischen Hauses an sich brachte, war die Hauptursache, daß letzterer gegen den Kaiser, seinen Vetter, einen tiefen Groll faßte, und ihm in großer Kriegsnoth beharrlich seine Hilfe versagte, was aber zur weitern Folge hatte, daß Heinrich vom Kaiser des Herzogthums Bayern entsetzt, und dieses Herzogthum von ihm dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach übertragen wurde, dessen Nachkommen noch glorreich in Bayern regieren [2]).

Welf starb im Jahre 1191, nachdem er auch das Unglück gehabt hatte, völlig zu erblinden, zu Memmingen, und ward von seinem Freunde Udalschalk, einem gebornen Grafen von Eschenloh, damaligem Bischofe von Augsburg, an der Seite seines Sohnes zu Steingaden begraben [3]).

Da Herzog Welf den Inbegriff jener Güter, die er dem Stifte Kempten zukommen ließ, in dem Stiftbriefe sein Allodium im Ammergau nennt, so scheint es, daß die übrigen Güter in diesem Gau, die er den Hohenstaufen verkaufte, Lehengüter vom Reiche gewesen seien, welche etwa durch Heinrich, Ethiko's des Einsiedlers Sohn, an das Haus der Welfen gebracht und mit den Allodialgütern verbunden worden waren.

§. 5.

Vererbung des Hohenstaufenschen Antheils an die Herzoge von Bayern.

Nun hatte die berühmte Familie der Hohenstaufen einige Geschlechtsalter hindurch bis zu ihrem unglücklichen Ende die mehrern Besitzungen des Ammergaues und wohl auch die Gerichtsherrlichkeit über dieses kleine Bergländchen inne.

Wie aus dem, was im vorigen Paragraph erzählt wurde, abzunehmen ist, war Kaiser Friedrich, der neue Herr des Ammergaues,

---

1) Buchner 4, 239 ꝛc.
2) Ebenda 259.
3) Pl. Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg. Bd. II. p. 162 ꝛc.

Digitized by Google

von mütterlicher Seite selbst ein Abkömmling des alten Welfengeschlechtes. Es war somit die Herrschaft der Hohenstaufen im Ammergau keine Fremdherrschaft, sondern nur Fortsetzung der uralten Welfenherrschaft in weiblicher Linie.

Kaiser Friedrich, der ruhmreiche Held, starb im Jahre 1190 in Kleinasien auf einem Kreuzzuge, den er zur Befreiung des hl. Grabes unternommen hatte.

Ihm folgte sein Sohn Heinrich nach, der unter dem Namen Heinrich der VI. auch zum Kaiser erwählt wurde, und durch seine Vermählung mit Constantia, der Erbtochter von Sicilien, dieses Königreich mit Neapel an sich brachte; aber schon in der Blüthe seiner Jahre, im Jahre 1197, wahrscheinlich durch Vergiftung starb.

Nach Heinrichs frühem Tode wurde dessen Bruder, Philipp der Hohenstaufe, Kaiser Friedrichs jüngster Sohn, zum Kaiser erwählt, und nachdem dieser im Jahre 1208 von Pfalzgraf Otto dem Jüngern von Wittelsbach ermordet worden war, wurde nach kurzer Zwischenregierung Otto's von Braunschweig, der junge Friedrich von Sicilien, Heinrichs des VI. und Constantia's Sohn, nach Deutschland berufen, und ihm im Jahre 1215 die Krone des deutschen Reiches übertragen. Dieser regierte unter fortwährenden Kämpfen gegen aussen und im Innern des Reiches bis zum Jahre 1250. Sein eigener erster Sohn Heinrich, den er als Reichsverweser in Deutschland aufgestellt hatte, während er in Italien kämpfte, empörte sich wider ihn, mußte aber dafür im Gefängnisse sein Leben enden. Hierauf wurde sein zweiter Sohn, Konrad, Reichsverweser in Deutschland, war aber nicht im Stande, in der allgemeinen Verwirrung, das kaiserliche Ansehen gegen die zahlreichen Feinde zu behaupten [1]).

Konrad vermählte sich im Jahre 1246 mit Elisabeth, der Tochter Otto's des Erlauchten, Herzogs von Bayern. Nach dem Tode seines Vaters Kaiser geworden, brach er im Jahre 1251 nach Italien auf, um die väterlichen Erbreiche Neapel und Sicilien in Besitz zu nehmen; er starb aber schon im Jahre 1254. Elisabeth hatte ihm am 25. März 1252 zu Landshut einen Sohn geboren, welcher ebenfalls Konrad hieß [2]).

Dieser Kaisersohn, gewöhnlich Konradin genannt, war der letzte Sprosse des Hohenstaufischen Hauses. Er wurde nach dem frühen

---

1) Breyer 2, 507—513.
2) Zschokke Bd. 2, 498, 502.

Digitized by Google

Tode seines Vaters von seiner Mutter, die sich am Hofe ihres Bruders Herzog Ludwigs des Strengen aufhielt, erzogen. Als er sechzehn Jahre alt war, unternahm er es, durch mehrere Gesandtschaften aus Italien dazu aufgefordert, seine väterliches Erbe, die Reiche Neapel und Sicilien, in deren Besitz sich indessen der Graf von Anjou, Bruder des Königs von Frankreich, gesetzt hatte, mit Waffengewalt wieder zu gewinnen. Das Unternehmen fiel aber sehr unglücklich aus. Konradin wurde in der verhängnißvollen Schlacht bei Tagliacozzo am 23. Aug. 1268 überwunden, und kam selbst in die Gefangenschaft des Thronräubers, der ihm das Todesurtheil sprechen, und ihn auf dem Marktplatze zu Neapel öffentlich enthaupten ließ [1]).

Schon vor seinem Zuge nach Italien hatte Konradin seinem Oheim, dem Herzoge Ludwig von Bayern, mehrere Herrschaften verpfändet. Und als er den Zug antrat, auf welchem ihn Herzog Ludwig bis nach Verona begleitete, stellte er in dankbarer Anerkennung der empfangenen Wohlthaten und der Beweise väterlichen Wohlwollens diesem und dessen Bruder, Heinrich von Niederbayern, eine Schankungs-Urkunde aus, worin er, für den Fall seines Absterbens ohne Leibes-Erben, ihnen alle seine Erb- und Lehensgüter vermachte [2]).

Nach seinem traurigen Ende theilten nun im Jahre 1269 die herzoglichen Brüder das Schankungsgut. Dem Herzoge Ludwig fiel dadurch nebst vielem Andern die Stadt Schongau mit allen Gütern vor dem Gebirge zu, also auch alles Hohenstaufische Besitzthum im Ammergau [3]). Diese konradinische Schankung wurde im Jahre 1273 von Kaiser Rudolf dem Habsburger dem Herzoge Ludwig bestätigt [4]).

So wurde Ammergau auf immer mit dem Herzogthume Bayern vereinigt, und hat seither mit dem Gesammtvaterlande Freude und Leid getheilt bis auf den heutigen Tag.

Bemerkenswerth ist, daß Ammergau auch jetzt noch im bayerischen Königshause die Nachkommen seiner uralten Herren-Geschlechter, der Welfen und Hohenstaufen, zu verehren hat. Die Mutter Herzogs Ludwig des Strengen, von dem unser Königshaus abstammt, war nämlich Agnes, eine Tochter Heinrichs, des Pfalzgrafen am Rhein, der ein Sohn Heinrichs des Löwen war. Dieser Agnes Mut-

1) Zschokke, Bd. 3, 18 x.
2) Lori, Lechrain 9.
3) Ebenda 11.
4) Ebenda 12.

Digitized by Google

ter aber, welche auch Agnes hieß, war die Tochter Konrads von Hohenstaufen, der von seinem Bruder, Kaiser Friedrich dem Rothbart, die Pfalzgrafschaft am Rhein erhalten hatte. Es waren also sowohl Konrad von Hohenstaufen, als auch der berühmte Welfensohn Heinrich der Löwe, Urgroßväter Herzog Ludwigs von mütterlicher Seite.

Somit steht Ammergau noch heut zu Tage unter einem Landesfürsten, der aus dem Geblüte Derjenigen stammt, die vor mehr als tausend Jahren in demselben Gau geherrscht haben.

Welche Güter aber in den verschiedenen Ortschaften des Ammergaues der Herzog von Bayern mittelst der konradinischen Verlassenschaft erhalten habe, ist aus einem Saalbuche vom Jahre 1275 zu ersehen, in welchem die herzoglichen Kammergüter verzeichnet sind. Von den sechzig Gütern, die der Herzog diesem Saalbuche gemäß im ganzen Gerichte Ammergau (in officio Ambergew) besaß, waren sieben Höfe im obern Dorfe Ammergau gelegen. Von sechs derselben mußten, von jedem jährlich 5 Schillinge (solidi) und 13 Metzen Haber Reichniß gegeben werden, vom siebenten kein Haber, aber 15 Schillinge in Geld. Zur Maisteuer hatte jeder der sieben Höfe 5 Schillinge und ein Lamm zu geben [1]).

§. 6.

Verkauf des Stift-Kemptenschen Antheils an das Kloster Rothenbuch.

Bald nachdem der größere Theil der ammergauischen Güter von dem schwäbischen Hause der Hohenstaufen an das bayrische Herzogshaus Wittelsbach übergegangen war, kam auch der kleinere Theil, das Allodium der Welfen, von dem schwäbischen Stifte Kempten an das bayerische Kloster Rothenbuch.

Das Stift Kempten fand sich gegen das Ende des 13. Jahrhunderts von großer Schuldenlast bedrückt, und ward genöthigt, einige seiner Besitzungen zu verkaufen. Die aufblühende Klostergemeinde zu Rothenbuch, unter Probst Ulrich dem II. aus dem augsburgischen Geschlechte der Peutinger, benützte die Gelegenheit, und erkaufte im Jahre 1295 von dem genannten Stifte nebst zwei Höfen zu Soien (Sewen) und einem Hofe in Saulgrub (Sulgrain) das Patronatsrecht über die Kirche zu Ammergau um 70 Pfund neuer Augsburger Pfen-

1) Lori Lechrain 35 ꝛc.
2) Urkunden in M. B. Raitenb. 47 ꝛc. Lori Lechrain 41.

ninge. Noch in demselben Jahre genehmigte Bischof Heinrich von Konstanz den Verkauf [1], und im Jahre 1298 gab Bischof Enicho von Freising seine Gutheißung zum Kaufe und zur Acceptation [2]). Aus beiden bischöflichen Genehmigungs-Briefen geht hervor, daß das Patronatsrecht über die Kirche zu Ammergau eine Zugehör der obengenannten Höfe oder eines derselben gewesen sei. Der Bischof von Freising gestattete auch, daß durch den Probst und dessen Nachfolger der Gottesdienst daselbst fortgesetzt werden möge, und daß die Einkünfte zum Gemeinnutzen des Stiftes und der alldort Gott dienenden Brüder verwendet werden dürfen.

Im Jahre 1362 verkauften endlich Abt und Convent von Kempten auch noch die übrigen Güter im Ammergau, um sich dafür näher gelegen anzukaufen, an das nämliche Kloster Rothenbuch, dessen Probst damals Ulrich Sturm war. Der Kaufpreis betrug zweihundert Haller und sechzig Pfand, alls guter und gaber Haller. Es waren dieß im Ganzen eilf Güter nebst einem Gereut; von denselben waren zwei Güter in Oberammergau gelegen. Es waren die nämlichen, welche in mehrere Gütchen vertheilt, noch zu Anfang des jetzigen Jahrhundertes die Rothenbucher Lehen hießen [3]).

Zweiter Zeitraum.

Von der Stiftung des Klosters Ettal bis zu den Zeiten des 30jährigen Krieges.

1330—1618.

§. 7.

Stiftung des Klosters Ettal. Der Erbrechts-Brief der Ammergauer.

Noch ehe der letztere Verkauf des Kemptner Gutes geschah, waren auch die ehemals welfischen Besitzungen, die von den Hohenstaufen an die Herzoge von Bayern gekommen waren, ein Klostergut geworden.

Nämlich im Jahre 1330 wurde der enge Gebirgswinkel der Pfarrei Oberammergau, durch welchen man aus dem Ammerthale in

---

1) M. B. Raitenb. 49 etc.
2) Ebenda 52 u. 53.
3) Ebenda 75—81.

das tiefer gelegene Loisathal hinabgelangt, von Kaiser Ludwig dem Bayern, einem Sohne Herzogs Ludwig des Strengen, zum Sitze eines neuen Klosters, mit welchem ein Ritterstift verbunden wurde, ausersehen.

Dieser edle Kaiser und bayerische Landesfürst hatte in großen Bedrängnissen in Italien das Gelübde gemacht, nach glücklicher Rückkehr in das deutsche Vaterland im Thale Ampferang der Gottesmutter zu Ehren Kirche und Kloster zu gründen. In Bayern angelangt, gedachte er sogleich an die Erfüllung des gemachten Verlobnisses, und kam von Partenkirchen, indem Heinrich Bendt, ein Jäger aus Ammergau, den Weg wies, den Kienberg herauf an die ersehnte Stätte, wo er das holde Bild der seligsten Gottesmutter, welches er aus Italien mitgebracht hatte, der frommen Verehrung der Gläubigen aussetzen wollte. Hier traf er die nöthigen Anordnungen zur Ausreutung des Waldes umher, und ließ einstweilen ein hölzernes Jägerhäuschen aufrichten zur Wohnung für den Aufseher, der die ersten Vorkehrungen zum Bau der Kirche und des Klosters leiten sollte. Wahrscheinlich war es der genannte Heinrich Bendt, der mit diesen Vorkehrungen beauftragt wurde.

Hierauf, am 28. April 1330, kam der Kaiser wieder von München, und legte selbst den Grundstein. Nach zwei Jahren waren die Gebäude wohnbar, und es zogen 13 Ritter und 22 Benediktinermönche, worunter 14 Priester waren, in das stille Ettal ein[1]).

Zum Gründungsfond für sein Kloster und Ritterstift bestimmte Kaiser Ludwig nebst vielen andern Gütern und Rechten das Weide-, Forst- und Jagdrecht in dem umliegenden Alpengebirge, und alle seine Erbgüter im Ammergau, welche sein Vater von dem unglücklichen Konradin, dem Letzten der Hohenstaufen, erhalten hatte.

Zur Vergabung des Thales Ammergau an das Kloster Ettal wurde vom Kaiser auch die Einwilligung des Königs und Kurfürsten Johann von Böhmen und des Kurfürsten Ludwig von Brandenburg eingeholt[2]). Aus dem Umstande aber, daß der Kaiser nur mit Genehmigung der Kurfürsten des deutschen Reiches über das Thal Ammergau verfügen konnte, so wie aus dem Wortlaute der Genehmigungsbriefe selbst, ergibt sich, daß Ammergau ein Reichsländchen, und

1) Babenstuber Fundatrix Ettalensis 33 ꝛc.
2) Willbrief des Königs Johann von Böhmen — in Lori, Lechrain 49. Willbrief des Kurfürsten Ludwig in M. B. Ettal. 282. 242. 243.

der größere Theil des welfischen Besitzthumes daselbst ein Lehen vom Reiche gewesen sei.

Da Ludwig wünschte, daß sein Werk in möglichster Bälde zu Stande käme, forderte er die Bewohner der benachbarten Gegend auf, bei dem Bau des Klosters und der Cultur des Thales fleißig Hand anzulegen. Und um sie dazu aufzumuntern, nahm er sie in seinen besondern Gnadenschutz, indem er ihnen theils die alten Rechte und Freiheiten bestätigte, theils neue verbriefte.

Das that er insbesondere der Bauerschaft zu Oberammergau [1]).

Schon einige Tage vorher, ehe Kaiser Ludwig zur feierlichen Grundsteinlegung des Klosters kam, nämlich am St. Georgentage 1330, ward zu München nachstehende Urkunde ausgefertigt, die wahrscheinlich vom Kaiser selbst mit hiehergebracht, und bei der feierlichen Gelegenheit der Bauerschaft bekannt gemacht und übergeben wurde [2]). Sie lautete also:

Wir Ludwig von Gottes Genaden römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, thuen kundt allen den, die diesen Brieff ansehen oder hören lesen, daß wir von besonder Genaden der Paurschaft gemeiniglich zu Oberammergau die Gnadt gethan haben und thuen, daß Wir wöllen, daß sye Erbrecht und Paurecht haben, auf den Guettern, es seyen Hof oder Hueb, die gelegen seindt in dem Amergau, die wir mit Eygenschafft der Vogtey zu unsern neuen Closter Etall unser lieben Frauen göben, und geordnet haben, was die sündt, geistlicher, weltlicher hinfüran die Gepaurschafft bey den unsern Genaden beleiben lassen in aller Weis, und Gewonheit, als sie dan die Guet voher genossen haben und ingehabt, doch daß sie die Gueth, Hof oder Hüeb jährlich verzunsen sollen, zu unsern neuen Closter Ettal und andern, den die Gueth mit Aigenschafft angehören. Davon wöllen wür, und gebieten allen unsern Vizthumben, Ambtleuthen, Pflegern, Richtern, wie die genandt sindt, die jezo sindt, und fürbaz werden, daß sye die vorgenante Paurschafft, auf diese vorbeschribene unsere Genad schirmen und sitern, und nicht gestatten, daß Ihm die Niemandt überfache in kein Weis bei unser Hulde. Und darüber zu Urkundt und Sicherheit geben wir In disen Brief mit unsern Insigl versigelt, der geben ist zu München, da man zählt von Christi

1) Babenstuber Fund. Ettal. 37.
2) Urkunde in M. B. Ettal. Vol. VII. p. 232. Abschrift im Oberammerg. Gemainbuch. 206.

Geburth 1330. Jahr an sant Geörgen Tag in dem 16. Jahr unsers Reichs, in dem dritten Jahr des Kaysertbumbs.

Da zu jener Zeit der Bauernstand in Bayern, wie in ganz Deutschland, größtentheils noch in tiefer Erniedrigung schmachtete, zum Theil noch in den Banden der Leibeigenschaft lag, oder die Bauern häufig nach Gutdünken der Gutsherren von den Gütern vertrieben werden konnten, war die Gnade, welche Kaiser Ludwig den Ammergauern durch Ertheilung oder Bestätigung des Erbrechts erwies, von sehr hohem Werthe. Sie waren dadurch gegen etwaige Bedrückungen der neuen Klosterherrschaft gesichert, und lernten sich als freie Landleute fühlen, denen nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte zuständen, welches Gefühl in den folgenden Jahrhunderten öfters lebhaft hervortrat. Es war die Morgenröthe einer bessern Zeit, die dem achtbaren Stande der Bauern im bayerischen Vaterlande in fernerer Zukunft aufgehen sollte.

Der Kaiser kam, von der Stiftung des Klosters Ettal an, gewiß auch öfters nach Ammergau. Denn er besuchte gerne sein geliebtes Stift, und vergnügte sich gelegenheitlich mit der Jagd in den Gebirgen bis an den Plansee hinein, wo noch der Brunnen, an dem er gewöhnlich von den Mühen der Jagd ausruhte und sich mit frischem Trunke erquickte, unter dem Namen Kaiserbrunnen gezeigt wird. Noch im Monate April seines Sterbejahres 1347 erfreute er die Gegend mit seinem Besuche [1]).

§. 8.

Die Pfarrei Ammergau im 14. Jahrhunderte.

Wahrscheinlich war noch vom Stifte Kempten, also vor 1295, die Pfarrei Ammergau dem Magister Wolfram verliehen worden, welcher in den Urkunden des Augsburgischen Domkapitels vom Jahre 1302 bis zum Jahre 1321 mehrmals als Domherr und Kellner der bischöflichen Kirche von Augsburg vorkömmt, und nebst seinem Bruder Heinrich, dem Custos, ein sehr verdienstvoller und dem Bischofe werther Mann war [2]). Als im Jahre 1295 das Patronatsrecht über die Kirche Ammergau durch Kauf an das Kloster Rothenbuch kam, blieb Magister Wolfram im Besitze der Pfarrei, so daß das Kloster von der durch Bischof Enicho ertheilten Erlaubniß der vollen Einverleibung noch nicht Gebrauch machen konnte. Er ließ aber ver-

1) Hormayr, Goldene Chronik von Hohenschwangau.
2) Mon. Boic. — Augustana p. 303—456. Vol. XXXIII.

muthlich, wie dieß damals bei den höhern Geistlichen, die mehrere kirchliche Pfründen zusammen besaßen, gebräuchlich war, die Pfarrei durch einen Stellvertreter versehen.

Jedoch im Jahre 1316 leistete Magister Wolfram in die Hände des Bischofes Konrad von Freising förmlichen Verzicht auf seine Kirche Ammergau zu Gunsten des Probstes und Conventes in Rothenbuch, so daß der Bischof diesen die volle und freie Befugniß geben möge, den Besitz anzutreten und bezüglich der Einkünfte der genannten Kirche und Pfarrei vollkommenes Anordnungsrecht zu üben.[2]) Von nun an setzte der Prälat aus den Chorherren des Klosters einen Pfarrvicar über Ammergau.

Damals hatte die Pfarrei noch ihren ursprünglichen großen Umfang; die Mutterkirche hatte zwei Filialkirchen mit Begräbnissen: Niederammergau und Soien.[3])

Bald aber nach der Stiftung des Klosters Ettal wurde der in's Gebirg hinein gelegene Bezirk von der Pfarrei Ammergau abgetrennt. Denn die nothwendige Fürsorge für die Unabhängigkeit der neuen Klostergemeinde zu Ettal erforderte es, daß eine eigene Pfarrei daselbst errichtet würde. Es wurde daher die Einwilligung des Probstes und Conventes zu Rothenbuch nachgesucht und erhalten, daß aus der Pfarrei Ammergau ein Theil zur Errichtung der neuen Pfarrei Ettal ausgeschieden würde. Nicht nur der Ort Ettal selbst, sondern auch das Graswangerthal wurde hiezu bestimmt. Die Grenzen der neuen Pfarrei sollten sich bis zum Berge Boppenstein, diesen Berg mit eingeschlossen, und bis zum Ausgange der Pfarrkirche Ammergau erstrecken. Die Kirche zu Ettal erhielt für diesen Bezirk alle pfarrlichen Rechte, die durch einen Priester des Klosters, der von der hohen geistlichen Obrigkeit zu Freising ordnungsgemäß eingesetzt würde, ausgeübt werden sollten. Diese neue Ordnung der Dinge ward unterm 6. Jän. 1343 durch den erwählten Bischof Leutold von Freising und dessen Domkapitel festgesetzt.[4])

Die zu Ammergau gehörige Filialkirche Soien wurde vermuthlich immer aushilfsweise von dem nahen Kloster Rothenbuch aus versehen. Und da von einer Kirche und Begräbnißstätte zu Kohlgrub in der Konradinischen Bisthums-Matrikel von 1315 noch nichts vorkömmt, so scheint es, daß auch die von Kohlgrub damals ihre Begräbniß-

2) Die Renuntiation ist dem Kirchensalbuche und der Pfarragende wörtlich vorangesetzt.
3) Konradinische Bisth.-Matrikel v. 1315 S. 419.
4) Mon. Boic. Ettal. p. 251.

Digitized by Google

stätte noch zu Solen hatten. Ein Kirchlein ohne Begräbniß mag aber doch schon zu jener Zeit zu Kohlgrub gestanden sein. Wenigst war im Jahre 1356 dieses Dorf bereits mit einer Kirche versehen; denn in demselben Jahre, Mittwoch nach Lichtmeß, gab Ulrich, der Probst und Archidiakon zu Rothenbuch, für sich und alle seine Nachkommen das urkundliche Versprechen, daß zu Kohlgrub jede Woche, dann an den 4 Frauentagen, zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, am Kirchweih- St. Martins- 11,000 Maiden-Primi und Feliciani-Tage eine Messe durch den Pfarrer von Ammergau soll gehalten werden. Unter den Zeugen der betreffenden Urkunde ist genannt: Herr Konrad, Pfarrer von Ammergau.[5])

§. 9.

Bestand und Verfassung des Ettalischen Gerichts Ammergau.

Im Jahre 1343 schenkte der kaiserliche Stifter dem Kloster und Meister zu Ettal „durch besunder Gunst, Gnad und Lieb," die er zu diesem seinem neuen Stift hatte, auch die Burg und das Dorf Peiting, und alle die Güter, Vogteien und Gerichte, die dazu gehörten, ewiglich zu besitzen. Aber schon im Jahre 1348, ein Jahr nach dem Tode des Kaisers, zog dessen Sohn, Ludwig der Brandenburger, diese Schankung wieder an sich, gab aber dafür dem Kloster das Gericht in Ammergau, es gehe an den Tod oder nicht, also die hohe wie niedere Gerichtsbarkeit daselbst. Es erstreckte sich dieser Gerichtsbezirk von der Brücke bei Echelsbach bis an den Ramenstein jenseits der Loisach. Derselbe umfaßte demnach beiläufig dieselbe Landschaft, die in früherer Zeit der Ammergau genannt wurde, und noch zu unsrer Väter Gedenken das Ettalische Gericht Ammergau mit dem Kammer-Gerichte Ettal bildete.[1])

Von dieser Zeit an hatte das Kloster Ettal das Recht, einen Richter über den Bezirk Ammergau zu setzen und zu entsetzen. Der Richter hatte nebst dem Gerichtsdiener oder Amtmann seinen Sitz zu Oberammergau. Ihm lag ob, das Urtheil zu sprechen nach des Landes Recht und des Buches Sag. In zweifelhaften Fällen, wenn das Landbuch nicht hinlänglichen Aufschluß gab, hatte er an der Landschranne fünf oder sieben Männer aus den besten, die ein Recht er-

5) Cop. Ord. Monac. Pfarr Kohlgrub.
1) Mon. Ettal. p. 254, 270, 324. Lori Lechrain, p. 61, 91.

kannten und in der Landschaft daselbst ansässig waren, niederzusetzen und sie auf ihren Eid zu fragen. Was dann diese, oder der größere Theil unter ihnen erkannten, dabei sollte es sein Verbleiben haben. Von dem Richter, wenn er unrecht richten oder thun würde, stand den Unterthanen die Berufung an den Abt und sein Convent offen. Von da, wenn auch diese es ihnen nicht gewenden mochten, konnten sie die Sache an die fürstliche Herrschaft bringen. [2])

Uebrigens erstreckte sich die Gerichtsherrlichkeit des Klosters Ettal nicht bloß auf die Ettalischen Grundholden, sondern auch auf die Kloster-Rothenbuchischen und etwa anderer Herrschaften Grunduntertanen im vorgenannten Bezirke.

§. 10.

Grundbarkeits-Verhältniß der Landleute zu Ammergau in dem 14ten und den folgenden Jahrhunderten.

Die Landleute von Ammergau blieben fortwährend im Genusse des Erbrechtes und aller der Freiheiten und Gnaden, die ihnen Kaiser Ludwig zugesichert, und dessen Sohn, Ludwig der Brandenburger, im Jahre 1352 bestätiget hatte. [1]) Sie hielten auch zu allen Zeiten fest an den Rechten, die sie von den Landesfürsten lange Zeit ersessen und hergebracht hatten. Da sich manchmal Irrungen zwischen ihnen und dem Kloster ergaben, versäumten sie nicht, sich um Schutz an die höchste Landesherrschaft zu wenden. So wurden durch mehrere Spruch- oder Vergleichsbriefe, z. B. der Herzoge Ernst und Wilhelm im Jahre 1405, des Herzogs Ernst im Jahre 1432, des Herzogs Albrecht des Frommen im Jahre 1444, des Herzogs Albrecht des Weisen im Jahre 1503, des Herzogs Wolfgang im Jahre 1507 die Verhältnisse zwischen dem Kloster und dessen Grundholden näher bestimmt.

Aus diesen Entscheidungen der hohen Landesfürsten lernen wir den Zustand des Landvolkes von Ammergau im 14., 15. und 16. Jahrhunderte ziemlich anschaulich kennen.

Diesen höchsten Entscheidungen gemäß mußte jeder Bauer dem Abt zu Ettal jährlich in die Stift gehen, und von ihm das Gut „em-

---

2) Oberammerg. Gemainbuch: fol. 209.

1) Bestätigungsbrief Ludwigs des Brandenburgers, gegeben München, Mittwoch nach St. Jörgentag 1352, im Gemainbuch, fol. 207 und 208.

Aber auch im nämlichen Jahre 1352, 24. Nov., befiehlt Markgraf Ludwig zu Brandenburg denen zu Amergau, dem Abte und Konvente des Klosters U. L. Fr. Ettal in allen Sachen zu dienen, zu gehorsamen und zu warten. Freiberg Reg. VIII. p. 255.

Digitized by Google

pfahen," welches ihm aber der Abt auch „zur Stund" zu leihen verpflichtet war. Die Bauern waren schuldig, die Güter in gutem Stande zu erhalten, „baulich und wesenlich liegen zu lassen, doch also, daß sie bei ihrer Erbschaft blieben." Wenn aber einer mit Tod abging und Erben hinter sich ließ, so hatte der Abt seinen Erben diese Güter auch zu leihen; doch sollten dieselben ihn darum ehren nach Gnaden.[2]) Starb aber der Besitzer eines Erbgutes, ohne Erben zurückzulassen, so war das Gut dem Gotteshause Ettal ledig geworden, und der Abt konnte es einem vererben, der ihm darum genug that, doch keinem Anderm, als einem aus der Bauerschaft in Ammergau.[3])

Der früher gebräuchliche Todfall nach dem Ableben eines Grundholden durfte von keinem Ammergauer mehr gefordert und genommen werden; denn diese Abgabe hatte Kaiser Ludwig aus besonderer Gnade und um seines und seiner Voreltern Seelenheiles willen der Bauerschaft im Ammergau abgenommen, kraft des Befreiungsbriefes, den er am St. Georgi Abend 1330, also einen Tag vor der Ausfertigung des schon mitgetheilten Erbrechtsbriefes, dieser Bauerschaft gegeben hatte.[4])

Wer sich von der Gegend in Ammergau weggezogen hatte, dem war es nicht gestattet, sich selbst oder sein Weib oder seine Kinder mit dem Erbrechtsgute zu begaben.[5]) Wenn Jemanden, der außerhalb dieser Gegend wohnhaft war, ein Gut in Ammergau durch Erbschaft oder wie immer anfiel, so mußte er inner Jahresfrist das Gut selbst beziehen; wollte er das nicht, so konnte jeder Abt zu Ettal das Gut einem Andern verleihen.[6])

Damit aber das Erbrecht nicht nach und nach in andere minder freie Grundgerechtigkeiten verwandelt würde, oder die Güter in das volle ungetheilte Eigenthum des Klosters übergingen, war es auch dem Abte nicht erlaubt, Jemanden sein Erbrecht abzukaufen; sondern wer sein Erbrecht verkaufen wollte, der konnte es seinen Erben oder, falls er keine Erben hatte, einem andern Landmanne geben, der in Ammergau seßhaft und ein Ettalischer Unterthan war. Doch durfte ein solcher Verkauf nur mit Wissen, Willen und Gunst des Prälaten von Ettal geschehen.[7])

---

2) Brief der Herzoge Ernst und Wilhelm v. J. 1405 im Gemainbuch fol. 209.
3) Brief Herz. Albrecht v. 1444 im Gemainbuch fol. 216.
4) Der Brief Kaisers Ludwig im Gemainbuche fol. 205 und 206.
5) Brief Herzogs Albrecht von 1444 im Gemainbuch fol. 217.
6) Ebenda fol. 218.
7) Ebenda fol. 217 und 218.

Digitized by Google

Auch durfte ohne besonderes Zugeben des Prälaten und Conventes aus den Erbrechtsgütern kein einzelnes Grundstück verkauft oder versetzt werden. Wer es that, war straffällig. [8]) Die ehemals großen Bauernhöfe waren im Laufe der Zeit durch Vererbung oder Verkauf großentheils in Viertelsgüter zerschlagen worden; ja aus manchen Gütern hatten sich noch kleinere Besitzthümer gebildet. Damit der Grundbesitz nicht noch mehr zersplittert würde, ward verboten, die Güter ohne Willen eines Prälaten noch weiter als in Viertel zu theilen, und die bereits weiter getheilten Güter sollten nach Vermögen wieder bis auf dieses Maß zusammen gebracht werden. Später ist jedoch die Theilung des Grundbesitzes, wohl mit Gunst der Grundherrschaft, unaufgehalten fortgeschritten; denn gegen das Ende des 17. Jahrhunderts war es gewöhnlich, die Gutskomplexe nach halben Vierteln zu berechnen. [9])

Ein jeglicher Bauer im Ammergau, der auf des Gotteshauses Ettal Gütern saß, mußte jährlich, wenn er dem Abte in die Stift ging, von einem ganzen Gute einen Kreuzer zu einem Stiftpfenning geben, aber jährlich auch von einem ganzen Hofe 13 Metzen Haber, wie dieses schon zur Zeit der konradinischen Erbschaft Herkommens war, dann ein Pfund Flachs, ein Schaf und ein Vogthuhn. Dagegen waren aber die Bauern von der Verpflichtung frei, Jäger zu beherbergen und ihre Hunde zu füttern, was zu jener Zeit an andern Orten eine sehr große und mißliebige Belastung der Unterthanen war. [10])

Ferners hatte jeder Besitzer eines Ettalischen ganzen Erbhofes im Mai zu Dienst zu geben sechzig Pfenning und im Herbste ebenfalls sechzig Pfennig. Das machte von jedem Hofe jährlich ein halbes Pfund Münchnerpfenning der Münz und Währung, die im Lande zu Oberbayern „Gib und Gab" war. [11])

Die Scharwerke bestanden darin, daß die Bauern dem Kloster seinen Wein führten, „als sie, (laut des Spruchbriefes vom Jahre 1405) vorher gethan hatten und als von Alters herkommen ist." Auch zum Heumähen (zur Hofmad) wurden die Grundunterthanen von hier und den übrigen Dorfschaften des Gerichts jährlich auf bestimmte Tage nach Ettal entboten, woher es wahrscheinlich kam, daß

8) Brief Herzogs Albrecht v. J. 1503 im Gemainbuch fol. 222.
9) Brief Albrechts v. 1444 im Gemainbuch fol. 217.
10) Brief der Herzoge Ernst und Wilhelm v. 1405 im Gemainbuch fol. 209 und 210.
11) Ebenda fol. 210.

Digitized by Google

die vier Gemeinden, aus welchen das Gericht Ammergau bestand, die vier „Hofmeder“ genannt wurden.

Zur Steuer hatte die gesammte Bauerschaft in dem Ammergau, ohne Unterschied, ob die Gutsbesitzer Ettalische oder einer andern Herrschaft Grundholden waren, dem Kloster Ettal, diesem wohl als Inhaber der Reichsvogtei über das Thal Ammergau, im Mai vier Pfund und ebensoviel im Herbste, also jährlich acht Pfund Münchner-Pfenninge, und nicht mehr, zu verabreichen. Es war der Gesammt-Gemeinde des Ammergauischen Gerichts überlassen, diese Steuer, wie herkömmlich, unter sich selbst anzulegen. [12])

§. 11.

Forst-, Jagd-, Fischerei- und Weide-Recht im Ammergau.

Die großen und schönen Waldungen, besonders im Graswangthale, waren größtentheils dem Kloster eigen. Diese wurden Bannwälder genannt. Doch war das Kloster verbunden, auch aus den Bannwäldern den Grundholden auf ihr Begehren und Bitten nach Nothdurft Bau- und Zimmerholz abzugeben, damit die Güter im baulichen Zustande erhalten wurden. Auch das nöthige Zaun- und Schindelholz wurde den Landleuten aus den Bannwäldern verabfolgt. [1]) Es ward aber von hoher Landesobrigkeit verordnet, daß die Bauhölzer nur nach Auszeigung eines Forstamtmannes geschlagen werden sollten, damit die Bannwaldungen nicht gefährlich verwüstet würden. In diesen Waldungen Holz zu schlagen, um es auf den Ganter zu bringen, und es an den Lech oder „an ander Ende“ zu verführen, war den Landleuten ohne eines Prälaten zu Ettal Willen und Erlauben nicht gestattet. Wenn sie aber hierüber mit ihm gegen einen leidlichen Bannzins übereinkamen, so stand es zu beider Theile gutem Willen, doch so, daß des Gotteshauses Bannhölzer unabgeödet blieben, damit diese zu künftiger Nothdurft für das Gotteshaus, auch Land und Leute, wo durch Landskrieg oder merkliche Feuersbrünste es nöthig würde, gebraucht werden könnten. [2])

---

12) Brief der Herzoge Ernst und Wilhelm v. Jahre 1405 im Gemainbuch fol. 210.

Im Jahre 1393, 17. Febr., entbietet Herzog Johann zu Bayern auf die Anzeige des Abts zu Ettal, daß die Herbststeuer von dessen Leuten in Ammergau noch aussen liege, und diesem seine Leute einen Regensburger oder Amberger für 4 Pfennige geben wollten, wodurch dem Gotteshaus ungütlich geschehe, — daß er, der Abt von seinen Leuten nach des Urbarbuchs Sag nehmen soll.

1) Brief der Herzoge Ernst und Wilhelm v. 1405 im Gemainbuch fol. 209.

2) Brief Herz. Albrecht vom Jahre 1503 im Gemainbuch fol. 220 und 221.

Digitized by Google

Es hatte aber auch die Gemeinde ihre besondern Waldungen. Bei einigen Wäldern wurde es in Zweifel gezogen, ob sie Bann- oder Gemeinwald seien. Da der von Ettal dieselben als Bannhölzer ansprach, die Nachbarschaft aber sie für Gemeinhölzer halten wollte, so mußten herzogliche Räthe zur Besichtigung der Hölzer verordnet werden, um hierauf gütlichen Vergleich zu treffen. [3])

Die Jagdberechtigung stand unbestritten dem Kloster zu, welches dahier immer seine Jäger hatte.

Nicht ohne Anfechtung von Seite des Volkes blieben aber die Fischwässer. Manche Einwohner erlaubten sich den Fischfang, und glaubten ein Recht dazu zu haben. Es wurde aber von den landesfürstlichen Räthen der Ausspruch gethan, daß Fischwaid und Fischnutz in der Ammer sammt ihren Altachen und kleinen Seelein dem Gotteshause zu Ettal, unverhindert von der Nachbaurschaft im Gericht Ammergau, zustehen und bleiben, und Niemand darin ohne Vergonnen eines jeden Abtes fischen soll. Dagegen blieb es den Landleuten erlaubt, in den übrigen Bächen und Lainen, namentlich in der Esellaine, im Muckenbach, der Halbammer und der Kohlgruberlaine zu fischen. Es sollte ihnen dieß vom Abte aus Gnaden ungewehrt sein, obgleich in Kraft der alten Briefe anders zu handeln sich gebühren möchte. [4])

Die Gemeinde hatte auch ihre Gemeinweiden, Traten genannt. Ueber diese, wie über die Gemeindewaldungen, scheint dem Kloster nicht eigentliche Grundherrlichkeit, sondern nur die Gerichtsbarkeit und Vogtei gebührt zu haben. Denn es war der Nachbarschaft im Ammergau all ihr wissentliches und unwidersprechliches Gemeingut, wo es gelegen wäre, an Holz, Wiesmad, Weide, Viehtrieb und andern Besuchen, vorbehalten, um damit zu handeln, zu thun und zu lassen laut der darüber sagenden Briefe, wie sie von Alters her bei ihnen und durch sie gebraucht worden wären. [5])

So geschah auch öfters, daß in den Traten geräumt und cultivirt, und einzelnen Besitzern vereignet wurde. Dieß war unverwehrt; nur sollte es dem Gotteshause Ettal an seiner Oberherrlichkeit unschädlich sein. Auch sollten solche Culturflecke nicht zum freien Eigenthume hingegeben werden, sondern der Gemeinde zinsbar bleiben, die Zinse aber der Bauerschaft in Ammergau zu einem gemeinen Nutzen

---

3) Brief Herzogs Wolfgang zu Landsberg 1507 im Gemainbuch fol. 225.
4) Brief v. J. 1503 Gemainbuch fol. 221 und 222.
5) Brief der Herzoge Ernst und Wilhelm vom Jahre 1405 im Gemainbuche p. 209. — Herzogs Albrecht v. 1503 im Gemainbuch fol. 223.

Digitized by Google

stehen und dienen. In keinem Falle war es erlaubt, die Gemeinde-Gründe einer fremden Herrschaft oder auswärtigen Gotteshäusern zinsbar zu machen. [6])

Das Weiderecht auf Wiese und Moos im Scherenlaich gegen die Kellerwiese hinauf war ein Gegenstand langwierigen Streites zwischen dem Kloster und den Oberammergauern, da einerseits Abt und Convent, gestützt auf den Stiftbrief Kaiser Ludwigs, andererseits die Gemeinde, auf die hergebrachte Uebung sich berufend, den Viehtrieb für sich in Anspruch nahm. Dieser Streit wurde im Jahre 1432 von Herzog Ernest geschlichtet, der persönlich mit seinem Jägermeister Hans Podmer und seinem Forstmeister Peter Spiegel den Platz besichtigte, und die Auszeigung vornahm, wo die von Ammergau den Hag hinmachen sollten, der von dieser Zeit die Grenze ihres Viehtriebes zu bilden hatte. Der Herzog wollte, daß die Ammergauer diese Grenzbestimmung als eine Gnade ansehen sollten, die Er ihnen vom Kloster erworben habe, und wofür sie sich dadurch erkenntlich zeigen sollten, daß sie jährlich zu Lichtmeß einen guten, reinen Gulden dem Gotteshause verabreichten, und die festgesetzte Grenze ja niemals überschritten, bei Strafe des Ungiltigwerdens der ganzen zu ihren Gunsten vermittelten Uebereinkunft. [7])

§. 12.

Irrungen zwischen der Grundherrschaft und den Unterthanen bezüglich ihrer beiderseitigen Rechte.

Aus dem Gesagten erhellet, daß dieses Gebirgsvolk in einem ganz leidentlichen Zustande und unter einer nach den damaligen Zeitverhältnissen freien und glücklichen Verfassung lebte.

Aber eben weil die Landleute den Werth ihrer Rechte und Freiheiten erkannten, wachten sie auch mit eifersüchtiger Sorgfalt gegen jede Schmälerung derselben, die etwa von der Grund- und Gerichts-Herrschaft versucht werden wollte. Daher fehlte es nicht an mancherlei Reibungen und unruhigen Bewegungen, die bei einem niedergedrückten und an Sklaverei gewöhnten Volke freilich nicht vorkommen, nicht selten aber bei freieren Verfassungen stattfinden, und das Dasein eines lebendig aufstrebenden Geistes im Volke kund thun. Das bewegte Leben der frisch aufblühenden Bürgerschaften der damaligen Zeit theilte sich auch den freien Landleuten des Ammergaues mit.

6) Brief Herzog Albrechts v. 1444, im Gemainbuch fol. 217.
7) Brief Herzog Ernsts v. J. 1432, im Gemainbuch fol. 214 und 215.

Digitized by Google

So oft sie sich von des Klosters Amt- und Dienstleuten beschwert oder beeinträchtigt glaubten, säumten sie nicht, mit Klagen über die Bedrückung den Herrn Prälaten anzugehen. Die Aebte zu Ettal hatten sich öfters bei der fürstlichen Obrigkeit wegen des „unbescheidentlichen Ueberlaufens von ihren Unterthanen“ zu beschweren. Fanden sie beim Prälaten kein geneigtes Gehör, so scheuten sich die für ihre Rechte eifernden Gebirgsbewohner nicht, auch zu den Herzogen ihre mehr oder weniger gegründeten Beschwerden zu bringen.[1]) Bis nach Straubing kamen ihre Deputirten an das Hoflager der Landesfürsten.[2])

In den Zeiten solcher Aufregung geschah es dann manchmal, daß sich die Unruhigern ihr vermeintliches Recht, statt es auf ordnungsmässigem Wege zu suchen, selbst nahmen, und gegen die vorgesetzte Grund- und Gerichts-Obrigkeit sich sträfliche Ungebührlichkeiten erlaubten.

So kam im Jahre 1444 Peter Pfeffrer, des Hans Pfeffrer von obern Ammergau Sohn, in die Frohnfeste und „Banknuß“ zu Murnau wegen Frevel und Ungehorsam, die er an seinem Herrn von Ettal, und seinen und seines Gotteshauses Gerichten und Leuten begangen hatte, und er wurde nur gegen Schwörung der Urfehde und Bürgschaft seines Vaters und anderer ehrbarer Leute daraus entlassen[3]). So wurden im Jahre 1507 Hans Stenglin und Hans Reicher wegen unbefugten Fischens von dem Prälaten zu Ettal in's Gefängniß gelegt, welche jedoch, da die Sache an den herzoglichen Rath kam, für dießmal der Fängniß, auch der Buße und Strafe müssig und ledig gesprochen wurden[4]). So wurde im Jahre 1503 Erhard Groß (oder Kratz), welcher in den Bannhölzern des Klosters ohne Erlauben des Prälaten Holz geschlagen und gen Schwaben auf den Ganter verkauft hatte, um ein Pfund Pfenning, um das er mit dem Prälaten abgekommen war, das er aber nicht bezahlte, gepfändet, wegen welcher Pfändung der herzogliche Rath auf Anrufen entschied, daß sie nicht unbillig geschehen sei[5]).

Bei solchen Anläßen ergingen von der hohen Landesobrigkeit väterliche Ermahnungen an die Bauerschaft, daß sie in aller Unter-

---

1) Spruchbrief des Herzogs Albrecht im Jahre 1503 im Gemainbuch fol. 222.
2) Ebendaselbst. fol. 223.
3) Monum. Ettal. p. 283.
4) Gemainbuch fol. 225.
5) Gemainbuch fol. 223.

Digitized by Google

thänigkeit und willigem Gehorsame gegen Abt und Convent zu Ettal, als ihren rechten Grund- und Gerichtsherrn, allzeit sich erzeigen und beweisen sollte, wie frommen und gehorsamen Unterthanen zusteht und geziemt. Insbesondere wurde ihnen ernstlich bedeutet, daß sie gegen Abt und Convent des Gotteshauses zu Ettal und alle Diener und Unterthanen desselben außerhalb Rechts und in Unguten nichts vornehmen noch handeln bei der höchsten Straf und Ungnade des Landesfürsten. [1]) Solches mußten bei der Entzweiung vom Jahre 1507 die Gesandten und Verordneten der Gerichtsgemeinde für sich und gemeine Nachbarschaft vor dem Rathe des Herzogs Wolfgang zu Landsberg an Eides Statt angeloben. Diese Gesandtschaft bestand aus folgenden Männern: Heinrich Schmid, Michel Eyrl, Jörg Faistenmantel, Konrad Kurz, Jakob Lieb, Jakob Metzger, Lenz Treffer, Hans Stengl, Konrad Müller, Hans Reicher, Hans Kempter, alle von Ammergau aus dem Dorf, und einigen aus den übrigen Bezirks-Gemeinden [2]).

Dagegen erging aber auch immer die Ermahnung an Prälat und Convent zu Ettal, daß sie den Gerichtsleuten in Ammergau gnädig Herr sein, und ein jeder Prälat gegen sie, als seine getreuen Unterthanen, nach eines jeden Verdienen sich auch gunstlich erzeigen, und sie in Gnaden und Gunst füran halten und für andern fördern sollte.

Beiden Theilen wurde empfohlen, um der zwischen ihnen vorgegangenen Zwiste willen einander keinen Unwillen zu thun, weder mit Worten noch mit Werken, sondern beiderseits gut Freund zu sein und in guter Einigkeit zu bleiben.

§. 13.

Die Rottstrasse durch Ammergau.

Wenn auch die Ammergauer manchen Kampf um ihre Rechte und Freiheiten mit dem Kloster Ettal zu bestehen hatten, so war doch nicht zu verkennen, daß das früher vereinsamte Dorf Oberammergau nicht nur diese seine Rechte und Freiheiten, sondern auch die schnelle Zunahme eines regsamen Lebens in Arbeitsverdienst und Handelsverkehr und somit auch eines behaglichen Wohlstandes eben der Stiftung dieses Klosters zu verdanken hatte.

---

1) Entscheid- und Vergleichbriefe der Herzoge von 1405, 1444, 1503, 1507.
2) Gemainbuch fol. 226.

Digitized by Google

Insbesondere war es eine Folge der Klosterstiftung, daß die Strasse über den Kienberg von Au herauf wieder fahrbar gemacht wurde.

In früherer Zeit führte des Reichs Strasse von Au am Hengenstein gen Eschenloh und Murnau nach Weilheim. Erst nach der Gründung des Klosters Ettal wurde der Strasse über den Kienberg und weiter durch das Gericht Ammergau der Vorzug gegeben, und es wurden mehr und mehr die Frachtgüter diesen Weg geführt; denn die Murnauerstrasse wurde sehr oft durch das Wasser am Hengenstein zerstört, eine Zeit lang auch unsicher gemacht durch die Räubereien eines Edelmannes, der auf der Schaumburg, der Olstatter Veste, hauste.[1])

Daß der Güterzug den Weg durch das Ammerthal nahm, war für Oberammergau aber höchst vortheilhaft. Denn eben im 14. und 15. Jahrhunderte fand ein sehr lebhafter Handelsverkehr besonders mit den Erzeugnissen Ostindiens statt, von Italien her nach den Niederlanden und den Städten des nördlichen Deutschlands. Die Haupthandelsstrasse ging von Venedig heraus über Augsburg und Nürnberg, welche Städte durch den Handel überaus blühend und reich wurden. Da nunmehr ein Zweig dieser Venezianerstrasse auch Ammergau durchzog, fanden die Ammergauer durch Fuhrwerk, welches sie übernahmen, vielen Verdienst. Sie führten die Güter, die aus Italien kamen, gewöhnlich bis nach Schongau, wo sie abgelöst wurden, die Güter, die von Augsburg kamen, nach Partenkirchen. Diejenigen, welche solches Fuhrwerk betrieben, bildeten eine eigene Innung, und wurden Rottfuhrmänner oder kurz Rottmänner genannt.

Damit die Dorfleute von dem Güterdurchzuge desto mehrern und sicherern Verdienst erhielten, that schon Kaiser Ludwig im Jahre 1332 „den bescheidenen Leuthen, den Burgern und der Paurschaft gemeinikhlich zu Ammergau die Gnad, daß alle kaufmanschaft, die da durch und für goth, von wanne die sein und wo sie hingehn, daselbs Niderlag haben und nidergelegt werden, in aller der Weis und gewohnheit, als zu Murnau, unz an unsern Willen und Widerrueffen[2]).

Und im Jahre 1420, am Sonntage, „da man singt in der heiligen Kirche Laetare" bestätigten die Herzoge Ernst, Wilhelm und Albrecht den Ammergauern dieses Niederlagsrecht, mit dem Zusatze: „allwög, dieweil die Straß geht, und ninderst anderstwo, und soll

1) Oberbayer. Archiv, Bd. VIII. p. 286.
2) Urkunde-Abschrift im Gemainbuch. p. 207.

auch Niemand kein Kaufmannschaft führen, dann die von Oberammergau mit ihren Geschirren." Darin wollen sie ihnen „gnädig Herren und Beschirmer sein; es wäre dann, daß die Straß anderstwohin geführet würde, als von alten Herkommen ist." Allen Amtleuten ward ernstlich geschafft, „daß sie die vorgenannte Gebaurschaft bei derselben Gnad bleiben lassen, und niemand gestatten, daß sie daran irren oder bekränken in kein Weis [3])."

Noch wird eine Höhe im nördlich vom Dorfe gelegenen Felde der Warbüchel oder Warberg genannt, wo, der Volkssage gemäß, das für die Waarenniederlage bestimmte Gebäude gestanden haben soll. Nicht weit vom Warberge fließt die Esellaine, die ihren Namen noch aus jener Zeit haben soll, da die Saumesel an ihr lagerten und aus ihr getränkt wurden. Wenn die Volkssage recht berichtet, so ist damals die Rottstrasse nicht da, wo jetzt die Landstrasse von Ober- nach Unterammergau zieht, am linken Ufer der Ammer hinabgegangen, sondern hat sich, nach der Lage des Warbergs zu schließen, auf der rechten Seite an den sonnigen Wiesenbergen zum Fuße des Kappelberges hingezogen. Auch im Dorfe selbst sieht man noch an einem Söldhause eine sehr dicke Mauer mit einer ansehnlichen Einfahrt. Diese ist, wie man sagt, ebenfalls ein Ueberbleibsel eines Niederlaggebäudes, wahrscheinlich aus späterer Zeit.

Die Schuldigkeit, diese Rottstrasse neu zu erheben, wenn „durch Gottes Gewalt" Schaden an ihr geschehen war, lag den vier Hofmädern ob, so daß jedes derselben, so weit dessen Bezirk reichte, die vorgekommenen Beschädigungen unverzüglich zu wenden hatte. Wofern aber die Strasse, außer durch Gottes Gewalt, durch Fahren und stetiges Hin- und Wiederreisen Schaden und Nachtheil empfing, denselben Schaden waren die Rottleute von Oberammergau ohne fernere Entgelt und Unkosten zu wenden schuldig. So wurde es bei Gelegenheit einer Irrung, die sich zwischen dem Abte Placidus von Ettal und den vier Hofmädern ergeben hatte, im Jahre 1557 am 22. September, durch die von fürstlicher Obrigkeit verordneten Commissarien: Kaspar Neuchinger, fürstlichen Pfleger zu Rauhenlechsberg, und Warmundt Neuchinger, fürstlichen Land- und Stadtrichter zu Schongau, festgesetzt. In dem betreffenden Entscheidbriefe ist ausdrücklich gesagt, daß es so von Alters her auch geschehen sei. [4])

Für die Unterhaltung der Strasse hatten aber die Rottleute auch

3) Lori, Lechrain p. 106.
4) Spruchbrief in Lori Lechrain p. 346.

Digitized by Google

das Geld, das von der Strasse in die Büchse fiel, allein zu genießen. Denn schon im Jahre 1530 unter den Herzogen Ludwig und Wilhelm wurde den Rottmännern von Ammergau und Schongau aus landesfürstlicher Macht zugelassen, daß sie von jedem geladenen Rottwagen einen Kreuzer Weggeld, von denen aber, die gemeine Landwägen und kein schweres Fuhrwerk führten, von jeglichem Roß mehr nicht als einen Vierer, deren fünf einen Kreuzer galten, erheben durften, unter der Bedingung, daß sie die Strasse in Echelsbach bis hinauf für die Linde am Schongauer March gemeinschaftlich herstellten, und einen Wegmacher um eine ziemliche Belohnung bestellten, welchem auch vom Prälaten von Rothenbuch jährlich zwei Schäffel Korn verabreicht werden sollten [5]).

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes nahm der Verdienst durch das Rottfuhrwerk schon allmählich ab. Denn überhaupt wurde der Waarenverkehr zwischen Venedig und Augsburg geringer; öfters wurden die Kaufmannsgüter von Augsburg durch Fuhrleute von dort unmittelbar bis Botzen befördert, und häufig wurde wieder die ebnere Strasse über Weilheim und Murnau, oder die über Füssen vorgezogen, was alles zu öftern Klagen der Ammergauer Rottleute, die sich auf ihre alten Rechte beriefen, Anlaß gab.

§. 14.

Stiftung des Frühmeß-Beneficiums zu Oberammergau.

Der Handelsweg und der belebtere Verkehr im 15. Jahrhunderte veranlaßte auch die Stiftung des Frühmeßbeneficiums zu Ober-Ammergau.

Ulrich Arzat, ein wohlhabender Bürger zu Nürnberg, früher zu Augsburg, der schon lange des Vorhabens war, zur Ehre Gottes und um seiner Voreltern und seines Seelenheiles willen von seinem Gut, das ihm Gott gegeben, eine ewige Messe irgendwo, wo es dem gemeinen Volke nothwendig wäre, zu stiften, gab der Bauerschaft zu Ammergau seine dießfallsige gute Meinung zu erkennen. Die Gemeinde bat ihn hierauf dringend, dem also nachzukommen, auch anzusehen ihr Seelenheil und ihre Nothdurft, auch namentlich, daß oft „edel und nit edel Landfahrer“ und Kaufleute, Pilger und Andere, die daselbst über Nacht seien, etwa Morgens gerne eine Messe haben möchten, als auch, daß in den Dörfern zu Ober- und Niederammer-

5) Spruchbrief in Lori Lechrain p. 275.

gau, dahinein auch etliche Weiler gehören, nicht mehr als ein Priester, der Pfarrer zu Oberammergau, sei, der durch seine selbsteigne Person dieses Alles und so viel Volk in geistlichen Sachen nicht wohl zu versehen vermöchte. Ulrich Arzat ging auf die Bitte der Gemeinde ein, und wendete sich gemeinschaftlich mit den „armen Leuten zu obern Ammergau“ an die Herzoge, die Genehmigung der Stiftung nachzusuchen. Im Jahre 1429, am Mondtage nach Bartholomäustag, erfolgte die Bestätigung durch die herzoglichen Brüder Ernst und Wilhelm. Zugleich wurden einige Anstände beigelegt, die in dieser Sache von Seite des Herrn Johannes, des Probstes zu Rothenbuch, als Lehenherrn der Kirche zu Oberammergau, obwalteten, und Probst und Convent einerseits, Ulrich Arzat und die vom Ammergau andererseits, wurden gütlich vereiniget.

Dieser so genehmigten Stiftung gemäß sollte ein Priester als ein ewiger Kaplan und Vicarier seine Nothdurft, wie einem ehrbaren Priester zugehört, haben, übrigens ohne Abgang des Pfarrers von Oberammergau an Nutzen, Renten, Gülten, Opfern und pfarrlichen Rechten. Derselbe sollte auch alle Samstage, wenn nicht sonst eine Messe unter der Woche in Unterammergau wäre, dortselbst Messe lesen, überhaupts aber dem Pfarrer von Ammergau, „so das noth thät, hilflich sein, das Pfarrvolk auszurichten, und helfen versorgen mit den heiligen Sakramenten zu Ober- und Unterammergau und in andern Weilern, die dazu gehören; doch so soll das in eines jeden Frühmessers freien Willen sein, und dem Pfarrer nichts darum gebunden sein, dann als viel er es gern thät.“

Bezüglich des Präsentationsrechtes sollte der Stifter, so lange er lebte, darnach der Aelteste seines Namens und seiner Nachkommen männlichen Geschlechtes dem Probste von Raitenbuch einen Weltpriester präsentiren und fürstellen; nach Abgang der männlichen Nachkommen sollte das Recht auf die Heiligenpfleger zu Oberammergau übergehen [1]).

Der Stifter gab zum Beneficium den halben Zehent zu Langeneringen bei der Straß, den er von den Brüdern Graßlin, Burgern von Augsburg, erkauft hatte; ferners das ebenfalls von den Graßlin erkaufte Gatterkorn und Gattergeld zu Eringen aus drei Lehen; zudem achtzig Tagwerk Wiesmad zwischen Hiltefingen und Gennach, die er

1) Stiftungs-Urkunde im Archiv des Beneficiums, resp. Bestätigungsbrief der Herzoge Ernst und Wilhelm, und des Probstes zu Rothenbuch.
Abschrift im Gemainbuche fol. 210 ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

von den Pflegern der Kinder des Konrad Lengenfeldt an sich gebracht hatte;[1]) dann ein von Margaretha der Schmidinn erkauftes Wismad bei Oberammergau, genannt Kirchstetten (jetzt Frühmeßgras);[2]) endlich einen Acker auf dem Warberg, von Elsbeth Grafinn erkauft[3]) — nebst einer Behausung mit Garten zu Oberammergau.

Nachdem obiges Stiftungsgut dem Frühmeßbeneficium zugewiesen worden war, wurde die Stiftung im Jahre **1436** auch durch das Generalvicariat in Freising bestätigt.

§. 15.

Ursprung der Bilderschnitzerei in Oberammergau.

Zu welcher Zeit und durch welche Veranlassung die Bildschnitzerei dahier in Aufnahme gekommen sei, läßt sich kaum mehr ausfindig machen. Gewiß ist nur, daß schon zu Ende des **16.** Jahrhunderts die Schnitzkunst von mehreren Gemeindegliedern betrieben wurde;[4]) wahrscheinlich aber ist es, daß dieselbe bereits in viel frühern Zeiten aus einem der benachbarten Klöster in das Dorf verpflanzt worden sei.

Bekanntlich waren im Mittelalter die Klöster die Sitze nicht nur der Wissenschaften, sondern auch der Künste und der kunstreichen Gewerbe. Im Kloster Rothenbuch insbesondere war Holzschnitzerei die Beschäftigung der Klosterbrüder. Als um das Jahr **1111** der Chorherr Eberwein mit drei Priestern und vier Brüdern von Ulrich, dem ersten Prälaten des nicht lange vorher gestifteten Klosters Rothenbuch, ausgesendet worden war, um in der Wildniß von Berchtesgaden ein neues Chorherrenstift zu begründen: da wurde durch eben diese Brüder die aus dem Ammergau mitgebrachte Kunst, allerlei kleinen Hausrath zu schnitzen und zu drechseln, auch zu Berchtesgaden geübt, und unter den dortigen Ansiedlern verbreitet[5]).

Es ist also wohl anzunehmen, daß die Holzschnitzerei wenigstens um dieselbe Zeit, zu welcher sie aus Rothenbuch nach Berchtesgaden verpflanzt wurde, aus dem nahen Kloster auch den Weg nach Oberammergau gefunden habe, wenn nicht etwa dieser Erwerbszweig gar schon früher in Ammergau einheimisch gewesen ist, und das Stift

---

1) Ibidem.
2) Kaufbrief Cop. Ord. München v. 1431.
3) Kaufbrief Cop. Ordin. München v. 1. Mai 1433.
4) Oberammerg. Pfarrmatrikeln.
5) Reihenfolge der Pröbste von Berchtesgaden im Münchner Schematismus vom Jahre 1826 p. 6.

Digitized by Google

Rothenbuch sich bei seiner Errichtung eben mit eingebornen Brüdern, die dieser Arbeit kundig waren, bevölkert hat.

Die anfänglich sehr einfache und nur auf Verfertigung von Hausgeräthschaften und Bilderrahmen gerichtete Holzschnitzerei mag zu Ammergau mehr Aufschwung und Vervollkommnung gewonnen haben durch die Stiftung des noch nähern Klosters Ettal.

Da bei der vieljährigen Dauer des Kloster- und Kirchenbaues und der innern Ausstattung der Kirche Künstler aller Art sich daselbst befanden, die mit manchen Ammergauern in Verkehr kamen und sie etwa auch als Gehilfen gebrauchten: so mögen solche Bewohner, welche bereits die Schnitzerei betrieben, bei Jenen Manches gelernt haben, wodurch ihre Arbeiten vollkommner und mannigfaltiger wurden. Die neu entstandene Wallfahrt mag sie besonders auf den Gedanken geführt haben, sich im Formen von Mutter-Gottesbildern, Crucifixen und andern geistlichen Vorstellungen zu versuchen, indem der Zusammenfluß zahlreicher Pilger ihnen guten Absatz ihrer mehr oder minder gut gelungenen Arbeiten verhieß.

Schon zur Zeit der Stiftung Ettals waren ohne Zweifel neben den Besitzern größerer Bauersgüter mehrere Kleinbegüterte und Tagwerker-Familien in Ammergau angesiedelt. Noch mehrere siedelten sich an, als viele Gelegenheit zu Arbeitsverdienst im Kloster zu finden war. Diesen mußte ein Nebenerwerb für Zeiten, wo es durch Taglohn weniger zu verdienen gab, willkommen sein. Deßwegen wendeten sich immer mehrere Gemeindeglieder der Schnitzkunst zu, und trugen die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes, so viel nicht am Orte selbst verwerthet werden konnte, entweder selbst oder durch Andere in die weite Welt, und so pflanzte sich dieser Erwerbszweig, der noch heut zu Tage sehr viele fleißige Hände beschäftigt, seit Jahrhunderten in diesem Orte fort.

§. 16.

Bergbau-Versuche im Ammergau.

Im fünfzehnten Jahrhunderte erwachte im Lande Bayern, wie in andern Ländern, ein allgemeines Streben, die im Schooße der Erde verborgenen Schätze der Natur aufzusuchen. Mit den kühnsten Hoffnungen wagte sich die Scheidekunst an die Losbindung edlen Metallgehaltes aus verschiedenen Erzen. Nur zu oft aber wurden die Hoffnungen, und manchmal nach großem Kostenaufwande, bitter getäuscht.

Digitized by Google

So glaubte Herr Johannes Kuffsteiner, Prälat zu Ettal, der vom Jahre 1439 bis 1454 daselbst regierte, durch Bergwerke, die im Ettalischen Gebiete entdeckt wurden, sich und das Kloster emporzubringen. Der endliche Erfolg aber war, daß durch Absetzung des unklug unternehmenden Vorstandes dem Ruin des Klosters vorgebeugt werden mußte [1]).

Auch von Andern wurden im Ammergebirge, vom Graswang bis an die Halbammer hinaus, mancherlei hoffnungsreiche Versuche gemacht.

Schon im Jahre 1432 bestand eine Silbergrube bei dem obern Fall am weißen Stein im Ammergau, die vom Herzoge Ernst einem Bergmeister mit seiner Gewerkschaft verliehen wurde, „daß sie arbeiten mögen, wie Bergwerksrecht ist" [2]).

Manche Bewohner der Gegend fanden bei solchen Versuchen, wenn dieselben auch mißlangen und die Unternehmer wieder davon abzulassen genöthigt waren, doch Arbeitsverdienst. Und einige scheinen Vorliebe zu diesem Erwerbszweige gewonnen, und auf eigene Rechnung und Gefahr die Versuche, die Andern mißglückt hatten, fortgesetzt zu haben.

So suchte und erhielt im Jahre 1462 Heinz Weber von Ammergau die Erlaubniß, an dem Weißenstein zu schürfen, der am Altweg in Niederammergau gelegen ist. Dem Hans Faistenmantel wurde im ganzen Lande zu schürfen erlaubt, mit dem Beisatze, daß man ihm auf Vorzeigung der „Zaiglsteine" Bergrecht geben wolle, doch daß auch dem Herzog geschehe, was zu solchem gehört [3]).

Im Jahre 1464 hatte schon wieder große Regsamkeit im Bergbau begonnen, da in der Halbammer und am Gebirg, „das man nennt den Schergen, den Weißenstein, den Warbüchel und im Muggenbach, welches alles Ein Gebirg ist," Goldärzt entdeckt worden, und bereits, indem sich die Ausbeute „durch Schickung und Gnade des allmächtigen Gottes" von Tag zu Tag besserte und mehrte, einige Erzgruben angestanden waren, wovon mehr denn einmal zu einer Probe Gold gemacht, und vor die Herzoge Johann und Sigmund und deren Räthe gebracht worden war. Mehrere Gewerke hatten in ganz guter Hoffnung einen Mann, mit Namen Meister Martin Goll, der es verstand, „mit geringem Kosten und Kunst das

1) Babenstuber Fund. Ettal. p. 78.
2) Lori, Sammlung des bayer. Bergrechtes; Einleitung p. 27.
3) Lori Bergrecht. Einleitung p. 28.

Digitized by Google

Gold vom Arzt zu bringen", gegen einen jährlichen Sold angestellt. Auf das Ansuchen dieser Gewerke wurden nun denselben von den Herzogen die gewöhnlichen Freiheiten bewilligt, und eine eigene Ordnung für den Scheider entworfen [1]). Wegen dieser zunehmenden Thätigkeit im Bergwesen wurde am Erchtag nach St. Kathrein **1464** vom Herzoge Sigmund auch ein eigner Bergrichter im Ammergau in der Person des Heinrich Faistenmantel aufgestellt [2]).

Um dieselbe Zeit wurden auch noch an andern als den bisher genannten Plätzen des Ammergaues Erzgruben eröffnet.

Im Jahre **1476** wurde von Herzog Albrecht den „Aerzgesellen" Fritz Leber, Ulrich und Hans den Erwaldern, Gebrüdern, und Lamprecht Freudenberger auf ihr Anbringen, daß sie gute Hoffnung hätten, zwischen dem Schnittelgraben und der Wand an der Ammer, wie auch im Graswang und Pallender ein Silbererz zu erlangen, ein Bergonnbrief auf zwei Jahre gegeben, solche Silbererze an den vorgenannten Enden zu suchen, einzuschlagen und darnach zu arbeiten, dann, wenn sie Silbererz finden würden, solches in oder außer Landes zu schmelzen, unter der Bedingung, daß sie dasselbe geschmelzte Erz von Stunde an dem Landesfürsten zubringen und nicht verhalten sollten, wie sie das mit ihren Treuen gelobt und versprochen haben, ferner darnach zu handeln, wie sich gebührt und Bergwerksrecht ist. Da weiters über den Erfolg dieses Versuches nichts mehr zu vernehmen ist, scheint derselbe bald gescheitert zu sein, wie so viele andere [3]).

Einige Gruben am Weißenstein bestanden noch um das Jahr **1525**; denn in diesem und dem folgenden Jahre erhielten Hans Noder, Michael Strampf, Jakob Diepold von Unterammergau u. a. die Freiheit auf Widerrufen, das Erz, das sie in ihren Gruben dortselbst gewinnen würden, außer Landes schmelzen, auch fron- und wechselfrei verkaufen zu können [4]). Etliche Jahre früher (**1519**) wurden Einige von Schongau und Kohlgrub von Alexander Evrl, Richter zu Ettal in Ammergau, auf Befehl, den er dazu von den Herzogen hatte, auf etliche Gruben ihres gefundenen Bergwerkes in Ammergau belehnt, und erhielten durch eine Urkunde, gegeben München am Pfinztage nach Sand Andreas **1519**, die Erlaubniß, die gefundenen oder noch

1) Brief Herzogs Sigmund in Lori Bergrecht p. 93.
2) Bestallungsbrief in Lori Bergrecht p. 94.
3) Lori Bergrecht p. 103.
4) Lori Bergrecht, Einleitung p. 45.

in der Gegend zu findenden Gruben zu bearbeiten, dazu Wald, Klausen und Wasser zu gebrauchen, und zu handeln, wie sich nach Bergwerks Recht und Ordnung geziemt[1]).

Aus späterer Zeit liest man nichts mehr von Bergwerken im Ammergau.

§. 17.

Schattenseite der guten alten Zeit.

Während die ehrlichen Bewohner Ammergaus durch Landbau und unermüdeten Fleiß in mancherlei Gewerbsthätigkeit ihren Lebensunterhalt suchten und fanden: gab es auch Einige, welche, dem Müssiggange und einem sittenlosen Leben ergeben, endlich zu gräulichen Verbrechen hingerissen wurden.

Am **11.** Juli **1461** standen Lienhard Peck, der Schneider von Ammergau, und Peter Posser von Unterammergau vor dem öffentlichen Bürgergerichte der Stadt Schongau, wo sie seit einiger Zeit im Gefängnisse gelegen waren. Hier wurden sie, nachdem sie wegen erwiesener Verbrechen bereits zum Tode verurtheilt waren, nochmal aufgefordert, „mit dem Sakramente zu berichten, ob sie Niemand auf der Seele hätten, und ob sie mehr Uebles gethan, damit sie doch nicht damit hinfahren möchten.“

Dem hierauf abgelegten Geständnisse gemäß hatte Lienhard Peck drei Jahre vorher mit den Brüdern Andrä und Veit Röder und mit Veit Schuster drei Pilger auf der langen Brücke zu Wurmesau ermordet und ihnen fünfzig Gulden genommen, woran auch Peter Pfeffrer, Kunz Krager und Ull von Wurmesau Theil gehabt haben. An derselben Stelle hatten die Nämlichen ein andersmal einen Pilger ermordet, und ihm **20** fl. abgenommen. Lienhard Peck, Peter Pfeffrer, Ull von Wurmesau, Veit Schuster und ein gewisser Gerunger hatten im Ramsauer Gesteig einen reitenden Kaufmann ermordet und ihm **60** fl. genommen nebst dem Pferde, welches der Gerunger gegen Schwaben hinabritt und um **17** fl. verkaufte. Die nämliche Bande hatte dem Hans Wiedemann von Augsburg in der Scharnitz **11** fl. geraubt, und noch mehrere andere Raubanfälle ausgeführt, wodurch sie die ganze Gegend der Rottstrasse von Schongau bis an die Tirolergrenze unsicher machten.

Mit Peter Posser, der auch seinerseits mehrere Diebstähle, Be-

1) Lori Bergrecht p. 161.

trügereien, und die Beraubung und Ermordung eines fremden Geistlichen, die er an der Ach in der Nähe von Uffing verübt, auf seinem Gewissen hatte, halte Lienhard Peck verabredet, Alles, was ihnen auf der Straße begegnen würde, und dessen sie mächtig werden könnten, niederzuwerfen und zu berauben. Beide hatten unter Anderm zwei Brüdern, die nach Rom gehen wollten, 6 Kreuzer und ein Paar neue Schuhe genommen; ferners hatten sie dem Pfarrer von Ammergau, Herrn Erasmus, bei Nacht und Nebel einen Hut und ein langes Messer genommen, und ihn geschlagen [1]).

Die Raubmörder Lienhard Peck und Posser sind ohne Zweifel zu Schongau gerichtet worden. Wie es den übrigen Raub- und Mordgesellen ergangen sei, findet sich nicht aufgezeichnet. Sie werden wahrscheinlich auch den verdienten Lohn empfangen haben.

Ein Mitglied der schlechten Gesellschaft, Peter Peffrer, von dem wir in einem vorigen Kapitel gehört haben, daß er in seinen jüngern Jahren ein ungehorsamer, gewaltthätiger Mensch gewesen, veranlaßte noch im Jahre 1469 einen Streit zwischen dem Pfleger und dem Stadtrathe zu Schongau einerseits und dem Pfleger von Murnau andererseits. Denn Pfleger und Rath zu Schongau hatten Peter Pfeffrers wegen für Kost und Zehrung die bedeutende Ausgabe von 115 fl. rheinisch, 3 Schilling und 2 Pfennig gemacht, und glaubten, daß der Pfleger zu Murnau zu deren Vergütung verhilflich sein sollte, wozu jedoch dieser sich nicht verpflichtet erachtete. Der Streit wurde von einem Schiedsgerichte dahin entschieden, daß der Pfleger von Murnau die Hälfte der Unkosten auf sich zu nehmen hätte, darüber aber den Schongauern nichts mehr schuldig wäre [2]).

Zu jener Zeit mögen die Leinweber zu Murnau und Ammergau ziemlich oft zur Ausübung ihres unangenehmen öffentlichen Dienstes berufen worden sein; denn diese hatten die Obliegenheit, die Leiter anzulehnen, wenn ein Missethäter gehängt wurde, eine Obliegenheit, von der sie sich erst im Jahre 1630, als sie eine förmliche Handwerkszunft unter sich errichteten, auf immer loskauften [3]).

§. 18.

Die Pfarrei Ammergau im 15. und 16. Jahrhunderte. Errichtung einer Kaplanei.

Im Jahre 1404 am 4. März brannte der Pfarrhof zu Ober-

1) Oberbayer. Archiv Bd. X. p. 43.
2) Oberb. Arch. Bd. X. p. 50.
3) Ebend. Bd. IX. p. 198.

Digitized by Google

ammergau nebst sieben andern Häusern ab [1]). Um 1432 liest man von einem Pfarrer Sigfrid von Ammergau.

Im Jahre 1446 war Oswald Pfarrer in Ammergau. In diesem Jahre, Mittwoch nach Jakobi, ordnete Johannes, der Bischof von Freising, zwischen Probst Georg von Rothenbuch und dem genannten Pfarrer die Gottesdienste zu Kohlgrub [2]).

Im Jahre 1450 wollte Bischof Johannes die Einverleibung der Pfarrei Ammergau in das Stift Rothenbuch nicht anerkennen, und verlangte, daß der Probst seinen Conventualen, Herrn Oswald, von der Pfarrei weg in sein Kloster nehme, und daß statt eines Chorherrn des Stiftes ein Weltgeistlicher als Pfarrer bestellt würde. Das Stift appellirte aber nach Rom, und blieb im Besitze [3])

Oswalds Nachfolger in der Pfarrei war der Chorherr Johannes Kolb. Dieser wurde aber schon im Jahre 1451, am Feste des hl. Andreas, bei dem Hause Rauzen (Ruezen) in der Nähe der Kirche elendiglich von zwei Räubern ermordet. Wahrscheinlich sind es Leute aus der vorbeschriebenen Bande gewesen, welche die grausenvolle That an dem Seelsorger des Ortes verübt haben [4]).

Wie diese Menschen auch den Pfarrer Erasmus, der muthmaßlich Kolbs nächster Nachfolger war, beraubt und mißhandelt haben, ist bereits erzählt worden [5]).

Um 1478 findet man Henricus Wend als Pfarrer von Ammergau.

Im Jahre 1481 wurde einem längst gefühlten Bedürfnisse der Gemeinde Unterammergau durch Errichtung einer Kaplanei abgeholfen [6]).

Bei dem großen Umfange der Pfarrei Ammergau fand die volkreich gewordene Gemeinde Unterammergau oftmals Ursache, sich über Verkürzung an Seelsorge und Gottesdienst zu beschweren, während die von Oberammergau von den nach ihrem Bedünken ihnen gebührenden Gottesdiensten nichts ablassen wollten. Die Unterammergauer brachten nun im Jahre 1481 ihre Beschwerden nicht blos vor den Probst Johannes zu Rothenbuch, sondern auch, da dieser nicht die gewünschte Abhilfe gewährte, vor den Bischof Sixtus zu Freising.

---

1) Excerpt v. Hrn. Benef. Ernest Geiß.
2) Cop. Ordin. München Kohlgrub.
3) Manuscript b. Domkapitel München, Raitenbuch 2164.
4) Pfarrbuch p. 3.
5) Oberb. Arch. Bd. X. p. 43.
6) Urkunde und Abschrift im Pfarrarchive hier, aus welcher alles Nachfolgende entnommen ist.

Digitized by Google

Dieser brachte hierauf einen Vergleich zu Stande, den die drei Parteien, der Probst und die Gemeinden Ober- und Unterammergau, getreulich zu halten gelobten. Der Probst versprach für alle künftigen Zeiten, einen ehrbaren und gelehrten Priester als Kapellan zu Oberammergau aufzustellen, welcher die Kost bei dem Pfarrer an seinem Tische, jedoch ohne Wein, erhalten sollte, und durch den nebst den Gottesdiensten an jedem Sonntage und Zwölfbotentage, auch zweimal in der Woche zu Unterammergau, und jeden Freitag beim hl. Blut zu Kappel Messe gehalten werden sollte.

Dafür machten sich die von Unterammergau verbindlich, alljährlich dem Probste zu Rothenbuch neun Gulden rheinisch zu verabreichen, welche die Gemeinde nach dem Vermögen eines Jeden unter sich anzulegen haben werde, mit verhältnißmässiger Beiziehung der entbehrlichen Kirchenrenten zu Unterammergau und Kappel.

Die Oberammergauer machten sich für die auch ihnen zugehende Mehrung der Gottesdienste anheischig, der obigen Leistung der Unterammergauer noch drei Gulden rheinisch zuzulegen, welche ebenfalls durch eine Gemeinde-Umlage mit Beiziehung der Ueberschüsse des Kirchenvermögens jährlich aufgebracht werden sollten.

Da aber durch diese Beiträge der beiden Gemeinden der damals übliche Kaplangehalt von **14** Gulden nicht erreicht wurde: so ertheilte der Hochwürdigste Bischof, damit solch löbliches Vornehmen nicht gehindert würde, den Kirchenpröbsten zu Niederammergau ein Sammlungspatent mit dem gewöhnlichen Ablasse, mit Hilfe dessen ein Kapital zusammengebracht werden sollte, welches zwei Gulden Zins abwerfen, und so das noch Abgängige ergänzen würde.

Den Unterammergauern ward die Pflicht eingeschärft, die Kirche zu Oberammergau als ihre rechte Mutter- und Pfarrkirche zu ehren und besonders an den höchsten Festtagen des Jahres fleißig heimzusuchen, namentlich am Oster- und Pfingstfeste, am hl. Fronleichnamstage, an den **4** höchsten Frauentagen, am Kirchweih- und St. Peter- und Paulsfeste. Dagegen wurde gestattet, daß die österliche Communion, die Kindstaufen und Hervorsegnungen zu Unterammergau für die dahin Gehörigen stattfinden durften. Auch wurde festgesetzt, daß der Kaplan am Neujahrstage, am Feste der hl. **3** Könige und an den Tagen Allerheiligen und Allerseelen nach Unterammergau kommen sollte, daselbst Gottesdienst zu halten.

Denjenigen, welche diesen allseitig zugesagten Vergleich nicht

Digitized by Google

halten würden, wurde gedroht, daß sie mit geistlichem „Bann und Bennen" dazu gebracht werden würden.

Die Urkunde ist vom Bischofe gegeben am Pfinztage vor dem Sonntage Cantate im Jahre 1481.

Wahrscheinlich bald nach dieser Zeit sind Kohlgrub und Soien von der Pfarrei Ammergau abgetrennt und zu Vicariaten erhoben worden [1]).

Nach einer handschriftlichen Aufzeichnung in der Kapitelbibliothek waren Pfarrer im 16. Jahrhunderte:

Um 1500 Joh. Schallhamer [2]), gest. 1505, in O. Am. sepultus.
Vor 1517 Ambrosius Edling.
1528 Ulrich Weiß.
1538 Stephan.
1568 Kasp. Pennenberger.
Jos. Kölbl, Kaplan.
1569 Wolfgang Fischer.
1577 Kasp. Promberger.

Im Jahre 1551 war Melcher Magold, Conventual von Rothenbuch, Kaplan zu Ammergau.

§. 19.

Das Beneficium zu Oberammergau im 15. und 16. Jahrhunderte.

Von den ersten Inhabern des von Ulrich Arzat gestifteten Beneficiums verlautet nichts mehr.

Der erste Frühmesser aber, dessen Name noch bekannt ist, war Herr Konrad Hochenberger, von Füssen gebürtig; dieser versah das Beneficium, wahrscheinlich als Stellvertreter eines Priesters aus der Arzatschen Verwandtschaft, in den Jahren 1482—1485, wohl auch vor und nach diesen Jahren [3]). Im Jahre 1491 stiftete derselbe für sich und seine Eltern einen Jahrtag zur hiesigen Pfarrkirche, und bestimmte hiezu ein Wismat auf der Kirchegg, welches er als frei ledig und eigen dem Gotteshause vermachte [4]).

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebten noch drei Enkel des

1) Kohlgrub im J. 1517. Franz Rid, hist.-jurid. Deduktion im Pfarrarchive hier.
2) Der Sandstein an der Schwelle des südlichen Kircheneinganges innerhalb der hiesigen Kirche ist der Grabstein des Pfarrers Johannes Schalhamer.
3) Archiv des Beneficiums.
4) Kirchensalbuch von 1661 p. 226.

Digitized by Google

Stifters des Beneficiums: die Brüder Ulrich, Anton und Wilhelm Arzat.

Ulrich Arzat, ein Hauptmann, hatte damals das Recht, zum Beneficium zu präsentiren; er verlieh es dem Jakob Arzat, dem Sohne seines Bruders Anton, welcher aber zu jener Zeit noch nicht Priester, sondern erst in den Studien begriffen war. Der ernannte junge Pfründebesitzer ließ die Frühmesse, auch nachdem er Priester geworden war, durch den Priester Hanns Sigl versehen bis zum Jahre 1532. Ob von diesem Jahre an Herr Jakob Arzat selbst hier gewesen sei, oder wieder einen andern Verweser bestellt habe, ist nicht bekannt. Gewiß ist, daß im Jahre 1551, in welchem Jakob Arzat starb, Melcher Mahgold Chorherr von Rothenbuch und Kaplan der Pfarr Ammergau, Verweser des Beneficiums war.

Nach Jakobs Tode erhielt Ulrich Radoldt, Vetter des Ulrich Arzat, das Beneficium. Er war Canonicus des Stiftes St. Moritz in Augsburg, Pfarrer zu Gruenkraut, Kaplan zu Ravensburg, Frühmesser der Kaplanei Ammergau, damals seßhaft zu Altdorf. Bei dieser Vielheit der Kirchenpfründen trat er noch im Jahre 1551 die Frühmesse zu Ammergau an seinen Vetter Johannes Ulmann ab, unter der Bedingniß, daß dieser ihm alljährlich zum neuen Jahre 20 fl. bezahlen sollte. Er hatte vermuthlich selbst, als Nachkomme des Stifters, das Recht, auf das Beneficium zu präsentiren; denn in seiner Resignations-Urkunde erklärt er, daß nach seinem Tode das Präsentationsrecht auf die Frühmeßpfründe den Kirchenpflegern zu Ammergau zustehen soll. „Wo ich aber über kurz oder lang mit Tod abgangen, ist gedachte Pension der 20 fl. abgestorben, berührte Kaplanei der Gemeinde heimgefallen und den Pflegern; dieselben mögen sie verleihen und versehen lassen, wie sie wollen.“ Ausser ihm war damals von den Nachkommen des Stifters noch Wilhelm Hans Arzat übrig. Auch dieser bestätigte durch Brief vom Jahre 1554 die Ueberlassung des Präsentationsrechtes für die Zukunft an die Kirchenpfleger.

Die letzte von den Nachkommen des Stifters Arzat getroffene Wahl eines Beneficiaten war durchaus nicht eine glückliche Wahl. Denn bald ergingen dringende Beschwerden von den Kirchenpflegern an den Probst zu Rothenbuch gegen die unpriesterliche Aufführung des Johannes Ulmann, „dann nit genugsam zu beschreiben, auch unchristlich zu reden, auch gegen Gott schwerlich zu verantworten und zu gedulden.“ Daß die Beschwerden nicht ungegründet waren, zeigte

Digitized by Google

der Erfolg. Ulmann wurde mit der Keuche gestraft, wo er sich den Tod anthun wollte; er wurde suspendirt und vom Bischofe Leo ihm befohlen, das Beneficium zu verlassen. Er resignirte am 23. November 1554.

Seit dieser Zeit wurde das Beneficium von den Kirchenpflegern vergeben, das erste Mal an Herrn Sebastian Kratzer, aber nur auf 5 Jahre und unter gewissen Bedingnissen. Dieser starb jedoch vor Ablauf der Dienstzeit im Jahre 1558.

Hierauf wurde unterm 16. October Johannes Pach, der zu Habach Kaplan war, durch den Dechant und das Kapitel von Habach zur hiesigen Pfründe empfohlen. Ob aber die Empfehlung wirksam gewesen, und er die Pfründe wirklich bezogen habe, ist ungewiß.

Im Jahre 1562 wurde Georg Steinhauser auf eine Empfehlung von Bürgermeister und Rath von Wolfratshausen Frühmesser dahier, und war es noch im Jahre 1567. Ob er hier gestorben oder weggezogen sei, hierüber ist nichts zu finden.

Im Jahre 1580 war Johannes Schaur von Peiting Frühmesser; er ging den 27. Nov. 1587 als Pfarrer nach Niederhofen ab.

Ihm folgte 1588 Andreas Erhart, der aber schon den 28. März 1592 wieder fort und nach Eschenloh zog.

Noch kürzere Zeit blieb Andreas Streitl, welcher den 7. April 1592 das Beneficium erhielt, und im folgenden Jahre wieder Abschied nahm.

Desto länger hielt Andreas Berkhofer aus, nämlich vom Jahre 1593 bis zu seinem Todesjahre 1638, also 45 Jahre[1]).

§. 20.

Fromme und wohlthätige Stiftungen im 15. u. 16. Jahrhunderte. Die vorzüglichsten Familien des Ortes zu jener Zeit.

Nebst der Errichtung des Beneficiums und der Kaplanei fällt noch in das 15. Jahrhundert die Stiftung mehrerer Jahrtage, welche damals größtentheils auf Grund und Boden fundirt wurden, und mit Almosenspenden verbunden, also nicht bloß gottesdienstliche, sondern zugleich Wohlthätigkeits-Stiftungen waren.

Im Jahre 1434 gab Ulrich Pfeffer mit Margretha seiner Hausfrau drei Grundstücke zur St. Peterskirche mit der Bestimmung, daß

1) Alles Vorstehende aus dem Archiv des Beneficiums.

der jedesmalige Nutznießer 4 ℔ Berner jährlich zu entrichten hätte, wovon 1 ℔ für Haltung des Jahrtages, 2 ℔ zu Ankauf von Fleisch und 1 ℔ zu Ankauf von Brod für die Armen verwendet werden sollte [1]).

Wahrscheinlich um dieselbe Zeit sind mehrere Jahrtage gestiftet worden, deren Stiftungszeit in den Salbüchern nicht angemerkt ist, als: von Jakob Buchdrucker, ansässig in Basel und seiner Ehefrau Elisabeth, einer gebornen Herber; dann von Michael Soier, Barbara Walser, Heinrich Schwaiger, Thomas Kherele, Wolfgang Kriegl, Hanns Promberger und seiner Hausfrau Hilaria, welche ein Haus mit Garten am Anger dafür zur Kirche gaben, endlich von Ulrich Schmid, welcher zu einem Jahrtag mit Vigil 8 Aecker verschaffte [2]).

Besonders aber gegen das Ende des 15. Jahrhunderts geschahen viele Stiftungen. Es wurden Jahrtage zum Theil mit Spenden verbunden, gestiftet im Jahre 1491 von Herrn Konrad Hochenberger, 1495 von Kainz Tröffer, von Hans Fendt, und von Hans Eyrl dem Alten, Richter und Zollner zu Ammergau, 1497 von Hans Weiskopf, 1498 von Peter Schott, so wie von Georg Faistemantel und seinem Sohne Peter, 1499 von Heinrich Herber [3]).

Auch im 16. Jahrhunderte wurden mehrere Jahrtags-Stiftungen gemacht. Michael Lieb, Burger zu Botzen und sein Sohn Albrecht bestimmten im Jahre 1510 eine Schuldforderung, die sie dahier hatten, zu einer solchen Stiftung; das noch Abgängige gab Jakob Lieb von hier dazu. In demselben Jahre stiftete Kainz Schöttl einen Jahrtag, im Jahre 1512 Heinrich Eyrl, 1514 Wilhelm Promberger und Hans Nay, 1516 Peter Glöggl, 1568 Jörg Glöggl, 1586 Alexander Eyrl. Von den Jahrtagen des Hans Eyrl, des Jüngern, und des Jörg Claus ist das Stiftungsjahr nicht bekannt [4]).

Wie aus obigem Verzeichnisse zu ersehen ist, blühte noch um das Jahr 1500 in Ammergau das Geschlecht der Fendt, welches schon im Jahre 1278 zu Ammergau ansässig war, und aus welchem jener Heinrich gewesen, welcher den Kaiser Ludwig nach Ettal geführt hat. Die Nachkommen des Heinrich Fendt, welcher wegen seiner Verdienste bei Gründung des Klosters Ettal von Kaiser Ludwig geadelt worden war,

1) Salbuch der Kirche verneuert anno 1661 p. 217.
2) Salbuch v. 1661 p. 215 ꝛc.
3) Ebend.
4) Ebend.

waren indessen Münchner Bürger geworden, und gehörten zu den adelichen Bürgergeschlechtern dieser Stadt. Sie nannten sich aber noch immer Fendt von Ammergau, und führten als Wappen einen schwarzen abgehackten Bärenkopf im rothen Feld und auf dem Helm einen halben Bären mit den vordern Füssen. Vermuthlich hatten sie das altangestammte Besitzthum zu Ammergau noch lange Zeit inne. Von ihnen kommen als Bürger von München vor: Peter Fendt 1433, Hans Fendt 1520, Erasmus Fendt 1562. Im Jahre 1622 starb Anna Maria Fendtinn, geborne Seehoferinn, deren Grabstein an der Peterskirche zu München zu sehen ist [1]).

Nebst den Fendten waren damals die angesehensten Familien in Ammergau die Faistenmantel und die Eyrl.

Wie die Faistenmantel im Bergbau sich thätig gezeigt haben, und Heinrich Faistenmantel das Amt eines Bergrichters begleitete, haben wir vorhin gesehen. Dieser Heinrich wurde auch sonst in Geschäften von den Fürsten von Bayern gebraucht. So erschien er als der Fürsten bevollmächtigter Anwalt im Jahre 1466 am 30. Jänner mit den Anwälten mehrerer Klöster bei einer Vergleichs-Commission von wegen Irrungen und Zwisten, die zwischen den Gemeinden Schongau und Peiting obwalteten [2]). Ob die Faistenmantel, deren Geschlecht erst in unsern Tagen dahier in männlicher Nachkommenschaft aufgehört hat, eine schon in noch älterer Zeit dahier eingeborne Familie waren, oder vielleicht eben durch Anlaß der Bergbauversuche hieher eingewandert sind, läßt sich bei dem Mangel älterer Familien-Nachrichten hierorts nicht bestimmen.

Aus dem Geschlechte der Eyrl war Hanns Eyrl Richter und Zollner zu Ammergau, Alexander Eyrl um das Jahr 1520 ebenfalls Richter zu Ettal in Ammergau, nach ihm 1566 sein Sohn Alexander. Erhard Eyrl von Ammergau ward Chorrherr zu Polling und als solcher im Jahre 1539 Lehrer des bayerischen Erbprinzen Albrecht, der damals in Polling den Studien oblag und unter Erhards Leitung treffliche Fortschritte machte. Erhard Eyrl wurde später auch zum Prälaten von Polling erwählt [3]).

---

1) Oberb. Archiv. Bd. XI. p. 71 rc.
2) Oberb. Archiv Bd. X. p. 46.
3) Fr. Töpsl de Can. Poll. p. 97.

Digitized by Google

§. 21.

Kriegsereignisse und andere Begebenheiten im 16. Jahrhunderte.

Während vieler Menschenalter war in dem friedlichen Ammerthale kein Kriegslärm gehört, kein Feindesvolk gesehen worden. Ungestört blühten die Künste des Friedens.

Unerwartet aber, wie eine schwere Wetterwolke, die schnell heranbraust und unter grausen Verheerungen eben so schnell vorüberzieht, entlud sich die Kriegsdrangsal im Jahre 1552 über die Gegend.

Als im Jahre 1551 König Philipp von Spanien, Kaiser Karls des V. Sohn, auf der Reise von Augsburg nach Welschland hier durchzog, und am 28. Mai, als am Fronleichnamsfeste, zu Ettal die Procession, in tiefster Ehrerbietung mit entblößtem Haupte und brennender Kerze mitgehend, von Hofstab und Leibwacht umgeben, verherrlichte [1]): da dachte wohl Niemand daran, daß im folgenden Jahre um dieselbe Jahreszeit ein Besuch ganz anderer Art das stille Bergländchen überraschen würde.

Es machte nämlich der Kurfürst Moriz von Sachsen, ein eifriger Lutheraner, unvermuthet einen Einfall in Oberdeutschland. Augsburg fiel ihm zu. Schnell ging es den Lech hinauf bis nach Füssen, hinein in das Tyrol. Reutte wurde eingenommen, die Ehrenberger Klause erstürmt. Der Kaiser Karl war in Innsbruck nicht mehr sicher. Zu dieser Zeit wurden von den Sachsen des Kurfürsten Moriz auch Streifzüge in das nahe bayerische Oberland unternommen. Zu Rothenbuch hatte Moriz Friesen Standquartier als Proviantcommissarius. Demselben wurden auf sein Begehren Brod, Wein, Haber und Anderes vom Kloster Ettal auf vielen Wägen, dazu mehrere Mastochsen, hinausgesendet. Dieß reizte aber nur die Gierde der Beutelustigen. Tags nach dieser Sendung stürmte ein Trupp, aus 17 Reitern und 200 Mann Fußvolks bestehend, gegen Mittagszeit das Kloster; sie drangen in die Zellen und in das Prälatenzimmer (der Abt Placidus Gall war zufällig in Murnau), brachen Alles auf, nahmen alles Werthvolle, trieben unter Spott und Mißhandlung die Mönche aus den Zellen zur Flucht in die Berge hinaus. Auch in der Kirche raubten sie Kelche, Ornate, goldgefaßte Reliquien, auch das Ciborium aus dem Tabernakel, alle Kirchenschätze, deren sie hab-

1) Babenstuber Fund. Ettal. p. 82. Fortsetzung des Parn. Boic. p. 250 ꝛc.

Digitized by Google

haft werden konnten. Die Altäre wurden von der Stelle gerissen, die Bilder umgeworfen, selbst das Mauerwerk wurde so verdorben, daß die ganze Kirche renovirt werden mußte. Man sagt, daß bei diesem Ueberfalle auch dem Muttergottes Bilde die Beschädigung, die noch bedauert wird, durch Umwerfen des Tabernakels widerfahren sei.

Ebenso raubten diese Leute das Wirthshaus und den Maierhof aus. Andere plünderten in der Ettalermühle und in Graswang. In diesem Dörflein allein fanden sie hundert Stück Ochsen und anderes Vieh, welches die mißhandelten Bewohner selbst in das Lager nach Rothenbuch zu treiben gezwungen wurden.

Wie diese feindliche Horde in Ammergau gehaust habe, ist nicht besonders aufgezeichnet; es läßt sich aber denken, daß die Bewohner das Schicksal der Graswanger getheilt haben, wenn nicht etwa die Eile des Raubzuges oder der Anblick vieler an Einem Orte vereinigter rüstiger Männer die Räuber von gleichem Verfahren abgehalten hat [1]).

Nebst dieser Kriegsdrangsal hat auch Feuerunglück die Gemeinde Oberammergau in diesem Jahrhunderte heimgesucht. Im Jahre 1574 am Freitage vor dem hl. Kreuztage sind sechs Häuser auf dem Anger abgebrannt, die hierauf nicht mehr an derselben Stelle, sondern ins Dorf hereingebaut wurden. Es ist auch noch im Munde des Volkes, daß einst am Anger, dem obersten Theile des gegen Osten gelegenen Feldes, Häuser gestanden seien, und man sieht noch in der nahe darangelegenen Viehweide Spuren ehemaligen Ackerbaues [2]).

Ein froher Tag war für die Dorfbewohner der 30. Mai 1580, an welchem auf der Spitze des Kofelfelsens eine kolossale Bildsäule von Stürz, einen geharnischten Mann vorstellend, aufgestellt wurde, die der Kaufmann Georg Pabst von Nürnberg hatte machen lassen. Zehen Männer vereinigten ihre Kräfte, den Koloß den Berg hinaufzutragen [3]). Der Geharnischte ist längst wieder vom Berge verschwunden. Schöner steht jetzt das Zeichen der Erlösung auf dem Felsenthurme, mild herableuchtend in das Thal aus dem reinen Himmelblau oder den im Hintergrunde hinziehenden Wolken, und weithin

1) Babenstuber Fund. Ettal. p. 84. ꝛc. Fortsetzung des Parn. Boic. p. 251 ꝛc. Oberb. Archiv Bd. X. p. 209.
2) Handschr. Chronik I. p. 2.
3) Ebend. p. 2.

Digitized by Google

dem herankommenden Wanderer verkündend, daß eine eifrige Christengemeinde da unten am Fuße des Felsenberges wohnt.

§. 22.

Verfassung der Gemeinde und Unterordnung derselben unter die Gerichtsobrigkeit. Richter und Pfleger bis zum Jahre 1600.

Von jeher besorgte die Gemeinde ihre innern Gemeinde-Angelegenheiten durch die von ihr erwählten Vorsteher und Vertreter.

Um das Jahr 1600 liest man von den Sechs und Zwölf, als der ordnungsmässig bestehenden Gemeindebehörde, so daß anzunehmen ist, daß dieselbe Gemeindeordnung schon aus viel früherer Zeit stamme, wie sie denn auch der Wesenheit nach bis zum Jahre 1818 fortbestanden hat [1]).

Die Sechs bildeten die eigentliche Gemeindevorstandschaft. Sie hatten die Rechnungsführung über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde, die Anordnung und Beaufsichtigung der Gemeindearbeiten, die Bestellung des Schulmeisters, der Gemeindediener und Hirten, die Festsetzung der Gemeindeanlagen ꝛc. zu besorgen. Sie erschienen in ihrer Gesammtheit oder durch Abordnung aus ihrer Mitte vor dem Abte, dem Pfleger oder dem Richter, um die Bitten der Gemeinde, die Danksagungen, die Beschwerden in Vortrag zu bringen.

Die Zwölf bildeten die Vertretung der Gemeinde, und wurden in wichtigern Fällen von den Sechs zum Rathe beigezogen, hatten auch öfters an der Aufsicht über gemeinsame Arbeiten, an Augenscheinen u. dgl. Theil zu nehmen, oder manchmal den an die Grund- und Gerichtsherrschaft abgesandten Deputationen durch ihr Miterscheinen Ansehen und Nachdruck zu geben.

Die Sechs und Zwölf wurden alljährlich von der Gemeinde neu erwählt; doch konnten die, deren Dienstjahr abgelaufen war, wieder gewählt werden. Mittfasten war die Zeit des Regierungswechsels der Gemeinde. Auch das Rechnungsjahr ging von Mittfasten zu Mittfasten [2]).

Die Gemeindebehörde war zunächst dem Ettalischen Richter, der zu Oberammergau seinen Sitz hatte, untergeordnet. Dem Richter lag nebst der Schlichtung der kleinern Processe und der Verbriefung

---

1) Handschriftl. Chronik I. p. 6.
2) Oberammerg. Gemeinde-Rechnungen.

Digitized by Google

von Verträgen auch die Handhabung der Polizei und die Ueberwachung der Verwaltung des Gemeinwesens ob.

Als Richter in Ammergau kommen bis zum Jahre 1600 vor:

Um 1495 Hans Eyrl, Richter und Zollner.
1500 Erhard Eyrl.
1519 Alexander Eyrl, Richter zu Ettal in Ammergau.
1566 Alexander Eyrl, Richter und Lehenprobst zu Ammergau.
1587 Hans Lechner.
1599 Dietrich Pettenbeckh.

Anfänglich scheint das Gericht Ammergau selbstständig gewesen zu sein. In späterer Zeit aber erscheint es als Landgericht mit dem Pfleggericht Murnau vereinigt, und der Richter zu Ammergau in mehrfacher Hinsicht dem Pfleger zu Murnau untergeordnet. Die wichtigern Gerichtshändel, die Criminalsachen, die höhere Polizei, die Angelegenheiten, welche den Bezirk als einen Bestandtheil des Landes Bayern betrafen, lagen im Wirkungskreise der Pfleger zu Murnau. Dieselben unterzeichneten sich gewöhnlich als Pfleger und Landrichter zu Murnau und Ammergau.

Als Ettalische Pfleger zu Murnau werden in diesem Zeitraume genannt:

Um 1400 Paul Aresinger.
1414 N. Hechenkircher.
1431 Erasmus Schnabel.
1440 Hans Hechenkircher.
1444 Nikolaus Hauser.
1467 Kaspar Seestaller, genannt Pfenningmann.
1473 Lienhart Halder.
1479 Christian Halder.
1517 Kaspar Grimolt.
1529 Lienhart Neuchinger.
1550 Johann Neuchinger.
1559 Hans David Funkh bis 1593.

§. 23.

Allmählige Zunahme der Zahl der Haushaltungen und der Einwohner. Fortschritte der Bodencultur.

Im Laufe der Zeiten wurden nicht nur die ursprünglichen neun oder mit Einrechnung des St. Peterhofes und des Pfarrwiddums,

Digitized by Google

eilf Höfe in Viertel- und halbe Viertelhöfe abgetheilt; es siedelten sich auch zu den von Taglohn und Gewerben lebenden Familien, die wohl schon zu Kaiser Ludwigs Zeiten vorhanden waren, fortwährend neue Haushaltungen an, und zwar meistens auf Gemeindegrund.

Die meisten der Häuser des Dorfes, die von der durch das Dorf ziehenden Landstrasse gegen die Ammer zu liegen, sind mit Verwilligung der Gemeinde auf ehemaliger Gemeindetrat erbaut worden [1]).

So oft Jemanden die Ansiedlung auf Gemeindegrund bewilliget wurde, ward ihm die betreffende Hofstatt von den Sechs und Zwölf mit der Gemeindestange, welche sechzehn gemeine Werkschuh hielt, ordentlich zugemessen. Diese Zutheilung der Hofstatt und die Erlaubniß, auf selber ein Haus zu zimmern, ward gewöhnlich unentgeltlich gewährt. Dagegen wurde nach der Größe des zugemessenen Flächenraumes ein Zins von 2 bis 6 Kreuzer, den der Inhaber alljährlich auf St. Martinstage zu entrichten hatte, festgesetzt. Die Grenzen der Hofstatt eigenmächtig auszudehnen, war Jedem untersagt. War Verdacht solcher eigenmächtigen Vergrösserung vorhanden, so wurde mit der Gemeindestange nachgemessen und nach Befund ein größerer Zins auf die Hofstatt gelegt.

Die Hofstatt selbst blieb Eigenthum der Gemeinde, und war dem Inhaber nur bestandsweise von einem Jahre zum andern verliehen, weßhalb er auch jährlich zinsen mußte. Nur das darauf gezimmerte Haus war Eigenthum des Erbauers und der Nachfolger desselben.

Daher hatte auch keiner Macht, die ihm zugetheilte Hofstatt zu verkaufen, zu vertauschen, zu versetzen oder in irgend einer Weise zu verändern, oder ohne besondere Bewilligung der Gemeinde das halbe Haus und die halbe Hofstatt zu verkaufen, somit zwei Häuser oder zwei Feuerstätten daraus zu machen. Das Haus selbst, nämlich das Zimmer- und Holzwerk, konnte der Eigenthümer allerdings verkaufen; wer aber ein solches auf einer Gemeindehofstatt stehendes Haus an sich kaufen wollte, hatte sich vorerst mit der Gemeinde um einen gebührlichen und billigen Anfall zu vergleichen und abzufinden. Auch durfte man sein Haus, das auf Gemeindegrund stand, nicht einem Fremden oder Auswärtigen, sondern nur einem Gemeindsmann oder Dorfkinde zu kaufen geben. Falls Jemand gegen diese Satzung handelte, konnte die Gemeinde die Hofstatt wieder an sich ziehen, und den Hausbesitzer anhalten, sein Haus von selber zu entfernen.

---

1) Oberammerg. Gemeindebücher v. J. 1678 u. 1721.

Digitized by Google

Ueberhaupt sollte keiner seines Inhabens, ob er's gleich lange Zeit innegehabt und genossen hätte, sich zu vertrösten haben, als wäre es eine Gerechtigkeit oder ein Eigenthum, oder als wäre der Zins ein ewiger und beständiger; sondern der Gemeinde sollte stets das Grundeigenthum und die Vollmacht zustehen, den Zins zu ändern und zu höhern nach ihrem besten Nutzen, laut Inhalts eines fürstlichen Briefes von Herzog Albrecht, gegeben im Jahre 1444, daß, was wissentliche Gemain sei, fürbaß Niemand für aigen inhaben soll, sondern was der Gemain jetzo zinsbar sei, oder fürbaß zinsbar werd, dieselbigen sollen der Paurschaft in Ammergau zu einem gemainen Nutz zustehen und dienen [1]).

Mit der Zertheilung der Höfe und der Vermehrung der Haushaltungen mußte auch die Cultur des Bodens fortschreiten.

Die zunächst dem Dorfe gelegene obere und untere Sund und das Wöhrle waren in alter Zeit Gemeindetraten. Mit der Zeit wurde aber die Einrichtung getroffen, daß abwechselnd je auf 3 Jahre, jetzt die obere Sund, jetzt die untere Sund und das Wöhrle, von der Gemeinde einzelnen Gemeindegliedern in Pacht gegeben wurden. Da jedoch diese Gründe während der 3 Jahre, da sie in der Trat und offenen Brach lagen, durch Viehtrieb, Holzniederlagen und Fuhrwerk arg durchfahren und verwüstet wurden, so konnten sie während der 3 Nutzjahre wenig Frucht und Ertrag geben. Deßhalb ward beschlossen, diese bisherigen Traten gänzlich als ein gesperrtes Feld, gleich den übrigen Feldern, zu erklären, doch blieben die von den Nutznießern zu entrichtenden Pachtzinse, ungeachtet der nunmehr fortdauernden Benützung, auf dem alten Fusse, so daß jetzt die eine, jetzt die andere dieser beiden Feldabtheilungen 3 Jahre zinsbar, dann 3 Jahre zinsfrei war [2]).

In ähnlicher Weise wurden auch die Reisachgärten cultivirt.

Das Reisach war einst nichts als lauter Filz und Moos, wo weder Mensch noch Vieh etwas finden oder nießen konnte. Nun wurde Jedermann, der Lust dazu hatte, gestattet, sich einen Garten daselbst anzulegen. Drei Jahre lang waren die Culturen zinsfrei; darnach aber wurde der cultivirte Raum durch die Sechs und Zwölf mit der Gemeindestange abgemessen, und mit einem verhältnißmäßigen Zinse von 4—24 Kreuzern belegt.

---

1) Gemeindebuch v. 1678, (getreulich nach dem alten Gemainbuch beschrieben) p. 18. rc.
2) Gemainbuch v. 1678 p. 78 rc.

Digitized by Google

Jedem wurde der Garten gelassen, so lange er den Zins an St. Martinstag ordentlich bezahlte; dem säumigen Zahler aber sollte er nicht weiter in Bestand gegeben, sondern einem andern Gemeindegenossen verliehen werden. Auch durfte Niemand seinen Reisachgarten verkaufen, wenn er nicht zuvor ihn förmlich von der Gemeinde an sich erkauft, und Brief und Siegel darauf hatte. Vielmehr, wenn Jemand die Nutznießung gegen den Zins nicht mehr wollte, fiel das Grundstück der Gemeinde als Grundeigenthümerin heim [1]).

Auch auf dem Kolben, der Knabenleiten, dem Stöcklberg und am Aufacker wurden von der Gemeinde mehrere Wiesflecke gegen Veranfallung bei Besitzveränderungen und jährlichen Zins an Einzelne abgelassen. Wer aber seinen Fleck nicht ordentlich raumte, oder der den Zins an St. Martinstag nicht entrichtete, der soll sich selbst der Nutznießung entsetzt haben, damit der Gemeinde nichts entzogen werde, sondern Alles in der Gemeindegerechtigkeit bleibe, „als wie es unsre Eltern bisher innegehabt haben" [2]).

§. 24.

Uebervölkerung und erzwungene Auswanderung zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

So gut die Satzungen der Gemeinde darauf berechnet waren, einerseits zwar die Ansäßigmachungen zu erleichtern, andererseits aber auch einer übermässigen Bevölkerung des Ortes vorzubeugen, so hatte sich doch in den langen Friedenszeiten, bei dem vielfachen guten Verdienste, den die Nähe des Klosters Ettal den Handwerkern und Taglöhnern, die Rottstrasse den Fuhrleuten, der Bergbau den Erzgesellen, die Schnitzkunst den Schnitzarbeitern und Händlern brachte, die Bevölkerung des Dorfes unvermerkt über Gebühr vermehrt. Manches auf Gemeindegrund erbaute Haus war, wohl mit Bewilligung der Gemeinde, zur Hälfte an eine zweite Familie abgelassen, manche Hofstatt in zwei halbe Hofstätten abgetheilt worden [3]). Ja viele Familien hatten sich auf eine bloße Herberge oder Stube angesiedelt, oder hatten nur eine Miethwohnung. So lange Alles gut ging, drückte die Gemeinde, wie die Grund- und Gerichtsherrschaft, dabei die Augen zu. Als aber manche Erwerbszweige durch die Zeitumstände geschmä-

---

1) Gemainbuch von 1678 p. 39 ꝛc.
2) Ebendas. p. 65 ꝛc.
3) In den Gemeinde Salbüchern kommen mehrere halbe Haushofstätten vor.

Digitized by Google

lert wurden, als Handel und Wandel und der Absatz der ammergauischen Gewerbserzeugnisse, wegen der Kriege und Unruhen in den Ländern umher stockte, als Theurung der Lebensmittel eintrat, und der Metzen Roggen, was damals schon viel war, über einen Gulden kostete: da sind die Leute „zu viel und unwerth geworden" [1]).

Nun ergriff die Herrschaft eine eben so einfache als harte Maßregel, der Uebervölkerung Einhalt zu thun. Unvermuthet kamen der gnädige Herr, Abt Leonhard Hilpolt, und der gestrenge Herr Pfleger von Murnau, Urban Morhard, nach Ammergau, und gingen mit den vorgesetzten Sechs und Zwölf im Dorfe herum, um zu sehen, wo neue Behausungen anfgerichtet worden wären. Da wurden die neugebauten Stuben abgeschafft, die Oefen eingeschlagen, die Inwohner weggewiesen. Die nicht mit gutem Willen gingen, wurden mit Gewalt auf Wägen geschmiedet und nach Au geführt, von wo sie Hans Gindhart, ein Floßmann, der mit Wetzsteinen nach Wien handelte, mit Weib und Kindern nach Oesterreich führte. Denn „damals ist in Oesterreich großer Leutmangel gewesen, weil es vorher ziemlichermassen ausgestorben war; da haben sie Gelegenheit genug bekommen". Etliche sind auch nach Bayern und Schwabenland gezogen.

In späterer Zeit, nach den Kriegsjahren und Sterbsläufen, als allhier die Leute so wenig geworden waren, daß man die Aecker und Wiesen nicht gar einarbeiten konnte, hat man den Ausgewanderten geschrieben, und die Einladung an sie ergehen lassen, nach Hause zurückzukehren; aber es ist kein Einziger mehr zurückgekommen" [2]).

§. 25.

Stand der Familien und Gewerbe vor dem Schweden-Kriege.

Nach der eben erzählten Auswanderung, in den Jahren vor dem Schwedenkriege, scheint die Volkszahl zu Oberammergau nicht sehr verschieden von dem jetzigen Stande der Bevölkerung gewesen zu sein. Denn die Zahl der Taufen, Trauungen und Sterbfälle war durchschnittlich der Zahl der jetzigen ziemlich gleich [3]).

Noch blühte in wenigstens vier Haushaltungen das Geschlecht

---

1) In den Jahren 1585, 86 und 87 ist eine große Theurung gewesen, und hat der Metzen Roggen über 1 fl. gegolten. Handschriftl. Chronik I. p. 2.
2) Ebenda p. 6 u. 7.
3) Matrikelbuch der Pfarrei. Das Taufregister fängt mit dem Jahre 1613, das Trauungsregister mit dem Jahre 1618, das Sterbregister mit dem Jahre 1621 an.

Digitized by Google

der Faistemantel, welches wir schon aus früherer Zeit kennen gelernt haben; ebenso das Geschlecht der Eyrl, welches nun wenigstens 10 Haushaltungen des Dorfes inne hatte.

Die übrigen am meisten verbreiteten Geschlechter des Ortes waren zu dieser Zeit die Kriegl in beiläufig acht Familien, die Ruetz in eilf Familien, die Auer in fünf, die Glöggl in sechs, die Ederle in sechs, die Rainer in vier, die Ray oder Roy in fünf, die Zwink in sechs Familien.

Als Urväter anderer, theils noch bestehender, theils erst vor kurzer Zeit im Mannsstamme dahier abgegangener Familien lernt man in den Pfarrbüchern aus jener Zeit folgende Männer kennen: Valentin Pauhofer, Raimund Steinbacher, Paul Albl, Hans Lang, Hans und Bartlmä Stickhl, Benedikt Abertshauser, Mathias und Nikolaus Plaikner, Eustachius und Petrus Pertl, Andreas Pusch, Paul Leopoldt (Luipold) von Garmisch gebürtig, Stephan Echtler von Lauterbach bei Steingaden gebürtig.

Der Familien-Name mancher Männer, die damals lebten, hat sich noch bis jetzt in den Hausnamen erhalten. Damals lebten z. B. als Hausväter im Dorfe: Martin, Hans und Sebastian Schiett, Hans Buß, Jörg Grötsch, Augustin Schimml.

Was die Erwerbsarten betrifft, durch welche die Familienväter sich fortbrachten, befanden mehrere sich in Diensten des Klosters Ettal. So war Andreas Kettl ettalischer Jägermeister, Hans Schiett Jäger, Stephan Echtler Koch, Hans Ruetz ebenfalls Koch, Michael Auer Hofschneider, Abraham Hilpolt Marstaller, Paul Kretz und Michel Guet Amtmänner, Kaspar Reiser ettalischer Täschenmeister, Jörg Eyrl Gastknecht.

Ziemlich Viele betrieben das Schneider- und Schuhmacher-Handwerk. Valentin und Adam Zwink waren Hufschmiede. Jörg Zwink Kupferschmied, Hans Zwink Müller, ein anderer Hans Zwink Sattler, Andreas Pusch Sattler, Hans Glöggl Uhrmacher; Kaspar, Melchior und Asam Landes waren Bader, Jakob Höldrich und Peter Osterrieder Bäcker, Sebastian Kriegl und Bartlmä Stickhl Weber, Hans Mützl, Michael Huetter und Jörg Grötsch Kistler, Hans Ziegler Schlosser, Jörg Ludwig Glaser, Jörg Streittl Zimmermeister.

Als Männer, die sich mit Bilderschnitzerei beschäftigten, werden in dieser Zeit genannt: Hans und Michael Faistenmantel, Simon, Veit, Jakob und Hans Ruetz, Bernhard und Hans Eyrl, Balthasar Ray.

Digitized by Google

Als Rottfuhrmänner kommen vor: Hans Faistemantel, zugleich Bildschnitzer, Paul Bader, dessen Gattin Magdalena die Hebamme des Ortes war, Paul Plaikner, Kaspar Auer, Kaspar Faistemantel, Anton Auer, Hans Faistemantel, Gregor Rainer, Jörg Niggl.

Dritter Zeitraum.

Von den Zeiten des dreißigjährigen Krieges bis zur Zeit des spanischen Erbfolge-Krieges.

1618—1700.

§. 26.

Der Schwedenkrieg.

Die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhundertes vergingen für Oberammergau in glücklicher Ruhe. Aber nun kam die für das bayerische Vaterland überaus bedrängnißvolle Zeit des dreißigjährigen Krieges, der vom Jahre 1618 bis zum Jahre 1648 geführt wurde, und dessen Gedächtniß unter dem Namen des Schwedenkriegs durch Ueberlieferung von den Vätern her noch im Volke fortlebt.

Im Jahre 1632 fielen die Schweden von den protestantischen Fürsten und Reichsstädten gerufen, in Deutschland und Bayern ein. Nachdem sie am 20. April Augsburg, am 4. Mai Landsberg, am 15. desselben Monates München besetzt hatten, schwärmten die Streifrotten derselben auch in der Nähe des Gebirgs umher, indem sie allenthalben plünderten, brandschatzten, viele Häuser und Ortschaften niederbrannten nnd die Bewohner unmenschlich quälten, auch viele mit grausamer Mordlust tödteten. Am 4. Juni drang eine raubsüchtige Horde feindlicher Reiter selbst in das Gebirge herein, besonders das Kloster Ettal heimzusuchen. Verrätherische Menschen aus der Gegend hatten ihnen den Weg dahin gezeigt, wahrscheinlich um die Plünderung von sich ab- und auf das reichere Kloster hinzulenken. Aber mit kluger Vorsicht hatte man dort bereits alles Kostbare in Sicherheit gebracht; der Abt und alle Klosterbewohner waren bei der Ankunft der Feinde in die Gebirge entflohen. Nur Pr. Joseph Heß, von Augsburg gebürtig, Schaffner des Klosters, und ein Diener, Johannes Ziegelmair, Klosterorganist, ein frommer guter Mensch, waren im Kloster zurückgeblieben. Joseph nahm die Gäste mit aller Freund-

Digitized by Google

lichkeit auf und bewirthete sie nach Kräften. Aber darnach wurde er unter der Klosterpforte gähling ergriffen, erbärmlich geschlagen, mit etlichen Hieben verwundet und zuletzt mit 2 Kugeln durch den Leib geschossen. Ebenso erging es dem Ziegelmair. Nach dem Doppel-Morde eilten jedoch die Feinde, ohne weitere Plünderung oder Verwüstung im Kloster vorzunehmen, von plötzlichem Schrecken ergriffen, aus den Bergen hinweg. Wahrscheinlich erschienen auf den Höhen umher bewaffnete Haufen Volkes aus der Nachbarschaft, welche Miene machten, sie anzugreifen oder ihnen den Rückweg zu verlegen. Wenigst erzählt die Klostergeschichte, daß der Mörder des Pater Joseph unter Wegs von den Bauersleuten umgebracht worden sei [1]).

Daß die Schweden auch in Oberammergau Raub begangen haben, ergibt sich aus einer in der Kirchenrechnung vom Jahre 1635 notirten Ausgabe von 10 Kreuzern, „den Kirchenschrein zu flicken, den die Schwedischen zerschlagen [2])".

Außer diesem Ueberfalle findet sich von den Schicksalen, die unser Volk durch den Schwedenkrieg erlitten, nichts weiters aufgezeichnet. Der Abt von Ettal kam mit dem schwedischen General Benedikt Ochsenstiern, welcher Gubernator der Stadt Augsburg und der umliegenden Lande war, über eine zu erlegende Brandsteuer überein, und erhielt von ihm einen Salvaguardia-Brief [3]). Wenn aber auch kein feindlicher Besuch mehr kam, so hatten doch die Bewohner der Gegend sehr viele Drangsale zu erdulden, da ohne Zweifel Zahlungen und Lieferungen in Menge bei völligem Erwerbs-Stillstande an der Tagesordnung waren, und oft Durchzüge kaiserlicher Truppen stattfanden, welche, aus Spaniern, Italienern und Kroaten bestehend, obgleich sie hier in Freundesland waren, doch häufig noch ärger hausten, als die feindlichen Schweden. Uud wenn unsre Voreltern in jener Zeit nur einen Theil der Kriegsübel zu tragen hatten, die überaus schwer auf den Landsleuten vor dem Gebirge lasteten, so haben sie des Unglücks und Elendes genug gehabt [4]).

Ob im Jahre 1647, als die Schweden wieder nach Bayern kamen und noch gräulicher, als das erstemal, wütheten, auch ein Einfall in den Ammergau geschehen sei, hierüber findet man nichts auf-

1) L. Babenstuber Fund. Ettal. p. 91 rc.
2) Kirchenrechnung vom Jahre 1635.
3) Oberb. Arch. Bd. IX. p. 197.
4) Chronik von Erling u. Heiligenberg im 30jährigen Kriege v. M. Friesenegger, herausgeg. v. Fr. M. Ferchl.

Digitized by Google

gezeichnet. Wenigstens ist aber Gefahr und Angst vor solchem gewesen. Man liest, daß die Kostbarkeiten der hiesigen Pfarrkirche in die Berge geflüchtet wurden [1]).

§. 27.

Die Pest und das Passions-Verlobniß.

Wenn unser Ammergau von den eigentlichen Kriegsdrangsalen in der Schwedenzeit vielleicht etwas weniger zu leiden hatte, als andere Gegenden des deutschen und bayerischen Vaterlandes, so kamen doch die schrecklichen Folgen der so lange andauernden Kriegszeit und der damit verbundenen Theurung auch über diesen Ort.

Schon im Jahre 1631 rissen sowohl in Bayern als auch in Schwaben ansteckende Krankheiten ein. Auch hier herrschte ein hitziges Fieber, woran mehrere Leute starben. Im Jahre 1632 trat dieses Fieber, das wilde Kopfweh genannt, noch heftiger auf [2]). Im Monate November dieses Jahres starben dahier laut des Sterbebuches 4 erwachsene Personen, im Dezember 6, darunter der Meßner Hans Stickhl; im Jänner 1633 starben 8 Personen, darunter der Pfarrer Primus Christeiner, im Februar 14; im März 20, unter denselben der Pfarrer Marzellus Fatiga; im April 13, im Mai 7, im Juni 4 [3]). Noch war aber der Trübsal kein Ende. In der Nachbarschaft fing furchtbar die Pest zu wüthen an. In der Pfarrei Kohlgrub „sind die Leut dermassen ausgestorben, daß nur 2 Paar Ehevolk anzutreffen gewesen, indem einestheils aus dem Hause der Mann oder das Weib gestorben war; etliche Häuser sind ganz ausgestorben.“ Auch in der Pfarrei Eschenloh und in der Grafschaft Werdenfels sind „erschrecklich viele“ Leute gestorben.

Das hiesige Dorf wurde durch fleißiges Wachehalten vor der Ansteckung bewahrt bis zum Kirchweihfeste. Da brachte ein Mann von hier, Namens Kaspar Schisler, welcher bei dem Mair in Eschenloh den Sommer hindurch Taglöhner gewesen, die Pest in's Dorf. Dieser kam, um das Kirchweihfest (Sonntag vor Michaeli) im Kreise der Seinigen zu halten, am Kirchweih-Vorabende über den Berg von Eschenloh herüber, und unaufgehalten, da sein Haus zu oberst im Dorfe an der Laine stand, in sein Haus. Schon am Montage nach der Kirchweih war er eine Leiche. Von diesem Tage an bis 28. October sind hierauf 84 Personen dahier gestorben. [4])

So erzählt eine geschriebene Chronik, die bis zum Jahre 1733 geht, also bei hundert Jahren nach diesen Begebenheiten geschrieben worden ist. Ob die vorstehende Erzählung aus den mündlichen Ueberlieferungen der Voreltern, oder aus einer ältern Aufschreibung geschöpft worden ist, kann nicht bestimmt gesagt werden. Doch ist das letztere wahrscheinlicher.

Auffallend ist es aber, daß im alten noch vorhandenen Sterbbuche im Laufe des Monats Oktober 1633 nur zwei Sterbfälle ein-

1) Kirchenrechnung vom Jahre 1647 „dem Meßner für seine Mühewaltung bei der Flüchtung 1 fl. 12 kr.
2) Handschr. Chronik I. p. 5.
3) Sterberegister J. 1632. x.
4) Handschr. Chronik I. p. 5 x.

Digitized by Google

getragen sind, während die vielen Todfälle der ersten Monate desselben Jahres fleißig eingeschrieben gefunden werden. Man könnte dadurch fast zu einem Zweifel an der Glaubwürdigkeit dessen, was in der Chronik erzählt wird, gebracht werden. Es war indeß leicht möglich, daß in jener traurigen Zeit nach dem schnellen Tode zweier Pfarrer, bei dem Wechsel der Pfarrverweser, die von Rothenbuch geschickt wurden, und deren Ueberhäufung mit seelsorglichen Arbeiten die Einschreibungen in das Sterbregister ganz unterblieben. Ueberhaupt ist das alte Matrikelbuch der Pfarrei mangelhaft. So kömmt z. B. der Name des Kaspar Schisler weder unter den Verstorbenen des Jahres 1633, noch irgend anderswo im Sterbebuche vor, während doch im Gedenkbuche, welches mit den pfarrlichen Registern zusammengebunden ist, desselben mehrmals erwähnt wird.

Die Angabe der Chronik und der Inhalt des Sterbregisters könnten aber vielleicht in der Art übereinstimmend gefunden werden, daß man in der Erzählung der Chronik als die Anfangszeit der Pest das Kirchweihfest des Jahres 1632 annähme, und weiters annähme, daß das Uebel bis Simon und Judä im Jahre 1633, also über ein Jahr fortgedauert habe. Innerhalb dieses Zeitraumes weiset wirklich das Sterbebuch eben eine Zahl von 84 Gestorbenen nach. Auch an andern Orten hat in jener Zeit die Pest gewöhnlich mehrere Monate angedauert.

In dem großen Leidwesen, welches die furchtbare Krankheit über die Gemeinde gebracht hatte, sind endlich die Vorgesetzten der Gemeinde, die Sechs und Zwölf, zusammengetreten, und haben das Verlobniß gemacht, „die Passionstragödie alle zehen Jahre zu halten, und von dieser Zeit an ist kein einziger Mensch mehr gestorben, obwohl noch etliche die Pestzeichen an sich hatten."

Im folgenden Jahre 1634 wurde dann die Leidensgeschichte des Herrn zum ersten Male in Folge des Verlobnisses vorgestellt, und so wurde es damit gehalten bis zum Jahre 1674. Hierauf aber wurde das heilige Trauerspiel nach einem Zeitraume von 6 Jahren, nämlich im Jahre 1680 dem christlichen Volke vorgeführt, und von da an blieb es auf die Zehner Jahrzahl verlegt [1]).

Ob der Schauplatz der Passions-Vorstellungen schon damals, wie noch bis zu unserm Gedenken, der Gottesacker, oder vielleicht die Kirche selbst war, findet sich nicht aufgezeichnet.

Uebrigens ist die Leidensgeschichte des Herrn in Ammergau wohl auch schon früher, vielleicht öfters, aufgeführt worden, wie denn im Mittelalter die Aufführung des Passions, als eine Handlung religiöser Erbauung, an vielen größern Orten gebräuchlich war. Das Verlobniß führte wahrscheinlich die Darstellungen des Passions in Ammergau nicht erst als neu ein, sondern machte nur die regelmässige Aufführung desselben nach je zehn Jahren der Gemeinde zur Verpflichtung.

1) Handschr. Chronik I. p. 6. Damals waren die spielenden Hauptpersonen: Johann Kriegl (Christus), Johann Faistemantel (Petrus), Jakob Ruez (Johannes), Ulrich Faistemantel (Judas), Joseph Ruez (Kaiphas), Johann Sprenger (Annas), Antoni Ruez (Pilatus), Urban Sam (Herodes), Barbara Steinbacher (Mutter Maria), Agatha Rieger (Magdalena), Monika Klöch (Martha).

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

III.

Geschichte des Dorfes Oberammergau.

Von

Jos. Al. Daisenberger,

Pfarrer daselbst.

Fortsetzung.

---

§. 28.

Volksandachten und geistliche Stiftungen nach dem Schwedenkriege.

Die bedrängnißvollen Kriegs- und Sterbzeiten haben mächtigen Einfluß auf eine merkbare Umwandlung des bayerischen Volkscharakters gehabt. Da in diesen Zeiten andauernder schwerer Trübsal der Mensch mehr als in glücklichen Tagen zur Erkenntniß der Eitelkeit aller irdischen Dinge kam, und nirgends anders als in der Religion Trost fand, so verlor sich der frühere, zu einer oft übermüthigen und ausgelassenen Fröhlichkeit geneigte Sinn; das Volk wurde ernster, stiller, und wandte sich gerne religiösen Uebungen zu.

Auch dahier wurden eben in jenen Zeiten einige Volksandachten eingeführt, die zum Theile noch bestehen.

Im Jahre 1648 wurde die Bruderschaft des heil. Rosenkranzes eingeführt. Urban Pürkh, Prior des Dominikaner-Ordens zu Kirchheim in Schwaben, kam hieher, die feierliche Einsetzung der Bruderschaft vorzunehmen. Probst Michael von Rothenbuch mit dem gesammten Kapitel, der hiesige Pfarrer Sigmund Marböck, der Kaplan Hieronymus Bacher und der Frühmesser Georg Stückhl waren die ersten eingeschriebenen Mitglieder. Ihrem Beispiele folgte bereitwilligst eine große Menge Volkes nach [1]) Im folgenden Jahre wurde die Bruderschaft auch oberhirtlich bestätigt [2]).

---

1) Bruderschafts-Register im Pfarrarchive.
2) Schmidt, Matrikel v. J. 1738.

Digitized by Google

Mit der Rosenkranzbruderschaft zugleich begann wahrscheinlich auch die tägliche Abbetung des heil. Rosenkranzes in der abendlichen Dämmerungsstunde. In der Fastenzeit war auch der Pfarrer verpflichtet, täglich dem Rosenkranze beizuwohnen, bis im Jahre 1697 zum erstenmale an den Donnerstagen der Fastenzeit, auf die vom damaligen Pfarrer Floridus Porth an den Probst Gilbert gestellte Bitte, die Oelbergsandacht eingeführt wurde, für deren Haltung der Pfarrer von seiner frühern Verpflichtung freigesprochen ward [1]).

Wenige Jahre nach dem Passionsverlobnisse ward die Gemeinde Oberammergau wieder zu einem Gelübde bewogen. Im Jahre 1643 richteten die Mäuse in den Fluren des Dorfes großen Schaden an. Da nahm im folgenden Jahre die Gemeinde ihre Zuflucht zur Fürbitte des hl. Magnus. Es wurde der St. Magnusstab nebst den übrigen Reliquien dieses Heiligen von Füßen gebracht, und in feierlicher Procession um die Felder getragen. Hierauf, so heißt es im Pfarrbuche, wurden sogleich die Mäuse vertilgt, und die Gemeinde verlobte zur Danksagung ein jährlich am St. Magnustage zu haltendes Amt [2]).

In der Zeit, von der schweren Kriegs- und Pestbedrängniß an bis zu Ende des 17. Jahrhunderts, wurden auch viele Jahrmessen und Aemter gestiftet.

Schon in den ersten Jahrzehenten waren nachstehende Jahrtage gestiftet worden: 1612 für Balthasar Hämmerle, ebenso für Maria Kättl, 1613 für Georg Abertshauser, 1625 für Gregor Rueß.

In der Pestzeit hatten die Gebrüder Kaspar und Sebastian Faistemantel eine Jahrmesse zu St. Anna verlobt, und begründeten deren Stiftung im Jahre 1635. Im Jahre 1634 stiftete Niklas Kerele eine Jahrmesse für seinen liebwerthen Gevatter Hans Zwink, Sattler, welcher an der Achbrücke in der Ammer ertrunken war; deßgleichen Martin Dreer, Wirth zu Unterammergau, im Jahre 1636 einen Jahrtag für den im Garten des Richters getödteten Anton Auer. Ferners wurden Jahrtage gestiftet: für Martin Westermaier 1635, Barbara Steinbacher 1637, Ludwig Auer 1638, Richter Ferdinand Eisele 1644, Hans Pusch 1652, Jakob Hölbrich, Bäcker 1655, Jörg Niggl 1656, Georg Stickhl, welcher als Pfarrer in Altenstadt starb, 1669; dann für Vitus Glöggl, Andreas Gröbl und Mathias Niggl

---

1) Pfarragende p. 86.
2) Pfarragende p. 59.

Digitized by Google

1681, Christoph Ruetz 1688, Urban Eberle 1693; zu ungewisser Zeit für Priska Roy und Christina Pusch [1]).

Dagegen wurde unterm 18. Juli 1680 von dem bischöflich freisingischen Ordinariate eine Reduction der meisten im 15. und 16. Jahrhunderte gestifteten Jahrtage verfügt. Acht und zwanzig Jahrtage, deren Jahreserträgnisse nunmehr bei ganz verändertem Geldwerthe bei weitem die Größe des üblich gewordenen Meßstipendiums nicht mehr erreichten, wurden durch die geistliche Obrigkeit in der Art dispensirt, daß statt derselben der Pfarrer jährlich 16, der Kaplan 6, der Frühmesser ebenfalls 6 Messen zu beliebiger Zeit lesen sollten. Die jährlichen Erträgnisse dieser 28 Stiftungen, welche 5 Vigilien, 18 Seelenämter und 33 Messen in sich schlossen, beliefen sich nämlich nur auf 5 fl. 4 kr., wovon dem Pfarrer 3 fl. 39 kr., dem Kaplan 52 kr., dem Frühmesser 33 kr. gebührten [2]).

§. 29.

Verhältnisse der Pfarrei, des Beneficiums und der Kaplanei im 17. Jahrhunderte.

Im Jahre 1620, am 15. Dec. Abends zwischen 5 und 6 Uhr brannte der ganze Pfarrhof ab [3]).

Die Pfarrer waren sämmtlich Klostergeistliche aus dem Stifte Rothenbuch und eigentlich nur Vicarien des Prälaten daselbst. Daher dauerte auch ihre Amtsverwaltung dahier oft nur ganz kurze Zeit.

Man liest den Namen eines Pfarrers zu Ammergau: Sebastian Jakob, welcher zu Ende des 16. oder zu Anfang des 17. Jahrhundertes dahier gewesen sein muß [4]).

Seit dem Jahre 1608 ist die Reihenfolge der Pfarrer bekannt. Die Reihe derselben im Laufe des Jahrhunderts ist nachstehende:

1608 Johannes Reisch.
1613 Johannes Gastl.
1622 Jodokus Windt.
Urban Arber.
1625 Anton Pärtl.
1627 Primus Christeiner † 28. Jän. 1633, und hier begraben.

1 Salbuch der Kirche im Pfarr-Archiv.
2) Verzeichniß der dispensirten Jahrtage im Pfarr-Archiv.
Das Reductions-Instrument Cop. Manuscr. Domkapitel in München.
3) Handschr. Chronik I. p. 4.
4) Seelen-Gedenkbuch im Pfarrarchiv.

Digitized by Google

1633 Marcellus Fatiga, † 19. März 1633, hier begraben.
1633 Felician Kraus.
1635 Johannes Molitor.
1641 Hilarius Spreidler.
1648 Sigmund Marböck.
1655 Primus Haltenberger.
1664 Franz Mayr.
1669 Augustin Grieninger.
1670 Tobias Herele.
1672 Ambros Mayr.
1675 Tobias Herele, zum 2. Male.
1676 Gilbert Gast, später Probst in Raitenbuch.
1683 Floridus Porth.
1691 Remigius Wager.
1693 Albert Schaur.
1694 Floridus Porth zum 2. Male.
1700 Malachias Pessenbacher [1]).

Das Frühmeßbeneficium hatte in den ersten Jahrzehenten der Priester Andreas Perkhofer inne, welcher, wie schon erwähnt worden, im Jahre 1593 dasselbe bezogen hatte. Er starb im Jahre 1637 oder 1638.

Nach dem Tode Perkhofers während der schwedischen Kriegsläufe und auch nachher bis 1667 blieb das Beneficium unbesetzt, und hatte nur manchmal auf einige Zeit Provisoren, nachdem der letzte Beneficiat, weil die Einkünfte aus den damals mit Kriegsheeren überzogenen, verödeten schwäbischen Besitzungen nicht erhoben werden konnten, beinahe Hungers gestorben war. Die Gemeinde hielt in Rothenbuch um einen zweiten Kaplan an; allein, da die oberhirtliche Stelle verlangte, daß das Beneficium durch einen Weltpriester besetzt bleiben und durch Beiträge von der Kirche Kappel aufgebessert werden sollte, protestirte der Probst Michael dagegen, indem Kappel in keinerlei Berührung mit dem Frühmesser in Oberammergau stehe. Es blieb sonach die Pfründe erledigt, und es wurden die noch fließenden Renten des Beneficiums von den Kirchenpröbsten verwaltet und zur Aufbesserung der Pfründe mittelst des Ankaufes mehrerer Grundstücke und Grundgerechtsame verwendet [2]).

Im Jahre 1648 war Georg Stickhl, von hier gebürtig, welcher

---

1) Matrikeln der Pfarrei. Verzeichniß der Pfarrer in der Pfarragende; p. 3 und 4.
2) Kirchenrechnung v. 1638. Akten im Beneficial-Archive.

Digitized by Google

von 1625 bis 1636 Pfarrer in Mittenwald gewesen war, dann die hiesige Kaplanstelle versehen hatte, Verweser des Beneficiums [1]). Derselbe ward späterhin Pfarrer in Altenstadt, und verschaffte vor seinem Tode ein ihm zugehöriges Halbviertelgut dahier in der Art zur hiesigen Pfarrkirche, daß die Nutznießung des Gutes seinem nächsten Verwandten gegen eine jährliche Reichniß von 10 fl. verliehen, und ein Jahrtag mit einer Spende an die armen Leute verbunden, gehalten werden sollte [2]).

Endlich im Jahre 1667 wurde durch Vermittlung des Probstes Augustin von Rothenbuch der Priester Elias Thoma von Landsberg auf das Beneficium präsentirt. Er verließ aber Oberammergau bald wieder, und wurde Pfarrer zu Kinsau [3]).

Nach seinem Abzuge wurde Michael Eyrl, von Oberammergau selbst gebürtig, auf die Pfründe präsentirt. Da dieser zur Zeit der Präsentation noch in den Studien und nicht wirklicher Priester war, wurde indeß das Beneficium durch einen Stellvertreter versehen. In welchem Jahre er die Frühmesse erhalten habe, ist nicht bekannt, wohl aber, daß er im Jahre 1676 oder 1677 die Fruhmesse verlassen und die Pfarrei Merching bezogen habe, wo er als Pfarrer und Kapitelkammerer starb. Für ihn wird dahier eine im Jahre 1709 mit einem Kapital von 50 fl. gestiftete Jahrmesse gelesen. Er hat ein Buch, betitelt: Poëta theologicus, herausgegeben.

Desselben Nachfolger, Johannes Pacher, war nur von 1676 bis 1679 hier. Unter ihm war die Fassion des Einkommens des Beneficiums auf 194 fl. 12 kr. gestellt.

Im Jahre 1679 wurde Adam Semer, ein geborner Landsberger, Frühmesser dahier. Er hatte früher eine Pfarrei inne gehabt, die er aber, weil er eine schwere Aussprache hatte, verließ, um das hiesige Beneficium anzutreten; er versah es 26 Jahre lang, bis zu seinem Todestage, den 14. Sept. 1705. Es begegnete ihm einmal die Unannehmlichkeit, von den hiesigen Wirthen wegen Bierschenkens bei dem Probste Gilbert von Rothenbuch verklagt zu werden. Er war ein Freund der Bienenzucht; vor seinem Ende verschaffte er 5 „Immen" zu unser lieben Frau, welche hernach von der Verwaltung der Rosenkranzbruderschaft um 14 fl. 45 kr. verkauft wurden [4]).

---

1) Bruderschafts-Register.
2) Salbuch der Kirche.
3) Archiv des Beneficiums.
4) Ebenda.

Digitized by Google

Bezüglich der Kaplanei in Oberammergau war im Jahre 1641 Probst Michael von Rothenbuch Willens, eine Aenderung zu treffen, und statt des bisherigen Kaplans, der nach Unterammergau excurrirte, einen Pfarrvicar im Orte Unterammergau selbst aufzustellen. Bereits hatte er zu diesem Zwecke ein Haus nebst Garten zu Unterammergau, zunächst bei der Kirche gelegen, angekauft, und die Gemeinde Unterammergau bezeugte ihm Freude und Dank über dieses auf ihr geistliches Wohl hinzielende Unternehmen.

Desto unzufriedner waren aber mit der beabsichtigten Unternehmung die von Oberammergau, um so mehr, da zu jener Zeit das Frühmeßbeneficium nicht besetzt war. Sie kamen zu ihrem Pfarrer Johannes Molitor, und protestirten gegen die Versetzung der Kaplanei. Hievon benachrichtigt, schrieb sogleich der Herr Prälat an den Herrn Generalvicar zu Freising, um diesen schon im Voraus gegen die nachfolgenden Bitten der Oberammergauer einzunehmen, und ihn dahin zu bestimmen, daß er die Supplicanten „mit Ungnaden und einem guten Verweise, den sie gar wohl brauchten," abweisen möchte. Allein auf die „zu unterschiedlichen Malen angebrachte Bitte der ganzen Dorf- und Pfarrmening zu Oberammergau" entschied das Generalvicariat, daß der Kaplan zu Oberammergau zu belassen sei. Der Entscheidung war aber auch die Mahnung beigefügt, „es wolle die ganze Gemeinde daran sein, damit ihre Priester mit Ehren bei ihnen verbleiben können ohne Klag [1])."

Erst anderthalb hundert Jahre später kam endlich das Werk zu Stande, welches Probst Michael beabsichtigt hatte.

Bis zum Jahre 1657 bewohnte der Kaplan ein dem Kloster eigenes Haus zu Oberammergau; nach diesem Jahre ward auf Ermahnen des Generalvicars nach gehaltener Visitation der Kaplan in den Pfarrhof genommen, und das Haus an einen Ammergauer vermiethet.

Im Jahre 1681 geschah in Hinsicht der Bewirthschaftung der Pfarr-Oekonomiegründe eine Veränderung. Bisher hatten die Pfarrer den Pfarrwiddum, welcher 4 halbe Viertel ausmachte, und zum Kloster Ettal jährlich drei schwarze Pfenning zur Stiftszeit zu reichen und 8 Tage Hofmad zu leisten hatte, selbst bewirthschaftet. Nun aber wurden die Pfarrgründe von dem damaligen Pfarrer Gilbert Gast mit Einwilligung des Probstes Augustin Oberst bis auf etliche Grund-

1) Abschrift des Briefes des Probstes Michael, der Pfarragende p. 31 beigebunden. Annotationes de eccles. St. Nicolai im Pfarrarchive zu Unterammergau.

Digitized by Google

stücke, so viele zur Haltung von 6 bis 7 Kühen nöthig waren, Dorfleuten in Bestand gegeben, und hiemit wurde von dieser Zeit an fortgefahren [1]).

Nach 1690 wurde der hiesige Pfarrhof von dem Probste Gilbert Gast ganz neu mit großen Unkosten, beiläufig 3300 fl., aufgebaut.

§. 30.

Verhältnisse der Kirche und Bruderschaft im 17. Jahrhunderte.

In der damaligen Pfarrkirche, die im Verhältnisse zur vermehrten Volsmenge zu klein war, und allmählich baufällig wurde, befanden sich drei Altäre. Der Hauptaltar war zu Ehren der hl. Apostel Petrus und Paulus, der eine Seitenaltar zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, der andere zu Ehren der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina geweiht. An die Kirche war aber auch eine Kapelle angebaut, mit einem der hl. Mutter Anna geweihten Altare. Im Thurme befanden sich 4 Glocken [2]).

Im Jahre 1619, den 30. Juni, ist Gregor Rainer, der Kirchprobst, nach München gegangen, um die mittlere Glocke von dort abzuholen, die zersprungen und nun umgegossen worden war, was bei einem Gewichte von 7 Ztr. 23 ℔ 121 fl. 48 kr. kostete [3]).

Das Einkommen der Kirche war zu Anfang des Jahrhunderts noch ziemlich gering. Im Jahre 1625 warfen die der Kirche zugehörigen Grundstücke 2 fl. 17 kr. ab, die Gespendäcker 3 fl. 7 kr.; die gestifteten Jahrtage und Messen 11 fl. 57 kr. Das Kapitalvermögen belief sich nur auf 155 fl. und ertrug 7 fl. 45 kr. Jahreszins. Der ganze Hof, der der Pfarrkirche oder St. Peter gehörte, und gegen Zehentreichniß an einzelne Landleute abgelassen war, gab im genannten Jahre ein Zehenterträgniß von 9 fl. 20 kr. In andern Jahren stieg das Zehenterträgniß bis auf 22 fl., sank aber in manchen Jahren bis zu 6 fl. herab [4]).

Die übrigen Einkommensquellen der Pfarrkirche waren: Sammlungen in der Kirche an gewissen Festtagen, insbesondere auch bei Hochzeiten, dann die in der Kirche aufgestellten Opferstöcke, die Veranlassung der Kirchenstühle, die freiwilligen Gaben der Rottfuhrleute

---

1) Pfarragende II. p. 1 und 2.
2) Schmidtische Bisthums-Matrikel p. 104.
3) Handschr. Chronik I. p. 3.
4) Kirchenrechnungen des Jahres 1625 und der folgenden Jahre.

Digitized by Google

bei Abschluß ihrer Jahresrechnung, die gegen eine Taxe von 12 kr. ertheilte Dispense an die Rottmänner, wenn sie an einem Sonn- oder Feiertage fahren wollten, das sogenannte Ballengeld, welches herkömmlich von den hier lagernden und wieder aufgeladenen Seiden- und Wollenballen entrichtet wurde, endlich die freiwilligen Spenden an Flachs und Butter, welche dann von der Kirchenpflegschaft zu Geld gemacht wurden, das Pfund Flachs zu 6—14 kr., das Pfund Butter zu 4—10 kr.

Eine Amtsobliegenheit der Ehefrauen der beiden Kirchenpröbste war es, am St. Sebastianstage eine Sammlung zu Gunsten der Kirche im Dorfe vorzunehmen, deren Ergebniß gewöhnlich in etwas mehr oder weniger als 2 fl. bestand.

Außerordentliche Gaben erhielt die Kirche von der Gemeinde oder auch von Einzelnen, wenn eine Viehseuche in der Nachbarschaft oder im Orte selbst ausgebrochen war. Da wurde gewöhnlich, um die Abwendung der leidigen Seuche zu erbitten, von der Gemeinde eine Kuh St. Petern verlobt und verehrt, ihm aber in Geld abgelöst mit 14—22 fl., so in den Jahren 1635, 1637, 1643, 1648.

Im Jahre 1658 war das Kapitalvermögen der Kirche bereits auf 333 fl. und die jährliche Zinseinnahme auf 16 fl. 39 kr. gestiegen; die Einnahmen für gestiftete Jahrtage und Messen betrugen schon 27 fl. 50 kr.

Unter den Ausgaben der Kirche kommen vor: 28—36 kr. für 2 Maß Johannessegen; auch 4 fl., welche später auf 6 fl. erhöht wurden, Jahresbesoldung für den Schulmeister. Eine jährlich wiederkehrende Ausgabe war auch die für das „Körznet zu Lichtmessen." Damals wurden nämlich zum Kirchengebrauche nicht schon zubereitete Wachskerzen gekauft, sondern es wurde die erforderliche Quantität Wachs angekauft und aus derselben im Orte selbst unter unentgeltlicher Beihilfe Mehrerer aus der Gemeinde die Kerzen gezogen. Dabei wurden während der Arbeit 2—3 fl. verzehrt, und nach vollendeter Arbeit wurde für die Theilnehmer ein Mahl bei Herrn Richter oder Pfarrer veranstaltet, welches auf 5—9 fl. zu stehen kam. Ueberhaupt geschahen „Mühewaltungen" für die Kirche meistens unentgeltlich; aber es wurden bei Abnahme der Kirchenrechnungen, bei Gängen, Besichtigungen 2c. gewöhnlich einige Gulden auf Kosten der Kirche in einem frohen Mahle „verzöhrt" [1]).

1) Kirchenrechnungen des Jahres 1625 2c.

Digitized by Google

Die Kirchenverwaltung wurde von dem jeweiligen Pfarrer und 2 Kirchenpflegern oder Kirchenpröbsten geführt.

Als Kirchenpfleger kommen im Laufe dieses Jahrhundertes vor:

1619 Gregor Rainer und Sebastian Kriegl.

1636 Kaspar Auer und Blasi Keller.

1661 Blasi Keller und Kaspar Faistemantel.

1671 Kaspar Faistemantel und Martin Linder.

1680 Martin Linder, Schuhmacher, und Georg Kherele, Rottfuhrmann.

1697 Georg Kherele und Hans Sprenger.

Als Organist findet man um das Jahr den Jörg Mötzger, als Meßner in der ersten Zeit des Jahrhundertes den Hans Stickhl, welcher zur Pestzeit starb, um 1638 den Georg Promberger, um 1664—1688 den Jakob Promberger, 1689—1691 den Jörg Promberger, 1692 den David Albl, der des Obigen Wittwe ehlichte.

Von der Rosenkranzbruderschaft sind die Rechnungen seit dem Jahre 1688 noch vorhanden. In diesem Jahre betrugen die Einnahmen 59 fl. 45 kr. Sie flossen besonders aus Opfern und Einlagen in den Bruderschaftsstock, und aus geschenktem Schmalz und Flachs. Die Ausgaben beliefen sich auf 39 fl. 3 kr. und bestanden aus einem Beitrage zur Kirche für Wein und Oel, und aus Unkosten, welche auf Kirchenzierden, auf Anschaffung von Pulver für die Fronleichnamsfeier, auf Trinkgelder für die Schützen bei dieser Feier, auf Remunerationen für Pfarrer, Schulmeister und Meßner u. s. w. verwendet wurden.

In demselben Jahre 1688 wurde auch der Bruderschafts- oder Marianische Rath gewählt, bestehend, außer dem Pfarrer als Präses, aus einem Präfecten, zwei Assistenten und eilf Consultoren. Die Wahl fiel damals auf folgende Männer:

Präfect: Martin Sprenger, Huf- und Waffenschmid.

Assistenten: Alex Albl, Leinwandweber, zugleich Kassier; und Jonas Rueß, Bildschnitzer.

Consultoren: Martin Luibold, Leinwandweber; — Dominicus Wagner, zugleich Secretarius; Simon Rainer, Rottfuhrmann; Simon Rueß, Bildschnitzer; Sebastian Würmseer, Bildschnitzer, zugleich Kassier; Jörg Kerele, Rottfuhrmann und Kirchprobst; Martin Linder, Schuhmacher und Kirchprobst; Johannes Eyrl, Schuhmacher; Chri-

---

1) Bruderschafts-Rechnungen im Pfarrarchive.

Digitized by Google

stoph Faistemantel, Bildschnitzer und Rottfuhrmann; Bartholomä Klucker, Tischler [1]).

§. 31.

Aelteste Nachrichten vom Bestehen einer Schule in Oberammergau.

Eine Schule bestand im Dorfe Oberammergau bereits am Anfange des 17. Jahrhunderts, wahrscheinlich aber auch schon in viel früherer Zeit. Da mit dem Schuldienste auch der Cantorsdienst verbunden war, mußte der Schulmeister auch der Musik etwas kundig sein.

Aus der ersten Zeit des Jahrhunderts liest man von einem Schulmeister Hans Faistenmantel. Vom Jahre 1618 an kömmt Joachim Katzmayr vor, welcher im Jahre 1631 starb. Auf ihn folgte Jörg Ludwig, der sich 1628 als Glaser ansässig gemacht hatte. 1643 Jakob Ruez, Schulmeister allhie (Taufbuch). Im Jahre 1649 ward der Schuldienst erledigt, und es wurden dem Meßner in Abgang des Schulmeisters für das Singen der Aemter 30 kr. bezahlt. Wahrscheinlich ward hierauf Gregor Karner als Schulmeister angestellt, der 1654 wieder abzog. Wer sein Nachfolger wurde, ist nicht bekannt. Im Jahre 1661 erscheint Georg Kaiser von Wolfratshausen, verehlicht mit Elisabeth Bromberger, Meßnerstochter von hier; 1683 aber Joseph Schmid, Ludimagister zu Oberammergau, als Zeuge bei einer Eheeinsegnung. Im Jahre 1691 war Franz Singer Schulmeister dahier. Er erhielt von der Gemeinde 16 fl. Jahrlohn und 30 kr. Har, und blieb bis 1695. Im folgenden Jahre wurde ein Schulmeister aus Seeger Pfarr bestellt, und ihm 1 fl. Har gegeben. Derselbe zog aber im nämlichen Jahre wieder ab, so daß er vom Jahrlohne nur 10 fl. empfing. Der schriftliche Abschied, der ihm ausgestellt wurde, kostete 45 kr., und seine Fahrniß wurde auf Kosten der Gemeinde bis nach Rothenbuch geführt. Während der Erledigung des Schuldienstes sangen zwei Buben in der Kirche, und es wurden diesen dafür 20 kr. verehrt. Um einen neuen Schulmeister anzuwerben, wurde ein Bote nach Mindelheim, bald darauf einer nach Hall im Tirol gesendet. Es kam dann ein Schulmeister aus Arams, und erhielt 1 fl. Har.

Im Jahre 1696 entschloß sich die Gemeinde, ein eigenes Schul-

---

1) Pfarrmatrikeln, Kirchen- und Gemeinde-Rechnungen.

Digitized by Google

haus zu bauen. Zur Führung des Baues wurde der Zimmermeister von Sindelsdorf bestellt. Der Gemeindebeschluß wurde im nächsten Jahre ausgeführt, und zur Bestreitung der Unkosten eine Gemeinde-Anlage von 140 fl. gemacht, auch vom Herrn Prälaten von Rothenbuch ein Darlehen von 100 fl. zu diesem Zwecke der Gemeinde vorgeschossen.

Es scheint aber auch schon früher ein Schulhaus in der Gemeinde vorhanden gewesen zu sein, welches jedoch an einen Gemeindsmann abgelassen worden war. Die Haushofstatt, welche 1678 Niklas Rainer inne hatte, wurde „das Schuellhofstättle" genannt [1]).

§. 32.

Gemeinde-Verwaltung und Gerichts-Obrigkeit von 1600—1700.

Wie ehedem, wurden die Angelegenheiten der Gemeinde von den Sechs und Zwölf besorgt.

Im Jahre 1696/97 waren die verordneten Sechs: Sebastian Ruez, Franz Würmseer, Urban Gabler, Adam Göbl, Sebastian Sailler, Hans Sprenger. Im nächstfolgenden Jahre waren es: Kaspar Osterrieder, Franz Würmseer, Sebastian Sailler, Johannes Khriegl, Urban Sam und Mang Ruez. Die letztern blieben es auch im Jahre 1698/99.

Die Sechs erhielten keine Besoldung. Wohl aber waren ihnen gemeinschaftliche „Zöhrungen" von 2 bis 6 fl. bei mancherlei Gelegenheiten bewilligt, z. B. bei Dingung der Gemeindediener und Hirten, beim Viehbeschreiben und Hornabschneiden, bei Vornahme der Feuerbeschau, bei der Rechnungsablage.

Die Einnahme der Gemeindekassa betrug im Jahre 1696/97 386 fl. 47 kr. Es wurden nämlich vereinnahmt an Einkaufgeld und Anfällen: 97 fl.; an Zinsen von den Gemeindegründen: 43 fl. 53 kr.; an Gemeindeanlagen: 186 fl. 26 kr.; an Activausständen: 58 fl. 31 kr.; an baarem Aktivreste: 57 kr.

Das Einkaufgeld mußte von Jedem, der nicht ein Dorfkind war, erlegt werden, wenn er sich in der Gemeinde ansässig machte. Der Mann, der sich mit einer Einheimischen vermählte, hatte 12 fl. zu erlegen. Der Gemeindeangehörige, der ein nicht eingebornes Weib zur Ehe nahm, hatte dasselbe mit 8 fl. in die Gemeinde einzukaufen.

---

1) Gemainbuch p. 32.

Digitized by Google

Waren beide Eheperſonen gemeindefremd, ſo betrug ihr Einkaufsgeld 50 fl., und wenn ſie auswärts geborne Kinder mitbrachten, ſo mußten auch dieſe eigens eingekauft werden, indem dieſelben ſonſt als gemeindefremd betrachtet wurden, und bei ihrer einſtigen Anſäſſigmachung in der Gemeinde noch das Einkaufsgeld zu entrichten hatten.

Die Zinſen von den der Gemeinde angehörigen Hofſtätten beliefen ſich jährlich auf 2 fl. 52 kr. 2 dl., wenn ſie vollſtändig in Einnahme kamen; die von den Reiſachgärten auf 11 fl. 33 kr.; die von den Sundäckern auf 14 fl. 31 kr.; die von Kolbenwieſen auf 10 fl. 30 kr. — Von den Gemeinde-Mooslüſſen wurden mittelſt jährlicher Verpachtung 7 fl. 9 kr. eingenommen. Die Gemeinde hatte auch ein Huklereirecht, der Gemainkaſten genannt; der Pächter zahlte jährlich dafür 4 fl. Dieſer Gemeindekaſten beſtand ſchon im Jahre 1563. Damals verklagten die Murnauer und Schongauer die von Oberammergau, daß dieſe ein Kornhaus errichtet, Märkte darin gehalten, und Fürkauf mit Getreide getrieben hätten. Auf die Rechtfertigung der Oberammergauer ertheilte der Hofrath die Verbeſcheidung, daß der errichtete Kaſten bleiben ſollte, wie er war, und weder weiter noch länger gemacht werden dürfe, daß den Ammergauern geſtattet ſei, das auf öffentlichen Märkten gekaufte und ihnen zugeführte Getreide zu kaufen, im Kaſten niederzulegen und ihren mitverwandten Bürgern zu verkaufen.

Die Gemeindeanlagen wurden, und zwar alljährlich mehrere, zu verſchiedenen beſtimmten Zwecken, und, je nach dem Zwecke, nach verſchiedenem Maaßſtabe erhoben. Sie waren theils ordentliche, theils außerordentliche, welche letztere der Genehmigung des Herrn Prälaten bedurften. Die ordentlichen Anlagen waren die auf das Hirtenlohn, gewöhnlich 52—54 fl. und die auf Haltung der Heerdſtiere, gewöhnlich 24 fl. Der Maaßſtab für dieſe war natürlich die Zahl des Weideviehes. Außerordentliche Anlagen waren z. B. die wegen der ausgewählten Soldaten, wozu jeder angeſeſſene Mann, einer ſo viel als der andere, beizutragen hatte; dann die zum Heugelde, welches dem Richter verabreicht werden mußte, wozu z. B. im Jahre 1696 von jedem Mann 3 kr., von jedem Pferde 3 kr., von jedem Stück Rind 2 kr., von jedem halben Viertel Grundbeſitz 4 kr. beigeſteuert wurden. Zur Anlage für den Schulhausbau im Jahre 1697 hatte jeder Gemeindemann für ſich 40 kr., von jedem Pferde 4 kr., von jeder Kuh 3 kr., von jedem Galtrinde 2 kr. zu geben.

Die Ausgaben der Gemeindekaſſa betrugen im Jahre 1696/97:

Digitized by Google

343 fl. 41 kr. Darunter waren: das herkömmliche Fäßlgeld von 3 fl. an Herrn Prälaten in Ettal, Unkosten für Schulbedürfnisse, abgesendete Boten, Miliz-Musterungen, Herstellung der Brunnen, Brücken und Stege, Lohn der 4 Hirten und anderer Gemeindediener.

Im ebengenannten Jahre hatte die Gemeinde auch einen Proceß mit den Schwaignerbauern, welche im Schachtlmoos unbefugt Holz geschlagen hatten. Die Schwaigner mußten dafür 30 fl. bezahlen. Aber die Unkosten der Gemeinde auf Besichtigungen, Zehrungen, Verehrungen in dieser Sache beliefen sich beinahe auf die gleiche Summa.

In demselben Jahre betrug der Schuldenstand der Gemeinde 91 fl. 27 kr., im nächsten wegen des zum Schulhausbau aufgenommenen Anlehens 191 fl. 48 kr.

Manche Ausgaben hatte die Gemeinde auch zu bestreiten für die Sicherheits-Anstalten gegen Diebsgesindel, Raubthiere und Wasserschäden, so wie für Gesundheits- und Wasserleitungs-Anstalten.

Von Zeit zu Zeit wurden Streifen auf sogenannte Landfahrer angeordnet, und geschahen Transporte der aufgegriffenen durch die Ausgewählten auf Kosten der Gemeinde. Von Zeit zu Zeit kam irgend ein Jägersmann der Nachbarschaft und wies den Kopf eines kürzlich erlegten Bären oder Wolfes oder Luchsen vor, und es wurden ihm nach altem Brauche 15—30 kr. Honorar aus der Gemeinde-Kasse ausbezahlt. Auch bestanden damals schon 3 Wasserfälle, um die Wuth des andringenden Wassers zu brechen, im Thale der großen Laine, welche von Zeit zu Zeit neu hergestellt oder ausgebessert werden mußten. Die Gesundheitspflege lag dem Meister Bader des Ortes ob, der 7 fl. Jahrlohn oder Wartgeld von der Gemeinde bezog. Für die Beaufsichtigung und Erhaltung der Brunnenleitungen war ein eigener Brunnenmeister von der Gemeinde aufgestellt; derselbe erhielt nebst den verdienten Tagschichten 1 fl. 30 kr. jährliches Wartgeld [1]).

Die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, denen die Gemeinde untergeordnet war, waren, wie früher, das Richteramt zu Ammergau und das Pflegamt zu Murnau.

Richter in Ammergau war schon zu Anfang des Jahrhunderts

---

1) Gemeinde-Rechnungen von 1690/91, 95/96, 96/97 und 97/98. Frühere sind nicht vorhanden.

Digitized by Google

Dietrich Pettenpeck, den man noch im Jahre 1617 als solchen findet. Dessen Gehilfe und vielleicht auch Nachfolger war Elias Stattler von Mattrai, welcher mit Justina, der Tochter desselben, verehlicht war. Im Jahre 1637 war aber Frau Justina bereits Wittwe. Schon von 1629 an war Magister Albert Wagner von Ingolstadt als Richter aufgestellt; er verehlichte sich in demselben Jahre mit Maria Kastenmüllerinn von Soien, unter Zeugschaft Urban Morharts, Pflegers in Murnau, und Friedrich Morharts, Pflegers in Werdenfels. Nach ihm erhielt das Richteramt Georg Miller von Huglfing, der sich 1643 mit Maria, desselben hinterlassener Wittwe, verehlichte. Im Jahre 1661 kommt Georg Miller bereits als „gewester Richter" oder „Altrichter" vor, und war Besitzer des Schwabenwirths-Anwesens.

An seiner Stelle war Johannes Rieger von Mühldorf Richter geworden, der sich 1660 mit Maria, der Wittwe des Ferdinand Eisele, Kammerrichters zu Ettal, ehlich verbunden hatte. Vom Jahre 1687 an bekleidete das Richteramt der aus Schlackenwörth in Böhmen gebürtige Andreas Roman Erlböck [1]).

Als Pfleger zu Murnau kommen in diesem Jahrhunderte vor:

1610 Kaspar Fraißlich.

Ludwig Pötschl.

1619 Urban Morhart de Offenwang, zu Romegg. 1643 Georg Prucklacher [2]).

1650 Martin Fländerle de Eglfing, beider Rechte Doctor.

1659 Franz Stanislaus Grespeck, beider Rechte Licentiat, ettalischer Pfleger, Markt- und Landrichter beeder gefreiten Landgerichte Murnau und Ammergau.

1694. Johann Christian von Santer auf Ebenried.

Nebst den Pflegern zu Murnau und den Richtern zu Ammergau hatte das Kloster auch noch eigne Kammerrichter zu Ettal. Dieselben waren zugleich Gastwirthe zu Ettal (Verwalter oder Pächter des Klosterwirthshauses), und ihr Gerichtsbezirk umfaßte nur die Ortschaften Ettal, Oberau und Graswang.

Da jedoch diese Richter in mehrfachen Beziehungen zu Oberammergau, einige auch im Gemeinde-Verbande mit dem hiesigen Orte standen, und Stiftungen zur hiesigen Pfarrkirche gemacht haben, so folgt hier auch ihr Verzeichniß.

---

1) Pfarrmatrikeln v. Oberammergau und Ettal, Salbücher und Stiftungsbriefe.

2) Mittheilung des Hrn. Pfarrers Prechtl von Unterammergau.

Digitized by Google

1599. Georg Rennesfeldt von Murnau.

1617. Michael Krötz von Augsburg, verehlicht mit Margaretha, Wittwe des Obigen.

1624. Georg Keller von Reutte, verehlicht mit Euphrosyna, Tochter des Georg Rennesfeldt.

1641. Joh. Jakob Dietrich von Landsberg, verehlicht mit derselben Euphrosyna, als Wittwe.

1645. Ferdinand Eisele von Mindelheim, verehlicht mit Maria Höldrich von Oberammergau.

1659. Georg Hohenleitner aus der Aschau, verehlicht mit Maria Spaiser von Weilheim und 1674 mit Juliana Schelkle von Schongau.

1693. Andreas Riederer von Füssen, verehlicht mit dieser Juliana, des Georg Hohenleitners Wittwe [1]).

§. 33.

Stand der Bevölkerung, des Landbaues, der Viehzucht und der Gewerbe gegen das Ende des 17. Jahrhunderts.

Die Zahl der Ortsbewohner scheint der jetzigen wenigstens gleich, wenn nicht größer als jetzt, gewesen zu sein. Es wurden damals jährlich 40—50 Kinder geboren, während jetzt die Zahl der Geburten jährlich nur 30—40 beträgt. Es waren damals 168 Männer, welche zu den Gemeindeanlagen beisteuerten, also mit Ausschluß der Austrägler, im Dorfe, während die Volkszählung vom Jahre 1852 eine Zahl von 196 Männern, die 25 Austrägler mit eingeschlossen, nachweist, woraus sich ergibt, daß die Zahl der Hausväter von damals bis jetzt fast dieselbe geblieben sei [2]).

Der Grundbesitz der Begüterten umfaßte 149 halbe Viertelhöfe, wobei wahrscheinlich die 4 Halbviertel, welche Eigenthum des Klosters Ettal waren, die 4 Halbviertel des hiesigen Richters, die 4 Halbviertel des Kammerrichters von Ettal, die 4 Halbviertel des hiesigen Pfarrers, und die 3 Halbviertel des Amtmanns nicht miteingerechnet waren. Von den übrigen Grundbesitzern hatten nur drei, jeder 4 halbe Viertel, inne. Sechs waren, von denen Jeder 3 halbe Viertel besaß. Besitzer von 2 halben Vierteln gab es fünfundzwanzig; Besitzer von je einem halben Viertel vierundsechzig. Fünf Halbviertel waren

1) Pfarrmatrikeln von Ettal und hier.
2) Gemeinde-Rechnungen von 1691 ꝛc. Pfarrmatrikeln.

unter je zwei, also zusammen unter zehn Besitzer, vertheilt. Ein halbes Viertel war so abgetheilt, daß Ein Theilnehmer die eine, zwei andere miteinander die andere Hälfte davon inne hatten [1]).

Aus vorstehender Darstellung ist ersichtlich, daß beiläufig die Hälfte der Familien der Gemeinde sich eines größern oder kleinern Grundbesitzes erfreute, die andere Hälfte aber, außer einem Hause und Gärtchen und etwa einem Gemeinde-Pachtgrunde, kein liegendes Gut besaß.

Von neuen Culturen oder Gründe ist in dieser Zeit keine Spur mehr zu finden; doch wurden manche einmädige Wiesen in zweimädige verwandelt, wozu die Genehmigung der Gemeinde und die Ablösung des Wiesen-Weiderechtes durch eine mässige Geldsumme erforderlich war.

An Hausthieren wurden im Jahre 1695: 109 Pferde, 376 Kühe und 189 Galtrinder gezählt; im Jahre 1696: 95 Pferde, 371 Kühe, 77 Galtrinder; im Jahre 1697: 91 Pferde, 368 Kühe, 107 Galtrinder. Die Schafzucht scheint hier nie bedeutend gewesen zu sein. Ohne Zweifel war aber die Ziegenheerde so zahlreich wie jetzt [2]).

Die Gewerbe, welche für den örtlichen Bedarf, wie jene, welche für den Bedarf des Klosters arbeiteten, hatten ihr gutes Fortkommen. Viele hier Angesessene fanden sichern Unterhalt als ständige Taglöhner des Klosters, oder als eigentlich angestellte gebrödete Klosterdiener.

Gar sehr aber war durch die Zeitverhältnisse das Rottfuhrwerk in Abgang gekommen. Die mit Gespann versehenen Bauern, die zwar noch Rottfuhrmänner hießen, mußten mit kärglicherm, meistens örtlichem Verdienste zufrieden sein. Zwar wurden den Ammergauern die alten Rechte und Freiheiten, insbesondere „der Niederlag halber aller Kaufmannschaften, so daselbs zu Ammergau für- oder durchgeführt werden," noch immer von jedem der aufeinander folgenden, gnädigsten Landesfürsten urkundlich bestätigt, so von Herzog Wilhelm dem Frommen unterm 13. August 1586, von dem Herzoge, nachmals Kurfürsten Maximilian I. unterm 8. Juli 1601, von dem Kurfürsten Ferdinand Maria unterm 16. Mai 1651, von dem Kurfürsten Max Emanuel unterm 16. Jän. 1682. Allein dem Handelszuge konnte nicht geboten und die Folgen der einbrechenden Kriegsläufe konnten nicht aufgehalten werden [3]).

---

1) Auszug der halben Viertel im Gemainbuch fol. 249.
2) Gemeinde-Rechnungen.
3) Abschrift der Confirmations-Briefe im Gemainbuch fol. 226 rc.

Digitized by Google

Die Bilderschnitzerei wurde noch immer eifrig betrieben, besonders von den Familien der Ruez und Faistemantel, der Eyrl und Ray, in denen sie von Alters her einheimisch gewesen. Daß der Betrieb der Schnitzerei zu damaliger Zeit nicht unbedeutend war, ist daraus abzunehmen, daß die Grund- und Gerichtsherrschaft sich bewogen fand, denselben durch eigene Satzungen zu regeln. Es wurde eine Bildschnitzerei-Handwerksordnung, acht Punkte enthaltend, gegeben. Die vier Gerichtsgemeinden protestirten jedoch, nicht gegen den Inhalt des Statuts, aber gegen den Titel: Handwerksordnung, und brachten die Sache an den kurfürstlichen Hofrath. Derselbe entschied unterm 8. Aug. 1681, daß das Wort: Handwerksordnung in das Wort: Bildschnitzerei-Ordnung abzuändern sei. Auf eine von dem Prälaten dagegen eingegebene Beschwerdeschrift bestätigte das kurfürstliche Revisorium durch Erlaß vom 5. Jän. 1682 das Hofrathserkenntniß und somit auch, daß die Schnitzerei als ein freies Gewerb zu betrachten sei. Auf welcher Stufe der Vollkommenheit übrigens die Bilderschnitzerei damals stand, ergibt sich aus dem im Hofrathserkenntnisse ausgedrückten Entscheidungsgrunde: „sinthemalen der Supplicanten überraichte arbeith wohl gar für kein Maisterstuckh zu halten ist [1]).“

§. 34.

Kriegsgefahren und Durchzüge in den letzten Jahrzehenten des 17. Jahrhunderts.

So lange der friedfertige Kurfürst Ferdinand Maria in Bayern regierte, erfreute sich Ammergau mit dem ganzen Vaterlande einer wohlthuenden Ruhe. Nachdem aber dessen Sohn, der kriegslustige Max Emanuel, die Regierung angetreten hatte, erscholl bald die Kriegsposaune.

Im Jahre 1683 ging Schrecken durch ganz Deutschland, als man hörte, daß die Türken mit ungeheurer Macht bis nach Wien heraufgedrungen waren und diese Stadt belagerten. Im Juni dieses Jahres hatte der junge Kurfürst Musterung auf dem Lechfelde über eine Armee von 36,000 Mann gehalten, und bald eilte er mit seinen Bayern dem schwerbedrängten Wien zu Hilfe, wo er am 20. Sept. 1683 mit den Seinigen an dem großen Entscheidungskampfe den ruhmvollsten Antheil nahm.

---

1) Gemainbuch fol. 229.

Digitized by Google

Wenige Jahre nachher drohte die Drangsal des Krieges vom Rheine her, wo in der Pfalz die feindlichen Franzosen schreckliche Gräuel verübten, und von wo einzelne Rotten selbst Schwabenland bis gegen Kempten herein plündernd durchstreiften [1]).

Im Winter vom Jahre 1689 zum Jahre 1690 wurden die aus Ungarn zurückgekommenen bayerischen Truppen durch das ganze Land in die Winterquartiere vertheilt. Das hiesige Dorf mußte einem Lieutenant und Korporal mit 26 Kürassieren freies Quartier geben, was viele Kosten verursachte. Doch bald nach dem neuen Jahre brach Alles auf nach Schwaben, und dem Rheine zu.

Als im Jahre 1691 der Kurfürst mit seinen Bayern und andern Hilfsvölkern von den Rheinlanden her zur Rettung Savoiens nach Italien zog, nahmen etliche seiner Regimenter ihren Weg hier durch. Diese Durchzüge kosteten dem hiesigen Dorfe viele hundert Gulden, weil man allen Soldaten freies Quartier halten mußte [2]).

Vom Jahre 1691 an mußten auch aus hiesigem Dorfe 13 Mann Ausgewählte stets zur Landesvertheidigung bereit gehalten werden. Bei der ersten Auswahl der Soldaten in Ammergau hatte die Gemeinde zu bezahlen: dem Pfleger 3 fl. 36 kr., dem Pfleger und dem Richter das Rittgeld nach Schongau 10 fl. 48 kr., den ausgewählten 13 Mann 10 fl. 12 kr., für Kleidung der Ausgewählten in Schongau 83 fl. 15 kr. Die Ausgewählten dieser Gegend waren wahrscheinlich dem Schongauer-Landfahnen einverleibt.

Sie hatten jährlich zweimal, im Frühlinge und im Herbste, in Murnau oder Schongau zur Musterung auf 2 Tage sich einzufinden. Da erhielt jeder Ausgewählte von der Gemeinde 27 kr. Löhnung für den Tag. Für jeden Nichterscheinenden (ein Drittheil der Mannschaft blieb immer weg) mußten von der Gemeinde dem Lieutenant 6 kr. Mustergeld bezahlt werden. Da einmal die Musterung zu Murnau eben auf das hiesige Kirchweihfest fiel, wurden die Ausgewählten vom Erscheinen bei derselben dispensirt, dagegen dem Lieutenant 2 fl. von der Gemeinde verehrt.

Neue Einquartierungen fanden statt, als im Jahre 1693 das Kriegsheer aus Welschland zurückkam [3]).

In diesen Militärdurchzügen und Einquartierungen, in den Aufgeboten der bewaffneten Mannschaft zur Deckung des Landes, in den

1) Handschriftliche Chronik I. p. 8.
2) Ebenda p. 9.
3) Gemeinde-Rechnung von 1691 2c.

Digitized by Google

Kriegsanlagen und verdoppelten Steuern mußte schon zu dieser Zeit, obgleich der Krieg selbst noch ferne vom Lande geführt wurde, das Volk die Lasten des Krieges schwer empfinden.

Vierter Zeitraum.

Von der Zeit des spanischen Erbfolge-Krieges bis zur Aufhebung des Klosters Ettal.

1700—1803.

§. 35.

Trübe Aussichten zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts.

Unter trüben Aussichten begann das neue Jahrhundert für das Volk von Ammergau, wie für ganz Bayerland. Es war die Kunde von der zunehmenden Mißstimmung zwischen dem Kurfürsten und dem Kaiser auch unter das Landvolk gekommen. Man hatte mehr und mehr Ursache, zu fürchten, daß der Unmuth des Kurfürsten, der für die dem Kaiser geleisteten Dienste von diesem „ein schlechtes Rekompens oder Belohnung" erhalten hatte, endlich in offnen Abfall und Krieg ausbrechen werde [1]). Die Kriegsrüstungen wurden vom Kurfürsten eifrigst betrieben, Lustlager und Heerschau von ihm 1701 bei Schwabing, 1702 auf dem Lechfelde gehalten.

Auch dahier wurde die ausgewählte Mannschaft unabläßig eingeübt. Es war zu diesem Zwecke im Sommer 1702 ein Korporal hier, dem die Gemeinde Kost und Quartier zu verschaffen hatte. Von den Ausgewählten gehörten 5 zum engern Ausschuß, 8 zum Landfahnen. Sie mußten sich am 19. Mai in Weilheim, am 9. Juni in Schongau zur Musterung stellen. Für die des engern Ausschusses mußten auch die in Weilheim angefertigten Monturen, Kamisole, Ranzen, Haarbeutel, von der Gemeinde bezahlt werden. Als diese am 6. Sept. abmarschirten, wurden einem Jeden von ihnen 2 fl. 20 kr. gegeben, und zu einem gemeinschaftlichen Trunke ihnen 2 fl. 15 kr. bezahlt [2]).

Nachdem die Bayern unvermuthet in Schwaben eingebrochen waren, am 8. Sept. die Reichsstadt Ulm, am 1. Okt. Memmingen

---

1) Chronik I. S. 10.
2) Gemeinde-Rechnung vom Jahre 1702—3.

Digitized by Google

eingenommen hatten, waren die feindseligen Anschläge des Kurfürsten offenbar, und es drohten von allen Seiten feindliche Heere gegen Bayern.

Darum wnrden auch die übrigen Ausgewählten von hier nach Schongau beordert, wo die hiesige Gemeinde deren Unterhalt zu bestreiten hatte, was in zwei Monaten 138 fl. 10 kr. betrug. Wahrscheinlich wurden die vom Landfahnen später wieder in die Heimat entlassen. Die vom engern Ausschuß aber kamen nach Memmingen, welches sie vielleicht mit erobern geholfen, in Besatzung. Dorthin wurden ihnen am 12. März 1703 auf ihr „inständiges Bitten und Anhalten" von der Gemeinde 8 fl. übersendet.

In hiesiger Gegend wurden ebenfalls Vertheidigungs-Maßregeln getroffen. Fünfzehn Mann wurden von hier ausgeschickt, um hinter dem Linderhofe den Wald zu verhauen, und wurden auf 3 Tage von der Gemeinde mit Brod versehen. Auch im Kienberge zwischen Ettal und Au arbeiteten Leute von hier am Verhau, und zur Schanze bei Oberau mußten von hier Bretter geliefert werden. Als einmal das Lärmgerücht von einem feindlichen Einfalle am Lech entstand, wurde Hans Veit als Kundschafter gen Schongau gesandt, zu sehen, „was draußen passirt" [1]).

So vergingen die ersten zwei Jahre in banger Besorgniß vor den Kriegsstürmen, die im dritten Jahre wirklich über das Land losbrachen.

§. 36.

Kriegs-Ereignisse im Jahre 1703.

Schon in den ersten Märztagen brachen österreichische und Reichs-Truppen in die Inngegend und die Oberpfalz ein, um den Kurfürsten zu verderben, ehe der mit ihm verbündete König von Frankreich ihm ein Hilfsheer senden konnte. Der Kurfürst aber mit seinen Bayern wehrte sich tapfer, und hielt durch mehrere glückliche Gefechte das Vordringen der Feinde auf.

Damals wurden aufs Neue zu Weilheim acht Jünglinge von hier zur Landesvertheidigung ausgehoben, nämlich: Hans Leypolt, Stephan Eyrl, Andreas Lang, Benedikt Hohenleiter, Simon Veith, Paul Sedlmair, Hans Würmseer und Hans Schuester. Für diese

1) Ebenda.

wurden, theils zu ihrer Unterstützung, theils zu ihrer Ausstattung mit Hut, Flor und Handschuh, 45 fl. von der Gemeinde verausgabt [1]).

Nachdem der Kurfürst nach Ankunft des französischen Hilfsheeres über Kufstein ins Tirol eingedrungen war und am 25. Juni seinen Einzug in Innspruck gehalten hatte, wurden diese Ausgewählten mit dem Schongauer-Landfahnen am 28. Juni in die Scharnitz commandirt. Aber am 21. Juli erhob sich allgemeiner Aufstand des Tiroler-Landvolkes gegen die Bayern; da wurde auch die Scharnitz und Luitasch von dem kaiserlichen Oberstwachtmeister Heindl, der mit Soldaten und Landsturm aus dem Oberinnthale über die Gebirge hergekommen war, wieder eingenommen, ein Theil der Besatzung in der Luitasch überrascht und gefangen genommen, die übrigen aus der Scharnitz vertrieben. Der Kurfürst mußte sich den Rückzug von Innspruck in sein Erbland erst durch Wiedereroberung dieses Engpasses erkämpfen [2]).

Als er mit seinem Heere Mitte Augusts von Mittenwald und Scharnitz abgezogen war, rückten sogleich die Kaiserlichen und Schaaren von Tirolerbauern in das bayerische Oberland ein. Zuerst versuchten die Feinde über Walchensee gegen Benediktbeuern vorzudringen. Als sie aber am Walchensee die Durchgänge durch Verhaue gesperrt und hinter denselben zahlreiche Landesschützen in vortheilhaften Stellungen sahen, ließen sie von dem Versuche ab, und unternahmen mit aller Macht den Ausfall durch das Loisachthal herab [3]).

Dort war zwischen Farchant und Oberau unterhalb des steinernen Brückleins eine Schanze, von der noch jetzt Wall und Graben dieß- und jenseits der Loisach deutlich zu sehen sind, von Berg zu Berg quer durch das Thal gezogen. Eine nicht zahlreiche Mannschaft vom Schongauer- und Abensberger-Landfahnen, verstärkt durch das Aufgebot der umliegenden Gegend, hatte diese Schanze besetzt, um das Vordringen der Feinde in das Land abzuwehren. Die ganze Besatzung stand unter dem Commando eines Hauptmanns vom Leib-Regiment.

Am 27. Aug. 1703 rückten nun die Kaiserlichen und Tiroler unter dem Oberbefehle des Generals Heister von Farchant herab, und griffen die Schanze an. Vier Stunden lang wehrten sich die Bayern, Landfahnen und Landsturm, tapfer gegen die andringenden Feinde.

1) Gemeinde-Rechnug v. 1703—1704.
2) Chronik I. S. 12.
3) Chron. BB. p. 346.

Digitized by Google

Als aber die Tirolerschützen auf beiden Seiten über die Berge her die Schanze umgangen hatten, wurden die Landesvertheidiger aus ihrer Stellung vertrieben. Viele Leute vom Abensberger-Fahnen, welche, des Gebirges nicht recht kundig, auf dem flachen Wege nach Eschenloh sich flüchteten, wurden gefangen genommen, gegen dreißig Mann aber sammt dem Lieutenant erschossen. Aus den Dörfern Ober- und Unterammergau war auch die Hälfte der Sturmmannschaft an der Schanze gelegen. Diese Männer hatten sich nach Verlust der Vertheidigungswerke alsobald an die Berge begeben, und es ist Keinem etwas geschehen [1]).

Nun kam großer Schrecken über alle Leute in und vor dem bayerischen Gebirge. In Oberau theilten sich die feindlichen Schaaren. General Heister zog mit etlichen hundert Soldaten und vielen Tirolern an der Loisach hinab; der Oberst Baron Heindl wendete sich mit eben so vielen über den Kienberg hinauf gegen Ettal.

Die Schaar des Generals Heister plünderte und brannte schon in Eschenloh; noch schrecklicher hauste sie im Markte Murnau, von wo alle Burgerschaft sich in die Flucht begeben hatte. Nicht nur wurde der Markt ganz ausgeplündert, sondern dort auch das Vergeltungsfeuer für das von den Bayern abgebrannte Dorf Zirl angezündet; ganz Murnau ward eingeäschert. Auch in den umliegenden Dörfern bis gegen Polling und Weilheim hinab schwärmten raubend die feindlichen Haufen. Mit Beute beladen, und ganze Heerden Pferde und Hornvieh vor sich hertreibend kehrten die Räuber über Eschenloh und Partenkirchen in's Tirol zurück.

Die andere Abtheilung unter Baron Heindl zog Nachmittags nach Eroberung der Schanze in Ettal ein. Schon Vormittags 9 Uhr war die Nachricht in's Ammerthal gekommen, daß die Schanze übergehen werde. Da eilten Abt Romuald Haymlinger und der ganze Klosterconvent zur Flucht in das Mandlgebirg hinauf. Nur der Prior Aemilian, von Donauwörth gebürtig, und der Klosterbruder Simpert, von Oberammergau, und Einige von der Dienerschaft blieben im Kloster zurück. Auch in den Dörfern Ober- und Unterammergau flüchtete sich Alles. Die Oberammergauer suchten Sicherheit theils in der Protzenau, theils im Laimgraben oder in der Laine, theils auf dem Gstaig. Man trug, saumte und führte weg, wie man konnte. Vieles wurde eingegraben oder in den Steinklippen versteckt.

---

1) Chronik I. S. 14.

Digitized by Google

Doch ging es besser, als man erwartet hatte. Der muthvolle Prior in Ettal ging den Heranziehenden entgegen, grüßte sie freundlich, und wies ihrem Anführer die kaiserlichen Freiheits- und Stiftbriefe, das Kloster und ganze Gericht betreffend, vor, worauf sich dieser zu den übrigen Offizieren mit den Worten wendete: Hier sind uns die Hände gebunden. Doch ward Brandschatzung gefordert und der Prior kam mit ihnen auf die Summe von 5000 fl. überein, welche erlegt werden mußte, wogegen aber das Kloster und der Gerichtsbezirk von Raub, Mord und Brand verschont bleiben sollte.

Nach gastlicher Bewirthung zogen die Feinde von dannen, und marschirten bei der Nacht durch die beiden Ammergau, Saulgrub, Bayersoien, ohne etwas zu berühren, bis zur bedeckten Echelsbacher Brücke. Jenseits aber raubten sie am nächsten Tage das Kloster und die Hofmark Rothenbuch rein aus, und zogen sich dann über Füssen in ihre Berge zurück [1]).

Die Gemeinde Oberammergau gelobte zur Danksagung für die glückliche Abwendung der Gefahr, alljährlich am St. Augustins-Tage eine Betfahrt nach Rothenbuch zu halten. Dieses Verlobniß wurde aber im Jahre 1715 zur Zeit eines Jubiläums dahin umgewandelt, daß forthin die Gemeinde jährlich am St. Bartholomäustage ein hl. Dankamt halten lassen sollte, wobei alle Gemeindeglieder sich einzufinden und zum Opfer zu gehen haben, von der Gemeinde selbst aber zwei Kerzen geopfert werden sollen. Dieses Amt, das sogenannte Kriegsamt, wird noch jährlich am 24. August gehalten [2]).

Mit der ersten und größten Gefahr war aber damals noch nicht alle Gefahr vorüber. Den ganzen Herbst hindurch brachen die Tiroler bald hier bald dort in das Land ein. Sie plünderten und nahmen Roß und Vieh den Graswangern, dem Linderbauern, den Eschenlohern und Schwaignern weg. Im Gerichte Ammergau blieb die Sicherheit der Personen durch die Vorsicht und Herzhaftigkeit der Bewohner geschützt. Die bewaffnete Mannschaft war stets bereit, feindliche Angriffe mit Gewalt abzutreiben [3]).

Am 19. Septemb. brachen Nachts 2 Uhr Esterhazysche Husaren von Rothenbuch auf, und fielen in Soien ein. Aber schnell kamen, von General Graf Rechberg, der unterhalb Ettal stand, gesendet, eine Abtheilung Dragoner mit einer Anzahl Landwehrmänner aus

1) Chronik I. p. 15. 2c.
2) Pfarragende p. 56.
3) Chronik I. p. 17. 2c.

Digitized by Google

Ammergau, Kohlgrub und Soien; die Husaren wurden bis an den Echelsbacher Berg zurückgedrängt, drei oder vier erschossen, mehrere verwundet, die übrigen versprengt.

Noch öfter machten die Oesterreicher Angriffe von Rothenbuch und von Steingaden her gegen Soien; jedoch konnten sie nie durch den am Berge bei Echelsbach angelegten Verhau durchdringen. Und wenn sie an andern Orten eindringen wollten, wurden sie stets durch den Landsturm, zu welchem die Leute von Kohlgrub, Soien und Ammergau zusammeneilten, zurückgetrieben. Selbst Mädchen in Mannskleidern, besonders von Sojen, zogen unter den Männern zur Vertheidigung der Gerichtsgrenzen aus. Wiewohl viele Angriffe geschahen, und viele hundert feindliche Kugeln auf die Landwehrleute abgeschossen wurden, wurde doch Niemand verletzt [1].

Am 28. Sept. kamen bei 60 Erwalder hinter dem Graswang heraus. Zugleich kamen 100 Mann aus Reutte bis an das breite Gries hinter dem Linderhofe, welche vorhatten, in Ettal und Ammergau Beute zu holen. Letztere kehrten jedoch willig wieder um, als ihnen zwei Geistliche aus Ettal begegneten, welche sie warnten, sie sollten es ja nicht wagen, nach Ammergau zu gehen, wo sie unfehlbar alle verloren wären, da im dortigen Gerichte 800 Männer, mit gutem Geschosse versehen, stets kampffertig ständen. Die Erwalder kamen nach Ettal, hielten aber ganz demüthig nur um Bier und Brod an. Während dieses ihnen auf die Wiese hinausgetragen wurde, erschien schon der Ammergauer-Landsturm, der darauf ausging, sie zu umringen und gefangen zu nehmen. Desselben kaum ansichtig geworden, liefen die Erwalder dem Rothberge zu, und eilten hungrig und durstig über die Berge bis nach Grainau. Die Ammergauer aber erholten sich von der Mühe durch einen Trunk beim Hansjörgwirth, wobei auf Gemeindekosten für 12 fl. 33 kr. verzehrt wurde.

Denselben Tag Nachmittags kam Kundschaft, daß kaiserliche Husaren über die Halbammer hereindringen wollten. Sogleich eilte die ganze Landwehrmannschaft hinaus, während die Greise, Weiber und Kinder in die Berge sich flüchteten. Es geschah aber von dort kein Angriff, und bei eitler Nacht kehrten die Bewaffneten und die Flüchtlinge in die Dörfer zurück.

Nächsten Tages, um nicht immer in Gefahr feindlichen Ueber-

---

1) Adlgaffer, Beitrag zu den Inschriften und Merkwürdigkeiten Rothenbuchs. (Erzählung der Kriegsereignisse von Joachim Hofmeier, abgekürzt von Anselm Greinwald). Manuscript in den Sammlungen des hist. Vereins von Oberbayern.

Digitized by Google

falles zu schweben, beschloß man, angriffsweise zu verfahren. Es wurden die Husaren, die sich in der Wildsteig aufhielten, durch die Aufgebote aller Dörfer des ammergauischen Gerichts angefallen und in die Flucht gejagt.

Aber noch öfter denselben Herbst hindurch entstand Feindeslärm, und man mußte vielmal auf das Commando gehen. Zur Unterstützung der Landwehr wurde nun auf Ansuchen des Prälaten von Ettal auch reguläres Militär, Lieutenant Franz mit 60 Mann, in die zwei Dörfer gelegt [1]).

§. 37.

Kriegsereignisse im Jahre 1704.

Mitten im Winter des Jahres 1704 wurde unvermuthet von den Kaiserlichen und Tirolern mit großer Macht ein Einfall nach Bayern unternommen. Zweitausend Mann Reiterei und Fußvolk und eine ungeheure Menge Tirolerbauern strömten am Morgen des 28. Jänners aus der Scharnitz hervor. Ihr Zug ging eilends von Mittenwald nach Partenkirchen herüber, das Loisachthal hinab, um von Großweil und Sindelsdorf über das zugefrorne Moos nach Benediktbeuern vorzudringen. Da aber zu allem Glücke in denselben Stunden Thauwetter eintrat, ward der feindliche Versuch vereitelt, und sie zogen sich mit unbefriedigter Raublust zurück. Wahrscheinlich auf dem Rückzuge gedachte der kaiserliche Oberstwachtmeister Dominique dem Kloster Ettal und dem Ammerthale einen Besuch abzustatten, um sich für den mißlungenen Zug nach Benediktbeuern einigermassen zu entschädigen. Er kam am Montage nach Lichtmeß mit einem starken Heerhaufen zu Fuß und zu Pferd und mehr als 300 Tirolern Morgens früh von Oberau den Kienberg herauf. Mit genauer Noth konnte sich Abt Romuald flüchten. Dem Kloster wurde durch Plünderung ein Schaden von tausend Gulden gemacht. [2])

Schnell waren aber die Landwehrmänner von Ober- und Unterammergau wieder auf. Sie eilten, vereint mit den bei ihnen liegenden kurfürstlichen Soldaten, über den Vogelheerd nach Ettal, und griffen von den Höhen herab die Kaiserlichen an. Nachdem auf feindlicher Seite in dem fünfviertelstündigen Kampfe 28 Mann theils verwundet, theils getödtet worden, und selbst dem Oberstwachtmeister ein Pferd erschossen worden war, sahen sich die Feinde zum Rückzuge

1) Chronik I. p. 17. rc.
2) Adlgasser a. a. O.

Digitized by Google

genöthigt, und wurden in eilige Flucht den Kienberg hinabgetrieben. Die wackern Landesvertheidiger hatten keinen Mann verloren [1]).

Durch diesen unerwarteten Angriff geschah es, daß die neue Brandschatzungsforderung von 6000 fl. und von 200 Speciesdukaten Honoranz, welche der Oberstwachtmeister gestellt hatte und auf welche das Kloster bereits eingegangen war, für jetzt unbefriedigt blieb.

Um aber dennoch der begehrten Summe habhaft zu werden, führte er bei seinem unfreiwilligen Abzuge zwei Ordensmänner aus dem Kloster, P. Stanislaus und P. Nikolaus Schütz, als Geißeln mit sich weg. Von Tirol her mahnte er den Herrn Prälaten an den eingegangenen Accord mit der Drohung, daß im Falle der Nichteinhaltung statt der früher bestimmten Summe die Forderung auf 20,000 fl. erhöht werden würde. Er erhielt aber weder eine Antwort, noch die accordirte Contribution.

Da schrieb er unterm 4. März 1704 aus Seefeld an den Pater Prior, daß er bis zur Einhändigung der versprochenen Zahlung die beiden Geistlichen in einen Thurm versperren und mit Wasser und Brod speisen lassen werde. Er versicherte, daß die Kaiserlichen ungeachtet der angelegten Verhaue doch Wege finden würden, dem Kloster und dessen Dörfern und Gütern beizukommen, wobei sie dann das von dem Kurfürsten im Lande Oberösterreich beobachtete Verfahren zum Muster nehmen, und die widerspenstigen bayerischen Unterthanen nicht bloß, wie dieser gethan, verbrennen, sondern gar braten, und keinen Stein auf dem andern lassen würden. Endlich forderte er bestimmte Erklärung binnen 4 Tagen, und drohte im Gegenfalle mit Aufhebung aller Capitulation.

Auf diese Drohungen hin wurde von dem beängstigten Kloster die Erlegung der Contribution in möglichster Bälde versprochen, zugleich aber am kaiserlichen Hofe dahin gewirkt, daß der Kaiser unterm 14. Mai den Befehl erließ, es sollte das von dem österreichischen Erzhause immer besonders hochgehaltene Kloster gegen die erhaltenen Schutzbriefe nicht beschwert werden [2]).

Indessen war der kurbayerische Lieutenant mit seiner Mannschaft abgezogen. Diese Hilfstruppen hatten den Gemeinden viele Kosten gemacht; denn sie hatten stets freies Quartier; auch mußte dem Lieutenant eine starke Besoldung gegeben werden. Bei seinem Abzuge wurden ihm noch 4 fl. verehrt.

---

1) Chronik I. p. 18. rc. Chron. BB. p. 348.
2) Oberbayer. Archiv X. p. 19. rc. Beiträge von Rath Her.

Digitized by Google

Bald hernach rückte aber eine Compagnie bayerischer Soldaten unter dem Hauptmanne Hopfgartner in den Dörfern Ober- und Unterammergau zu ihrem Schutze ein [1]).

Auch Feldgeschütz kam hieher, von Benedikt Hölderich von München heraufgeführt. Damals wurde auch eine Schanze, wahrscheinlich die noch sichtbare vom Ettibüchl zur Kapellenwand, gebaut, auch Blockhäuser und Wachthütten errichtet [2]). Durch solche Anstalten und mit Hilfe der Schutzmannschaft bewahrten die Einwohner ihre Gerichtsgränzen den ganzen Sommer hindurch vor allen feindlichen Einfällen. Während die Kaiserlichen, drei bis viertausend Mann stark, unter dem Obersten Heindl im Monate Juni Schongau eroberten, der Stadt Weilheim, woraus sie die bayerische Besatzung vertrieben hatten, eine Brandsteuer von 20,000 fl. auflegten, aus Polling 300 Wagen, mit Beute beladen, fortführten, in Polling, Peißenberg, Habach nnd andern Orten Feuersbrünste anlegten, und allenthalben unmenschliche Gräuel verübten: blieb das Ettalische Gebiet, wie eine Festung, rings von Feinden umgeben, unversehrt. Wo Gefahr sich zeigte, stand Militär und Landsturm zur Abwehr bereit, bald im Graswang, bald in Bayersoien; ständige Wachtposten waren auf dem Kienberge bei Ettal aufgestellt, wo die Verhaue angelegt waren.

Diese Sicherheits-Maßregeln galten jedoch nur den Einfällen einzelner zuchtloser und raublustiger Haufen. Der Angriff des Gebietes durch größere Kriegerschaaren, gegen welche jeder Widerstand vergeblich gewesen wäre, wurde vom Kloster durch die im Julimonate geschehene wirkliche Erlegung der längst begehrten Kriegscontribution abgewendet, worauf dem Kloster ein neuer Schutzbrief unterm 3. August von dem in Tirol commandirenden kaiserlichen General Guttenstein ertheilt wurde [3]).

Im Monate August sah man sich gezwungen, der österreichischen Herrschaft sich gänzlich zu unterwerfen. Der Kurfürst hatte die beiden Hauptschlachten am Schellenberge bei Donauwörth am 3. Juli und bei Höchstädt am 13. Aug. verloren, und folgte nun, mit den Kriegern, die er noch an sich ziehen konnte, den Ueberbleibseln des französischen Heeres über den Rhein nach.

Da zog auch Hauptmann Hopfgartner bei nächtlicher Weile

---

1) Chronik I. p. 19.
2) Gemeinde-Rechnung.
3) Oberb. Archiv X. p. 22.

Digitized by Google

aus dem Ammerthale ab, und München zu [1]). Zum „Valet-Trunke" bezahlte die Gemeinde dem Herrn Richter drei Maß Wein [2]).

Nun hieß der Prälat von Ettal auch seine Gerichtsleute die Waffen ablegen, und die Verhaue wegräumen, und erbat sich für Kloster und Gericht kaiserliche Schutzwache. Dadurch zog er sich zwar die Ungnade des Landesfürsten zu; aber es war nothwendig, um vom Kloster und den Unterthanen das gänzliche Verderben abzuhalten.

Denn zu derselben Zeit drohte bereits von Rothenbuch herein, wo er sein Standquartier hatte, der Obristwachtmeister Dominique, der gegen Ettal und besonders gegen die Ammergauer wegen seines von ihnen erschossenen Pferdes, noch immer einen tiefen Groll hatte. Zum Glücke für Ammergau fiel er dort in eine schwere Krankheit, in welcher er dahin vermocht wurde, den Ammergauern unter der Bedingung zu verzeihen, daß sie ihm zwei Pferde, nebst 80 fl. zu Handen stellten, was auch geschah, um nicht seine Rache fühlen zu müssen [3]).

Hierauf kam auch hieher eine kaiserliche Salvaguardia mit einer Frau und einem Pferde, welche während ihres 16tägigen Aufenthaltes dahier der Gemeinde auf 50 fl. 30 kr. zu stehen kam [4]).

Aber auch an das Kloster wurde damals, ungeachtet aller kaiserlichen Schutzbriefe, von dem kaiserlichen Generalkriegscommissariate eine neue Contributions-Forderung von nicht weniger als 20,000 fl. gestellt, welche innerhalb 14 Tagen zu erlegen wäre, unter Androhung militärischer Execution. Doch auf eine demüthigste Eingabe an die kaiserliche Majestät, die von Abt Romuald unterm 24. August 1704 gemacht wurde, ist vielleicht — denn der Erfolg ist nicht bekannt — die Bezahlung dieser unerschwinglichen Summa erlassen, oder wenigst sehr ermässigt worden [5]).

§. 38.

Verhalten bei dem Bauern-Aufstande im Jahre 1705.

Von nun an lastete das Joch österreichischer Herrschaft auf Bayern. Auch Ammergau empfand es schwer in Unterhaltung der Schutzwachen, in neu aufgelegten Abgaben, in Leistung von Lieferun-

1) Chronik I. S. 20.
2) Gemeinde-Rechnung.
3) Chron. I. S. 19.
4) Gemeinde-Rechnung.
5) Oberb. Arch. X. p. 20. xc.

Digitized by Google

gen und Militärfuhren und in häufigen Durchzügen kaiserlicher Kriegsvölker. Doch enthielten sich nunmehr die durchziehenden Truppen aller Plünderung und sonstiger Gewaltthaten.

Am schwersten fiel nun den treuen Bayern, daß sogar ihre Jugend aufgeboten wurde, dem Kaiser, dem Feinde und Unterdrücker ihres unglücklichen Landesfürsten zu dienen. Auch die hiesige Gemeinde erhielt den Befehl, vier Mann in die kaiserliche Auswahl zu stellen. Aber kein Jüngling des Dorfes wollte zu diesem schmählichen Kriegsdienste sich herbeilassen. Es wurden daher am 20. Okt. 1705 von der Gemeinde vier Fremde hiezu angeworben: „der Irländer mit 100 fl., zwei Murnauer mit 300 fl. und der „sogenannte Ländler, welcher sich einige Zeit her beim Kloster Ettal aufgehalten hatte," um 102 fl. Die Unkosten, „die mit den obbeschriebenen vier Kerl ergangen, bis man sie nach Schongau gebracht," beliefen sich auch auf 55 fl. 30 kr. — Zur theilweisen Bestreitung dieses Werbgeldes wurde dann am 9. Nov. eine Anlage auf „die ledigen Bueben" gemacht, und von ihnen in Empfang gebracht 195 fl. [1])

Doch so arg und unerträglich lag der Druck der österreichischen Gewaltherrschaft auf dieser Gegend nicht, wie auf vielen andern Gegenden des Bayerlandes, wo besonders die gewaltsame Aushebung und Wegführung der jungen Mannschaft das Volk aufs äußerste empörte. Daher, als in den letzten Monaten des Jahres 1705 das Volk am untern Inn, im Vils- und Rotthale, im bayerischen Walde, in den Donaugegenden zur Befreiung des Landes mit Anfangs gutem Erfolge sich erhob, blieb im Ammergau Alles ruhig. So eifrig die Männer von Ammergau in den vorigen Jahren die Waffen geführt und ihr Gebiet vertheidigt hatten, so geduldig fügten sie sich in ihr gegenwärtiges Schicksal. Es ist zwar kein Zweifel, daß manche wackere Männer vor Begierde gebrannt haben werden, das Vaterland befreien zu helfen, besonders als im December die benachbarten Oberländer in den Bezirken von Benediktbeuern, Tölz, Tegernsee und Miesbach in Masse aufstanden und gegen München hinabzogen, um die Hauptstadt den Unterdrückern des Landes zu entreißen. Allein der Herr Prälat und seine Gerichtsbeamten, voraussehend, daß der Aufstand schwerlich gelingen, und im Falle des Mißlingens vervielfachtes Unheil und Verderben über Kloster und Volk bringen würde, mahnten aufs eifrigste die Gerichtsunterthanen von jeder Theilnahme ab,

1) Gemeinde-Rechnung.

Digitized by Google

und wachten sorgfältigst darüber, daß auch nicht Einzelne aus dem Gerichtsbezirke an dem Zuge nach München sich betheiligten, weil auch schon darüber das Kloster zu schwerer Verantwortung gezogen worden wäre.

Aengstlich besorgt vor solcher Verantwortung schrieb Abt Romuald schon am 14. Dec. 1705 an den geheimen Rath zu Innsbruck, indem er sein Mißfallen über die in Bayern entstandenen landverderblichen Zwistigkeiten ausdrückte, und die Versicherung gab, daß er sich sammt seinem Gotteshause und seinen Grundholden derselben nicht im Geringsten theilhaftig machen, sondern mit den kaiserlichen und tirolischen Landen aufrichtige und gute Nachbarschaft beständig unterhalten werde [1]).

Mit eben solcher Aengstlichkeit beeilte sich der Pfleger in Murnau, schon am vierten Tage nach dem tapfern, aber unglücklichen Kampfe der Oberländer-Bauern bei Sendling der kaiserlichen Landesverwaltung zu München die Anzeige zu machen, daß die ihm untergebenen Unterthanen des Murnauer- und Ammergauer-Gerichts sammt der Bürgerschaft zu Murnau an dem vorgegangenen Unternehmen keinen Antheil genommen haben, und keiner aus diesem Bezirke bei „der erbärmlich vorgegangenen Action" gegenwärtig gewesen sei.

Gleichwohl wurde der Abt durch ein Schreiben des geheimen Rathes vom 29. Dec. in Schrecken gesetzt, in welchem ihm vorgehalten wurde, es wolle verlauten, daß auch eine Anzahl von dessen untergebenen Dorfschaften und Unterthanen, namentlich von Murnau, revoltirt sich zu dem andern Haufen geschlagen habe, und auch zum Theil vor München gestanden sei.

Eiligst bestrebte sich der Abt, sich und die Seinigen von diesem Verdachte zu reinigen. Er erneuerte die Versicherung der noch unveränderten Devotion seines Klosters und seiner Gerichte, und konnte sich als auf eine bekannte Thatsache berufen, die vom Gerichte-Weilheim und von den in München gefangenen Aufrührern selbst leicht zu erfahren sei, daß die Ettaler-Unterthanen überhaupt sich nicht zu den Rebellen geschlagen hätten.

Eine ähnliche Erklärung sandte der Abt unterm 3. Jänner 1706 an den Kaiser selbst. Hierauf wurde er durch einen Erlaß des geheimen Rathes vom 11. Jänner 1706 beruhigt und getröstet, in welchem ihm kund gegeben ward, der Kaiser hätte die absonderliche

---

1) Oberbayer. Archiv X. S. 23 &c. Beiträge von Rath Her.

Digitized by Google

Treue desselben wohlgefällig ersehen, und würde ihm auf allen Fall seine Protection kräftigst angedeihen lassen [1]).

So wurde auch Ammergau vor den Geldstrafen und Einquartirungen bewahrt, welche nun im reichlichsten Maße jenen Gegenden aufgebürdet wurden, die sich dem Aufstande angeschlossen hatten. Das ruhige Verhalten der Bewohner ersparte ihnen somit viele Drangsale, und zeigte von ihrem Gehorsame gegen die Obrigkeit, während die bayerischen Landleute in der Gegend von Tölz und im Unterlande durch den Aufstand die auf ihnen lastenden Uebel nur noch vergrößerten, aber auch den bleibenden Nachruhm aufopfernder Vaterlandsliebe und unverbrüchlicher Anhänglichkeit an den angestammten Landesfürsten sich verdienten.

§. 39.

Die Jahre der Ruhe. Aufblühen des Kunstfleißes und Handels.

Nach Ueberstehung so mancher Gefahren und Drangsale des Krieges erfreuten sich nun die Bewohner Ammergau's wieder einer vieljährigen Ruhe, und konnten ungestört dem Landbau und den Gewerben obliegen. Doch im Stillen trauerten sie, gebeugt unter die Fremdherrschaft, fort und fort um den unglücklichen, in die Acht erklärten und in fernen Landen weilenden Landesvater. Desto größer war daher der Jubel, als im Jahre 1715 der ritterliche Kurfürst wieder in „sein eigenes Erb- und Vaterland" zurückkehrte. In jedem Hause ward die Freude mitgefühlt, welche die kurfürstliche Familie bei ihrer Wiedervereinigung nach zehnjähriger Trennung empfand [2]).

Uebrigens ist aus dieser Zeit wenig Bemerkenswerthes aufgezeichnet.

Im Jahre 1708 dauerte eine so grimmige Kälte zwei Monate lang, daß die ältesten Männer einer ähnlichen sich nicht erinnerten, und zwar durch ganz Deutschland; viele Menschen erfroren auf den Straßen [3]).

Im Jahre 1712 drohte eine leidige Seuche unter Pferden und Rindern. Die Gemeinde, um durch die Fürbitte Mariä Abwendung

1) Ibidem.
2) Chron. I. p. 22.
3) Chron. I. p. 23.

derselben zu erlangen, verehrte zur Marianischen Bruderschaft 13 fl. 49 kr. [1]).

Nach wieder eingetretener Friedenszeit kam auch die Holzschnitzerei zu Ammergau in neuen Aufschwung. Die Bewohner fertigten Heiligenbilder und Crucifixe nicht bloß aus Holz, sondern formten solche auch aus Wachs und Leim. Nach und nach kamen sie auch auf die Verfertigung anderer Figuren, Darstellung von Volkstrachten, Soldaten, Jägern, Hirten, von Thieren aller Gattung, wie auf Verfertigung verschiedenartiger Spielwaaren. Viele Gemeindeglieder trugen als Händler die Erzeugnisse dieses Kunstfleißes in die entferntesten Gegenden nicht nur Deutschlands, sondern auch des übrigen Europa, und da Mehrere reichlichen Absatz fanden, ließen sie Waaren aus der Heimat nachkommen und errichteten Niederlagen an vielen Plätzen. Manche etablirten sich förmlich in fernen Ländern und bildeten bedeutende Handlungen.

In Petersburg blühte das Oberammergauer Handlungshaus Hett und Daser; in Kopenhagen, Gothenburg und Drontheim Linder und Hohenleitter, Veit und Echtler; in Kadix die Bauhofer, Sam und Hohenleitter; in Bremen und Holland die Bauhofer und Faistenmantel, in Gröningen und Amsterdam die Buchwieser [2]).

Diese Handelsmänner wurden größtentheils wohlhabend; manche gelangten zu beträchtlichem Reichthume, und von ihnen floß Verdienst und Wohlstand auf die zu Hause gebliebenen Gemeindegenossen zurück, indem diese von jenen Arbeitsbestellungen in Menge erhielten. Die Handelsherren wurden auch ihrem Heimatorte nie ganz fremd. Sie blieben meistens im Besitze ihrer Gütchen im Orte, hatten da Frau und Kinder zurückgelassen, und kamen von Zeit zu Zeit zu kürzerm oder längerm Aufenthalte. Die meisten, die nicht ein früherer Tod in fernen Landen überraschte, zogen sich in ihren alten Tagen in das heimatliche Gebirgsthal zurück, um in behaglicher Ruhe den Herbst ihres Lebens zuzubringen.

Mit dem zunehmenden Wohlstande und durch das Bekanntwerden mit auswärtigen Sitten und Genüssen kehrte aber auch der Hang zu stattlichem Wohlleben in der Gemeinde ein; es wuchs die Prachtliebe; auch erwachte in den Ammergauern wieder jener stolze unruhige Freiheitssinn, der schon einst ihre Urväter zu mancherlei Zerwürfniß

1) Bruderschafts-Rechnung.
2) Intelligenzblatt des Illerkreises pro 1815/16 p. 860 rc.

Digitized by Google

mit ihrer Grund- und Gerichtsherrschaft geführt hatte. Während von außen Friede und Ruhe herrschte, entspann sich im Innern aus unbedeutender Veranlassung eine Fehde, die, mit aller Heftigkeit geführt, einige Jahre fortdauerte, und zuletzt wie ein Wildbach im Sande sich verlor.

§. 40.

Der große Wein- und Bier-Proceß.

In den Wintermonaten der Jahre 1725 und 1726 machten einige Handelsleute von Oberammergau manchmal gesellschaftliche Schlittenfahrten nach Unterammergau, und nahmen dort ihre Einkehr beim Hueterwirth, wo sie „tapfer" Wein tranken. Das verstoß den Schuhwirth daselbst und dessen Ehefrau gar sehr. Sie gingen öfters nach Ettal und klagten dem Abte Placidus, daß, während sie jährlich 5 fl. für Schenkrecht bezahlen müßten, ihr Wein versaure. Hierauf wurde dem Hueterwirth das Weinschenken untersagt. Letzterer wendete sich aber an die Gemeinde-Führer von Ammergau, und fragte an, was die Gemeinde-Rechte und Freiheiten nach Ausweis des kaiserlichen Erbrechts- und anderer Briefe in sich enthalten. Diese fanden aus den Briefen heraus; daß Jeder im Gerichte nach Vermögen und Belieben handeln und wandeln dürfe, und sahen die obschwebende Frage als eine die verbrieften Rechte sämmtlicher Gerichts-Unterthanen berührende Sache an. Die verordneten Sechs und, mit ihnen vereinigt, die Abgeordneten der übrigen Gerichtsgemeinden Unter-Ammergau, Kohlgrub und Soien, machten öfters Vorstellungen beim Herrn Prälaten, er wolle Alles beim alten Rechte lassen; sie „haben aber niemals nichts ausgerichtet." Doch wurde endlich ein Vergleichsversuch zugestanden, wobei der Pfleger von Murnau den Abt, der Richter von Rothenbuch die vier Gemeinden vertrat. Schon fing man an, den Vergleich niederzuschreiben, als die vier Gemeinden Einsprache thaten, und die Vergleichspunkte verwarfen. Hierauf wurde, nach erbetener Erlaubniß, eine offene Landsgemeinde sämmtlicher vier Hofmäder gehalten, und in derselben beschlossen, die Beschwerden im Hofrathe zu München anhängig zu machen, und sich um einen Advokaten umzusehen, der den Proceß führe und bald zum Ausgang bringe. Man wählte den Doctor Koller. Dieser erklärte den Rechtshandel für gewonnen, fertigte eine Supplik, die über 200 fl. kostete, spann den Handel fort durch die Jahre 1727 und 1728, tröstete beständig die ungeduldigen Clienten, stellte etliche Bittgesuche an Se. Kurfürst-

liche Durchlaucht, an geheime und Revisions-Räthe, „hat doch nichts ausgerichtet.“

Leidenschaftliche Unbesonnenheit verwirrte und verschlimmerte die Sache im Jahre 1728. Am 9. Juni dieses Jahres verabredeten sich zu Kohlgrub sämmtliche dort bei einer Festivität versammelten Wirthe des ganzen Gerichtsbezirkes, mit Ausnahme des Schuhwirths von Unterammergau, sie wollten alle, da das Märzenbier in Ettal gar nicht gut sei, ihr Bier in Weilheim nehmen. Dieß geschah auch wirklich. Sogleich aber kam der Ettal'sche Kammerrichter mit dem Brauverwalter, P. Johannes, nach Ammergau, mit den 4 Gemeinden und deren Wirthen hierüber Verhör zu halten. Es ward geradezu erklärt, daß man vom Kloster kein Bier mehr abnehmen werde, bis der Streithandel entschieden sei. Da wurde Georg Dengg, der sich wahrscheinlich aufrührerische Aeußerungen erlaubt hatte, in Eisen geschlagen, und in dem Schergenstüblein 19 Tage lang an die Mauer angeschlossen behalten. Nun wurden 5 Männer aus den 4 Gemeinden nach München geschickt, wegen Erledigung des Dengg anzufragen. Dieselben wurden aber verhaftet und in's Zuchthaus geworfen. Zwei von ihnen entrannen und brachten Nachricht von dem übeln Empfange. Abermals wurden 6 Männer abgesandt, welchen derselbe Empfang und die Beherbergung im Zuchthause zu Theil wurde. In Folge dessen machten sich in einer Nacht 117 Mann aus den 4 Dörfern auf, gingen nach München und thaten vor dem Kurfürsten einen Fußfall um Erledigung der Gefangenen und Ausgang des Processes. Die Loslassung der Verhafteten ward ihnen ohne Verzug gewährt.

Während aber diese ihre Sturmpetition in München vollführten, gab es neue Auftritte in Ammergau. Es kamen wieder der Kammerrichter und der Bräuverwalter von Ettal, und lasen einen Hofrathsbescheid in Betreff der Bierabnahme vor. Zugleich mit ihnen kamen die Schergen von Murnau, Huglfing und Soien mit Pferd und Wagen und mit dem Vorhaben, den verhafteten Georg Dengg in das Zuchthaus abzuführen. Als aber dieses ruchbar wurde, versammelten sich um das Amthaus, nebst einigen Männern und Jünglingen, alle Weiber, Jungfrauen und Kinder des Dorfes, und weinten und schrien, wohl mit untermischten Flüchen und Drohungen, so jämmerlich zusammen, daß die Gerichtsdiener unverrichteter Dinge abzuziehen für gut fanden.

Bald hernach kam der Pflegcommissär von Weilheim, als von höherer Stelle Beauftragter, hielt Verhör, und lieferte den Dengg

Digitized by Google

nach München, wo ihm jedoch nichts Unbilliges widerfuhr. Zur Untersuchung des Auftrittes vor dem Amthause erschienen, wenige Tage später, 2 Commissarien von München in Ettal, wo sie Männer und Weiber verhörten, und in dem Geschehenen zwar keine Rebellion fanden, aber doch 6 Männer von Oberammergau, den Jakob Zwink, Thomas Fünk, Lorenz und Virgil Lang, Georg Weizemann und Andreas Veith in Verhaft nahmen, um sie, in Band und Eisen geschmiedet, nach München zu führen. Dort wurden diese ebenfalls in das Zuchthaus gesteckt, und erhielten Zuchthauskost, die ihnen aber so wenig schmeckte, daß sie mit Bitten und Klagen, sie müßten darüber erkranken, nicht nachließen, bis ihnen eine bessere verabreicht wurde.

Nun wurden wieder Hofrath, Revisionsrath und geheimer Rath durch Bittschriften von den Deputationen der 4 Gemeinden bestürmt, und nicht ohne Erfolg bezüglich der Entlassung der 6 Gefangenen; denn diese kamen bald wieder nach Hause; — aber wegen des Bieres „ist allzeit das Widerspiel herausgekommen."

Im Jahre 1729 wurde von den Gemeinden ein anderer Doctor genommen. In diesem und dem folgenden Jahre wurden wieder Vergleiche versucht, Eingaben an alle Räthe gemacht, jedoch nichts Anderes dadurch erreicht, als vielmals gute Tröstungen. Im Jahre 1731 hat man wenig mehr von dem Processe gehört; denn die Hauptbetreiber desselben, Georg Dengg und Georg Hueter, der Huterwirth, waren indessen Branntweinfactoren in München geworden, und hatten mit ihren Verwaltungen und Geschäften vollauf zu thun. Folglich ist der ganze Proceß „schachmatt" geworden, und dessen Endergebniß waren: große Unkosten zum Schaden der Gemeinden, Schulden, an denen sie noch Jahre lang zu zahlen und auszugleichen hatten, die Abkühlung der Hitze der Gemüther und eine heilsame Lehre für die Zukunft [1]).

§. 41.

Verschiedene Begebenheiten in den Friedens-Jahren 1715—1740.

Im Jahre 1719 hat ein Sturmwind großen Schaden im Bannholze ob dem Mallestein angerichtet, auch viele Dächer im Dorfe zerrissen [2]).

1) Chronik I. p. 23 rc.
2) Gemeinde-Rechnung.

Im Jahre 1722 machte ein Schauerwetter sehr beträchtlichen Schaden; es gingen Deputationen, das Unglück zu melden, nach Ettal und zum Pfleger nach Murnau.[1]).

Im Jahre 1723 besuchte Kurfürst Max Emmanuel das Kloster Ettal, bei welcher Gelegenheit auch berittene Mannschaft von hier paradirte[2]).

Im Jahre 1725 schlug der Blitz auf einer Almhütte ein; zur Labung der Hirten wurden 1½ Maß Wein, ½ Maß Branntwein, 4 Maß Bier und 4 Brode mit hinaufgenommen[3]).

Im Jahre 1729 brannte der Wald ober der Kapellenwand; 18 Mann wurden beordert, dem Feuer Einhalt zu thun[4]).

Im Jahre 1731, am Tage der Heimsuchung Mariä, schlug, während der Pfarrer Anselm Manhart den herkömmlichen Bittgang nach Ettal hielt, der Blitz in den Pfarrhof. Die zur Hilfe Herbeigelaufenen fanden das Oekonomiegebäude voll Rauch; nach weiterm Nachsuchen ward auf der Heutenne in einem Raume von anderthalb Fuß im Umkreise ein Feuer wie von aufglimmenden Kohlen entdeckt, jedoch mit Milch und Wasser sorgfältig gelöscht. Hierauf wurde von einem Zimmermanne das ganze Gebäude genau untersucht und nichts mehr wahrgenommen.

Am nächsten Tage wurde in einer Kammer von der zufällig dahinkommenden Magd ein Bett in vollen Flammen angetroffen; auf ihren Hilferuf eilten der Pfarrer und sämmtliche Hausleute dahin, und löschten das Feuer wieder glücklich mit Milch und Wasser.

Aber erst am 7. Tage nach dem Einschlagen des Blitzes, den 9. Juli nach 8 Uhr Abends, sah man plötzlich aus zwei Oeffnungen des Heubodens die hellen Flammen herausschlagen. Nach wenigen Minuten stand das ganze Dach in Flammen. Aus dem Oekonomie-Gebäude konnte nichts gerettet werden; alles Vieh verbrannte. Aus dem Wohnhause, wo das Feuer langsamere Fortschritte machte, wurde das Meiste glücklich ausgebracht.

Es war große Gefahr für das ganze Dorf, welche jedoch durch die Feuerspritzen von Ettal und die Thätigkeit der herbeigeeilten Unterammergauer mit Gottes Hilfe abgewendet wurde.

Mit Eifer wurden hierauf vom Kloster Raitenbuch die Anstalten zum Wiederaufbau getroffen. Der Baumeister Schmutzer, der eben

1) Gemeinde-Rechnung.
2) detto.
3) detto.
4) detto.

Digitized by Google

damals auch den Klosterbau zu Weingarten in Schwaben und den Kirchenbau zu Garmisch zu leiten hatte, entwarf den Bauplan. Das Holz zum Dachstuhl wurde von Rothenbuch hereingeführt; mit sonst nöthigem Holz, Kalk, Gyps, kam Ettal zu Hilfe; die Mauern wurden von herbeigeschickten Rothenbuchischen Maurern unter dem Palier Joseph Grapp von Osterzell wieder hergestellt. Im November war das Wohnhaus so weit fertig gemacht, daß Pfarrer und Kaplan aus dem Frühmeßhause, wo sie gastliche Aufnahme gefunden, wieder dahin übersiedeln konnten. Das Oekonomiegebäude wurde aber erst im Jahre 1732 gebaut.

Die Kosten, die der ganze Bau dem Kloster verursachte, beliefen sich auf 1334 fl., ungerechnet viele abgegebene Naturalien und gespendete Gratificationen [1]).

Im Jahre 1732 herrschte eine Viehseuche im Orte, wobei die Gemeinde eine Kuh zu St. Petri- und Pauli-Gotteshause verlobte, und 15 fl. dafür bezahlte. In diesem Jahre wurden auch die Felder durch die Mäuse sehr geschädiget. Deßhalb schickte die Gemeinde einen Mann nach Füßen um St. Magnuskreuz, wenn etwa der hl. Stab nicht zu Hause wäre. Ein Geistlicher kam mit dem Kreuze, und es wurden ihm für seine Bemühung 12 fl. 30 kr. verehrt [2]).

Im Jahre 1733 (oder 34) brach eine Feuersbrunst bei Leonhard Berchtold (Bruggenschuster) aus, ein andersmal eine Brunst beim Michael Ruez [3]).

Im Jahre 1736 ist Ulrich Mörkh, der Galtviehhirt, auf der Alm in einer Bärenfallen zu Grunde gegangen [4]).

Im Jahre 1737 beehrte der Kurfürst Karl Albert das Kloster Ettal mit einem Besuche. Die Gemeinde sandte wieder berittene Männer zum feierlichen Empfange des Landesherrn [5]).

§. 42.

Der Kirchenbau.

Eine bessere und würdigere Angelegenheit, als in der zweiten Hälfte der Zwanziger Jahre, nahm das Denken und Trachten der

1) Beschreibung von dem so unglickhlich abgebrandten und widerumben von dem Hochwürdtigen in Gott Hochedlen Herrn Herrn Patritio, würdtigisten Herrn Probsten 2c. so Theuer aufgepauten Rottenbuecherischen Pfarrhoff zu Oberammergau Anno 1731 (Manuscript im Pfarrhofe). Chronik I. p. 29.

2) Gem. Rechn.

3) detto.

4) detto.

5) detto.

Ammergauer in den letztern Dreißigerjahren in Anspruch. Es war dieß der Bau einer neuen Pfarrkirche.

Die alte viel kleinere Pfarrkirche war baufällig geworden. Es ging daher eine Abordnung der Gemeinde nach Rothenbuch zum Herrn Prälaten Patritius, und bat, unter Vorlegung eines Planes, um den Bau einer so nothwendigen neuen Kirche. Der Probst erkannte zwar die Nothwendigkeit eines Neubaues an; er fand aber den Bauplan zu großartig und kostenreich. Insbesondere machte er den Abgeordneten bemerklich, daß es den Pfarrangehörigen schwer werden würde, ein so großes Gotteshaus mit würdiger innerer Zierde auszustatten, und fragte sie, ob sie es mit Ammergauer-Täferln zu zieren gedächten [1]). Es ist noch die Sage im Munde des Volkes, daß der Prälat den Bau nur in einem kleinern Umfange genehmigt habe, daß aber die gegenwärtige Größe der Kirche einer List zu danken sei. Nachdem nämlich der Bauplatz bereits dem Willen des Prälaten gemäß abgesteckt gewesen sei, habe Jemand (oder eine Anzahl hiezu verbündeter Männer) zur Nachtszeit die Pfahlzeichen ausgezogen, und in größerer, jedoch verhältnißmäßiger Entfernung von einander wieder eingesetzt. Ohne Ahnung des insgeheim Vorgegangenen sei die Arbeit von den Werkleuten begonnen worden, und erst als das Werk ziemlich fortgeschritten war, habe man die Einschwärzung eines größern Maßstabes wahrgenommen; da habe dann der Herr Prälat die Sache fortgehen lassen, die er nicht mehr wohl ändern konnte.

Wie dem auch sei, im Jahre 1736 wurde der Grundstein zur Kirche gemeinschaftlich von dem Probste Patritius und dem Abte Bernard I. von Ettal mit hoher Feierlichkeit im Beisein der ganzen Pfarrgemeinde gelegt. Im Herbste des Jahres 1739 war der Bau so weit gediehen, daß am Feste Allerheiligen die Gemeinde in das Gotteshaus einziehen konnte. Vollendet wurde der Bau im Jahre 1742.

Leider kostete der Kirchenbau drei Menschenleben. Rochus Mangold, ein Bauerssohn von hier, wurde beim Herabtreiben der zum Dachstuhle bestimmten Bäume auf dem Stöckelberge von einem Baume todtgestossen; ein Zimmerpalier, Sebastian Ott, wurde beim Aufziehen des Dachstuhles von einer herabfallenden Walze erschlagen; ein Handelsmann von hier, Burcardus Burkart, wurde beim Umwerfen der

1) Chronik II. p. 1 u. 2.

alten Kirchenmauern, wozu er freiwillig beihalf, am 15. Mai 1740 von einer Mauer gänzlich verschüttet.

Die feierliche Einweihung des Gotteshauses geschah am 17. Juni 1749 durch den Hochwürdigsten Herrn Johann Marquard, Weihbischof von Freising [1]).

Zur innern Einrichtung der neuen Kirche wirkten die wohlhabendern Gemeindegenossen, besonders die Handelsleute, eifrig mit. Joachim Bauhofer und dessen Compagnie übernahm die Herstellung des Hochaltares, welchen der Bildhauer Schmädl von Weilheim entworfen und gebaut hat [2]). Zur Fassung des Choraltares und zur Errichtung eines Oelberges hat derselbe Bauhofer 2500 fl. vermacht. Den Altar der hl. Dreifaltigkeit besorgte Martin Ruetz, den Kreuz-Altar Sebastian Pusch und dessen Compagnie, den St. Anna-Altar die Lindersche mit der Hohenleitter'schen Compagnie, den St. Antoniusaltar der Weltpriester Joseph Ignaz Daser, Sohn eines hiesigen Handelsmannes, welcher auch das Presbyterium und die Kapellen St. Anna und St. Anton auf seine Kosten pflastern ließ. Die Ausmalung der vordern Kuppel geschah auf Kosten des Paul Pärtl, die der mittlern nebst Stukkadorarbeit auf Kosten des Martin Benedikt, Joseph Daser und Anderer. Die Beichtstühle im Presbyterium wurden von Dominicus Steinbacher angeschafft. Michael Burkart schaffte zur Kirche die schöne Monstranz, Johann Burkart die silberne und zinnerne Ampel, der geistliche Herr Daser die silbernen Leuchter und einen vollständigen Ornat nebst mehrern Meßgewändern.

So wurde wirklich die Kirche, wie die Chronik mit Wohlbehagen unter Bezugnahme auf die Aeußerung des Herrn Prälaten sich ausdrückt, mit lauter Ammergauer-Täferln geziert [3]).

§. 43.

Kriegs- und Elementar-Ereignisse in den Vierziger-Jahren.

Nachdem Kaiser Karl der VI. am 20. Oct. 1740 gestorben war, erhob der bayerische Kurfürst Karl Albert, als Gemahl der Tochter des Kaisers Joseph, des ältern Bruders des Kaisers Karl des VI., Ansprüche auf die österreichischen Erbländer, rückte mit Scharen von Bayern und verbündeten Franzosen in Oberösterreich ein, wandte sich

1) Chronik II. p. 4—5.
2) Kirchenrechnung v. J. 1762.
3) Chronik II. ibidem.

Digitized by Google

dann nach Böhmen und ließ sich als König von Böhmen ausrufen. Er wurde auch von den deutschen Kurfürsten in Frankfurt am 26. Jänner 1742 unter dem Namen: Karl VII. zum Kaiser erwählt.

Beim Beginne des Krieges wurden auch hier 15 Mann ausgehoben und zum Landfahnen nach Schongau beordert. Bayerisches Militär lag längere Zeit dahier zur Bewachung der Landesgrenze; ein Soldatenwachthaus mußte gebaut werden. Hauptmann Baßmann starb dahier [1]).

Bald wechselte das Kriegsglück, das anfänglich unserm Fürsten gelächelt hatte. Oesterreichische Kriegsvölker, Ungarn, Kroaten, Tollpatschen, Panduren, überschwemmten von Oesterreich und Tirol her das Land Bayern.

Bei ihrem Heranrücken aus Tirol entfernten sich die Besatzungen hiesiger Gegend; es mußten 5 Wagen mit Soldaten nach Weil geführt werden. Von dieser Zeit an hatte auch Oberammergau genug zu leiden. Zwar liest man nicht von solchen Gräueln, wie anderwärts in Bayern geschehen, obgleich auch Leute von dem verrufenen „Trenkischen Korpo" hieher kamen. Aber die Bewohner waren unsäglich geplagt durch Steuern und Anlehen, die sie dem Landesfürsten zu geben, durch Brandschatzungen, die sie den Feinden zu leisten hatten, durch Aufgebote zu Schanzarbeiten am steinernen Brücklein, durch Einquartirung von Massen bald feindlichen, bald vaterländischen Kriegsvolkes, durch Lieferungen von Pferden, Hornvieh, Heu, Mehl, die sie bald nach München, bald nach Weilheim oder Landsberg, Wasserburg, Dachau, Friedberg rc. zu machen beordert wurden. Oeftermals wurden derlei Lieferungen durch hergesandte Executions-Mannschaften erpreßt.

Am 31. Oct. 1742 wurden die hiesigen Landfähnler nach München und Wasserburg zu ziehen aufgeboten. Es mußte ihnen Zehrung mitgegeben und nachgeschickt werden.

Am 5. Febr. 1745 mußte die hiesige Gemeinde 2 Mann zu den kaiserlichen Soldatendiensten auf 3 Jahre stellen. Sie dingte hiezu den Joseph Bichler von Au, und den Martin Nober von Unterammergau, jeden um 50 fl.

Noch im Jahre 1746 hatte eine Abtheilung vom Graf Törringischen Regiment ihr Standquartier dahier [2]).

1) Gem. Rechn.
2) Gem. Rechn.

Digitized by Google

Da demnach diese Kriegsübel mehr oder weniger einige Jahre fortdauerten, war die Verarmung mehrerer Dorfbewohner die Folge davon, um so mehr, da in diesen Jahren oder bald hernach auch manche Elementarereignisse eintraten, die den Haushaltungen empfindliche Wunden schlugen.

Im Jahre 1740 war ein so kalter Winter, „daß die Vögel aus der Luft heruntergefallen,“ und er hielt so lange an, daß die hiesigen Leute bei einem Bittgange am 1. Mai von dem Marchgraben geraden Wegs über das Moos auf dem gefrornen Schnee dem Dorfe Unterammergau zugehen konnten, und die Fahnenstange überall, wo man sie hinstellte, im Schnee stehen blieb. Daher wurde dieses Jahr auch kein gutes Erntejahr, am wenigsten in hiesiger Gebirgsgegend. Man hatte dahier vor dem Rosenkranzfeste noch wenig Getreide eingebracht. Und am Vorabende dieses Festes fing es zu schneien an und warf so tiefen Schnee, daß das Korn völlig eingeschneit wurde. Man konnte es nicht früher einbringen, als am 28. October, an welchem Tage es endlich schön Wetter wurde. Auch da brachte man es nicht gut ein, sondern mußte es erst auf den Rauchdillen und in den Stuben an den Oefen trocknen. Das Mehl von diesem Getreide war zum Verkochen ganz unbrauchbar; das Brod, welches daraus gebacken wurde, mußte in Schüsseln herumgetragen werden, weil es sonst gänzlich auseinander gefallen wäre.

Infolge dieses Fehljahres stellte sich im nächsten Jahre eine drückende Theuerung ein. Man kaufte hier das Schäffel Weizen oder Kern um 24 fl. — Doch wurden, sobald die feindlichen Oesterreicher in das Land eingerückt waren, die übrigen Lebensmittel, mit Ausnahme des Getreides, auf einmal wohlfeil. Ein Pfund Rindfleisch kostete nur 3 Kreuzer, ein Pfund Butter 7½ kr., ein Pfund ausgesottenes Schmalz 16 kr. [1]).

Im Jahre 1744 kamen auch noch zwei Feuersbrünste im Dorfe dazu, die Noth der Bewohner zu vermehren. Am 5. Juli dieses Jahres, wenige Tage nachdem das Kloster und die Kirche zu Ettal abgebrannt waren, schlug der Blitz dahier im damaligen äußern Dorfe ein, und es wurden in der Gegend des äußern Bäurle (jetzt Brunnenmetzger) neun Häuser ein Raub der Flammen. Auch die neuerbaute Kirche fing schon zu brennen an, wurde jedoch mit vieler Mühe, Gott sei Dank, noch erhalten. In der dritten Woche darauf

1) Chronik II. p. 5—6.

Digitized by Google

wurde des Geist's Haus, ebenfalls durch das wilde Feuer, in Asche gelegt [1]).

Ferners litt die Gemeinde in diesen Jahren durch Gewässer großen Schaden.

Die Laine, ein Wildbach, welcher aus dem Himmelreiche durch eine lange, enge Thalschlucht in das Feld hervorkömmt, und mitten durch letzteres mit starkem Gefälle herabrinnt, hat wahrscheinlich auch schon in frühern Jahrhunderten für Feld und Dorf Schaden gebracht.

Man liest in den Gemeinde-Rechnungen vom Jahre 1703 an öfters von Unkosten, welche auf Besichtigung und Herstellung der Fälle in der Laine, auf Ausschöpfung der Laine, auf Deputationen nach Ettal und Murnau wegen vorgekommener Wassergüsse erlaufen sind. Insbesondere ward im Jahre 1737 der Wasserschaden groß, weßhalb der Prälat von Ettal persönlich nach Oberammergau kam, und mit den Sechs und Zwölf und andern Gemeindemännern die Laine besichtigte. Im Jahre 1732 und sonst öfters drohte nicht nur von der Laine, sondern auch von der Ammer großer Schaden, indem das sogenannte Gries in den Scherenlaich herausbrach. Es mußte mit Mühe und Unkosten durch Oeffnung von Gräben und andere Werke dem Uebel gesteuert werden [2]).

Die erste nähere Aufzeichnung von einer Verwüstung durch die Laine ist vom Jahre 1748. In diesem Jahre brach die Laine an des Weckers Krummenacker zuerst in die Weidach, dann in die Kreuzwege herüber aus, und überschwemmte diese Feldtheile völlig bis zum Dorfe herab. Auch ließ sie auf beiden Seiten viele tausend Fuder Steine und Gerölle liegen, und spülte in den Kreuzwegen die Feldstrasse so aus, daß man einen tiefen Hohlweg lassen mußte, indem die vielen tausend Fuder nicht hinlänglich waren, die Gruben auszufüllen. Das Dorf stand ebenfalls unter Wasser. Am nächsten Tage, welcher ein Sonntag war, mußte der Frühmesser, um die Frühmesse zu lesen, zur Kirche reiten; der Pfarrer wurde vom Meßner dahin getragen; der Schulmeister stieg von der Schulstube zum Fenster heraus, um zur Kirche zu kommen [3]).

§. 44.

Fromme Uebungen.

Diese verschiedenartigen Uebel drückten das arme Volk schwer;

---

1) Chronik II. p. 6.
2) Gem.-Rechnungen.
3) Chronik II. p. 7—8.

doch verzagte es nicht, und richtete sich wieder auf im Vertrauen auf Gott, und suchte seine Tröstung in religiösen Uebungen.

Im Jahre 1750 wählte die Gemeinde den hl. Gregorius den Wunderthäter zu ihrem besondern Fürbitter bei Gott in Wassersgefahren; und im Jahre 1765 wurde die St. Gregorius-Kapelle am Kalkofen, wo die Laine aus der Gebirgsschlucht hervortritt, von der Gemeinde erbaut, worauf die noch darin befindlichen Bildnisse am 14. Mai desselben Jahres in andächtiger Procession eingesetzt wurden [1].

Im Jahre 1748 wurde in der Fastenzeit die Kreuzschule Christi vorgestellt, und zwar in der Kirche, so daß jeden Fastensonntag Ein Akt derselben zur Ausführung kam, „welches eine große Auferbauung unter dem Volke machte.“ Zehn Jahre später und von da an meistens nach je zehn Jahren wurde die Kreuzschule auf öffentlichem Platze vorgestellt, also regelmässig zwei Jahre vor dem Passionsspiele, gegen Ende des Jahrhunderts aber in der Mittelzeit zwischen den Passionsjahren nämlich in den Jahren 1785 und 1795 [2].

Die Passions-Vorstellungen fanden, wie von Alters her, in den Zehnerjahren statt. In den ersten Jahrzehenten wurde wahrscheinlich noch nach „dem alten Ammergauer-Passion“ gespielt [3]. In den Jahren 1750 und 1760 scheint dahier nach dem von Pater Ferdinand Rosner, Benedictiner zu Ettal, verfaßten Passionsbuche gespielt worden zu sein. Einen andern Verfasser hatte die Passionsgeschichte vom Jahre 1770, welche in wenig veränderter Form bis zum Jahre 1800 beibehalten wurde. Manchmal stellte ungünstige Witterung der Aufführung große Hindernisse entgegen. So hatte es in der Nacht vor dem Pfinstmontage 1750 so ernstlich und anhaltend geschneit, daß man vor Anfang des Spieles tiefen Schnee vom Theater abkehren mußte; auch konnte die hl. Tragödie erst nächsten Tages vollendet werden [4].

---

1) Chronik II. p. 12. Pfarragende p. 71.

2) Das Textbüchlein der Kreuzschule v. J. 1748 ist abgedruckt in Mart. v. Deutinger's „Passionsspiel in Oberammergau“ S. 610.

Der vollständige Text der Kreuzschule v J. 1785 ist dahier handschriftlich vorhanden unter dem Titel: Der Wanderer auf dem Wege des Kreuzes 2c. 2c. Ebenso der vollständige Text von den Jahren 1768 und 1778.

3) Ein Exemplar desselben vom Jahre 1662 wurde unlängst vom hiesigen Verleger, Hrn. Joh. Ev. Lang, dem Hrn. Pfarrer Dr. Prechtl von Unterammergau mitgetheilt, und wird von letzterm veröffentlicht werden. Dasselbe enthält 150 Quartblätter und c. 90 spielende Personen. An 14 Stellen sind neue Texte eingeklebt, welche aus den vom Pfarrer Joh. Albl c. 1600 verfaßten Spieltexte von Weilheim entnommen sind, ein Beweis, daß man in Ammergau von jeher nach einem andern Texte als in Weilheim gespielt habe.

4) Deutinger Passionsspiel 586—609. — Chron. II. p. 8.

Digitized by Google

Im Jahre 1752 wurde der hl. Kreuzweg von den P. Franciscanern in hiesiger Pfarrkirche eingesetzt [1]).

Zur Erneuerung und Belebung des sittlich-religiösen Sinnes im Volke wurde im Jahre 1760 dahier eine Mission, wahrscheinlich durch Jesuitenväter, gehalten. Dieselbe begann am Tage nach dem St. Peter- und Paulsfeste. Nach vollendeter Mission blieben die Missionäre noch 3 Wochen hier und hielten ihre Vacanz allda, weil sie die Vollendung der Heuärnte abwarteten, um dann in den größern Orten der Nachbarschaft ihre Mission fortzusetzen. Im Jahre 1777 fand wieder eine Mission in Oberammergau statt [2]).

Bis zum Jahre 1763 waren noch die Umzüge der Geißler (Flagellanten oder Disciplinanten) am Abende des Charfreitages auch dahier gebräuchlich. In den Bruderschafts-Rechnungen kommen als fast ständige jährliche Ausgabeposten folgende Beträge vor: für Einbinden der Geißeln 12—13 kr., für Pech und Fackeln 12 kr., für eine halbe Maß Wein 8 kr., für Waschung der Disciplinantenkleider 24 kr., dem Meister Bader für die Salbe, so für die Disciplinanten gebraucht worden, 15 kr. — Vom genannten Jahre an finden sich diese Ausgaben nicht mehr in den Rechnungen. Die Mißbräuche und Unfüge, die den an sich unnützen Brauch hier wie anderwärts zu einer unwürdigen Posse erniedrigt hatten, veranlaßten um diese Zeit ein allgemeines Verbot desselben [3]).

§. 45.

Einsetzung des Leibes des hl. Amandus und anderer hl. Reliquien.

Um dieselbe Zeit lebte ein geborner Ammergauer, Gottlieb oder Amadeus Cyrl, als Dominicaner-Ordensbruder in Rom. Dieser bewahrte in fernem Lande ungeschwächt seine Liebe zu seinem Vater-Orte, und suchte sie durch manche geistliche Liebesdienste zu zeigen. Er war zu Rom in den Besitz des Leibes des hl. Martyrers Amandus gekommen, und bestimmte diesen für die Kirche seines Geburts-Ortes. Lange wartete er auf eine Gelegenheit, den hl. Leib sicher und ohne viele Unkosten nach Ammergau zu senden. Endlich kam Jakob Noder, ein Handler aus Ammergau, auf der Rückreise von Neapel zu ihm, und erbot sich mit Freuden zur unentgeltlichen Ueber-

1) Gemeinde-Rechn.
2) Chronik II. p. 8.
3) Bruderschafts-Rechnungen.

bringung. Am 3. Nov. 1760 ging derselbe, die heilige Last auf seinem Rücken, von Rom ab. Allein der gute Jakob starb auf der Heimreise. Der hl. Leib kam zwar dennoch an seinen Bestimmungs-Ort, aber erst nach längerer Zeit, nachdem er durch mehrere Hände gegangen war. Von Venedig aus besorgte der Ammergauer Melchior Faistenmantel, der sich aber nicht so uneigennützig wie Röder erwies, dessen Ueberbringung an Ort und Stelle.

Hierauf wurde der hl. Leib im Sternkloster zu Augsburg gefaßt, was ausschließlich des Arbeitslohnes 895 fl. kostete. Und nachdem unterm 17. Sept. 1762 die bischöfliche Erlaubniß zur achttägigen solennen Celebrirung der Einsetzung ausgefertiget worden war, geschah am hiesigen Kirchweihfeste die Einsetzung selbst durch den Hochwürdigen Prälaten von Rothenbuch. Herr Albert Königsmann, der damalige Dechant des Klosters, welcher in den unmittelbar vorgehenden 12 Jahren Pfarrer dahier gewesen war, hielt hiebei die Festpredigt [3]).

Schon einige Jahre zuvor hatte Frater Gottlieb für die Pfarrkirche Oberammergau und die Kirche zu Kappel einige Ablaßbreven zu Rom erwirkt. Auch das Monstranzchen, welches am St. Anna-Altare eingesetzt ist, enthaltend eine Partikel vom hl. Kreuze Christi, von dem Schleier der Mutter Gottes, dann eine Reliquie von der hl. Mutter Anna und dem hl. Joachim, vom hl. Apostel Paulus und von der Kette des hl. Petrus, ist von ihm aus Rom gesendet worden, ebenso das in der Kirche zu Unterammergau eingesetzte Monstranzchen mit einer Partikel vom hl. Kreuze und den Reliquien der hl. Magdalena und des hl. Nikolaus.

Von einem andern Ammergauer, dem Richtersohne Joseph Benedict Erlböck, hochfürstlichem Ober-Hof- und Feld-Trompeter zu Augsburg, wurden im Jahre 1745 Reliquien der hl. Martyrer Restitutus, Modestinus und Severianus, welche derselbe durch den Herrn Domprobst von Bonn, der in Rom gewesen, verehrt erhalten hatte, in die hiesige Pfarrkirche, wo er getauft worden war, zum Altare der hl. Mutter Anna geschenkt.

Der im Altare der hl. Dreifaltigkeit eingesetzte Kreuzpartikel ist unterm 15. Mai 1716 authentisirt. Er wurde von Vitus Spenesberger, einem ledigen Bäcker aus Uffing, der mehrere Jahre in Rom gearbeitet hatte, von Rom gebracht, und dem hiesigen Frühmeßbeneficiaten geschenkt. Am 7. Juli 1778 wurde nach vorausgegangener

3) Korrespondenz des Amadeus Eyrl mit dem Pfarrer Albert Königsmann im Pfarrarchive.

Digitized by Google

Besichtigung die bischöfliche Erlaubniß ertheilt, denselben der öffentlichen Verehrung auszusetzen [1]).

§. 46.

Wasserschäden und Vorkehrungen gegen dieselben in den Sechziger-Jahren.

Das Thal von Oberammergau ist den Ueberschwemmungen sowohl von der Ammer, als auch von den verschiedenen Lainen, die aus den Gebirgsgräben kommen, sehr ausgesetzt. In den Jahren 1750, 1762, 1764, 1765 hatte es große Gewässer, doch ohne bedeutenden Schaden. Großen Schaden aber verursachte in Feld und Dorf ein Gewässer, welches vom 26. bis 30. Sept. 1767 anhielt. Am 25. Sept. fing es an zu regnen, und regnete so gewaltig, daß am nächsten Tage, welcher der Kirchweih-Vorabend war, der Schaden so groß war, daß Viele glaubten, er sei nicht mehr zu verbessern. Aber es war noch nicht zu Ende. In der Nacht darauf riß an des Meßners Krummenacker die Laine ab, und die Wässer brachen in das Dorf, daß wenige Häuser waren, die davon verschont blieben. Der Mühlbach war von der Mühle herauf bis zu des Hueters Brunnen mit Schutt ganz angefüllt; bei des Letztern Hause riß das Wasser die Brücke und das Wehr weg, und lief bei den obern Fenstern zur Stube hinein. Im untern Dorfe konnten viele Leute vor Wasser nicht aus dem Hause, um am Kirchweihfeste nur eine hl. Messe zu hören. Das war wohl, bemerkt hiezu der Chronist, ein sauberer Kirchtag [2]).

Die Gemeinde, erkennend, daß man zur Abwehrung solcher Verheerungen nebst dem Vertrauen auf den Schutz des Himmels auch selbst thätig Hand anlegen müsse, baute nun zwar in der Thalschlucht der Laine 6 Dämme, um die Gewalt des Wassers zu brechen, und die Steingeschiebe aufzuhalten.

Allein trotzdem brachte im Jahre 1769 die Laine noch viel ärgere Verwüstungen, als jene der vergangenen Jahre. Sie machte bald nacheinander drei Ausbrüche. Am 25. Mai, auf welchen das Fronleichnamsfest fiel, war hier Nachmittags 3 Uhr ein so schreckliches Donnerwetter, „dergleichen niemals hier gesehen worden;“ denn es warf zuerst viele und große Schlossen; dann regnete es so gewaltig, daß das Wasser in einer Stunde so anlief, daß es in der Laine alle

---

1) Briefe und Aufzeichnungen im Pfarrarchive.
2) Chronik II. p. 14.

Digitized by Google

sechs Wasserfälle zerriß, die Laine an mehreren Orten des Feldes ausbrach, Dorf und Feld mit vielen tausend Fudern Schutt belegte und den Mühlbach bis zum Melber herauf mit Schutt und Morast anfüllte. Zwischen dem Pfarrhofe und dem Nachbarhause, beim Doctor genannt, bis in den Mühlbach lagen die Sand- und Steinmassen 4 Fuß hoch, daß die Gemeinde 4 Tage Arbeit hatte, um die Strasse und den Mühlbach wieder einigermassen in Stand zu setzen. Am 16. Juni erfolgte ein zweiter Ausbruch sowohl herüber in das Dorf, als auch in die Weidach hinüber mit ähnlichen Beschädigungen, am 1. Juli wieder ein Ausbruch in das Dorf.

Diese drei Ausbrüche verwüsteten das Dorf so, daß es „ein Elend anzusehen war.“ Vier ganze Wochen hatte die Gemeinde alle Tage mit den Leuten vom halben Dorfe Arbeit genug, bis Alles, was das Wasser zerrissen, nur in Etwas hergestellt war, ungerechnet dasjenige, was Jeder für sich bei seinem Hause ausbesserte; denn es waren im ganzen Dorfe nicht mehr als zwölf Häuser, welche nichts zu leiden gehabt hatten.

Diese wiederholten Verwüstungen bewogen die Grundherrschaft ein Mittel zur Abwendung solcher Uebel zu suchen. Vier Wochen nach dem letzten Ausbruche kam eine Commission vom gnädigsten Landesfürsten, mit welcher der damalige Prälat, Bernhard Graf von Eschenbach, der Pater Hausmeister, der Pfleger von Murnau und der hiesige Hofrichter sammt der Gemeinde den Augenschein nahmen. Der churfürstliche Commissär, welcher zugleich Ingenieur-Hauptmann war, (Hauptmann Riedl) fand für gut, daß die Laine vom Dorfe abgekehrt, und so viel möglich neben dem Berge dem Moose zugeleitet werde. Da Dorf und Feld nicht zugleich von der Gefahr befreit werden konnten, so sollte wenigstens das erstere sicher gestellt werden. Er steckte auch sogleich in Beisein aller Obengenannten das Rinnsal aus. Der Bau wurde in Angriff genommen [1]). In der Gemeinde-Rechnung vom Jahre 1770/71 kommen als Ausgabsposten vor: Den Grabenstechern, die neue Laine zu machen: 222 fl. 10 kr.; Brücke über die neue Laine: 23 fl. 30 kr.; in der Rechnung von 1771/72: Den Grabenstechern bei der neuen Laine: 95 fl. 40 kr.; den Zimmerleuten [2]) für Beschlacht und Runst der neuen Laine: 39 fl. 6 kr. Man sieht noch die Spuren dieser Wasserleitung am Warberge und

1) Chronik II. p. 15—17
2) Gem. Rechn.

durch Moosboden zur Ammer hinab. Allein nach wenigen Jahren ließ man diese Leitung wieder eingehen und die Laine ihren alten Weg laufen. Es soll dieß durch einige damalige Machthaber im Dorfe veranlaßt worden sein, welche wahrscheinlich für ihre am neuen Rinnsale gelegenen Grundstücke fürchteten, und lieber sahen, daß fremde Aecker, und das Dorf dazu, Schaden litten, als daß ihr Besitzthum in Gefahr schwebe.

§. 47.

Die Theurung der Siebenziger-Jahre.

Schon im Herbste 1769 war durchaus schlechte Witterung. Auch schneite es schon vor Allerheiligen völlig zu, und es ging der Schnee, den der Winter im reichlichsten Maße brachte, im Frühjahre 1770 drei Wochen später als andere Jahre weg. Die ganze Frühlingszeit hindurch waren nur zwei helle und warme Tage: der Pfingstmontag und der Montag nach dem hl. Dreifaltigkeitssonntage. Der Sommer war fast noch schlechter. Es ließ sich nichts Anderes erwarten, als daß es eine schlechte Heuernte geben werde, und daß das Korn nicht einmal zeitigen werde. Doch schenkte Gott einige schöne Tage, in welchen das Heu gut eingebracht wurde, und einen so guten und gedeihlichen Herbst, daß nicht nur die Frucht reif und gut eingefert wurde, sondern auch, was hiesigen Ort betrifft, in so reichlichem Ergebnisse, als es in und vor dem Gebirge seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen war.

Allein, da die hiesige Ernte auch in den besten Jahren bei dem wenigen Getreidebau nur einen kleinen Theil des Bedarfs der hiesigen Bevölkerung deckt, so mußten die Dorfbewohner die Noth der nächstfolgenden Zeit auch schwer mitempfinden. Denn das Jahr 1770 war durch ganz Bayerland ein Mißjahr, und die Frucht wurde so theuer, daß im Monate December der Metzen Kern dahier mit 4 fl. 20 kr., der Metzen Korn mit 3 fl. bezahlt wurde. Die Theurung nahm aber noch von Schranne zu Schranne zu, so daß in der Fastenzeit 1771 in Murnau der Metzen bereits mit 5 fl. 40 kr. bezahlt wurde.

Bald nach Ostern wurde aber gar kein Getreid mehr zur Schranne gebracht. Nun wurde die Noth allgemein; Keiner konnte dem Andern helfen, und man hatte kein anderes Mittel, als in das Tirol nach Trient um die liebe Frucht zu fahren, und dieselbe von den Handelsleuten, welche solche in erstaunlicher Menge aus Welschland dahin gebracht hatten, zu kaufen. Von dort ließ die Gemeinde

Digitized by Google

51 Schäffel à 38 fl. hieher bringen, auch 4 Schäffel von Krin à 38 fl., 6 Schäffel von Garmisch à 42 fl. — Außerdem trugen Einzelne vieles Getreide metzenweise von Partenkirchen, Garmisch und Farchant herunter.

Obgleich der Sommer 1771 mehr naß als trocken war, so gab es doch eine gute Ernte im Lande, und das Getreide wurde im Herbste wohlfeiler; es kostete ein Schäffel Weizen oder Kern 24 fl., Roggen 25 fl., Gerste 20 fl. — Auch hier erfreute man sich einer reichlichen Ernte, obwohl am 13. Juni ein solches Hagelwetter war, daß man von den Kolbenwiesen bis zum Bärenbade hätte im Schlitten fahren können, was jedoch wenig Schaden brachte, da die Feldsaaten noch ganz jung waren.

Mit Anfang des Winters wurde aber die Frucht wieder theurer, und es kostete im Monate April 1772 das Schäffel Weizen oder Kern 32 fl. 30 kr., und ungeachtet der gedeihlichen Witterung und guten Ernte hielt die Theurung doch Stand bis zum Monate August 1773.

Hierorts waren die Jahre 1772 und 1773 im Ganzen gute Getreidejahre[1]). Nur hatten im Frühlinge 1772 die Mäuse im Felde sehr überhand genommen, weßhalb am 31. Mai mit dem Stabe des heil. Magnus, mit welchem Pater Ignatius von Füssen auf Bitte der Gemeinde hiehergekommen war, Vor- und Nachmittags eine Procession um die Felder unter Absingung der 4 hl. Evangelien gehalten, und die Benediction gegeben wurde. An einigen Aeckern wurde wegen des Mäusefraßes kaum der ausgeworfene Same zurückerhalten[2]). Die Feldmauser verdienten sich in diesem Jahre aus der Gemeinde-Kasse 54 fl. 48 kr[3].)

Im Jahre 1774 zog am 10. Mai ein Hagelwetter über die Flur, welches eine volle halbe Stunde anhielt, am 12. ein zweites, doch etwas gelinderes, am 28. Juni ein drittes sehr scharfes mit Kieseln von der Größe einer Welschnuß, zum Theile eines Hennen-Eies. Hiedurch wurde die Hoffnung einer Obsternte gänzlich vernichtet; die Feldfrüchte hatten sich von den zwei ersten Hagelschlägen wieder ziemlich gut erholt; aber der dritte Schauer „machte es gar zu braun, so daß es in den Kolben schwarz aufgegangen[4])".

---

1) Chronik II. p. 18—20.
2) Chronik II. p. 21.
3) Gem. Rechn.
4) Chronik II. p. 23.

Digitized by Google

Auch im Jahre 1775 schlug zweimal der Schauer so gewaltig, daß keine Aehre mehr zu hoffen war; „jedoch hat es Gott noch gesegnet, daß man über alles Uebel noch einen guten Nutzen gehabt[1]).“

In Folge der Theurung und Noth herrschte auch hier im Jahre 1772 ein hitziges Fieber, an welchem im Orte acht erwachsene Personen starben[2]).

§. 48.

Joseph Ignaz Daser, der wohlthätige Priester.

Dieser ehrwürdige Mann, dessen Name noch in gesegnetem Andenken steht, war im Jahre 1724 geboren. Sein Vater Joseph, wahrscheinlich aus dem Stamme der Daser oder Daiser von Eglfing, war ein hier ansässiger Handelsmann, und starb schon vor dem Jahre 1742, da in diesem Jahre ein Jahrtag für ihn gestiftet wurde. Seine Mutter, Anna, starb mehr als 78 Jahre alt, am 3. Jänner 1778. Im Sterbebuche der Pfarrei wird sie bei Anzeige ihres Todfalles genannt: eine ehrwürdige und fromme Wittwe, in Wahrheit eine Mutter der Armen, eine vorzügliche Wohlthäterin der Kirche und Bruderschaft.

Joseph Ignaz wurde im Jahre 1750 zum Priester geweiht. Er lebte von seinem eigenen Vermögen als Curatpriester dahier und bewohnte zuerst das ihm zugehörige dermalige Uhrmacherhaus; dieses gab er aber einem Verwandten, und baute sich zunächst der Kirche das schöne Haus, welches gegenwärtig die Wohnung des k. Revierförsters ist.

Was er zur Zierde der hiesigen Pfarrkirche gethan, ist schon in einem frühern Abschnitte dieser Geschichte erzählt worden.

Er that aber auch den Armen der Gemeinde ungemein viel Gutes, wozu besonders in den Theurungsjahren sich ihm gar viele Gelegenheit darbot. Vorzüglich nahm er sich armer Kinder an, und förderte durch liebevolle Unterstützung ihre Ausbildung zu braven und tüchtigen Männern. Als im Jahre 1753 Joseph Lang, ein armer Rahmenmacher, mit Hinterlassung von 5 Knaben, von denen der älteste erst 12 Jahre erreicht hatte, gestorben war, erbarmte sich Priester Daser der verlassenen Waisen, verschaffte ihnen Gelegenheit, etwas Tüchtiges zu lernen, und unterstützte sie in ihren Lehrjahren. So

---

1) Ebenda p. 24.
2) Sterbebuch der Pfarrei.

Digitized by Google

lernte Andreas Lang, der älteste der Brüder, das Faßmalen bei dem Maler Bauer in Augsburg, und brachte es bald durch seinen Fleiß zu so viel Vermögen, daß er mit seinem Bruder Anton ein Waaren-Lager in Oberammergau anlegen konnte. Auch die übrigen 3 Brüder, Georg, Nikolaus und Joseph, wurden mit der Zeit eben so wackere, als geschickte und angesehene Männer, an denen die Fürsorge ihres ersten Wohlthäters die erfreulichsten Früchte brachte [1]).

Der edle Priester hielt nicht sein Vermögen zusammen, um es erst nach seinem Tode frommen und wohlthätigen Zwecken zukommen zu lassen. Er spendete bei seinen Lebzeiten reichlich den Dürftigen, steuerte nach Kräften jeder Noth, die er vor Augen sah, und förderte jede gute Sache.

Aber auch sein Testament, welches er am 1. Sept. 1781 mit eigner Hand niederschrieb und bei seinem Tode hinterließ, gibt Zeugniß, wie ihm die Armen, die gute Erziehung und Unterweisung der Jugend, und die würdige Feier des Dienstes Gottes besonders am Herzen lagen.

In diesem Testamente verordnete er, daß nebst den gewöhnlichen Seelengottesdiensten auch noch zehn Jahre nacheinander um die Zeit seines Sterbetages ein Jahrtags-Gottesdienst für ihn gehalten und nach Vollendung desselben jedesmal 15 fl. von den Kirchenpflegern als Almosen den Armen ausgetheilt werden sollten. Hiezu vermachte er dem Pfarrgotteshause 300 fl. — Ferners verschaffte er der Kirche 1000 fl. zur Haltung zweier wochentlichen Roratemessen im Advente, einer Nachmittags-Andacht an den Fastensonntagen und einiger Litaneien. Auch bestimmte er 1000 fl. zur Aufbesserung des Schuldienstes, wogegen der Schulmeister gehalten sein sollte, nicht nur insgemein die Kinder nach dem neuen churfürstlichen Schulplane fleißig zu unterrichten, sondern insbesondere zwei taugliche Knaben oder Mädchen von hiesiger Gemeinde unentgeltlich sowohl im Lesen, Schreiben, Rechnen rc., als auch in der Musik zum beständigen Gebrauche des hiesigen Kirchenchores gründlich zu unterweisen, item zwei Jünglinge oder Männer in musica chorali und im Psalliren zu unterrichten. Zudem verordnete er andere 1000 fl für 6 Musiker und 2 Choralisten zur Verherrlichung und ordentlicher Abhaltung des Gottesdienstes; diese sollten den jährlichen Zins à 30 fl. zu beziehen haben, wovon jedoch jedem der 2 Knaben oder Mädchen, welche die brauchbarsten

1) Intelligenz-Blatt des Illerkreises 1815 p. 864.

seien, 5 fl. jährlich zukommen, oder aufbehalten werden sollen, bis sie das Geld mit der Zeit ordentlich werden verbrauchen können [1]).

Daß er auch ein Capital zum Clerical-Seminar vermacht habe, ergibt sich aus dem Inhalte des Testaments-Auszuges: „Wann ein taugliches Subjectum aus der Pfarr Ammergau in das Seminarium Clericorum aufgenommen wird, soll ein solcher Candidat vor andern auf 2 Jahre das Interesse vom ersagten Capital zu nutzen haben.“ Dem Frühmeßbeneficium hinterließ er einen Acker gegen die Verbindlichkeit, an dem Jahrtage, der von seinen Eltern gestiftet war, für ihn, seine Verwandten und gewesenen Handelsfreunde eine hl. Messe zu lesen. Sein Haus nebst Garten gab er dem Kloster Ettal, welches dasselbe hierauf zum Richterhause bestimmte.

Der Vielgeliebte, unter den Gutthätern unsrer Kirche, wie das Sterbebuch sagt, der Erste und Größte, starb unvermuthet, von einem Schlagflusse berührt, am 1. Juli 1785, im 61. Jahre seines Alters, im 35. seines priesterlichen Amtes, „beweint von Allen, besonders von den Armen, denen er in Wahrheit ein Vater gewesen.“

Seine Gebeine ruhen in hiesiger Kirche vor dem Eingange in das Presbyterium. Ein einfacher Stein mit seinem Namen bezeichnet seine Ruhestätte. In der Nähe ist eine Steintafel der Kirchenmauer eingerahmt mit nachstehender Inschrift:

Adm. Reverendus
Nobilis ac doctissimus Dominus
Joseph. Ignatius Daser
J. U. Exam. et Approbat.
Protonotarius Apostolicus
Sacerdos Curatus
De suis facultatibus victitans.
Fidelis Domini servus
Mnas sibi creditas
Dispersit deditque pauperibus
Dilexit promovitque Decorem
Domus Dei
Indutus ipse decore justitiae
Calendis Juliis obiit
MDCCLXXXV.
Immortalis erit memoria
Illius.

1) Testaments-Auszug im Pfarrarchive.

Digitized by Google

§. 49.

Verschiedene Begebenheiten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Im Jahre 1765 war das Amthaus dahier in Gefahr, eingeäschert zu werden. Es befand sich in demselben ein Mann — wer und woher er war, wird nicht gesagt — wegen eines gewißen Verbrechens in Haft gelegt. Diesen besuchte einmal im Arreste sein Sohn, ein Bauersknecht. Bald, nachdem letzterer das Haus wieder verlassen hatte, bemerkten Nachbarn Rauch und Feuer auf der Heutenne des Amtmannes. Schnell ward der Amtmann hievon benachrichtigt, und das schon ausbrechende noch glücklich gedämpft. Ohne Verzug ward aber auch dem der Anlegung dieses Feuers Verdächtigen nachgesetzt, und derselbe nach einer halben Stunde in das Amthaus eingebracht. Da ein Vierteljahr vorher, am 2. Nov. 1764, das Haus des Hanse-Bauern in Unterammergau, in welchem dieser Mensch damals als Knecht gedient hatte, nebst dem Hueterwirthshause abgebrannt war, so fiel nun der Verdacht auf denselben, daß er auch der Urheber dieser Feuersbrunst gewesen. Die Untersuchung, die hierauf zu Murnau geführt wurde, fand ihn der einen wie der andern Brandstiftung schuldig, und er ist dann zu Murnau mit dem Schwertstreiche unter allen Zeichen einer wahren Buße „aus der Welt geraumt worden [1].“

Vom Jahre 1768 ist als Merkwürdigkeit aufgezeichnet worden, daß wegen des vorausgegangenen grimmig kalten Winters die Obst-Ernte so gering ausgefallen, daß in sämmtlichen Gärten des Dorfes im Herbste ein einziger Apfel gefunden worden ist.

Am 11. December desselben Jahres ist Matthias Reiner, genannt das Zwinkle, Postbote von hier, bei sehr tiefem Schnee in der Nähe der Salverainhöhle von der Straſſe abgekommen, und ober dem Fußsteige, der von Kappel nach Wurmesau führt, gleich neben der Laine erfroren, wo er erst am dritten Tage gefunden wurde [2].

Im Jahre 1769, am 24. August, 20 Minuten nach 4 Uhr Nachmittags, wurde hier ein starkes Erdbeben mit zwei Stößen verspürt, welche beiden Stöße ungefähr ein Vaterunserlang dauerten [3]. Auch im Jahre 1787, am 27. August, Nachts ¾ auf ein Uhr ließ sich ein dreimal wiederholter Erdstoß verspüren [4].

---

1) Chronik II. p. 11.
2) Ebenda p. 15.
3) Ebenda p. 17
4) p. 29.

Digitized by Google

Am 26. Jänner 1774 kam zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags auf der Heuplane des Franz Anton Rutz, Plepperle, Feuer aus, welches so gewaltig um sich griff, daß in Zeit einer halben Viertelstunde 4 Häuser im vollen Brande standen. Im Ganzen sind 6 Häuser, in diesen aber 12 Haushaltungen abgebrannt [1]).

Am 16. Sept. 1775 hielt der Hochwürdigste Fürstbischof von Freising, Joseph Ludwig, mit der um ihn vereinigten Geistlichkeit in das Pfarrgotteshaus Oberammergau feierlichen Einzug unter Pauken- und Trompetenschall. Der Hochwürdigste, nachdem er in Procession mit der Clerisei den Gottesacker besucht und die Gräber der Verstorbenen mit Weihwasser besprengt hatte, celebrirte auch selbst das hl. Meßopfer, unter welchem „unsre Musikanten eine recht schöne musikalische Meß abgesungen." Nach der hl. Messe hielt auch er selbst mit den Kindern Christenlehre, zuerst mit den hiesigen, dann auch mit den Unterammergauer-Kindern, welche zur Pfarrkirche kommen mußten, und er beschenkte alle. Hierauf erwies er der Gemeinde die hohe Gnade, daß er allen Kindern, die vorher in Rothenbuch, weil sie noch gar zu jung waren, ausgeschlossen worden, dahier die heilige Firmung ertheilte. Nachdem im Pfarrhofe das Mittagmahl eingenommen war, verfügte er sich abermals in die Kirche, um die Visitation zu halten, „wo er aber Alles ohne Fehler gefunden zu nicht geringer Freude unsrer Geistlichkeit und des gemeinen Volkes." Darnach besuchte er den geistlichen Herrn Joseph Ignaz Daser in seiner Wohnung, und besah mit großem Vergnügen dessen Haus und Garten. Vollkommen befriedigt verließ er dann Ammergau, um sich wieder nach Partenkirchen, wo er das Bad gebrauchte, zu begeben. Dort noch sprach er öfters seine Zufriedenheit mit Ammergau aus, wie er denn schon hier beim Mittagmahle geäußert hatte, daß er die Kinder nirgends so gut unterrichtet gefunden habe, wie in Peiting und Ammergau. Sehr wohl gefiel ihm auch die hiesige Dorfmiliz, welche ihm ihre Aufwartung machte, und „ein gutes Present" von ihm erhielt [2]).

Im Jahre 1775 schlug der Bliz in das Haus des geistlichen Herrn Daser von dem Firstkreuze in den Flötz hinab, doch ohne beträchtlichen Schaden zu thun, „massen es nur ein Wasserstreich gewesen." Ebenso schlug 1778 ein Blitzstrahl in den Thurm der Kirche [3]).

1) Chronik II. p. 22.
2) p. 25.
3) p. 25.

Digitized by Google

Am Pfingstmontage 1776 wurde dahier „die Komödie vom hl. Hermenegild“ von einigen Liebhabern aufgeführt, hernach noch zweimal, und einmal besonders für den gnädigen Herrn von Ettal, Abt Bernard, „bei welchem man große Ehr' eingelegt [1]).“

Am 23. Mai 1777 ertönte in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr Sturmgeläute und Feuerruf. Es brannte in Unterammergau: Alle Mannschaft von Oberammergau mit 2 Spritzen eilte hinab, nachbarliche Hilfe nach Kräften zu leisten. Aber das Feuer wüthete schrecklich. Das ganze untere Dorf bis zum Anichböcken, zunächst beim Hueterwirth, und ober der Strasse bis zum Achelmann, wurde völlig in Asche gelegt. Nur den angestrengtesten Bemühungen gelang es, die genannten beiden Häuser und somit das obere Dorf zu retten [2]).

Nachdem unterm 31. März 1770 ein allgemeines Verbot der Aufführung von Passions-Tragödien in Bayern ergangen war, wurden von hier zwei Deputirte nach München gesandt, welche eine Ausnahme hievon zu Gunsten Oberammergau's erwirken sollten und auch erwirkten; denn das Passionsspiel wurde in diesem Jahre wie früher aufgeführt [3]). Im Jahre 1780 erhielt die Gemeinde auf ihr Anlangen ein Privilegium, dieses geistliche Schauspiel noch ferner alle zehn Jahre ohne männiglicher Hinderniß öffentlich aufzuführen. Und als im Jahre 1791 ein abermaliges allgemeines Verbot der Passions- und anderer geistlichen Spiele erlassen wurde, wurde jenes Privilegium den Ammergauern ausdrücklich erneuert und bestätigt [4]).

Auch die Kreuzschule durfte fernerhin ungehindert aufgeführt werden. Aus den Jahren 1778 und 1785 finden wir die dabei „agirenden Personen“ noch aufgezeichnet. Die Hauptpersonen im Jahre 1778 waren: Der gute Hirt: Johann Martin Reichardt, Schulmeister; — Christus: Thomas Schaller; — Petrus: Joseph Michael Weizenmann; — Johannes: Ignaz Ruez; — Jakobus: Joh. Martin Veith; — Judas: Joh. Peter Unhoch; — die Seele: Johann Perling; — die göttliche Liebe: Alois Bauhofer; — Lucifer: Joh. Joseph Lang; — die Welt: Scholastica Linder; — die Sünde: M. Eva Plaichner; — die Wollust: Johanna Purkhardt; — der Tod: Thaddäus Heigl; — der Neid: Augustin Pusch; — der Geiz: Jakob Unhoch; — der ägyptische Joseph: Rochus Lang; — Herodes: Herr.

1) Chronik II. p. 27.
2) p. 28.
3) Gem. Rechn. v. 1770.
4) Deutinger — das Passionsspiel in Oberammergau. S. 34—35 und 581.

Digitized by Google

Georg Scherer, Mautner; — Rabbi: Nikolaus Lang, Meßner; — Kaiphas: Andreas Lang; — Annas: Georg Lang; — Salomon: Joh. Georg Echtler; — David: Augustin Pusch; — Absolon: Franz Zwink; — Joab: Johann Georg Funk; — Samson: Johann Georg Gröbl; — Dalila: Afra Echtler; — Pilatus: Joh. Georg Gröbl; — Abraham: Anton Ruez; — Isaak: Franz Dedler; — der Engel am Oelberg: Joh. Jakob Ruez: — Magdalena: Cäcilia Dösch. Im Jahre 1785 stellte Nikolaus Lang, Meßner, den guten Hirten vor, Aloys Bauhofer den Heiland, Michael Unhoch den Judas, Anton Lang den ägyptischen Joseph, Joh. Georg Funk den Herodes, Joh. Jakob Ruetz den Kaiphas, Georg Lang wieder den Annas, Johann Martin Lang den Lucifer, Andreas Lang den Pilatus.

Nach vielen Jahren des Friedens und mäßigen Wohlstandes brach in den Neunziger Jahren auch für Ammergau eine schwerere und drangvollere Zeit an.

Im Jahre 1793 herrschte hier und im ganzen Gerichte Ammergau eine Viehseuche. Doch fielen hier nur 16 Stücke. Aber ärger trat die Seuche im Jahre 1796 dahier auf. Sie hielt an vom 29. Sept. bis 8. Dec., und 200 Stück Vieh gingen durch sie zu Grunde. Im Jahre 1800 herrschte die Seuche zwar nicht hier, aber in der Gegend von Murnau, was zur Folge hatte, daß das Pfund Schmalz dahier auf 45 kr. zu stehen kam [1]).

Im Jahre 1795 stellte sich auch wieder das alte Ortsübel ein; ein Ausbruch der Laine. Sie riß in der Woche vor Pfingsten ober des Affenbauern Steg ab, und erfüllte das Dorf mit Wasser, verursachte auch im Felde großen Schaden [2]).

§. 50.

Kriegsleiden in den Neunziger-Jahren.

Jetzt begannen auch die traurigen Kriegszeiten, die eine lange Reihe von Jahren fortdauerten.

Als die ersten österreichischen Kriegsschaaren durch das Loisachthal hinabzogen, gingen mehrere Leute von Ammergau nach Au hinab, um des ungewohnten Anblickes von Soldaten zu genießen. Aber bald wurde ihnen dieser Anblick mehr als zur Genüge im Orte selbst zu Theil.

1) Chronik III. p. 2.
2) „ 11.

Digitized by Google

Im Jahre 1796 zogen sich die Kaiserlichen vom Rheine vor den nachdrängenden Franzosen zurück; sie wurden noch am Lech bei Landsberg und Friedberg von diesen geschlagen, worauf ein Theil auf den Isarhöhen bei München sich aufstellte, ein Theil in Tirol Sicherheit suchte. Die Kriegerschaaren, die sich nach Tirol zogen, nahmen großentheils hier durch ihren Weg. Am 26. August kamen bei 6000 Mann vom Regiment Wartensleben und slavonische Reiter, unter General Fröhlich, hieher, und hatten einen Tag und eine Nacht dahier ihr Lager auf der Herrenbuit. Nächsten Tages, nachdem diese abgezogen, erfolgte der Durchzug des Corps des Generals Bender, und gegen Abend kamen wieder bei 7000 Mann unter General Giulay, „ein Freicorps, lauter zusammengesetztes Raubervolk", die dann zu Ettal auf der großen Wiese lagerten, wohin bei der Nacht das Essen für 1500 Mann getragen werden mußte [1]).

Von dieser Zeit an dauerten die Einquartierungen fast ununterbrochen den Herbst hindurch fort. Denn am 4. Sept. kamen die Kaiserlichen schon wieder aus Tirol zurück. Nachdem Erzherzog Karl den französischen General Jourdan aus der obern Pfalz zurückgeworfen, und demselben bei Würzburg eine schwere Niederlage beigebracht hatte, mußte auch der französische General Moreau aus Bayern zum Rheine sich zurückziehen, und die Oesterreicher rückten ihm nach. Aber auch Bayern blieb von vielen kaiserlichen Truppen besetzt. Außer den von Zeit zu Zeit durchziehenden kleinen Abtheilungen nahm dahier eine Compagnie Peterwardeiner Gränzer unter Hauptmann Donalepitsch längern Aufenthalt vom 29. Decemb. 1797 bis 20. Jänner 1798, und wieder vom 17. Sept. bis 4. Oct. 1798. Diese waren griechischer Religion (Altgläubige), und hielten am 18. Jän., da ein Feldpater angekommen, beim Schwabenwirth in der großen obern Stube ihren Gottesdienst [2]).

Fort und fort wurden auch hier Fuhren aufgeboten nach Steingaden, Schongau, Reutte, Seefeld, Holzkirchen. Der zu leistenden Lieferungen war kein Ende. Und für alles das wurde vom Kaiser kein Gulden bezahlt. Hiedurch gerieth die Gemeinde in eine große Schuldenlast. Da zugleich der Preis der Lebensmittel eine außerordentliche Höhe erreichte, mußten viele Dorfbewohner bittere Noth leiden. Ja bei der Fortdauer dieser Zustände steigerte sich noch die

---

1) Chronik III. p. 1. Aufschreibung im Gemeindebuch II.
2) Aufschreibung im Gemeindebuch II.

Digitized by Google

Noth des Volkes von Jahr zu Jahr, bis im Jahre 1800 die schon von den sogenannten Freunden genug gedrückten und ausgesaugten Bewohner erst auch noch die feindlichen Kriegsschaaren hereindringen sehen mußten.

§. 51.

Kriegsereignisse im Jahre 1800.

Nachdem General Moreau die Oesterreicher unter General Kray aufs Neue vom Rheine nach Schwaben und Bayern zurückgedrängt hatte, rückten zum ersten Male die Franzosen auch im Ammerthale ein.

Es waren zur Bewachung der Gebirgseingänge 3600 Mann Kaiserliche [1]) aus Tirol gekommen und am 29. Mai nach Schongau abgegangen. Als aber am 13. Juni Schongau von den Franzosen erstürmt und am 14. der Lechübergang erzwungen worden war, kamen diese Kaisertruppen am 15. Juni Morgens wieder hier an; 1200 Mann vom kaiserlichen Regimente Manfredini unter dem Befehle des Generals Grüne blieben vom 15. bis 29. Juni hierorts im Quartier. An demselben Tage, an welchem die Franzosen in München einzogen, zog sich die hier gelegene Mannschaft nach Werdenfels zurück, rückte aber nach ein Paar Tagen wieder nach Eschenloh und Murnau vor; auch hieher kamen wieder 800 Mann mit 2 Kanonen, welche 12 Tage hier blieben.

Um ohne Gefahr den Oesterreichern, welche von München bis an den Inn sich zurückzogen, nachrücken zu können, gab nun General Moreau dem General Lecourbe den Befehl, Tirol und Vorarlberg einzunehmen. Demzufolge zog auch eine Halbbrigade von der Division Nansouty, die 84. Halbbrigade mit einer Escadron vom 11. Dragonerregiment, beiläufig tausend Mann stark, gegen Ammergau heran, die Oesterreicher zu vertreiben.

Es war am 12. Juli 1800, Morgens ½6 Uhr, als der Sturmschlag der Trommeln das Anrücken der Feinde verkündete, und die Kaiserlichen unters Gewehr rief.

Diese, unter denen sich auch einige Tiroler-Scharfschützen befanden, stellten sich an der Achbrücke auf, so wie auf dem Bruckergras, an der Laine und im Feld hinauf, auf dem Warbühel, und auf dem Rainebühel, wo man ihnen eine Schanze hatte bauen müssen,

1) 3 Bataillons vom Regimente Manfredini.

bis über die Strasse hinab. Sowohl am Bruckengras als auch auf dem Rainen war eine Kanone aufgepflanzt. Von den Franzosen zog aber nur ein Theil die Landstrasse von Unterammergau herauf. In größern Massen kamen sie auf der einen Seite des Thales durch die Wankwiesen auf die Höhen, die mit dem Osterbühel zusammenhängen, hervor, und beschossen von dort die Stellungen der Oesterreicher und das Dorf mit Haubizen. Ueberall war Feuersgefahr, Schrecken, Furcht und Flucht unter den Bewohnern. Bald loderte der Pfarrhof in hellen Flammen auf. Während dessen zog sich eine andere Abtheilung der Franzosen, die grünen Dragoner voran, auf der andern Seite des Thales an den Wiesenbergen herauf zur St. Gregori-Kapelle und über den Anger, um die österreichischen Stellungen zu umgehen, die Schanze auf dem Rainen im Rücken zu nehmen und den Rückzug abzuschneiden. Es wurde auf der Strasse von Unterammergau her, wie auch im Felde von beiden Seiten viel geschossen, aber Wenige oder gar Keiner verwundet, weil sie aus viel zu weiter Entfernung aufeinander schossen [1]). Die Oesterreicher waren bei dem Anblicke der Uebermacht, zeitig auf den Rückzug bedacht gewesen. Nur der Hauptmann Vauthier de Baillamont, ein geborner Niederländer, mit einer Abtheilung Freiwilliger vom Regimente Manfredini, hielt sich länger. Er war hiezu beauftragt, um den Rückzug der Uebrigen zu decken. Nachdem aber er selbst und Viele der Seinigen verwundet worden waren, gerieth er mit ihnen bei Ettal in die Gefangenschaft der Franzosen [2]).

Nun ergossen sich die beutelustigen Schwärme der Franzosen über das Dorf, drangen in die Häuser, durchsuchten Alles, zogen den Säbel, setzten den Leuten das Bajonnet an die Brust, um Geld und Geldeswerth von ihnen zu erpressen. Auch schon vor der Einnahme des Dorfes gingen viele Leute, welche im Schrecken der Beschießung, um ihre Person und ihre besten Habseligkeiten zu retten, sich in die Berge flüchten wollten, eben den das Dorf umgehenden Franzosen in die Hände, und wurden von ihnen durchsucht, beraubt und mißhandelt.

---

1) Chronk III. p. 2—9. Chronik IV. p. 1—10.

2) Briefe dieses Offiziers, in späterer Zeit hieher gesendet. Er selbst kam nach Jahren wieder einmal hieher, und noch am 12. Juli 1850 ließ er in hiesiger Kirche zum Andenken an die in jenem Kampfe ruhmvoll gefallenen (?) Soldaten des k. k. 12. Infanterieregiments Erzherzog Wilhelm (ehemals Marquis Manfredini) eine feierliche Seelenmesse, mit einer Spende an die Ortsarmen verbunden, halten.

Digitized by Google

Vieles hatte an diesem Tage besonders der gute Pfarrer Albin Schwaiger zu leiden. Nicht nur, daß er sein Pfarrhaus in Flammen sehen mußte und vieles ihm Werthe durch den Brand verlor, — es nahmen ihm auch noch, als der Pfarrhof schon brannte, zum Abschiede die kaiserlichen Husaren sein Geld, das er etwa aus dem Brande gerettet bei sich trug. Und als diese keine Zeit mehr hatten, zu rauben, kamen die Franzosen, das Werk fortzusetzen, und da sie nichts mehr bei ihm fanden, stießen und würgten und mißhandelten sie ihn unbarmherzig. Er flüchtete sich mit Hilfe einiger Pfarrkinder, die ihm beisprangen, und hielt sich mehrere Tage in einem unansehnlichen Hause verborgen.

Eben dazu war auch der Frühmesser, Michael Ignaz Albl, ein ehrwürdiger Greis gezwungen, den die Franzosen, während sie ihm das Haus plünderten, so arg quälten und herumzogen, daß er von dieser Zeit an kränkelte und nicht lange mehr lebte.

Während viele Krieger so der wilden Raublust sich überließen, zeigte sich aber doch auch an diesem Schreckenstage der französische Edelmuth dadurch, daß sehr Viele an der Löschung der Feuersbrunst im Pfarrhofe und der Verhütung ihrer weitern Verbreitung auf's eifrigste mitarbeiteten [1]).

Die Erinnerung der Schreckens-Scene des 12. Juli 1800 bewahren noch die in der Kirche rechts vom nördlichen Eingange hangenden Kugeln mit einer Gedächtnißtafel.

Am dritten Tage nach diesen Vorfällen wurde zwischen Moreau und Kray ein Waffenstillstand zu Parsdorf bei München abgeschlossen. In Folge desselben trat für den übrigen Sommer und den Herbst Waffenruhe ein; aber es blieb auch ganz Bayern zwischen der Donau, dem Inn und den Tiroler-Grenzen in der Gewalt der Franzosen.

In dieser Zeit waren auch hier fortwährend französische Heeresabtheilungen, die aber oft gewechselt wurden, im Quartier, meistens bei 200 Mann stark, doch öfters auch nur 20—40 Mann. Manche Abtheilungen zogen nur durch, bald vom Lech zur Loisach, bald von der Loisach zum Lech.

Am 22. September fand dahier einer der damals eingelagerten Franzosen von der 10. Brigade den Tod. Es bestiegen einige zum

1) Chron. III. p. 2—9. Chron. IV. p. 1—10.

Digitized by Google

Vergnügen den Kofel. Einer blieb länger auf der Höhe, traf, von dem Führer und den Kameraden getrennt, den rechten Weg rückwärts nicht mehr an, und stürzte an einer Felsenwand herab. Er wurde erst am zweiten Tage von einem Ammergauer, der an einem Seile hinabgelassen wurde, gefunden und dann hier militärisch mit Trommeln und Pfeifen und etlichen Salven begraben [1]).

Diese ganze Zeit war für Oberammergau eine traurige Zeit. Immer fremde Gäste auf Kosten der Bewohner zu bewirthen, Verkehr und Handel abgebrochen, die Schnitzkunst in Ruhestand versetzt, auch sonst kein Arbeitsverdienst; die Lebensmittel, weil es keine Zufuhr gab, sehr theuer, der Metzen Korn zu 5 fl. 36 kr., das Pfund Schmalz, wie schon erwähnt zu 45 kr. Dazu kam die unliebsame und unentgeltliche Arbeit in Abbrechung der Schanzen am Kniepaß und an der Roßschläg bei Reutte, wozu auch von hier mehrere Gemeindeglieder von den Franzosen befehliget wurden; ferners wiederholte Lieferungen von Heu und Haber nach Landsberg, dann die verhältnißmäßige Theilnahme an den dem bayerischen Vaterlande von den Franzosen auferlegten schweren Kriegscontributionen und Lieferungen von Pferden, Soldatenkleidungen ꝛc.

Daß unter solchen Verhältnissen viele Familien in Armuth und manche in bittere Noth kommen mußten, läßt sich denken.

Als der am 20. Sept. noch um 45 Tage verlängerte Waffenstillstand am 25. Nov. zu Ende ging, wurden von beiden Seiten Vorbereitungen zu einer Hauptschlacht getroffen. Aus dieser Gegend zogen sich am 26. November alle Franzosen gegen München, und am 3. December geschah die Schlacht bei Hohenlinden, in welcher General Moreau über den Erzherzog Johann von Oesterreich einen großen Sieg erfocht, in Folge dessen die Oesterreicher vor den verfolgenden Franzosen sich tief nach Oesterreich selbst hinein zurückziehen mußten.

Hier wurden die abgegangenen Franzosen sogleich wieder durch andere ersetzt. Am 27. Nov. rückten 50 Mann Fußvolk und Husaren ein, an die Stelle dieser am 28. Nov. 100 Mann Fußgänger und Reiter, und am 2. Dec., nachdem dieselben abgezogen, wieder 100 Mann Fußvolkes. Letztere wurden am 6. Dec. von den Kaiserlichen und Tirolern, welche aus dem Ammerwalde hervor einen Ausfall machten, vertrieben. Nachmittags 2 Uhr rückten die Kaiserlichen

---

1) Chron. III. p. 6, IV. p. 16 ꝛc.

Digitized by Google

hier ein. Die Franzosen wichen aber nur bis Wurmannsau, und kamen den nächsten Tag schon wieder. Bei ihrem Abzuge und bei ihrer Wiederkunft verlangten sie Geld von der Gemeinde. Am 15. Dec. wurden Leute nach Au hinab und an die schwarze Wand hinein beordert, um die Wälder zu verhauen und den Kaiserlichen den Weg zu sperren.

Doch bald darauf, am 25. Dec. wurde der Waffenstillstand zu Steier in Oesterreich geschlossen, vermöge dessen die Kaiserlichen Tirol räumen mußten, und am 9. Febr. 1801 kam der Friede von Lüneville zu Stande. Nun kehrten auch die Franzosen in ihr Vaterland zurück. Die letzten, die man hier sah, waren 300 Mann, welche am 25. März hier eintrafen und am 26. abzogen [1]).

§. 52.

Pfarrei, Kaplanei und Beneficium im 18. Jahrhunderte.

Nachstehende Conventualen des Klosters Rothenbuch standen in diesem Zeitraume der Pfarrei Ammergau vor:

1701 Gaudenz Mayr.
1702 Floridus Porth, zum 3. Male.
1703 German Pecher.
1708 Gaudenz Mayr, zum 2. Male.
1709 Remigius Wager.
1710 Gaudenz Mayr zum 3. Male.
1712 Ignaz Rainer, hier gestorben und begraben.
1714 Albert Schaur zum 2. Male.
1726 Augustin Sartor.
1730 Anselm Mannhardt.
1732 Augustin Sartor zum 2. Male.
1735 Clemens Prasser, später Prälat v. Rothenbuch.
1740 Prosper Staudinger.
1749 Albert Königsmann, später Decan des Klosters.
1762 Augustin Pärtl.
1769 Gaudenz Perchtold.
1775 Mansuet Mörwald.
1776 Floridus Lachmayr.
1793 Franz Rid.
1796 Albin Schwaiger [2]).

---

1) Ibidem.
2) Pfarragende p. 4—5.

Digitized by Google

Die Verhältnisse der Pfarrei blieben unverändert bis zum Jahre 1786. Zu dieser Zeit nahmen der Propst Ambrosius und die Gemeinde Unterammergau das alte, im vorigen Jahrhundert nicht durchgesetzte Vorhaben wieder auf, dem Kaplane von Ammergau seinen ständigen Sitz in Unterammergau anzuweisen, und somit in letzterm Orte eine Localcuratie zu gründen. Ungeachtet wiederholter Einsprüche der Ammergauer vor geistlicher und weltlicher Obrigkeit kam dießmal das Vorhaben zu Stande. Die Gemeinde Unterammergau gab den Platz für Haus und Garten, wies Grundstücke an, so viel zu künftiger Haltung von 4 Stück Vieh nöthig war, lieferte Baumaterialien und leistete Hand- und Spanndienste beim Baue des Hauses für den Ortsseelsorger. Das Uebrige, so wie die Erhaltung des Hauses für alle Zukunft, übernahm der Propst. Später im Jahre 1787 geschah die Uebersiedlung des bisherigen Kaplans von Ober- nach Unterammergau [1]).

Die Kapläne, die noch dahier ihren Wohnsitz hatten, waren folgende:

1701 Isidor Resch.

1708 Gregor Grimb.

1709 German Pecher, bei der in diesem Jahre neuerbauten Kirche in Unterammergau aufgestellter Architekt.

1710 Joseph Filgertshofer.

1711 Franz Oswaldt.

1720 Petrus Abertshauser.

1724 Arsenius Walser.

1726 Albin Baur.

1731 Lätus Semer.

1732 Klemens Prasser.

1735 Innocenz Baumann.

1740 Eusebius Mehrle.

1742 Remigius Hibler.

1762 Primus L'or.

1770 Mansuet Mörwald.

1775 Joachim v. Paur.

1782 Innozenz Lutz.

1784 Franz Rid.

Letzterer war es, der die Umwandlung der Kaplanei in eine Lo-

1) Akten im Pfarrarchive.

Digitized by Google

calcuratie mit besonderm Eifer betrieb und endlich seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt sah. Er leitete auch den Bau des jetzigen Pfarrhofes zu Unterammergau, war somit der letzte Kaplan von Ober- und der erste Expositus in Unterammergau.

Das hiesige Beneficium hatte zu Anfang dieses Jahrhundertes noch der Frühmesser Christoph Adam Semer inne. Er starb den 14. Sept. 1705 [1]).

Ihm folgte Thomas Ainhaus nach. Dieser war von hier gebürtig, hatte zu Wien in Oesterreich die Priesterweihe empfangen, und am 15. Sept. 1697 dahier seine erste Messe gelesen. Nach Semers Tode ward ihm nach Steiermark, wo er sich damals aufhielt, von den Kirchenpflegern geschrieben und das Beneficium angetragen. Er war dann 18 Jahre Frühmesser in seinem Geburtsorte bis zu seinem Tode, der am 17. Juli 1723 erfolgte.

Hierauf erhielt das Beneficium der hiesige Richterssohn Max Anton Erlböck, welcher eben erst wenige Tage vor dem Tode seines Vorgängers, am 11. Juli die untern Weihen erhalten hatte, am 29. Sept. zum Priester geweiht wurde, und am 14. Nov. seine erste heilige Messe hielt. Derselbe war den 15. Juli 1690 hier geboren, hatte auf der hohen Schule zu Salzburg die Rechte studirt, und schon mehrere Jahre bei verschiedenen Gerichten practicirt, in der Absicht, einst der Nachfolger seines Vaters im Richteramte zu Ammergau zu werden. Allein während er sich in der Ferne hiezu vorbereitete, starb dahier die Jungfrau, die er sich zur Braut auserkoren hatte: Gertraud Riegerin, Tochter des Wirthes Joh. Georg Rieger. Dieser Todesfall brachte ihn zu dem Entschlusse, Priester zu werden.

Dieser edle Priester hatte das Beneficium 47 Jahre lang inne, und starb den 7. Aug. 1770 im 81. Jahre seines Alters. Von ihm sind mehrere schriftliche Arbeiten, insbesondere die Verhältnisse des Beneficiums betreffend, vorhanden. Die Erträgnisse des Beneficiums waren zu seiner Zeit auf beiläufig 252 fl. veranschlagt.

Sein Nachfolger in der Pfründe war Ignaz Michael Albl, Meßnerssohn von hier, geboren den 23. Sept. 1737. Er war, nachdem er seine Studien zu Rothenbuch begonnen und zu Innsbruk vollendet hatte, am 10. April 1762 zum Priester geweiht worden, und wurde nach Versehung mehrerer Hilfspriesterposten im Bisthume Freising,

---

1) Archiv des Beneficiums.

Digitized by Google

am 10. Sept. 1770 als Frühmeßbeneficiat dahier installirt durch Herrn Felician von Rothenbuch und den hiesigen Richter Melchior Dösch. Dreißig Jahre lang stand er dem Beneficium vor. Die Mißhandlungen, die er, wie bereits erzählt, im Jahre 1800 von den Franzosen zu erdulden hatte, beschleunigten seinen Tod. Er starb, 63 Jahre alt, den 9. März 1801.

§. 53.

Verhältnisse der Kirche und Bruderschaft im 18. Jahrhunderte.

Zu Anfang des Jahrhunderts betrug das Vermögen der Kirche an aufliegenden Kapitalien 1738 fl., die Zinseneinnahmen hievon 86 fl. 54 kr., die Einnahme an Grund- und Pfenniggilten 5 fl. 44 kr., die Einnahmen aus Jahrtags- und Messenstiftungen 51 fl. 30 kr., die Einnahmen aus Sammlungen und Verehrungen 30 fl., die Einnahme aus dem Zehenthofe der Kirche 25 fl., welche letztere jedoch in manchem Jahre auf wenige Gulden herabsank.

Unter den Einnahmen kommt auch noch das Ballengeld vor, eine altherkömmliche Gabe pr. 3 dl. von jedem auf der Rott hier durchgehenden Baumwollballen oder Oelfaße. In manchen Jahren floß aber jetzt diese Einnahmsquelle gar nicht oder sehr sparsam; mehrentheils ertrug sie 1—2 fl., am meisten in den Jahren 1745, 46, 47, nämlich 2—5 fl. — Vom Jahre 1753 an war diese Einnahme ganz versiegt.

Im Jahre 1745 ist unter den „sonderbaren Einnahmen“ eine aus Handen des Herrn Richters verzeichnet, die in 1 fl. 12 kr. oder 1 Pf. Wachs Strafe bestand, welche dem Hans Georg Würmseer und Jos. Anton Rieger wegen ihrer auf der Emporkirche ausgeübten Insolenzen zudictirt worden war. Eben solche Strafe mußte Thomas Schöttl, ettalischer Jäger im Graswang, wegen Insolenzen, im Rausche bei einer Procession dahier verübt, im Jahre 1756 bezahlen.

Das Kapitalvermögen der Kirche hatte sich im Jahre 1734 bis zu 4064 fl. erhöht; von diesem Jahre an nahm es aber wegen des dazwischen kommenden Kirchenbaues wieder ab, so daß es im Jahre 1748 nur mehr 2216 fl. betrug. Am Schlusse des Jahrhunderts standen die gemeinen 4 procentigen Kapitalien auf 1688 fl., die Jahrtagskapitalien auf 1698 fl. Dagegen hatte durch die Daserschen Stiftungen die Kirche ein damals beim Kloster Steingaden zu 3 pCt.

Digitized by Google

aufgelegtes Kapital von 3000 fl. und außerdem 340 fl. anderer 8 procentiger Kapitalien. Mit der Beitreibung der Zinse war man nicht sehr strenge; die Zinsausstände betrugen im Jahre 1779 über 1200 fl., und würden noch höher gestiegen sein, wenn nicht manchmal sehr bedeutende Nachlässe stattgefunden hätten [1]).

Kirchpröpste in diesem Jahrhunderte waren:

Schon von 1697 bis 1714 Georg Kherele und Hans Sprenger;

1715—1722 Hans Sprenger und Joseph Rutz;

1723—1743 Joseph Rutz der Aeltere und Joseph Rutz der Jüngere;

1744—1746 Joseph Rutz der Jüngere allein;

1747—1773 Joseph Rutz der Jüngere und Primus Sprenger;

1774—1776 Hans Martin Echtler und Anton Rutz;

1777—1778 Anton Rutz und Ignaz Burghard;

1779—1792 Anton Rutz und Anton Lang, Verleger;

1793—1800 Anton Rutz und Sebastian Hohenleitter, Handelsmann [2]).

Pfarrmeßner waren: David Albl von 1692—1726; dessen Sohn Franz Albl bis 1772, von da an der Schwiegersohn des letztern, Nikolaus Lang, bis 1795, hierauf Franz Paul Lang, dessen Sohn [3]).

Seit der Vollendung des Kirchenbaues forderte das Bauwesen der Kirche selbst wenige Ausgaben. Der Kirchthurm aber war in einem solchen Zustande, daß er im Jahre 1751 mit 2 eisernen Ringen verschlaudert werden mußte, was über 600 fl. Kosten verursachte. Auch im Jahre 1791 war wieder eine Thurm-Reparation nothwendig mit einem Kosten von 216 fl.

Im Jahre 1782 wurde auf Befehl geistlicher und weltlicher Obrigkeit Kirche und Thurm mit einem Blitzableiter versehen, wovon die Kosten 91 fl. betrugen.

Im Jahre 1765 wurden 2 Glocken aus dem Thurm genommen, nach Au und von da auf einem Floß nach München geführt, wo sie vom Glockengießer Thaler umgegoßen wurden. Die Ausgaben hiefür beliefen sich auf 700 fl. — Im Jahre 1796 wurde die zersprungene mittlere Glocke in Innsbruck von Simon Peter Müller, Stuck- und Glockengießer daselbst, umgegossen. Die Kosten des Guß-

---

1) Kirchenrechnungen.
2) Kirchenrechnungen.
3) Pfarrmatrikeln.

Digitized by Google

ses mit 157 fl. bestritt Johann Georg Echtler, Handelsmann von hier.

Die Kirchenorgel erheischte in diesem Jahrhunderte öfters erneuerte, bedeutende Ausgaben. Im Jahre 1718 wurde eine neue Orgel gemacht und aufgestellt vom Orgelmeister Joseph Mayrberg aus Zug in der Schweiz, welcher hiefür als Besoldung 165 fl. erhielt. Schon 1751 wurde dahier wieder eine neue Orgel, die aus Schwaben hereingeführt wurde, aufgestellt, und auf Abschlag 151 fl. hiefür bezahlt; 1768 wurden die rückständigen 400 fl. dem Orgelmacher Balthasar Freyweis von Aiterwang bezahlt, und zugleich für Reparirung 11 fl.; wieder wurden 1776 für Reparirung der Orgel 20 fl. verausgabt. Und schon im Jahre 1785 wurde abermals, unter Reparirung des alten Werkes, eine neue Orgel hergestellt von Andreas Handmann, Orgelmacher in Schongau, mit welchem zu diesem Zwecke ein Accord auf 500 fl. geschlossen wurde.

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ging der Kirchenstiftung eine neue, bis dahin unbekannte Ausgabe zu: die Kirchensteuer oder sogenannte Decimation. Diese wurde 1759 zuerst dahier mit 26 fl. 30 kr. erhoben, und war anfänglich nur auf noch weitere fünf Jahre bewilligt; aber sie blieb nun fort; doch wurde in manchem Jahre nur die Hälfte derselben eingefordert.

Als Gutthäter der Kirche kommen außer den bereits Genannten im 18. Jahrhunderte vor: Agnes Pollmüller, Drechslerin von Augsburg; Anton Schwabegger von hier; Maria Riederer von Ottmarshausen; Theresia Knilling, Handlerin von hier; Juliana Pärtl; Andreas Buchwieser, Handler; Johann Burkhard; Anna Burkhard; Maria Storf; Afra Echtler; Dominikus Steinbacher; Joseph Sam, Handler in Augsburg; M. Anna Hohenleitter, Handelsfrau von hier [1].

Die Bruderschaft hatte zu Anfang des Jahrhunderts noch kein Kapitalvermögen; die Einnahmen und Ausgaben glichen sich in der Art gegeneinander aus, daß gewöhnlich am Jahresschlusse eine Baarschaft von 30—40 fl. zu nothwendigen Auslagen der ersten Monate des nächsten Jahres in der Kassa vorräthig blieb. Im Laufe des 18. Jahrhunderts gelangte aber die Bruderschaft zu einem Kapital-Vermögen, welches am Ende desselben 1381 fl. betrug. Dieses kam besonders durch „Verehrungen" und Vermächtnisse zu Stande, die

1) Kirchen- und Gemeinderechnungen.

Digitized by Google

von eifrigen und wohlhabenden Bruderschafts-Mitgliedern von Zeit zu Zeit gemacht wurden, und meistens 3—12 fl., wohl aber auch 50—100 fl. betrugen. Als solche Wohlthäter der Bruderschaft finden wir in den Rechnungen: 1711 Simon Ruez, 1712 Johannes Ruez, 1713 Martin Bärtl, 1717 Anna Streitl, 1718 Frau Juliana Riederer, 1725 Barbara Ruez, 1737 Magdalena Höld, 1741 Kaspar Daisenberger, 1746 Urban Gabler, Frau Erlpöckhinn, Richterin allhie, Elisabeth Kherele, Joh. Jak. Mößmer, 1747 Ferdinand Bischl, die Bauhoferschen Erben, Urban Sam, später: Rosina Storf, Barbara Rainer, Mang Storf, Ursula Sam, Agnes Pollmüller, Monika Klöck, Katharina Streitl, Scholastika Storf, Scholastika Linder, Anton Schwabegger, Maria Däninger, Joseph Faistemantel, Thomas Pertl, Joseph Kerele, Georg Wörmann, Frau Anna Daser, Juliana Bärtl, Rochus Gröbl, Andreas Buchwieser von Farchant, Brigitta Wagner, Dominikus Steinbacher, Genovefa Plankensteiner, Theresia Knilling, Ignaz Rutz, M. Anna Hohenleitter, M. Anna Sam von Augsburg 2c. 2c.

Auch die Gemeinde gab manchmal Beiträge zur Bruderschaft, indem sie bei drohenden Gefahren Unser lieben Frau eine Verehrung machte. So verehrte dieselbe im Jahre 1703, da die Tiroler von Zeit zu Zeit Ausfälle machten, um Kühe zu holen, „wegen des Viehes“ für Abwendung der einfallenden Kriegstruppen zu U. L. Frau eine Kuh, die ihr wieder um 16 fl. 19 kr. abgelöst wurde, im Jahre 1704 „von wegen der s. v. Roß, daß U. L. Fr. alles Uebel wolle abhalten“, 30 fl., im Jahre 1712 „um Abwendung s. v. Roß- und Viehfalls“ 13 fl. 49 kr.

Mehrere Bienenhälter dahier hatten ihre Immen mit Unser lieben Frau gemein, d. h. sie gaben immer die Hälfte des Erlöses aus ihrer Bienenzucht zur marianischen Bruderschaft. [1])

§. 54.

Geistliche Stiftungen im 18. Jahrhunderte.

Im Jahre 1715 stiftete Frau Christina Streitl für ihren Ehmann Johann Streitl, kurfürstlichen Kammerportier in München, einen Jahrtag zur hiesigen Pfarrkirche.

1722 stiftete Anton Gaulacher eine Jahrmesse, 1723 eben solche Simon Mangold, von hier gebürtig, Jesuitenbruder zu Gratz in Steier-

1) Bruderschaftsrechnungen.

Digitized by Google

mark, mittelst einer ihm hier angefallenen Erbschaft. In demselben Jahre fundirte die verwittwete Frau Kammerrichterin Juliana Riederer 3 Jahrmessen für ihre beiden Ehemänner: Georg Hohenleitter und Andreas Riederer, dann die aus beiden Ehen entsprossenen Kinder. Diese Frau stiftete auch die 2 Lichter, welche alle Freitage bei dem ausgesetzten hl. Kreuze in der hl. Messe angezündet werden.

1731 wurde eine Jahrmesse für Andreas Veit, 1740 ein Seelenamt für Joseph Bauhofer, gewesenen Wirth in Eschenloh, 1742 ein Seelenamt mit Messe für den Handelsmann Joseph Daiser oder Daser, Vater des Priesters Ignaz Joseph Daser, 1749 ein Seelenamt für Gabriel Gröbl, Schwabenwirth, eines für Joseph Utzschneider, ferner eines für Joseph Bauhofer von hier gestiftet.

1768 wurden von der oberhirtlichen Stelle mehrere Jahrtagsstiftungen zugleich confirmirt, nämlich für Michael Burkhard, Georg Zwergen, Augustin Kriegl, Anna Niedermair, Johannes Burkhart, Anna Faistenmantel, Ferdinand Kirchmayr, Kramer von Farchant, Paul Pärtl, Joachim Bauhofer, Linder'sche Verwandtschaft, Benedikt Rainer, Martin Rutz, Barbara Hibler.

Die weitern in diesem Jahrhunderte gestifteten Jahrtage sind: 1776 für Thomas Pärtl, 1777 für Jakob und Dominikus Mösmer, 1778 für Helena Pärtl, 1782 für Maria Storf, 1787 (Engelamt) für Anton Faistenmantel, 1788 für Dominikus Steinbacher, 1793 für Theresia Knilling, 1798 für Johann Georg Echtler und dessen Hausfrau Genovefa, geb. Rieger. [1])

§. 55.
Die Schule im 18. Jahrhunderte.

Man findet nur zwei Schulmeister, die dieses ganze Jahrhundert hindurch in Oberammergau amtirten.

Der erste war Michael Weber, welcher sich zum erstenmal 1705, zum zweitenmal 1717 und zum drittenmal 1738 verheirathete. Derselbe hatte ein eigenes Anwesen im Orte. [2])

Das Porträt dieses Mannes ist noch am Deckengemälde der Kirche ober dem Musikchore zu sehen. Er ist abgebildet mit Augengläsern, das offene Psallirbuch vor sich, ein Häfelchen zur Seite. Der joviale Mann, dem das Volk den Beinamen Saluti gab, war nämlich gewohnt, sein Quantum Bier aus einem Häfelein zu trinken, bei dem

1) Stiftungsregister und Stiftungsbriefe.
2) Trauungsregister.

Digitized by Google

er fleißig zuzusprechen pflegte. Der Maler, der wohl sonst manchmal freundlichen Scherz mit ihm hatte, machte sich auch den, des guten Schulmeisters Andenken, wie er leibte und lebte, den kommenden Geschlechtern zu überliefern.

Im Jahre 1758 wurde Johann Martin Reichard, von Stöttwang in Schwaben gebürtig, als Schulmeister dahier angestellt. Auch er hatte ein eigenes Anwesen im Dorfe, blieb aber immer unverehelicht.

Er war ein nach den Verhältnissen damaliger Zeit ganz vorzüglicher Jugendlehrer; mit größter Achtung und Liebe reden die Alten, die noch seine Schüler gewesen, von ihm und seinem Wirken in der Schule, ebenso von seiner Schwester, die bei ihm wohnte, und seine Schulgehilfin war. Er erwarb sich durch zweckmäßigen Unterricht in den Elementargegenständen und vorzüglich in der Musik einen so großen Ruhm, daß viele Kinder aus weit entfernten Gegenden theils seinem Unterrichte, theils seiner besondern Pflege anvertraut wurden. Mehrere angesehene Staats- und Kirchendiener gingen aus dieser Schule hervor. [1])

Im Sterbbuche der Pfarrei ist dessen Ableben mit folgenden Worten eingetragen: Den 6. April 1802 starb Johann Martin Reichard, ledig, 44 Jahre hindurch Schulmeister dahier, ein in jeder Hinsicht vollkommner Mann, der durch Wort und Beispiel lehrte, endlich durch Arbeit und Alter geschwächt gottselig im Herrn hinschied im 76. Jahre seines Alters.

§. 56.

Gemeindeverwaltung und Gerichts-Obrigkeit im 18. Jahrhunderte.

Die alte Gemeindeverfassung blieb in diesem Jahrhunderte unverändert.

Die Sechs wurden gegen das Ende des Jahrhunderts gewöhnlich die Gemeindevorsteher oder Gemeinde-Vorgesetzten genannt.

Die Gerichtsherrschaft bevormundete aber die Verwaltung der Sechs mehr und mehr, besonders unter den Aebten Romuald Haymlinger und Placidus Seiz, und gab den Verwaltungs-Gliedern bei der Rechnungs-Ablage nicht selten Verweis und in geschärftem Ernste Befehle zur eifrigern Wahrnehmung des Gemeinde-Nutzens und zur sorgfältigern Beitreibung der Ausstände. Sie griff auch wohl in die freie Wahl der Gemeinde-Vorstände ein. So heißt es im Bescheide

---

1) Schullehrer-, Wittwen- und Waisenfreund I, 67.

Digitized by Google

des Abtes Romuald vom 10. März 1701: „Weillen die 3 ältern Sechs, als Johann Kriegl, Benedikt Hölderich und Urban Sam schon etliche Jahr bei solchem Amt erstreckt, also seindt sie in Gnaden entlassen, und anstatt deren Johann Geörg Rieger, Christoph Faistemantel und Benedikt Kriegl ernaunt und in Gnaden an- und aufgenommen worden" [1]).

Wie angenehm übrigens diese Gemeinde-Beamtungen waren, läßt sich daraus entnehmen, daß Joseph Daiser im Jahre 1751 der Gemeinde 100 fl. schenkte, gegen das Versprechen, daß er nie mehr zu einem Sechser oder Zwölfer werde vorgeschlagen oder gewählt werden.

Troß der jährlichen strengen Revision der Gemeinde-Rechnungen wußten doch die Verordneten einst mehrere Jahre hindurch die Gerichtsherrschaft über den wahren Stand der Gemeinde-Kassa zu täuschen. Sie hatten, wahrscheinlichst zur Bestreitung der Kosten jenes im §. 40. erzählten Processes, mehrere Male Gelder aus der Cassa vorgeschossen, in der Hoffnung, daß das Entlehnte durch die Einzahlungen der an dem Processe theilnehmenden übrigen drei Gerichtsgemeinden wieder erstattet werden würde. Nachdem aber der Streit ein übles Ende genommen hatte, wollte mit der Einzahlung der betheiligten Gemeinden nichts mehr vorwärts gehen, und da die hiesigen Verordneten gegen Jene nicht wohl klagbar auftreten konnten, indem sie eben dadurch ihre eigene Schuld hätten an den Tag legen müssen, so schlossen sie gleichwohl die Gemeinde-Rechnungen mehrere Jahre mit falschen Ergebnissen ab. Erst im Jahre 1735 kam die Revisions-Behörde darauf, daß der angeblich in der Cassa befindliche Aktivrest von 597 fl. 49 kr. 1 dl. in der Wirklichkeit nicht vorhanden sei. Nun wurde „ihnen Rechnungsführern dieses falsum alles Ernstes verwiesen, doch die ansonsten wohlverdiente Straf aus Gnaden nachgesehen, aber auch von gnädiger Herrschaft anbefohlen, daß sie hinfüro derlei unwahrhaftes Vorschreiben unter schwerer Bestrafung unterlassen." Von dieser Zeit an kommt dieses Guthaben in den Rechnungen als „die in der Strittigkeit liegende Summa Geld" vor, die in den folgenden Jahren über tausend Gulden stieg. Endlich im Jahre 1746 wurde durch den Richter die Ausgleichung der Sache unter den Gemeinden zu Stande gebracht.

In den Kriegszeiten zu Anfang des 18. Jahrhunderts war die Gemeinde, ungeachtet der vervielfachten Gemeinde-Umlagen, die einge-

---

1) Gemeinderechnungen.

Digitized by Google

fordert wurden, auch genöthigt, zur Bestreitung und Ausgleichung der Kriegslasten Schulden zu machen. Der Schuldenstand, welcher sich im Jahre 1701 nur auf 241 fl. belief, wuchs dann von Jahr zu Jahr so an, daß die Gemeinde im Jahre 1720 an verschiedene Gläubiger 3219 fl. schuldete. Im letztern Jahre nahm die Gemeinde, um die meisten übrigen Gläubiger zu befriedigen, bei Clement Daisenberger von Eschenloh ein Anlehen von 3000 fl. auf, welches im Jahre 1733 vollends zurückbezahlt wurde, wogegen aber von Paul Pärtl dahier 800 fl. entlehnt wurden. Im Jahre 1737 wurde diese zu 4 Procent verzinsliche Schuld dem Pärtl zurückbezahlt, aber die gleiche Summa von Joseph Daiser dahier zu 3 Procent aufgenommen. Im Kriege der Vierziger Jahre vermehrte sich die Schuld nur um 300 fl. und kam bald wieder auf den vorigen Stand zurück. Im Jahre 1766 wurde sie gänzlich getilgt.

Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1796 blieb die Gemeinde, einige kleine Vorschüsse ausgenommen, schuldenfrei. Als aber im ebengenannten Jahre die Durchzüge kaiserlicher Völker stattfanden, mußten wieder Anlehen aufgenommen werden. Man schuldete dem Sebastian Hohenleitter 1400 fl., dem Leonhard Staltmair 100 fl. Allein eine viel größere Schuldenlast brachten der Gemeinde die Kriegsjahre 1800 und 1801. Hievon wird später Meldung gemacht werden.

In Geldverlegenheiten half sich die Gemeinde auch manchmal durch Verkauf von Grund und Boden oder von Holz aus den Gemeinde-Waldungen. So gab dieselbe 1720 ein Grundstück, die Katzenschweif genannt, mit Genehmigung des Herrn Prälaten, dem Georg Dengg um 400 fl. zu kaufen. 1725 wurden im Dickenwäldle 109 Klafter Buchenholz geschlagen, und um 111 fl. 24 kr. verkauft.

Von einem Reinerträgnisse der von der Gemeinde veranstalteten Passions-Vorstellungen war im 18. Jahrhunderte noch keine Rede. Die Erfüllung des Verlobnisses der Väter verursachte vielmehr der Gemeinde jedesmal einige Kosten. Im Jahre 1701 betrugen die Ausgaben laut der Gemeinde-Rechnungen etwa 60 fl.; darunter kommen vor: 12 fl. 30 kr. dem Bernhard Steinle, daß er die Passionstragödie gemustert und geführt; 19 fl. den Malern Sebastian Würmseer und Martin Faistenmantel für Malen und Farben; 10 fl. den Komödianten nach altem Brauch zu einem Trunk bezahlt; 2 fl. den Herren Trompetern von Ettal verehrt; 12 kr. für Pulver. Man sieht hieraus, daß der Apparat zum Passionsspiele ziemlich einfach gewesen ist.

Digitized by Google

Die Bekleidungen der Spielenden wurden immer vom Kloster Rothenbuch, auch von Schongau, entlehnt.

Im Jahre 1720, wie auch schon 1710, leitete der Frühmesser Thomas Ainhaus die Passionsspiele; derselbe führte auch die Rechnung, welcher gemäß von der Gemeinde über den gehabten Einnahmen noch 73 fl. 37 kr. darauf zu bezahlen waren. Im Jahre 1730 betrugen bei zweimaliger Aufführung des Passions die Einnahmen von den Sitzen und Verehrungen 74 fl. 49 kr., die Ausgaben 158 fl. Im Jahre 1750 wurde Beitrag aus der Gemeindecassa pr. 88 fl. 48 kr. geleistet, 1760 zur Bestreitung der Passionskosten 156 fl. 48 kr. zugeschossen, 1770 107 fl. 42 kr. und noch dazu 49 fl. 56 kr. für die 2 Deputirten nacher München wegen des Passions [1]) Diese Deputation war nämlich nothwendig geworden, da eben unterm 31. März 1770 ein allgemeines Verbot der Passionsspiele erlassen worden war. [2]) In den Jahren 1780 und 1790 kommt in den Gemeinde-Rechnungen von Passions-Einnahmen oder Ausgaben fast nichts mehr vor. Es sind vermuthlich Seperatrechnungen hierüber angefertiget worden, und haben die Einkünfte den Kosten wenigstens das Gleichgewicht gehalten.

Zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der Passion zwei Jahre nacheinander gespielt. Nämlich im Jahre 1800 fand 5malige Vorstellung statt; war aber wegen der damaligen Kriegswirren sehr schwach besucht, so daß bei der 1sten Vorstellung nur 92 fl. 24 kr. bei der 2ten 52 fl. — kr., der 3ten 56 fl. 18 kr., der 4ten 120 fl. 12 kr., der 5ten 129 fl. 24 kr., mithin im Ganzen 450 fl. 24 kr. eingingen, während die Ausgaben auf 655 fl. 15 kr. 2 dl. sich beliefen. Deßhalb wurde der Passion im Jahre 1801 auch noch 4mal vorgestellt, wobei eine Einnahme von 1015 fl. 24 kr. erzielt wurde, die Ausgaben aber 672 fl. 48 kr. betrugen unter diesen dem Mathias Koch für das Passionsmahl „der Aktores" bezahlt 86 fl. 20 kr. [3]). So schwach der Besuch, besonders im Jahre 1800, von Seite der eigenen Landsleute war, so fanden sich dagegen zahlreiche Gäste aus weiter Ferne als Zuschauer ein, nämlich die Oesterreicher, welche Ammergau längere Zeit besetzt hielten.

In Gegenwart der Oesterreicher wurde namentlich am 24. und

1) Ibidem.
2) Deutinger, Passionsspiel in Oberammergau p. 580.
3) Gem. Rechn.

Digitized by Google

26. Juni 1800 auf Verlangen des Generals Grüne und mehrerer Officiere gespielt, „wobei selbe erschienen, auch fast alle gemeine Soldaten, welche alle ein so vollkommenes Vergnügen gehabt, daß es nicht zu sagen; auch haben auf Befehl des Herrn Obrist alle Eingänge auf dem Theatrum kaiserliche Wachen besetzt, daß Niemand, auch sogar Soldaten ohne Bezahlung nicht hinein kommen durften" [1]).

Die Einnahmsquellen der Gemeinde-Kassa blieben in der Hauptsache die nämlichen wie früher. Doch wurden einige derselben erhöht, z. B. das Einkaufsgeld eines gemeindefremden Mannes auf 18 fl., eines Weibes auf 12 fl. Eine neue Einnahmsquelle bildete der Salzverschleiß aus dem Gemeindekasten, dessen Ertrag einmal auf 90 fl. stieg, in der Regel aber an den Kastner um 30 fl. verpachtet war.

Ebenso blieben auch die alten Ausgabsposten beiläufig dieselben. Es kamen aber manche neue hinzu.

Das Hofgeld, welches manchmal auch Hof- oder Fourage-Anlage genannt wurde, war seit 1718 auf 84 fl., also für den Hof 7 fl., fixirt. Hiezu kam seit 1753 als regelmäßige Abgabe das Vorspanngeld, 1 fl. 15 kr. auf den Hof, in Summa 15 fl.

Im Jahre 1761 wurden 6 fl. Rekrutengeld bezahlt, und 1768 eine Rekrutensteuer von 36 fl. aufgelegt, welche fortan blieb.

Im Jahre 1750 mußten 18 fl. Gejaidgeld, vom Hofe 1 fl. 30 kr., erlegt werden. Höher beliefen sich die Kosten bei der Gemeinde, wenn eine kurfürstliche Jagd in der Nachbarschaft gehalten wurde. So mußten 1727 nicht weniger als 25 Mann auf 6 Tage, 4 Reitpferde auf 2 Tage, 2 Fuhren auf 3 Tage „zur kurfürstlichen Jagdbarkeit" gestellt werden, was der Gemeinde 82 fl. 36 kr. Auslagen verursachte. Auch 1752 mußten 20 Mann auf das kurfürstliche Gejaid gehen und kosteten der Gemeinde 65 fl. — Eine Wolfsjagd wurde 1750 veranstaltet, wobei 2 Mann von hier 3 Tage lang mithielten.

Im Jahre 1728 hatte die Gemeinde zum kurfürstlichen Land-Anlehen 504 fl. beizutragen. Das Anlehen wurde 1738 zurückbezahlt, aber nur mit 383 fl.

Im Jahre 1750 wurde eine Feuerspritze für die Gemeinde von einem Schlossermeister in Telfs angefertiget.

Von 1766 an begannen die Arbeiten an der Erhebung der neuen Land- oder Hochstraße, die mehrere Jahre hindurch fortdauer-

1) Chronik IV. p. 3.

Digitized by Google

ten, und von der Gemeinde gegen nachfolgende theilweise Entschädigung zu bestreiten waren.

Viele und oft wiederholte Kosten hatte die Gemeinde wegen der Brücke zu Echelspach, die öfters durch Gewässer beschädigt oder gar weggerissen wurde.

Schon zu Anfang des Jahrhunderts unter Abt Romuald war ein Kanal von der neuen Klostermühle zu Ettal durch Ammergauer Blumbesuch gegraben worden; aber erst im Jahre 1731 wurde vom Kloster nach vielfältigem Mahnen der Gemeinde Entschädigung dafür gegeben mittelst Abtretung eines Grundes im Seele.

So oft in Ettal ein neuer Prälat gewählt worden war, mußte die hiesige Gemeinde durch eine Deputation demselben die Huldigung als ihrem Gerichts-, Grund- und Lehenherrn leisten. Nach der Wahl des Abtes Bernard Oberhauser scheint die Gemeinde Ursache zu Besorgnissen wegen Neuerungen und Schmälerung ihrer Rechte gehabt zu haben; denn in der Gemeinde-Rechnung von $17^{36}/_{37}$ ist zu lesen: 4 Mann nach Ettal wegen Anlobung unsers neuen gnädigen Herrn; den andern Tag abermal 9 Mann nach Ettal verschafft worden wegen Anlobung; abermal 3 Mann nach Ettal und bei Ihro Hochwürden und Gnaden gebeten um den lieben Frieden, daß dieselbe so gnädig sein möchten, alles bei dem Alten zu lassen [1])."

Das Richteramt des Gerichts Ammergau verwaltete schon vom Jahre 1687 an bis zum Jahre 1720 der bereits genannte Andreas Roman Erlböck.

Demselben folgte Johann Reischl, der schon 1717 Kammerrichter in Ettal gewesen war, und nun wahrscheinlich, wie alle seine Nachfolger, die beiden Aemter eines Kammerrichters von Ettal und Richters zu Ammergau in sich vereinigte.

Im Jahre 1736 findet man als Gerichts-Verweser den Johann Paul Reischl, der vermuthlich ein Sohn des Johann Reischl war.

Von 1737—1742 war Franz Feichtmair Richter (nunmehr gewöhnlich Hofrichter genannt) dahier. Derselbe erscheint von 1733 an auch öfters als Camerarius in Ettal.

Von 1742 an bis 1792 amtirte Melchior Dösch, beider Rechte Licentiat, von Glon gebürtig, der sich 1742 mit Maria Leis, des Klosterwirths in Ettal Tochter, verehlichte. Er nannte sich des Kloster-Ettalischen gefreiten Gerichts Ammergau und Kammergerichts

---

1) Alles Vorstehende ist aus den Gemeinde-Rechnungen entnommen.

Digitized by Google

Ettal Richter und Lehenpropst, oder auch: Kl. Ett. Hof- und Kammerrichter zu Ettal und Ammergau. Dieser brave Mann, der noch in gutem Andenken steht, starb dahier am 15. Juli 1792, 78 Jahre alt.

Sein Nachfolger und der letzte Richter von Ammergau und Ettal war Benedict Seidl, Sohn des ettalischen Pflegers Ludwig Seidl zu Murnau. Derselbe verehlichte sich den 3. Nov. 1792 mit M. Josepha, der Tochter seines Vorgängers Melchior Dösch.

Als Oberrichter für Ammergau und Pfleger zu Murnau finde ich in diesem Jahrhunderte:

1698 2c. Joh. Christian von Santer auf Ebenried.
1714 Joh. Michel, J. U. L.
1739 Ignaz Goggl.
1747 Ludwig Seidl.
1771 Dominicus Schlemmer.
17.. Alois Bairhammer.

Letzterer beschloß die Reihe der Pfleger von Murnau.

§. 57.

Stand der Bevölkerung, des Landbaues, der Viehzucht und der Gewerbe im 18. Jahrhunderte, und besonders gegen das Ende desselben.

Zu Ende des Jahrhunderts betrug die Zahl der hiesigen anlagspflichtigen Männer 197, die der Haushaltungen 205 [1]).

In einer Beschreibung Bayerns aus damaliger Zeit wird die Anzahl der Häuser auf 128, die der Herdstätten auf 208, den Pfarrhof, die Beamten- und Gerichtsdieners-Wohnung, auch das Schulhaus mit eingeschlossen, angegeben [2]).

Die Durchschnittszahl der im letzten Jahrzehent von 1791—1800 gebornen Kinder belauft sich auf 35 jährlich, die der getrauten Paare auf 8, die der gestorbenen Erwachsenen (die Todfälle der Kinder finden sich nicht aufgezeichnet) auf 20 [3]).

Der Grundbesitz der Gemeindeglieder umfaßte 147 halbe Viertel, wozu noch 16 halbe Viertel kamen, die ein Eigenthum des Klosters Ettal und Nutznießungen der Bediensteten desselben waren.

Im Jahre 1799 wurden dahier 64 Pferde, und 513 Stück Hornvieh, im Jahre 1800 aber 50 Pferde und 490 Stück Hornvieh

1) Gemeinde-Rechnung.
2) Hazzi statist. Aufschlüsse Band II. Tabelle.
3) Pfarrmatrikeln.

Digitized by Google

gezählt. Die Zahl der Pferde hatte sich also gegen früher sehr gemindert. Im Jahre 1720 hatte man dahier 135 Rosse gezählt; in den Vierziger-Kriegsjahren war deren Zahl auf 67 herabgesunken, nach dem Kriege aber bald wieder auf 90 gestiegen [1]).

Die örtlichen Gewerbe und die für das Kloster Arbeitenden hatten immer ziemlich gleichmässigen genügenden Verdienst. Manche Handwerker und Gewerbsleute, welche, aus weiter Ferne gekommen, beim Kloster Anstellung gefunden hatten, suchten und erhielten hier durch Kauf eines kleinen Anwesens oder durch Verehlichung mit einer Tochter oder Wittwe des Dorfes Aufnahme als Gemeindeglieder.

Das Rottfuhrwerk veringerte sich immer mehr, besonders nachdem im Jahre 1781 die Straße von Au nach Hechendorf neu erhoben worden war. Darum wurden auch der Pferde im Orte weniger, und die Bauersleute verwendeten ihr Gespann nur zur Arbeit auf ihrem eigenen oder ihrer kleinbegüterten Nachbarn Feldern oder zur Vorspann bei fremden Fuhrwerken, die noch von Zeit zu Zeit den Ort durchzogen. Nur ein Paar Bauern trieben das Landfuhrwerk noch länger fort.

Die Holzschnitzerei hatte, so lange friedliche Zeit dauerte, guten Fortgang.

Früher hatte die Farbe des Holzes für die Schnitzwerke genügt. Jetzt kam man darauf, die geschnitzten Figuren zu bemalen. Dieß war aber kein gewöhnliches Anstreichen mit Wasserfarben, sondern eine Art Lakiren, wodurch die Figuren Glanz und Lebhaftigkeit bekamen. Diese Art Malerei lernten die Ammergauer bei dem Fassen der Kirchenaltäre, borgten auch den Künstlern in Augsburg etwas ab, wie denn Andreas Lang das Faßmalen bei dem Maler Bauer in Augsburg, der auch einige Zeit hier wohnte und das Gemeinde-Bürgerrecht dahier erwarb, förmlich erlernte. Dann erfanden sie durch Nachdenken und Erfahrung selbst viele neue Vortheile. Somit verband sich mit der Schnitzerei ein neuer Erwerbszweig: die Faßmalerei. Bald waren mehrere Ortseinwohner, welche sich ausschließlich hiermit beschäftigten. Zu geringern Arbeiten dieser Art wurden auch Weiber und Kinder verwendet.

Auch die Glasmalerei kam zu dieser Zeit in Aufnahme, und zugleich die Verfertigung von schwarzgebeizten Rahmen mit vergoldeten Stäbchen [2]).

---

1) Gemeinde-Rechnungen.

2) Intelligenzblatt des Illerkreises von 1815 p. 860—868.

Digitized by Google

Als vorzügliche Bilderschnitzer werden genannt: Johann Peter Waizemann † 1763, Jakob Faistemantel † 1766, Joseph Ignaz Burkhardt † 1778; als Maler: Bernard Mayr † 1764, Franz Seraph Zwink, von dem noch manche gut erhaltene Malereien in Kirchen und an Häusern hier und in der Nachbarschaft zu sehen sind, † 1792; Franz Anton Mayr † 1793. — Im Jahre 1764 starb zu Augsburg ein sehr hoffnungsvoller junger Maler von hier, Raphael Busch, durch unglücklichen Fall von einem Gerüste [1]).

Der Handel mit den Ammergauer Waaren ging in jener langen Friedenszeit durch ganz Europa.

Wie viele Ammergauer, mit diesem Handel beschäftigt, im Auslande sich aufhielten, ist besonders aus dem Sterbebuche der Pfarrei zu ersehen, wo auch die auswärts gestorbenen hiesigen Pfarrangehörigen angemerkt sind.

Im Jahre 1762 starb Joachim Steinbacher von hier auf dem Meere, laut Berichts von Rotterdam, 1763 Georg Seiz zu Koblenz, Johann Rainer in Dänemark, Franz Aukh zu Ringschnait bei Ochsenhausen, Ignaz Gröbl zu Hamburg, Magdalena Storf zu Bamberg, Sebastian Waizemann in Sardinien, 1764 Thomas Stickl zu Halle in Sachsen, Georg Storf zu Vasti in Italien, Joh. Joseph Plaichner zu Braunsberg in Polnisch-Preußen, 1765 Georg Schwabögger in Italien, Mathias Jocher zu Rostock in Meklenburg, 1766 Martin Guet zu Solothurn, Joh. Georg Rieger in Polen, Joh. Anton Andre zu Straubing, Martin Kriegl in Ungarn, Clemens Mayr in Polen; 1767 Martin Ruez zu Mölla in Vorarlberg, Katharina Stephan in Warschau; 1768 Joseph Veith zu Capo di Leve; 1769 Bartholomä Mangold in Großgloggau, Gallus Ruez in Feldkirch; 1770 Jos. Ant. Göbl in Wien; Ignaz Dominicus Probst und Joseph Fischer, beide von hier, wurden am 17. Jäner bei Kassel in Hessen erfroren auf dem Wege gefunden. Im Jahre 1772 starb Johann Echtler zu Gothenburg in Schweden, 1773 Johann David Linder zu Kopenhagen, Martin Bauhofer zu Wilna in Polen, Joh. Knilling zu Christiania in Norwegen; 1775 Joh. Georg Fischer in Mähren, Joachim Zach zu Christiania; 1777 Anton Plaichner zu Neuß in Schlesien, 1778 Andreas Steinbacher zu St. Petersburg, 1779 Johann Jakob Brandt zu Warschau, Johann Mathias Hett zu Moskau; 1763 Sebastian Lang, ledig, in Gothenburg, 1785 Jakob

1) Sterbebuch der Pfarrei.

Digitized by Google

Ruez, ledig, in Christiania, Franz Kirchmayr, ledig, in Ungarn, Martin Echtler in Gothenburg, 1794 Joh. Georg Gröbl, ledig, in Friedrichstadt, 1800 Ignaz Joseph Hohenleitner in St. Petersburg [1]).

Als im Jahre 1703 die Bildschnitzerei auch im tirolischen Thale Gröden durch Johann de Mez, von Schuaut bei St. Ulrich, begründet, und bald hernach von den Gebrüdern Martin und Dominicus Vinazer, welche zu Venedig einigen Unterricht im Zeichnen genommen hatten, mehr in Aufnahme gebracht worden war, bestrebten sich die Ammergauer, sobald sie von der gefährlichen Concurrenz hörten, wenigstens den Vertrieb der Grödnerarbeiten sich zu sichern. Sie gingen nach Gröden, kauften die fertigen Schnitzwaaren, und machten neue Bestellungen. Aber bald machten die Grödner, meistens junge rührige Leute unter denselben, selbst den Versuch, ihre Erzeugnisse im Auslande abzusetzen, und am Ende des Jahrhundertes wurden gegen 150 Grödner Firmen in Deutschland, den Niederlanden, Italien, Spanien, Portugal, America gezählt, die aber nicht bloß mit Grödnerwaaren, sondern auch mit andern Gegenständen Handel trieben.

Etwas länger blieb den hiesigen Faßmalern der Verdienst des Fassens der Grödner Producte, die zu diesem Zwecke großentheils hieher gebracht wurden, bis die Grödner auch die Bereitung der Saftfarben und des Firnisses den Ammergauern abgelernt hatten.

Diese Concurrenz der vom Handelsgeiste beseelten, unermüdlichen, sparsamen und genügsamen Grödner, dann der veränderte Geschmack, vornehmlich aber die einbrechenden Kriegszeiten, das Einfuhrverbot Rußlands bezüglich solcher Waaren, die Verschließung der Handelswege nach Italien rc., thaten dem Handel der Ammergauer sehr starken Eintrag [2]).

Gegen Ende des Jahrhunderts waren nur mehr wenige Ober-Ammergauer Theilhaber an auswärtigen Handlungen: Joh. Georg Blankensteiner zu Kopenhagen, Johann Bult, Enkel des Christoph Buchwieser, in Bremen, Holland und Ostfriesland, Andreas Hett zu Petersburg. Auch findet man in den Neunziger-Jahren noch: Joh. Paul Hohenleitter et Comp. in Kopenhageu, ebenso Johann Thomas Hohenleitter, Joh. Jakob Faistemantel in Amsterdam, Anton Jocham in Hamburg, Jos. Anton Steinbacher in Amsterdam, Daniel Steinbacher in Hamburg.

---

1) Ibidem.

2) Dr. Steub: Drei Sommer in Tirol nach einem Bericht im Sammler für Tirol.

Andere hatten sich von den Handelsgesellschaften zurückgezogen, und lebten zu Hause von ihrem erworbenen Vermögen und einer kleinen Oekonomie. Unter diesen war Sebastian Hohenleitter, welcher 1776 zu Cadix mit Thomas Rodriguez, einem Spanier, und Joseph Schretter von Eschenloh eine Handelsgesellschaft eingegangen hatte, die ihre Geschäfte bis nach Lima in Südamerica mit bestem Erfolge ausdehnte. Hohenleitter begab sich 1785 von Cadix über Genua nach der Heimat zurück, nachdem er mit Schretter einen Vertrag geschlossen hatte, daß er von letzterm jährliche 300 spanische (= bayerische) Thaler Kost- und Zehrungsgeld, und noch dazu die Hälfte des Profits von der gemeinschaftlichen Handlung in Cadix erhalten sollte bis auf weitern Accord. Im Jahre 1792 trat er von der Handlung gänzlich zurück mit einem Guthaben von 283,735 Reales, (à 6 kr.) welche in 3 Jahresfristen baar herausbezahlt werden sollten [1]).

Während der ammergauischen Handelshäuser im Auslande und der von hier ausgehenden Landhändler immer wenigere wurden, errichtete Andreas Lang mit seinem Bruder Anton Lang im Orte selbst einen Waarenverlag, der später auf Antons Sohn, Peter, und des Andreas Sohn, Joh. Martin, überging. Auch zwei andere Brüder des Andreas und Anton führten später einen Verlag, nämlich Georg und Joseph Lang.

Der Unternehmungsgeist dieser Verleger knüpfte Verbindungen mit verschiedenen Handelshäusern an, und leistete der Schnitzerei bedeutenden Vorschub; sie ermunterten die Schnitzer durch Vorausbezahlungen und Vorschüsse, und letztere hatten wegen des schnellen und sichern Absatzes niemals Ursache, in Verlegenheit zu sein.

Doch als die Kriegsfurie losgebrochen war, und mehrere Jahre lang verheerend über alle Länder umher hinfuhr, vermochten auch diese Verleger nur noch Weniges in das Ausland abzusetzen, und es trat auf längere Zeit ein fast gänzlicher Stillstand dieses Erwerbszweiges ein [2]).

So endete denn das Jahrhundert unter trüben Aussichten, wie es begonnen hatte.

1) Hohenleittersche Handlungsbücher.
2) Intelligenzblatt wie oben.

Digitized by Google

Fünfter Zeitraum.

Von der Aufhebung des Klosters Ettal bis zur neuesten Zeit. 1803—1858.

§. 58.

Aufhebung der Klöster und Folgen dieser Aufhebung für Ammergau.

In welcher trüben Stimmung die Bewohner von Ammergau in das neue Jahrhundert eintraten, zeigt sich in den Worten der Chronik ausgesprochen: „Es wurde hier auch nicht, wie sonst gewöhnlich, der Stern herumgetragen in der letzten Nacht des alten Jahres; Alles ware nicht wie andere Jahren, es ware eine betrübte elende Zeit" [1]). Das Volk ahnte, daß der Kriegsleiden noch kein Ende sei, und daß die Wirkungen der französischen Revolution auf Vernichtung des Althergebrachten und eine neue Gestaltung der Dinge auch in Deutschland unaufhaltsamen Fortgang nehmen würden.

Bald sollte es auch dergleichen Einwirkungen in nächster Nähe sehen — in der Aufhebung der Klöster, unter deren geistlichen und weltlichen Obhut die Väter seit Jahrhunderten, wenn auch nicht immer zufrieden, doch in einem ziemlich behaglichen Zustande gelebt hatten.

Am 5. Nov. 1802 kamen, wie in alle Prälaturklöster Bayerns, so auch nach Ettal und Rothenbuch kurfürstliche Commissäre, welche alles Vermögen der Klöster untersuchten, wobei sie 3—4 Wochen beschäftigt waren. Am 18. März 1803 kamen abermals Commissäre, meistens benachbarte Beamte, auf den Klöstern an, und mit dem 1. April wurden alle Klostergeistlichen ihrer Aemter und Verwaltungen entsetzt und ihnen Tagegelder bestimmt, den Geistlichen 1 fl., den Brüdern 45 kr., dem Herrn Prälaten 3 fl. — In Ettal wurde die erste Mobiliar-Versteigerung am 27—30. April vorgenommen, und wurden alle Geräthschaften, Kirchenornate rc. rc., eines wie das andere, um einen Spottpreis verkauft. In der Nacht des 14. Mai entfloh der Abt Alphons Hafner aus Ettal. Man sagte, daß einige Geistliche Geld, Silber, Zinn rc. auf die Seite geschafft und Vertrauten in Verwahrung gegeben hatten, aber entdeckt worden waren. Viele Fuhren werthvoller Sachen — man schätzte deren Werth auf

1) Chronik IV. p. 28.

100,000 fl. — wurden nach München abgesendet [1]). Am 10. Oct. begann der Verkauf der Gründe in Ettal, am 13. der der Klostergründe in Oberammergau [2]). Die im hiesigen Bezirke gelegenen Grundstücke des Stiftes Ettal wurden in 117 Parcellen versteigert und warfen einen Erlös von 10,054 fl. ab [3]). Achtundfünfzig Gemeindeglieder betheiligten sich hiebei als Käufer von einem oder mehrern Grundstücken, die sie um einen sehr geringen Preis erhielten [4]). Manche brachten auch Parcellen der großen Wiese zu Ettal durch Kauf an sich; Andere, welche gebrödete Diener des Klosters gewesen waren, erhielten Klostergründe als Aversum anstatt jährlicher Pensionen.

So wurde das Grundbesitzthum vieler Haushaltungen in Ober-Ammergau vergrößert. Auch wurden die hiesigen Einwohner von mancherlei Lasten und Leistungen, die sie dem Kloster hatten entrichten müssen, z. B. Hofmad und andere Frohnen, gegen geringe Entgeltung nunmehr befreit. Zudem wurde ihnen durch die damals ausgegangenen Verordnungen die Möglichkeit geboten, unter sehr billigen Bedingnissen die Feudallasten abzulösen und ihre Güter freieigen zu machen. Wohl mochte es ihnen auch nicht unlieb sein, von jetzt an außer dem obersten Landesfürsten keinen Grund- und Gerichtsherrn mehr über sich zu haben. Daher waren Manche diesen Neuerungen nicht sehr abhold.

Dagegen sahen viele ärmere, vom Taglohne lebende Hausväter hiebei mit großer Besorgniß der Zukunft entgegen. Denn wenigstens die Hälfte der Familien von Oberammergau hatte sich um des Arbeitsverdienstes willen, der beim Kloster zu finden war, da angesiedelt. Wie anderwärts zunächst um die Klöster herum bedeutende Ortschaften entstanden waren, so war Oberammergau gleichsam das Vorwerk des Klosters Ettal gewesen. Beim Aufhören des Klosters und des von demselben ausgehenden Verdienstes zeigte sich nun unser Dorf als weit übervölkert, zumal auch sonst in jener Zeit keine Erwerbsart blühte, und Handel und Wandel darniederlag. Zugleich hörte jetzt Oberammergau auf, der Sitz und Hauptort eines Gerichtes zu sein, wodurch ebenfalls die Ortsgewerbe Einbuße erlitten.

1) Chron. IV. p. 35 und 36.
2) Chronik III. p. 16.
3) Es waren dieß die ehemaligen Dienstgründe des Richters, Kammerrichters und Amtmannes.
4) Verzeichniß der erkauften Gründe, als Anhang zu einer Vermögens-Schätzungs-Tabelle von 1805 im Gemeinde-Archive.

Digitized by Google

Das Rottfuhrwerk und der Waarendurchgang verlor sich gänzlich. Ebenso entging nun den Söhnen des Dorfes die Gelegenheit, in der Nähe der Heimat und mit geringen Kosten zu höhern Berufsarten sich vorzubilden, den Armen und Bedrängten aber mancherlei Hilfe, die ihnen bisher vom Kloster zugeflossen war.

So wurde unter ganz verschiedenen Gefühlen die anbrechende neue Zeit von der Einwohnerschaft des Ortes begrüßt.

§. 59.

Kriegsereignisse im Jahre 1805.

Nach wenigen Jahren der Ruhe brach im Jahre 1805 ein neuer Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich aus. Da Oesterreich an Bayern unmässige Forderungen bezüglich der Bundeshilfe stellte, sogar verlangte, daß das bayerische Kriegsvolk in kleinen Abtheilungen dem österreichischen Heere einverleibt werden sollte, und die Oesterreicher am 8. Sept. bereits über den Inn ohne Anfrage nach Bayern einrückten, reiste der Kurfürst Max Joseph in der Nacht vom 8. auf den 9. Sept. von München nach Würzburg ab, um Herr seines freien Entschlusses zu bleiben. Schon am 14. zogen die Oesterreicher in München ein und rückten weiter an den Lech und die Iller vor. Indessen zogen sich die Bayern unter den Generalen Deroi und Wrede in die fränkischen Provinzen zurück, ihrem Fürsten folgend, der nun mit Frankreich sich verbündete [1]). Von hier mußten am 19. und 23. Sept. jedesmal 4 Wagen Heu für die Oesterreicher nach Landsberg und Schongau geführt, am 25. ein Pferd mit einem Packknechte nach Schongau gestellt werden. Am 6. Oct. wurden 5 Männer von hier aufgeboten, nach Memmingen zur Schanzarbeit abzugehen; von diesen kamen aber, da Memmingen bereits am 14. Oct. durch Capitulation an die Franzosen überging, 3 Mann am 16., zwei am 18. zurück. Am 11. Oct. wurde ein Ochs von $3\frac{1}{2}$ Zentnern nach Schongau abverlangt, aber wieder zurückgesendet, da bereits die Franzosen in der Nähe waren [2]). Am 12. Oct., eben am Namensfeste des geliebten Kurfürsten, hielten die mit den Franzosen verbündeten Bayern unter Wrede schon in München ihren Einzug, mit Jubel von der Bürgerschaft empfangen. Indeß wurde die österreichische Armee bei Ulm von den Franzosen immer enger umschlossen,

---

1) Völderndorff Kriegsgeschichte 1, 221 ꝛc. — Chronik IV. p. 38.
2) Chronik IV. p. 39. ꝛc.

Digitized by Google

und am 20. Oct. übergab General Mak den Waffenplatz Ulm und ein Heer von 25,000 Mann nebst 60 Kanonen in die Gewalt des Kaisers Napoleon [1]).

Jetzt gingen die Lieferungen für die Franzosen an. Am 20. fuhren 8 zweispännige Wägen von hier nach Landsberg und am 28. 6 Wägen nach Schongau ab, um Magazinvorrath von dort nach München zu führen. Am 21. mußten eiligst 9 Paar Schuh, 60 Laib Brod à 3 ℔., 190 Schab Stroh à 10 ℔ zur Lieferung nach Schongau und Landsberg abgegeben und 4 Stück Ochsen nach Landsberg befördert werden, am 24. wieder 2 Ochsen und 180 ℔. Brod nach Weilheim; das nach Weilheim Gelieferte kam aber wieder zurück. Am 30. gingen 55 Metzen Haber nach Schongau [2]).

Allmählich gewann es den Anschein, daß es auch in dieser Gegend zu einem Zusammenstoß zwischen den Franzosen und Oesterreichern kommen werde. Am 20. Oct. sah man hier wieder die ersten bayerischen Soldaten; es waren 3 Dragoner, die von Oberau heraufkamen und nach kurzem Aufenthalte dahin zurückkehrten. Am 24. erschienen abermals 6 Mann vom Leibregimente als Patrouille. Gleichzeitig aber fanden sich am Linderhofe im Graswangthale öfters österreichische Posten ein; denn innerhalb der tirolischen Gränze, zu Reute, Lermoos ꝛc., war Alles voll von Kaiserlichen und Tiroler-Landwehrmännern. Daher wurden am 22. Oct. 25 Mann von hier, auch Männer von Unterammergau, Kohlgrub, Eschenloh, Olstatt ꝛc. aufgeboten, einen Verhau beim Linderhofe anzulegen [3]).

Hier machten jedoch die Oesterreicher keinen Versuch, hervorzubrechen. Dagegen zogen bereits Massen von Franzosen unter Marschall Ney gegen das Gebirg heran. Am 1. Nov. Nachmittags 4 Uhr eilten 5 französische Husaren hier durch gegen Partenkirchen; gegen 6 Uhr kamen unvermuthet 60—70 Husaren; hierauf 8—9 Uhr Abends trafen bei 2000 Mann Fußvolk und Reiterei nebst 8 Kanonen, 2 Haubizen, 6 Pulverwägen und mehreren Bagagewägen ein. Letztere wurden vor dem Dorfe auf der Herrenbuit aufgestellt, die Mannschaft über Nacht größtentheils einquartirt, so daß die kleinsten Haushaltungen 5—10, die mittlern 12—20, die größern noch mehr Gäste aufzunehmen und zu bewirthen hatten. Diese alle zogen am 2. Nov. um

---

1) Bölderndorff 1, 236, 241.
2) Chron. IV. p. 40.
3) Ibidem p. 41.

Digitized by Google

8 Uhr Morgens nach Partenkirchen ab; eine Stunde nachher zogen wieder bei 2000 Mann hier durch, die in Unterammergau übernachtet hatten. Diese nahmen hier die besten Pferde weg, um sie an die Stuck- und Pulverwägen zu spannen, und ließen dafür alte und gebrechliche zurück. Am 3. eilten 112 Husaren Abends 6 Uhr hier durch, und Abends 9 Uhr kamen 170 Fußjäger an, die in Häusern an der Strasse je zu zehn Mann einquartirt wurden und zwei Tage blieben.

Nachdem am 4. und 5. Nov. die Schanzen der Leutasch und Scharnitz von den Franzosen eingenommen worden waren, zog sich das Kriegsungewitter schnell von dieser Gegend hinweg. Man sah hier nur mehr kleine Abtheilungen durchziehen, so am 9. Nov. 10 französische Husaren, welche hier übernachteten, am 10. 132 Mann Infanterie, die von Unterammergau kamen, am 30. Nov. 6 Mann vom bayerischen Regiment Junker, welche 2 Wägen mit Monturstücken und 6000 fl. Geld nach Innsbruck führten, am 2. Jänner 1806 vom bayerischen Leibregiment 41 Mann, welche 213 gefangene Oesterreicher von Innsbruck her escortirten [1]).

Im weitern Verlaufe des Krieges, der sich in das Herz von Oesterreich und nach Mähren gezogen hatte, zeichnete sich in den schweren Kämpfen bei Iglau, welche die Bayern unter Wrede gegen die Oesterreicher unter Erzherzog Ferdinand zu bestehen hatten, ein Sohn des hiesigen Dorfes, Georg Luipold, Wachtmeister im 1. Chevauxlegers-Regimente, ganz vorzüglich aus, so daß er sich den Orden der französischen Ehrenlegion und das vaterländische Ehrenzeichen verdiente [2]).

Bald wurde man durch die Nachricht von dem Frieden, der am 26. Dec. zu Preßburg geschlossen wurde, erfreut, um so mehr, da dessen Folge die Erhebung Bayerns zu einem Königreiche war, welche auch hier am 4. Jänner feierlich verkündet und am 5. mit solemnem Hochamte und Tedeum unter dem Geläute aller Glocken und Abfeuern der Pöller fröhlichst begangen wurde [3]).

§. 60.

Der Krieg des Jahres 1809.

Nicht lange konnte man sich des Friedens erfreuen; denn schon

1) Ibidem.
2) Bölderndorff 1, p. 300.
3) Chron. IV. p. 44. ꝛc.

im Jahre 1806 entstand ein neuer Krieg, nämlich zwischen Frankreich und Preußen, wozu Bayern vermöge des mit Frankreich geschlossenen rheinischen Bundes dem Kaiser Napoleon 30,000 Mann Hilfstruppen zu stellen hatte. Doch da dieser Krieg in weiter Ferne von hier geführt wurde, empfand man die Wehen desselben dahier nur durch die Stockung des Handels und Wandels, durch Zahlung von Kriegssteuern und dadurch, daß mehrere hiesige Jünglinge ins Feld zu ziehen und die Kämpfe in Schlesien und Polen mitzukämpfen hatten. Am 17. Jänner 1808 wurde der Willkomm der aus dem Felde zurückgekehrten hiesigen Capitulanten durch ein Festmahl mit Musik und patriotischen Liedern gefeiert. Einer derselben, Norbert Dedler, hat sich das silberne Ehrenzeichen verdient.

Näher und empfindlicher ward unser Dorf durch den Krieg, der sich im Jahre 1809 zwischen Frankreich und Oesterreich neuerdings entspann, berührt; denn da fand man sich wegen des Volksaufstandes im nahen Tirol den ganzen Sommer hindurch in fortwährender großer Gefahr.

Schon am Ende des Monates Februar gab es Unruhen im Oberinnthale wegen Rekrutenaushebung. Es zogen bayerische Feldjäger von Landsberg (vom 4. leichten Bataillon) nach Tirol; am 2. März kamen 160 Mann vom Bataillon Taxis, das in Lindau lag, hier durch, die schwache Besatzung Tirols zu verstärken [1]).

Am 13. April hörte man, daß ganz Tirol in Aufstand gegen die bayerische Herrschaft sei. In der Nacht vom 14. auf den 15. eilten 20 Mann französischer Cavalerie durch Oberammergau nach Oberau und Partenkirchen. Dieselben kamen am 15. Nachmittags 4 Uhr hieher zurück, nachdem ihnen schon außerhalb Partenkirchen durch Tirolerschützen vom Berge herab 2 Pferde unter dem Leibe erschossen, einem das Casquet vom Kopfe geschossen, einer am Fuße verwundet worden war. Die zwei Verwundeten mußten auf einem Wagen weiter befördert werden [2]). Es gehörten diese Franzosen zu jener Heeres-Abtheilung, welche bis zum 19. April Schongau und Landsberg besetzt hielt, dann aber sich nach Augsburg hinabzog.

Da in derselben Zeit (14. April) die 1. Division der Bayern, die bisher München und die Umgegend besetzt gehalten hatte, von dort nach Freising und in die Gegenden, wo die Entscheidungsschlach-

1) Neues Gemeindebuch von 1830. fol. 380; eingeheftete Blätter.
2) Ebenda.

Digitized by Google

ten gekämpft werden sollten, abgezogen, und ein österreichisches Corps bereits am 16. in München eingetroffen war: konnten die Tiroler ohne Gefahr Aussendungen in die bayerischen Gränzgegenden unternehmen. Am 18. April brachen mehrere hundert Tiroler durch Oberau nach Schwaiganger hervor, raubten diese königliche Schwaige aus, und führten Vieh und viele Mobiliarschaft von dort in ihr Land, dieselben rissen in Garmisch das königliche Wappen ab und verboten, die bayerische Cocarde zu tragen. Am 22. kamen 5 Tiroler gefahren hieher, machten hier Mittag und mußten weiter nach Bayersoien zu Wagen befördert werden. Am 23. forderten 5 Tiroler dem Bräuverwalter zu Ettal die Geldkasse ab, erhielten 200 fl. und obsignirten die Papiere. Am 26. zogen in der Nacht 36 Mann hier durch; es mußte ihnen ein Wegweiser nach der Wies bei Steingaden mitgegeben werden. Am 27. erschienen 5 Mann Jäger vom Bataillon Laloi, ebenso am 28 [1]).

Indessen hatte sich das Gerücht von den Niederlagen der Oesterreicher bei Abensberg, Eggmühl und Landshut, und von der Wieder-Ankunft der bayerischen Truppen in München dahier verbreitet. Da aber alles bayerische Kriegsvolk den Feinden gegen Wasserburg, Mühldorf rc. nachrückte, blieb die Landschaft am Gebirge den Besuchen von Tirol her bloßgestellt.

Sonntags den 30. April kamen 2 Chevauxlegers nebst einem Wagen voll Bewaffneter von Ettal her. Andreas Hett, ein Bauersmann von hier, begegnete ihnen auf dem Wege und redete sie freudig an: Grüß Gott, Landsleute! Jetzt sind wir froh, daß wir von den österreichischen Spitzbuben befreit werden. Aber dieser patriotische Gruß bekam ihm übel. Es waren österreichische Chevauxlegers und Jäger. Sie tractirten ihn mit Schlägen, nahmen ihm seine Sackuhr, seine silbernen Schuhschnallen und alles Geld, das er bei sich trug, ab, warfen ihn auf den Wagen und führten ihn hieher unter den schrecklichsten Drohungen. Auf vielfaches Fürbitten wurde er endlich dahier gegen ein weiteres Lösegeld von 11 Kronenthalern entlassen. Diese Soldaten requirirten hier auch 12 Hemden, 12 Paar Schuhe rc. und kehrten dann dahin zurück, woher sie gekommen waren [2]).

Am 5. Mai zog eine Schaar Kaiserlicher und Tiroler mit 30 Wägen Korn und Haber, 50 Stück Vieh aus dem Schongauer Land-

---

1) Ebenda.
2) Ebenda.

gerichte hier durch. In Ettal plünderten sie das kgl. Bräuhaus [1]). Von hier mußten 17 Wägen abgehen, um theils Kaiserliche und Tiroler, theils auch Bier vom Klosterbräuhause nach Partenkirchen zu führen, dann wieder 15 Wägen nach Lermoos, Mittenwald und Scharnitz, um die in Ettal gemachte Beute an Bier, Malz, Hopfen, Eisen rc. dahin zu bringen [2]).

Nun hatte man auf eine Weile Ruhe vor den Tirolern, indem die vaterländischen Gränzgegenden durch einige Abtheilungen regulären bayerischen Militärs und der aufgebotenen Gebirgsschützen unter dem Commando des Grafen Arco besetzt wurden, und bald darauf das nördliche Tirol selbst von den Bayern eingenommen wurde.

Aber nach der zweiten Erhebung Tirols machten die Aufständischen am 6. Juni einen größern Ausfall in's Bayerland. Es kamen bei 1600 Mann von Oberau über den Berg herauf; 768 Mann nebst 25 kaiserlichen und tirolischen Offizieren wurden über Mittag dahier einquartiert und beköstiget. Noch mehrere, bei 3000 Mann, waren von Oberau nach Murnau vorgerückt. Als sie aber den Anzug der Division des Generals Deroi, der wirklich nächsten Tages von Wolfrathshausen her bis Sechering bei Murnau kam, vernahmen, zogen sie sich schleunigst in ihr Bergland zurück. Die hier zu Mittag gegessen hatten, nahmen ihren Rückweg über Steingaden, wohin 11 Fuhren von hier Mannschaft und Gepäcke zu führen hatten [3])

Bessern Erfolg erwarteten die Tiroler von einem Ausfalle, den sie im Monate Juli machten, nachdem General Déroi mit seiner Division zur Hauptarmee gen Linz berufen worden war, und nur Graf Arco mit einer kleinen Schaar meist neu eingereihter Soldaten und Schützen zur Hut der bayerischen Gränzen zurückblieb. Am 17. Juli drangen sie, mehrere tausend Mann stark, an der Isar, an der Loisach und am Lech hervor. Der Zielpunkt derer, die bei uns durchzogen, war Murnau. Morgens kamen 200 Mann aus dem Graswang heraus, gingen dann Ettal zu. Dorthin kamen auch über den Berg herauf Nachmittags mehrere Hunderte, welche Abends hier durchzogen, und großentheils in Unterammergau übernachteten, von wo sie am 18. mit Tagesanbruch nach Kohlgrub rückten, um hierauf, vereinigt mit denen, die vom Lech herkamen, die Bayern in Murnau an-

---

1) Chron. III. p. 22.
2) Kriegskosten-Rechnung von 1809. Gemeinde-Archiv.
3) Ebenda und Chron. III. p. 22 und 23.

zugreifen. Diejenigen, die über Eschenloh nach Murnau vorrückten, hatten schon am 17. Angriffe auf die Stellungen der Bayern bei Murnau gemacht, aber weder mit Ernst, noch mit Erfolg. Der Kampf am 18. schien anfänglich zu Gunsten der Tiroler auszuschlagen. Es wurden im Laufe des Tages mehrere verwundete und gefangene Bayern hieher gebracht, zu deren Transportirung nach Innsbruck 5 Fuhren dahier requirirt wurden. Aber Abends und in der Nacht kamen Massen von flüchtigen Tirolern in wildester Unordnung hier durch, bei 5000 Mann, welche den kürzesten und sichersten Weg durch das Graswangthal und den Ammerwald hinein nach ihrem Heimatlande eilten. Sie waren so verzagt, daß sie geduldig die Spottrede der Hiesigen hinnahmen, ob sie auf der Murnauerschranne gute Geschäfte gemacht hätten. Nur Wenige wagten es, hier zu übernachten [1]).

Seit dieser Zeit verging den Tirolern die Lust, das bayerische Flachland zu sehen. Auch nach ihrer dritten Erhebung wagten sie sich nimmer aus dem Graswang hervor. Dagegen erschienen jetzt von Zeit zu Zeit bayerische Aussendungen vom Jägercorps des Grafen Oberndorf, welches in den Landgerichtsbezirken Weilheim und Schongau vertheilt war [2]).

Uebrigens wurde von den Tirolern bei diesen Einfällen weder der Gemeinde eine Contribution auferlegt, noch eine Plünderung verübt. Einzelne Gewaltthätigkeiten, besonders gegen Jagdbedienstete, und einzelne Erpressungen bei reichen Leuten, z. B. dem Handelsmanne Kaspar Kölbl, und bei den Krämern fielen allerdings vor. Aber die Nachbarn von Erwald, Lermoos, Reutte, wehrten selbst möglichst die Excesse ab, welche von denen aus dem innern Tirol begangen werden wollten. Sämmtliche Unkosten, welche den Bewohnern Oberammergau's durch Einquartirungen der Tiroler, Zehrungen bei den Wirthen, Abnahme von Brod bei den Bäckern, Frohnfuhren, Zurückhaltung von zehn Pferden in Tirol und durch einzelne Erpressungen verursacht worden waren, wurden auf 3240 fl. geschätzt. Der Betrag der Lieferungen an das bayerische und französische Militär wurde zu 805 fl. berechnet [3]). Am 28. Oct. traf es zu, daß zugleich 3 Zentner Fleisch an das bayerische Corps des Grafen Oberndorf, welches die Scharnitz erobert hatte, und 100 Laib Brod an die Tiro-

1) Ebenda.
2) Völderndorff 2, 333.
3) Kriegskostenrechnung.

Digitized by Google

ler, die in den Bergen hinter dem Graswang sich aufhielten, von hier abgegeben werden mußten [1]).

Am 12. Nov. wurde dahier das Friedensfest feierlich begangen. Tags darauf kamen Kanonen und Pulverwägen, von einigen Reitern begleitet, (die Batterien Kaspers und Ulmer so wie der Artilleriepark) aus Tirol, wo es an Fourage mangelte, hier an; es wurde hier übernachtet und am nächsten Tag ging der Zug nach Schongau [2]).

§. 61.

Das Noth- und Unglücks-Jahr 1817.

Wieder dauerte der Friede nicht lange. Es begann im Jahre 1812 der russische Feldzug, welchem in den Jahren 1813—1815 die beiden französischen Feldzüge folgten. Obgleich der Schauplatz dieser Kriege von unserm Vaterlande entfernt war, äußerten sich doch auch hier die übeln Wirkungen derselben besonders durch eine fortwährende Theuerung der Lebensmittel, da vieles Getreide in die Magazine und zu Lieferungen an das Militär abgegeben werden mußten, auch die im Lande hin und wieder durchziehenden Armeen damit zu verpflegen waren, während die Aernten dieser Jahre nur mittelmäßigen Ertrag gaben. Der Preis des Weizens und Kerns stand in dieser Zeit auf 30—36 fl.

Im Monate Juli des Jahres 1816 aber, welches wegen der fortdauernden schlechten nassen Witterung ein eigentliches Mißjahr wurde, stieg der Weizen auf 60 fl. per Schäffel, der Roggen auf 50 fl., die Gerste auf 30 fl., der Haber auf 15 fl., und so ging es von Zeit zu Zeit hinauf, bis endlich im Monate Juni 1817 das Schäffel Weizen bis 100, Roggen 80, Gerste 60, Haber 30 fl. kostete.

In Oberammergau war in jenen Tagen sehr große Noth. In vielen Familien wurde manche Woche kein Bissen Brod gesehen, und überhaupts wurde nur Brod aus schlechter Gerste und aus Haber gebacken, wovon jedoch das pfündige Laibchen bis 15. kr. kostete. Das Mittagsmahl bestand in Habergrütze, zu Muß gekocht, das Frühstück und Abendessen aus einer Brennsuppe von Kleien, wovon der Dreißiger mit 5 kr. bezahlt wurde. Als das Gras auf dem Felde herangewachsen war, wurden von Einigen die sogenannten Rappenstengel

---

1) Chron. III. p. 24.
2) Ebenda p. 25, und Völderndorff 2, 400.

Digitized by Google

abgeschnitten und theils roh, theils abgesotten gegessen. Schnecken wurden in Wiesen und Wäldern aufgesucht und zu Tausenden verspeiset. Wegen Theurung der schweren Getreidesorten wurden die Felder für den Sommer 1817 größtentheils nur mit Haber und Mischlingskorn bestellt, und manche Aecker blieben aus Mangel an Samengetreide unbesäet. Kartoffel aber, wovon auch der Metzen 2—3 fl. kostete, legte man in die Erde, so viel man deren aufbringen konnte.

Da bei den enormen Preisen Niemand mehr Getreide in größerer Quantität auf den Schrannen einkaufen und es herbeischaffen konnte und wollte, um es in Minutoverschleiß zu bringen, so beschloß die Gemeinde, eine Geldsammlung bei den wohlhabendern Gemeindegliedern zu veranstalten. Die in solcher Weise zusammengebrachten Vorschüsse betrugen 1000 fl., und mit dieser Summe gingen Vorsteher der Gemeinde in die Schranne nach München und kauften daselbst meist Gerste, das Schäffel zu 40—50 fl., ein, welche dann hiehergebracht, auf der Mühle gemahlen und Dreißigerweise zu 12 bis 15 kr. an die Bedürftigen ohne Gewinn verabfolgt wurde.

Als einen liebreichen Helfer in jener Noth erwies sich insbesondere der hier wohnende ehemalige Prälat von Rothenbuch, Herkulan Schwaiger. Er ließ mehrere Schäffel Getreide einkaufen, hieher bringen, mahlen, und das Mehl hievon an die Dürftigsten vertheilen. Der damalige Pfarrer Albin Schwaiger brachte ebenfalls alle ihm möglichen Opfer der Wohlthätigkeit und verdiente, ein Vater der Armen zu heißen.

Im Herbste endlich, da ungeachtet des späten Frühlings-Anfanges die Ernte im Lande gut und ergiebig ausgefallen war, ging der höchste Preis des Getreides auf 60 fl. herab, und im segensreichen Jahre 1818 trat wieder die lange ersehnte Wohlfeilheit aller Lebensmittel ein.

Bemerkenswerth ist, daß bei dieser großen Noth dahier weder eine ansteckende Krankheit einriß, noch auch die Zahl der Sterbfälle das durchschnittliche Maß überschritt [1]).

Aber gegen Ende des Jahres, während man hoffnungsvoll einer bessern Zeit entgegensah, kam noch ein anderes außerordentliches Unglück über die Gemeinde.

Nämlich in der Nacht vom 18. auf den 19. November 1817

1) Alles Vorstehende ist aus einem dem Gemeinbuche beigehefteten Blatte entnommen, welches die Aufschrift führt: Zum Andenken der Nachwelt.

Digitized by Google

kam im Hause des sogenannten Corporal Feuer aus, welches so wüthend um sich griff, daß 34 Behausungen abbrannten, und ebenso viele Familien obdachlos wurden, und in fremden Häusern für den Winter Unterkunft suchen mußten. Die Kirche und die daranstossenden Häuser konnten nur mit vieler Mühe gerettet werden. Unter den abgebrannten Häusern war auch das Schulhaus. Da in demselben die Gemeindestube mit dem Archive sich befand, so gingen durch diese Feuersbrunst manche wichtige Documente aus alter Zeit zu Grunde[1]).

Es läßt sich denken, welch schweren, auf viele Jahre hin fühlbaren Schlag dieses Brandunglück, in einer ohnehin bedrängnißvollen Zeit eingetreten, dem Wohlstande der dadurch betroffenen Familien versetzte.

§. 62.

Verschiedene Ereignisse von 1803—1817.

Am 11. März 1803 hat man dahier und in Ettal ein schwaches Erdbeben verspürt[2]).

Am 4. Jänner 1804 wurde die Gemeinde durch die Ankunft des Herrn Prälaten Herkulan Schwaiger, Propstes und Archidiacons von Rothenbuch, erfreut, welcher, da er die Ruinen seines Klosters nicht länger vor Augen haben wollte, hieher übersiedelte. Er bezog das ihm von der Auflösungs-Commission zur Wohnung angebotene Ettal'sche Richterhaus, welches erst 1763 von dem Priester Jos. Ignaz Daser erbaut worden und nach dessen Tode kraft Vermächtnisses an das Kloster Ettal übergangen war. Da Ammergau im Sprengel des Archidiaconates Rothenbuch lag, führte er das Amt eines bischöflich-freisingschen Archidiacons wie ehedem fort. Bald zogen ihm, dem geliebten ehemaligen Vorstande, zwei Mitbrüder aus dem Kloster hieher nach, um auch forthin seine Haus- und Tischgenossen zu sein: Ignaz Egger, der am 18. Jänner, und Gelas Karner, der am 22. November 1804 hier ankam[3]). Schon im Jahre 1803 hatte P. Edmund Gutmann, vormaliger Conventual und Hausmeister des Klosters Ettal, im Knillingschen Hause dahier sich eingemiethet. So befanden sich denn mehrere Jahre hindurch 6 Geistliche in Oberammergau.

---

1) Chronik III. p. 30. Bauhofers Hauschronik.
2) Ebenda p. 15.
3) Ebenda p. 16.

Digitized by Google

Im Jahre 1808, in der Nacht des 23. Februar, legte eine Feuersbrunst 2 Häuser, das des Schreiners Georg Lang (zum Kurbl) und das des Felix Mesmer (zum Noggl) in Asche [1]).

Im Jahre 1811 wurde das Passionsspiel; nachdem die Erlaubniß zur Vorstellung besonders durch die Bemühungen des Verlegers Georg Lang ausgewirkt warden war, wieder dahier aufgeführt. P. Ottmar Weis, Benedictiner von Ettal, hatte den Text neu bearbeitet, der hiesige Schullehrer Rochus Dedler die Musik dazu componirt [2]). Joh. Jakob Zwink stellte Christus vor, Peter Lang den Kaiphas, Joh. Jakob Rutz den Annas, Alois Bauhofer den Pilatus, Anselm Schwinghammer den Judas ꝛc.

Am 4. October 1812 wurde seit Menschengedenken das erstemal dahier das hl. Sacrament der Firmung gespendet durch den hochwürdigsten Herrn Joh. Nep. von Wolf, Weihbischof von Regensburg und Freising [3]).

In demselben Jahre 1812 zogen mehrere Jünglinge von hier unter den vaterländischen Fahnen in den russischen Feldzug. Nur drei derselben kamen zurück. Die in Rußland Gebliebenen sind folgende: Korbinian Krämer, Thomas Lang, Thomas Alois Lang, Dominikus Steinbacher, Gabriel Flunger, Peter Stadler, Franz Xaver Meßner, Euseb Heigl, Tobias Klaus, Egid Binnenstorfer, Nikolaus Kratz.

Im französischen Feldzuge der Jahre 1813 und 1814 starben den Tod fürs Vaterland die Jünglinge Anton Kirchmayr, Franz Hörmann, Jakob Lang und Florian Bierling.

In diesen Jahren sah es auch dahier sehr kriegerisch aus, da alle Männer sich eifrigst in den Waffen übten, und eine Compagnie der Nationalgarde III. Klasse, zum III. Bataillon des Schongauer Bezirkes gehörig, sich bildete. Hauptmann dieser Compagnie war Martin Lang, genannt der Florlmartl, Oberlieutenant Franz Rutz, genannt der Franzist. Beide waren verabschiedete Soldaten, die den Preußenkrieg rühmlich mitgemacht hatten. Auch in den damals aufgebotenen zwei Gebirgsschützen-Compagnien des Landgerichts Schongau waren einige junge Männer von hier eingereiht, und zwei von ihnen, Joh. Georg Lang und Pius Reiter, traten als Freiwillige in

1) Chronik III. p. 21.
2) Deutinger Passionsspiel p. 61 ꝛc.
3) Firmungsbuch. Sonst wurde immer in den Klosterkirchen Ettal und Rothenbuch gefirmt.

Digitized by Google

das Jägerbataillon des Illerkreises. Zu deren Ausrüstung trug, vom Pfarrer Albin Schwaiger bewogen, die Gemeinde 50 fl. bei [1]).

Im Sommer des Jahres 1815 wurde der Passion eilfmal gespielt. Der Besuch war von Seite des gemeinen Volkes ziemlich schwach; aber mehrere hohe Personen beehrten die Darstellungen mit ihrer Gegenwart. Prinz Eugen, Herzog von Leuchtenberg, vordem Vicekönig von Italien, wohnte denselben zweimal bei. Auch der Minister Graf von Montgelas kam, das Spiel zu sehen [2]). Diese Besuche waren besonders für die herrliche Klosterkirche in Ettal von guten Folgen, für deren Instanderhaltung seit Aufhebung des Klosters nichts geschehen war.

Am 24. Oct. 1816 starb dahier der ehemalige Chorherr von Rothenbuch Gelas Karner, gebürtig aus Mittenwald, in seinem 54. Lebensjahre, einst Professor der Mathese und Mitglied der meteorologischen Gesellschaft von Manheim und München, ein sehr freundlicher, allgemein geliebter Priester. Am 23. Dec. 1817 folgte ihm der hier commorirende Ettaler Ordensmann P. Edmund Gutmann nach, welcher 1746 zu Freising geboren war [3]).

§. 63.

Begebenheiten von 1818—1840.

Im Jahre 1818 entstand in Folge der vorjährigen Feuersbrunst die sogenannte äussere Gasse des Dorfes an der Strasse gegen Ettal hin. Denn nur wenige Häuser wurden auf der Brandstäte wieder aufgebaut, wo sie früher dicht aneinander gestanden, auch meistens 2—3 Familien unter einem Dache gewohnt hatten. Jetzt erbaute sich auf dem geräumigen Platze vor dem Dorfe zu beiden Seiten der Straße, fast jede vom Brande betroffene Familie ihr eigenes, abgesondertes, von einem freien Platze oder Garten umgebenes, dem Luftzuge zugängliches Haus. Hiedurch gewann nicht nur das Dorf an Ausdehnung und freundlichem Aussehen, sondern es ward auch die Gesundheit und Bequemlichkeit der Bewohner sehr gefördert.

Im Jahre 1820 fand abermals die Aufführung des Passionsspieles statt.

Am 4. November 1821 starb in der Stadt Schongau der hie-

1) Intelligenzblatt des Illerkreises v. 1814.
2) Chron. III. p. 33. Bauhofers Hauschronik.
3) Sterbregister von 1816 und 1817.

sige Verleger Georg Lang im 73. Jahre seines Alters, auf der Rückkehr von einer Geschäftsreise, ein rechtschaffener, verständiger und thätiger Mann. Sein Leichnam wurde zur Beerdigung hieher gebracht [1]).

In demselben Jahre wüthete auch hier in der heiligen Nacht von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens ein schrecklicher Sturmwind, der fast alle Häuser abdeckte.

Im Jahre 1823 schlug der Blitz im Hause des Chrysanthus Lang und im darauffolgenden Jahre im Hause des Anton Korntheur ein, doch beide Male ohne zu zünden [2]).

Am 13. Juli 1823 starb zu Rothenbuch der dortige Pfarrer Lätus Bauhofer, dahier geboren den 20. Juli 1755; er war 1774 in das Kloster Rothenbuch eingetreten, in demselben zwei Jahre Subdecan, 4 Jahre Kellerer, die übrige Zeit mit seelsorglichen Diensten betraut, seit der Aufhebung des Stiftes aber ebendaselbst Pfarrer gewesen [3]).

Im Jahre 1825 wurde, zum ersten Male in diesem Jahrhunderte und bis jetzt auch zum letzten Male, die Kreuzschule dahier aufgeführt. Der Text war von P. Ottmar Weis, welcher nunmehr Pfarrer zu Jesenwang bei Fürstenfeldbruck geworden war, bearbeitet, und von dem in Landsberg lebenden Priester Benedikt Pittrich, ehemals Cisterzienser von Fürstenfeld, in Musik gesetzt worden.

Am 7. Mai 1829 kamen Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz Maximilian und Prinz Otto, auf einer Fußreise durch Ammergau, und besuchten, zuerst unerkannt, das Schnitzwaarenlager des Verlegers Joh. Ev. Lang [4]).

Im Jahre 1830 wurde das Passionsspiel zum ersten Male auf dem gegenwärtig sogenannten Passionsplatze vor dem Dorfe aufgeführt, nachdem bis dahin der Gottesacker die Stätte der Vorstellung gewesen war. Von nun an hatte dasselbe sich einer allgemeinern Theilnahme, auch von Seite der Höhergestellten und Gelehrten zu erfreuen, als früher, und wurde auch in öffentlichen Blättern besprochen.

In demselben Jahre, am 28. Mai, starb dahier der Propst Herculan Schwaiger, nachdem er die 26 Jahre seines hiesigen Aufent-

1) Sterbebuch von 1821.
2) Chronik III.
3) Bauhofers Hauschronik.
4) Mündliche Mittheilung.

haltes mit unzähligen Wohlthaten, die er den Armen und Bedrängten erwies, bezeichnet hatte. Er war geboren den 25. Jänner 1756 in Wimpes, der Pfarrei Pöbing bei Rothenbuch, trat 1775 in das Kloster Rothenbuch, wurde 1781 zum Priester geweiht, 1798 zum Propst erwählt. Im Jahre 1819 war er von Sr. Majestät dem Könige Maximilian zum Bischofe von Augsburg ausersehen; aber in seiner Demuth und im Gefühle der bereits eingetretenen körperlichen Gebrechen lehnte er die hohe Würde ab. Wie er in seinem Leben sehr viel Gutes gethan hatte, so vermachte er auch in seinem Testamente sein Vermögen zum Besten der Kirchen, der Schulen und der Armen [1]).

Nach dem Tode des Hrn. Prälaten wurde das Aerarialgebäude, welches er bewohnt hatte, zur Wohnung des k. Revierförsters bestimmt, und somit der Sitz der Revier Ettal hieher verlegt. Der erste hier wohnende k. Revierförster war Hr. Max Hönig, ein ebenso treuer und thätiger Staatsdiener, als redlicher Freund des Volkes.

Am 11. Aug. 1831 wurde Oberammergau unverhofft durch einen Besuch Sr. Majestät des Königs Ludwig erfreut. Der König war nach Ettal gekommen, die dortige Kirche zu sehen, und erfüllte allerhuldvollst die Bitte, auch Ammergau zu besuchen und das hiesige Schnitzwaarenlager in Augenschein zu nehmen.

Zwei Tage nach diesem königlichen Besuche starb dahier der pensionirte k. Wachtmeister Georg Luipold, von dessen Auszeichnung im Kriege von 1805 bereits Meldung gemacht worden ist. Als der Sohn eines hiesigen Söldners geboren den 22. Aug. 1767, hatte er die Vorbereitungsschulen in Ettal, das Gymnasium in Augsburg absolvirt, dann aus besonderer Neigung den Militärstand gewählt, aus dessen activem Dienste, nachdem er in vielen Schlachten mitgekämpft, er nach dem Feldzuge von 1807, durch Augenleiden genöthigt, sich in seinen stillen Vaterort zurückzog, wo er bis an das Ende seiner Tage von Jedermann geachtet lebte. Er war auch Liederdichter, und hat sich selbst nachstehende Grabschrift verfaßt:

Der Mann, den hier die Erde deckt,
Ward oft zum Kampf und Streit der Waffen
Durch Kriegstrompeten aufgeweckt.
Doch endlich hieß der Tod ihn schlafen,

1) Desselben Lebensbeschreibung von Ignaz Egger ist in die Augsburger Conferenzarbeiten Bd. II. Heft I. p. 89 aufgenommen.

Digitized by Google

Bis ihn aus dieser stillen Gruft
Einst wieder die Posaune ruft.
Herr der Heerschaaren! reihe dann
Ihn deinem rechten Flügel an!

Am 9. Aug. 1834 Morgens 7 Uhr gingen zwei Männer von hier, Alois Rutz und Philipp Stickl, in den Wald. Da auf dem Wege ein starker Gewitterregen sie überfiel, flüchteten sie sich in die St. Gregori-Kapelle. Da fuhr ein Blitzstrahl hernieder und tödtete den unter der Thür stehenden Stickl augenblicklich. Alois Rutz blieb unverletzt; aber bald hernach zeigten sich an ihm Spuren einer Geisteskrankheit, an welcher er dann mehr oder weniger bis zu seinem Tode, der erst 1847 erfolgte, zu leiden hatte.

Am 24. März 1836 ward die nachbarliche Hilfe der Oberammergauer in Anspruch genommen durch einen schrecklichen Brand, der in Unterammergau ausgebrochen war, und in wenigen Stunden 46 Familien ihrer Wohnungen beraubte. Diese Hilfe wurde nach Kräften geleistet theils durch eifrigste Mitwirkung beim Löschen, theils durch Unterstützung an Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Fütterei.

Im Jahre 1840, am 25. Oct., kam im Brennhause des Hafners Michael Berchtold dahier Feuer aus, welches dessen Wohn- und Nebengebäude verzehrte, jedoch, weil Windstille war, nicht weiter um sich griff.

Die Passionsspiele des Jahres 1840 waren sehr besucht, so daß dreimal, obgleich das Theater 8000 Personen fassen konnte, nicht alle Herbeigekommenen Platz fanden, und je am nächsten Tage das Spiel wiederholt werden mußte. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian von Bayern, Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Ihre k. Majestäten der König und die Königin von Sachsen, und viele Fürsten und Grafen beehrten in diesem Jahre Ammergau mit ihrer Gegenwart bei den Passionsvorstellungen. Noch am 21. Oct. sollte eine Vorstellung gegeben werden, welcher anzuwohnen Se. Majestät König Ludwig zugesagt hatte. Es waren schon alle Vorbereitungen dazu und zum feierlichen Empfange des Königs getroffen. Allein die übelste Witterung mit Schnee und Regen vereitelte die Hoffnungen.

Sehr verdient um das Passionsspiel dieses Jahres machte sich insbesondere der k. Landrichter Allioli, welcher überhaupt während

Digitized by Google

der ganzen Dauer seiner Amtsführung in Werdenfels alles Schöne und Gute in hiesiger Gemeinde zu fördern eifrigst bestrebt war.

§. 64.

Begebenheiten in den Jahren 1841—1858.

In dieser Zeit, seit Se. k. Hoheit der Kronprinz Maximilian die Burg Hohenschwangau besaß und von Zeit zu Zeit bewohnte, hatte Oberammergau öfters das Glück, bei Gelegenheit der Jagden in den benachbarten Gebirgen von Höchstdemselben besucht zu werden. Die erste Kofeljagd hatte am 25. Oct. 1838 stattgefunden. Im November 1842 und im August 1813 fanden wieder Jagden am Kofel statt. Das letztere Mal hatte auch Ihre k. Hoheit die Frau Kronprinzessin Marie den Kofel und die daranstossenden Berge begangen und nahm dann das Nachtlager dahier.

Als König besuchte Maximilian II. mit Ihrer Majestät der Königin sein treues Ammergau zum ersten Male am 28. Sept. 1818, von der Bevölkerung mit Jubel und allen Bezeigungen unverbrüchlicher Treue nnd ehrfurchtsvollster Liebe empfangen. Seit 1851 wurde den Bewohnern Ammergau's beinahe in jedem Jahre die Freude zu Theil, den allergnädigsten Landesvater zu sehen und zu begrüßen. Mehrmals nahmen Se. Majestät dahier das Nachtlager, wohnten bei versammelter Pfarrgemeinde dem sonn- oder festtäglichen Gottesdienste bei, würdigten sich auch, kleine dramatische Vorstellungen im Dorftheater zu sehen, und besprachen sich in wahrhaft landesväterlicher Güte mit den Gemeindevorständen über Angelegenheiten der Gemeinde.

Am 9. Febr. 1811 starb dahier, 75 Jahre alt, der Priester Ignaz Egger, ehemaliger Chorherr von Rothenbuch und Professor daselbst, der treue Lebensgefährte des Propstes Herculan. Nach dem Tode des Letztern hatte er sich eine Wohnung im Echtlerschen Hause gemiethet, und seine Lebensjahre einem Einsiedler gleich in Uebungen der Frömmigkeit und in Lesung wissenschaftlicher Werke zugebracht. Er war ein gelehrter und in jeder Hinsicht ehrwürdiger Mann. Sein Geburtsort war Osterzell in Schwaben.

Im Jahre 1844 ward Oberammergau von einem schweren Unglücke heimgesucht. Am 16. Juni Morgens 1 Uhr brach in einem von vier Familien bewohnten Hauscomplexe Feuer aus. Dieses verbreitete sich schnell auf die umliegenden Häuser und beraubte 24 Familien ihres Obdaches und eines großen Theils ihrer Habe. Der

Digitized by Google

augenblicklichen Noth kamen manche milde Gaben zu Hilfe. Se. k. Hoheit der Kronprinz Maximilian spendete 450 fl., die Bauerschaft im Graswang 100 fl., der Gutsbesitzer August von Baur in Ettal 100 fl., die Gemeinde Unterammergau 52 fl., der von hier gebürtige k. Hofchirurg Joh. Nep. Frankl in München 50 fl. ꝛc. Eine sehr ausgiebige Hilfe kam aber den Verunglückten später zu, nämlich im Jahre 1850, nachdem auf die unermüdete Verwendung des Verlegers Johann Lang die Bewilligung einer Sammlung für dieselben im ganzen Königreiche von Sr. Majestät dem Könige Max II. erfolgt war. Von der Stadt München allein wurden bei 2000 fl. beigesteuert. Auch von ausländischen Fürsten und Herren kamen Gaben zu 50—200 fl. Der Gesammtbetrag der Sammlung belief sich auf 9100 fl. Gott segne die edlen Wohlthäter!

Im Jahre 1845 wurden die Häuser der Abgebrannten in solider Bauart und nach den Regeln des Sonnenbaues, alle einzeln stehend und von einem freien Platze umgeben, wieder aufgebaut.

Unterm 10. Febr. 1847 wurde der k. Revierförster Max Hönig zum Forstmeister in Partenkirchen ernannt, und der dortige k. Revierförster Julius Bomhard erhielt die Forstrevier Ettal in Oberammergau.

Am 27. Febr. 1848 geschah dahier eine schreckliche That. Der brave, 77 Jahre alte Bilderschnitzer Joh. Jakob Erhard, der mit seiner 82 jährigen Ehefrau, Monica, allein in seinem Hause wohnte, war Abends 7 Uhr ausgegangen, um sich im Wirthshause ein paar Stunden zu unterhalten. Als er um 9 Uhr heimkam, fand er seine Frau durch Messerstiche am Halse getödtet in ihrem Blute auf dem Bette liegend, und das Koffer, welches in der Schlafkammer stand, war verschwunden. Dieses wurde am nächsten Tage im Felde draußen geöffnet und seines Geldinhaltes von circa 900 fl. entledigt gefunden. Die Raubmörder — den im Schnee zurückgelassenen Fußspuren nach waren ihrer zwei — sind bis jetzt noch nicht entdeckt, werden aber dem strafendem Arme der göttlichen Gerechtigkeit nicht entrinnen.

Das Revolutionsjahr 1848 weckte auch hier ein reges politisches Leben; es fielen aber weder Excesse vor, noch wurde das gesellschaftliche Leben durch gehässige Parteisucht gestört. Einige hegten zwar excentrische Wünsche und Hoffnungen; aber die große Mehrzahl war in liberal-conservativer Gesinnung geeiniget. Damals bildete sich dahier auch ein Landwehr-Freicorps, welches mit Inbegriff der Musiker 130 Mann zählte und fleißig Waffenübungen vornahm. Hauptmann

Digitized by Google

desselben war Martin Schaller, Oberlieutenant Korbinian Rutz. Am 14. Mai 1849 kam Se. k. Hoheit Herzog Max in Bayern hieher, über dieses Corps Musterung zu halten.

Im Jahre 1850 wurde das Passionsspiel vierzehnmal vorgestellt. Der Besuch desselben war zahlreicher als jemals. Man sah Passionsgäste aus Berlin, Hannover, Erfurt, Dresden, Prag, Botzen, Genf rc. Auch aus unserm verehrten Königshause wurde dem Passionsspiele die Ehre des Besuches zu Theil. Am 11. August wohnte Se. k. Hoheit Prinz Adalbert der Vorstellung bei. Und am 30. September erschien, von freudigem Zurufe begrüßt, die geliebte Landesmutter Marie.

Die Hauptpersonen bei dem Spiele von 1850 waren folgende: Tobias Flunger, Bildschnitzer und Zeichnungslehrer, stellte Christum vor, Matthäus Zwink, Faßmaler, den Petrus; Dominicus Bierling, Bildschnitzer, den Johannes; Gregor Lechner, Bildschnitzer, den Judas; Jakob Mair, Bildschnitzer, den Kaiphas; Modest Stückl, Bildschnitzer, den Pilatus; Anton Linder, Wirth, den Herodes; Amalia Lang, Verlegerstochter, die Mutter Maria; Helena Lang, Bildschnitzerstochter, die Magdalena; Katharina Diemer, Kirschnerstochter, die Martha. Chorführer war Michael Diemer, Gemeindevorsteher und Kirschner.

Am 29. Juni desselben Jahres starb zu Kaufbeuern in einem Alter von 81 Jahren der Priester Franz Seraph Dedler, ein Bruder des Lehrers Rochus Dedler. Derselbe war dahier am 3. Nov. 1768 geboren, Priester am 18. Juni 1791, wurde Pfarrer in Schwabing, dann in Oberföhring, zuletzt Stadtpfarrer in Dingolfing. Nachdem er daselbst erblindet war und die Pfarrei resignirt hatte, zog er sich an seinen Geburtsort zurück, den er jedoch nach wenigen Jahren wieder verließ, um nach Unterammergau, und nach kurzem Aufenthalte allda zu Verwandten nach Kaufbeuern überzusiedeln, wo ihn bald nach seiner Ankunft der Tod überraschte.

Des Obigen jüngster Bruder, Norbert Dedler (s. §. 60) starb zu München am 29. April 1857.

Am 3. Juni 1854 starb dahier der Priester Joh. Peter Hoiß, ehemaliger Stiftsherr von Habach, freiresignirter Pfarrer von Sindelsdorf, Jubelpriester und Mitglied des k. Ludwigsordens, in dem hohen Alter von 91 Jahren. Er war erst am 5. Febr. desselben Jahres von Murnau hieher gezogen, um an dem Orte zu sterben, wo er das Licht der Welt erblickt hatte.

Am 24. Juni 1857 wurde dahier das hl. Sakrament der Firm-

Digitized by Google

ung von Sr. Excellenz dem Hochwürdigsten Erzbischofe Gregor den Kindern der Pfarreien Ober- und Unterammergau, Kohlgrub und Ettal gespendet.

Unterm 17. Sept. 1857 wurde der k. Revierförster Julius Bomhard von hier auf die Forst- uud Parkrevier Grünwald, und an dessen Stelle der k. Revierförster Joh. Bapt. Federl von St. Heinrich hieher versetzt.

§. 65.

Geschichte der Pfarrei und des Beneficiums in diesem Zeitraume.

Die Pfarrei Oberammergau erfuhr durch die Auflösung des Klosters Rothenbuch, dem sie incorporirt gewesen war, keine andere Veränderung, als daß dieser Incorporations-Verband aufhörte, und die Filiale Unterammergau, die seit einigen Jahren zu einer Expositur erhoben worden war und nun auch eine selbstständige Pfarrei werden sollte, vollends abgetrennt wurde.

Der bereits 1796 vom Propste von Rothenbuch als Pfarrvicar hieher gesandte Canonicus Albin Schwaiger blieb auch nach der Kloster-Aufhebung, nachdem er unterm 28. März 1803 seine Bereitwilligkeit hiezu erklärt hatte, einstweilen als Pfarrvicar dahier.

Am 24. October 1804 erschien eine kurfürstliche Commission hierorts zur Einleitung der Pfarrorganisation. In demselben Jahre wurden die Pfarrgründe von dem kurfürstlichen Revierförster Schleichert von Ettal vermessen, und von dem bisherigen Pfarrgute, welches 33¼ Tagwerke betrug, 20 Tagwerke als zukünftiger Pfarrwiddum ausgeschieden und zwar 10 Tagwerke als Ackerland, 4¾ Tagwerk zweimädige, 5¼ Tagwerk einmädige Wiesen. Diese Gründe wurden dem Pfarrer unterm 31. Juli 1805 förmlich zugewiesen.

Am 28. Oct. 1805 wurde der bisherige Pfarrvicar Albin Schwaiger vom kurfürstl. General-Landescommissariate als Pfarrer bestätigt. Er hatte über die bisherige Verwaltung bis zum 1. Oct. hin getreue Rechnung abzulegen, insbesondere über die bis dahin bezogenen Zehenten. Nunmehr wurden diese zum Aerar eingezogen, hingegen der Pfarrer in den Bezug des normalmässigen Gehaltes eingesetzt.

Die Organisation der Pfarrei wurde unterm 14. November 1810 von geistlicher Behörde in Freising gutgeheißen, die Pfarrei als

Digitized by Google

selbstständig fortbestehend anerkannt, die Abtrennung der Pfarrei Unterammergau bestätigt [1]).

Der Pfarrer Albin Schwaiger blieb auf der Pfarrei bis 1824, in welchem Jahre er resignirte und von hier nach Rothenbuch abzog, um dort den Rest seiner Tage zu verleben. Er starb aber daselbst schon am 6. September desselben Jahres. Er war der Sohn eines Meßners von Pöbing, dem Prälaten Herculan Schwaiger nahe verwandt, geboren den 16. Sept. 1758, Priester seit 18. Sept. 1781 [2]). Von seinem Verhalten und Wirken als Pfarrer gibt das schönste Zeugniß, was nach dessen Abgange ein hiesiger Mann in sein Hausbuch eingeschrieben hat: „Am 21. Juni 1824 Morgens um ³/₄ auf 10 Uhr ist der unvergeßlich schätzbarste Herr Pfarrer Albin Schwaiger von hier nach Rothenbuch abgereist, nachdem er einen Monat weniger als 28 Jahre hier als Pfarrer gewesen. Es war ein Weinen und Trauern bei seiner Abreise! Gott lohne ihm seine treuen fleißigen Arbeiten als Seelsorger! Er war ein frommer guter Mann“ [3]).

Am 13. Mai 1824 wurde Georg Alois Plutz zum Pfarrer dahier ernannt. Er war geboren am 28. März 1771 zu Offenstetten in der Regensburger Diöcese, trat 1789 in das Cisterzienserkloster zu Raitenhaslach, wurde 1793 Priester, lebte von 1803—1818 als Commorant, erhielt 1818 die Pfarrei Anger, und bezog am 18. Juni 1824 die Pfarrei Oberammergau. Er resignirte diese 1839, und lebte hierauf als Pensionist dahier in einem von ihm 1840 an der Stelle des ehemaligen Kastenhauses der Gemeinde erbauten Hause bis zu seinem Tode, der am 21. Oct. 1844 erfolgte. Das von ihm erbaute und bewohnte Haus hat er der Gemeinde vermacht.

Desselben Nachfolger war Joh. Ev. Bahngruber von Reichenhall, geboren 24. Dec. 1797, zum Priester geweiht 22. März 1823. Er war seit 1829 Pfarrer in Priel bei Moosburg, 1831 in Grünthal, Landgerichts Wasserburg, 1836 in Piding bei Reichenhall gewesen. Am 4. Februar 1840 wurde ihm die Pfarrei Oberammergau übertragen, welche er jedoch schon 1845 mit der Pfarrei Attenkirchen

1) Alles Vorstehende aus Acten im Pfarrarchive.

2) Einige Jahre war er, ehe er hier Pfarrer wurde, Observator auf dem Peißenberge, als welcher er eine Schrift in Druck gab: Versuch einer meteorologischen Beschreibung des hohen Peißenbergs, als eine nöthige Beilage zu dessen Prospektskarte. München bei Anton Franz (1791).

3) Bauhofers Hausbuch.

bei Freising vertauschte. Seit 1857 ist er Pfarrer zu Fraheim, kgl. Landgerichts Mühldorf.

Dermalen ist Pfarrer zu Oberammergau Jos. Al. Daisenberger, der Verfasser dieser Zeilen, eines Bauers Sohn aus dem nahen Dörflein Oberau. Er ist geboren am 30. Mai 1799, ward 4. Oct. 1821 Priester, hierauf Cooperaturverweser in Grassau, 1822 Cooperator in Schlehdorf, 1825 Curat- und Schulbeneficiat in Farchant, 1832 Pfarrer in Uffing, von wo er am 9. Juli 1845 hieher kam.

Die jährlichen Erträgnisse der Pfarrei belaufen sich gemäß der Fassion auf 875 fl. 49 kr. Der Pfarrer hat gleichen Nutzantheil mit den übrigen Gemeindegliedern an den der Gemeinde gehörigen Waldungen und Weidegründen.

Der Pfarrhof besteht aus zwei an Umfang sich gleichen Gebäuden, dem Wohnhause und dem Oekonomie-Gebäude, zwischen welchen sich ein Hofraum mit einem Brunnen laufenden Wassers befindet. An der Südseite des Wohnhauses ist ein Gemüsegärtchen angelegt.

Das Frühmeß-Beneficium erhielt nach dem Tode des Frühmessers Albl im Jahre 1801 Joh. Nikolaus Unhoch, welcher, als der Sohn eines hiesigen Bilderschnitzers, auch den Tischtitel von der Gemeinde des Dorfes Oberammergau erhalten hatte. Derselbe war geboren den 6. Dec. 1762, studirte, als Singknabe unentgeltlich aufgenommen, im Seminar zu Ettal 7 Jahre hindurch die untern Schulen, die höhere im Jesuiten-Collegium zu Augsburg, wo er ebenfalls als Musiker unentgeltliche Aufnahme gefunden hatte; 1787 kam er in das Weltpriester-Seminar zu Maria-Dorfen als Daserscher Stipendiat, und am 20. Dec. 1788 wurde er zum Priester geweiht. Er war, ehe er als Beneficiat hieher kam, 1789—1791 Pfarrer zu Dötzingen in Würtemberg, 1791—1796 Pfarrverweser in Inkofen, 1796 bis 1801 Cooperator in Bergkirchen gewesen. In den ersten Jahren seines Hierseins wurde er auch kurfürstlicher Schulinspector über alle Schulen der Gerichte Murnau und Ammergau. Er war ein besonders sachkundiger Freund der Obstbaum- und der Bienenzucht, und gab in beiden Fächern mit Freude jungen Leuten Unterricht.

In letzterm Fache trat er auch als Schriftsteller auf; es erschien von ihm 1823 das Werk: „Anleitung zur wahren Kenntniß und zweckmäßigsten Behandlung der Bienen“ in drei Heften, so wie ein kurzer Auszug aus diesem Werke. Der schreckliche Brand am 18. Novbr. 1817 traf ihn schwer. Nicht nur ging das Frühmeßhaus nebst vieler Einrichtung und das größtentheils von ihm eigenhändig

erbaute schöne Garten- und Bienenhaus sammt den meisten Bienenstöcken zu Grunde; sondern es entspann sich, nachdem er das Frühmeßhaus mit einem Kostenaufwande von 2725 fl. neu aufgebaut hatte, bezüglich des Eigenthums-Rechtes dieses Hauses ein Streit der Gemeinde, der ihm sehr viele Verdrießlichkeiten und Kränkungen aller Art zuzog. Er nahm daher 1823 das ihm angetragene Frühmeß-Beneficium zu Garmisch an, zog aber von da schon 1826 auf das St. Nikasi-Beneficium nach Schongau, wo er am 24. Mai 1833 starb. Er war ein Mann von bestem Herzen, heitern Sinnes, sehr dienstfertig und mit vielen praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten ausgestattet.

Ihm folgte im Beneficium zu Oberammergau Franz Amriberger nach, ein Maurerpaliers-Sohn aus Burghausen, geboren 19. Sept. 1768. Dieser hatte, nachdem er die Gymnasial- und philosophischen Studien zu Burghausen absolvirt hatte, 25 Jahre als Oberschreiber an verschiedenen Orten Bayerns und Tyrols fungirt, und erst in seinem 53. Lebensjahre Theologie in Landshut zu studiren angefangen. Am 15. Sept. 1821 zum Priester geweiht, war er bis zu seiner Anstellung auf hiesigem Beneficium Cooperator in Hohenkammer gewesen. Er starb dahier am 2. Juni 1838.

Hierauf kam Sebastian Julien, eines Schuhmachers Sohn von München, als Beneficiat hieher, geboren 4. Februar 1811, Priester 1833. Er verließ Ammergau wieder nach 5 Jahren und bezog das Beneficium in Großdingharting. Dermalen ist er Pfarrer in Egmating.

Am 8. Sept. 1843 kam Matthäus Eisgruber auf das hiesige Beneficium, geboren zu Krandsberg den 21. Sept. 1804, Priester seit 21. August 1830. Kränklich angekommen, gesundete er hier allmählich, so daß er 1850 die Pfarrei Puch, Landgerichts Pfaffenhofen, übernehmen konnte. Der edle Priester, dessen wir hier noch in Liebe gedenken, starb aber dortselbst schon nach wenigen Jahren.

Nachdem das Beneficium ein Jahr lang — 29. Juni 1850 bis 4. Juli 1851 — durch den Priester Joseph Wurm, aus Großaign, Landgerichts Kötzting, versehen worden war, wurde Priester Anton Gastl, Krämerssohn von hier, geboren 11. April 1823, zum Priester geweiht 17. Juni 1848, bisher Coadjutor in Traunstein, auf Antrag der Kirchenverwaltung vermöge Entschließung des Hochwürdigsten Ordinariates vom 26. Febr. 1852 und des k. Staatsministeriums vom 20. April 1852 als Beneficiums-Vicar mit dem vollen Pfründe-

bezuge hieher berufen, wo er noch mit rühmlichstem Eifer wirkt, indem er den Pfarrer in allen kirchlichen und seelsorglichen Functionen unterstützt. Die dermaligen Erträgnisse des Beneficiums belaufen sich nach der Fassion auf 395 fl.

Das Frühmeßhaus ist einstöckig, enthält jedoch auch eine geräumige Dachstube, Salon genannt. Das Oeconomiegebäude ist unter einem Dache mit dem Wohnhause. Der Gras- und Wurzgarten vor dem Hause enthält 36 Decimalen.

Die hier gelegenen Frühmeßgründe betragen 7 Tagwerke und zwar 5½ Tgw. Egartäcker, 1½ Tagw. Wiesen. Dazu ist in neuester Zeit noch ein Acker gekommen, der von der Handelsfrau Theresia Kölbl zur Frühmesse vermacht wurde. Diese Gründe sind derzeit zu circa 70 fl. verpachtet. Die Hiltesinger Wiesen in Schwaben (s. §. 14) werfen einen Pacht von circa 170 fl. ab. Die Grund- und Zehentrechte zu Langeneringen sind jetzt an die Grundablösungs-Casse des Staates überwiesen; es ist ein Capital von 5925 fl. an deren Stelle getreten. Außerdem besitzt das Beneficium ein Kapital von 150 fl., welches aus abgelösten Grundrechten, die es zu Unterammergau gehabt hatte, entstanden ist. Auch der Nutzantheil an den Weide- und Waldgründen der Gemeinde steht dem Beneficium zu.

§. 66.

Kirche und Bruderschaft.

Nach Aufhebung der Klöster stand das Kirchenvermögen unter der Aufsicht des Rentamtes Schongau; diesem mußten von dem Pfarrer und den Kirchenpröpsten die Jahresrechnungen abgelegt werden. Im Jahre 1804 betrugen die gemeinen Kapitalien der Kirche 1518 fl., die Jahrtagskapitalien 2068 fl. Außerdem wurde noch das Daser'sche Stiftungs-Kapital pr. 3000 fl. in der Kirchenrechnung aufgeführt, obgleich eigentlich hievon nur 1000 fl. zur Kirche, die übrigen 2000 fl. theils zur Schule, theils für die Kirchenmusiker gestiftet waren. Dieses Capital, ehedem beim Kloster Steingaden aufgelegt, war nunmehr an das kurfürstliche Aerar als Schuldner übergegangen. Durch gerichtlichen Bescheid des kurfürstlichen provisorischen Landgerichts Murnau vom 5. November 1803 wurden nur 566 fl. 40 kr. aus demselben der Kirche zugesprochen; aber auch hiefür blieben die Zinsen aus, bis endlich 1820 und 1821 alle Rückstände von der kgl. Staatsschuldentilgungs-Kassa berichtigt wurden.

Dermalen beträgt das Capitalvermögen der Kirche 7657 fl. —

Digitized by Google

Darunter sind 500 fl, welche bei der k. Staatsschuldentilgungskassa angelegt sind, und 1075 fl., welche aus der Ablösung der ehemaligen Zehentrechte, Grund- und Wachszinse entstanden sind und bei der k. Grundrenten-Ablösungskasse aufliegen. Nebstdem werfen die Jahrtagsstiften auf Grund und Boden, die nicht an die Ablösungs-Cassa überwiesen wurden, sondern wie früher von den einzelnen Pflichtigen erhoben werden, eine jährliche Einnahme von 40 fl. 43 kr. ab. Die Kirche besitzt auch einen Acker, der zu 6 fl. jährlich verpachtet ist.

Die Verwaltung des Kirchenvermögens geschah bis zum Jahre 1808 durch den Pfarrer und die Zechpröpste Joh. Joseph Rutz und Anton Rutz. Von 1808—1817 war es der allgemeinen Kirchen-Administration untergeben. Nach der Rückgabe an die Gemeinde wurde es von dem jeweiligen Stiftungspfleger der Gemeinde verwaltet, nämlich 1819—1833 von Joh. Joseph Rutz, 1833—1834 von Franz Rutz. Nachdem im Jahre 1834 die Kirchenverwaltungen in ganz Bayern eingeführt worden waren, fungirten dahier als Kirchenverwaltungsglieder:

1834—1842 Sebastian Albl, Mathias Mair und Georg Bierling;

1842—1848 Sebastian Albl, Georg Zwink und Sebastian Schaller;

1848 bis jetzt: Georg Zwink, Sebastian Schaller und Rochus Stadler [1]).

Als Pfarrmeßner amtirte von Anfang des Jahrhunderts bis 1852 Franz Paul Lang, hierauf dessen Sohn Anton Lang; nach dem frühen Tode des letztern 1857 versieht wieder der alte Meßner Franz Paul Lang den Dienst.

Für die bauliche Erhaltung der Kirche wurde, seit die Baupflicht des k. Aerars anerkannt ist, immer sehr gut gesorgt. Besonders verdient die treue Obsorge des dermaligen k. Baubeamten Julius von Schmädl mit Dank anerkannt zu werden. Auch für Verschönerung und innere Einrichtung ist in neuerer Zeit Manches geschehen, theils durch Wohlthäter, theils mittelst zugewendeter Passionserträgnisse und Intercalarfrüchte. So wurde 1842 ein neuer Traghimmel um 300 fl. angeschafft; 1843 wurde das Thurmkreuz sammt der Kuppel abge-

1) Kirchenrechnungen.

Digitized by Google

nommen, zur neuen Vergoldung nach München geschickt und am hl. Kreuzerhöhungstage wieder mit Feierlichkeit aufgestellt. Zu den Unkosten, welche 448 fl. betrugen, trug die Handelsfrau Theresia Kölbl, geb. Schtler, 100 fl., der Kirchenpfleger Georg Zwink ebensoviel bei. Im Jahre 1847 wurde für die hiesige Kirche eine große Glocke zu 20 Zt. 80 Pf. von dem Glockengießer Joh. Adam Weiß in München gegossen, auch die kleine und das Zügenglöcklein umgegossen, von denen erstere jetzt vier Zt. 81 Pf., letzteres 2 Zt. 97 Pf. wiegt. Hiezu hatte die obengenannte, am 1. Jänner 1847 gestorbene Handelsfrau Theresia Kölbl in ihrem Testamente 1500 fl. legirt. Die Erben derselben: der hiesige Handelsmann und Thierarzt Georg Hohenleitter und dessen Schwester M. Anna Kanischuster in München, gaben noch 300 fl. dazu, die Bilderschnitzersfrau Helena Zwink 100 fl., andere Wohlthäter zusammen 200 fl.; das Abgängige an den Gesammtkosten zu 2500 fl. wurde aus Passions-Erträgnissen ergänzt. Am Kirchweihfeste hallte das neue Geläute zum erstenmale durch das Thal. Seit dem Jahre 1848 wurden viele neue Paramente, auch die große blaue Fahne angeschafft, der Tabernakel neu vergoldet, die beiden großen Crucifixe auf dem Gottesacker aufgestellt.

Die Bruderschafts-Einnahme belief sich im Jahre 1803 auf 133 fl. 58 kr., die Ausgabe auf 79 fl. 24 kr. Es waren aber die Capitalien größtentheils nur auf Handscheine ausgeliehen und mehrmals in der bedrängten Zeit des ersten Jahrzehents wurden die Zinse insgesammt „brüderlich" nachgelassen. Es scheint selbst das Dasein eines Capitalvermögens den Curatelbehörden unbekannt geblieben zu sein. Die Verwaltung wurde vom Pfarrer geführt und vom Jahre 1824—1839 nicht einmal mehr eine Jahresrechnung gestellt. Dadurch kam es so weit, daß die Zinszahlungen fast ganz aufhörten, was endlich 1839 die Gemeindeverwaltung veranlaßte, von dem Verhandensein eines solchen Vermögens Anzeige bei dem k. Landgerichte zu machen, worauf erst die Schuldner ausfindig gemacht, und die Capitalien gerichtlich verbrieft und mit Hypotheken versichert wurden. Seither ist die Administration dieses Vermögens der Kirchenverwaltung unterstellt, und wird jährlich der Curatelbehörde Rechnung vorgelegt. Dasselbe beträgt gegenwärtig 1281 fl. — Die der Bruderschaft angehörigen Mobilien sind auf 167 fl. geschätzt [1]).

---

1) Acten im Pfarrarchiv und Bruderschaftsrechnungen.

Digitized by Google

§. 67.

Die Schule seit Anfang des 19. Jahrhunderts.

Nach dem Tode des Schulmeisters Joh. Martin Reichard wurde die hiesige Schule 1802 neu organisirt. Es wurden dem künftigen Schullehrer von der Gemeinde 400 fl. fixer Jahresgehalt nebst freier Wohnung und der Nutznießung von einigen Dienstgründen, so wie dem Nutzantheile an den gemeindlichen Weidegründen und Waldungen zugewiesen, auch die Exemtion von allen Baufallwendungen, Lasten und Abgaben zugesichert, wogegen das Schulgeld und die Gefälle des Chorregenten- und Cantordienstes in die Gemeindekassa fließen sollten. So blieb es bis zum Jahre 1844. Da nunmehr auch ein Hilfslehrer angestellt wurde, so besserte die Gemeinde das Schuldienst-Einkommen noch mit einer jährlichen Zulage von 150 fl. auf. Somit beträgt jetzt der Gesammtertrag des Dienstes 675 fl. — Hievon treffen für den Schul-Lehrer 473 fl., nämlich fixer Gehalt (in monatlichen Raten pr. 31 fl.) 372 fl., 4 Klafter Holz 8 fl., Wohnungs-Anschlag 24 fl., Dienstgründe-Ertrag 56 fl., Weide- und Forstberechtigung 13 fl. — Der Gehalt des Hilfslehrers besteht in 178 fl. fixen Gehaltes (monatlich 14 fl. 50 kr.) Wohnungs-Anschlag 6 fl., Beheizung 18 fl. — Die Dienstgründe bestehen aus 14 Dec. Gartenland, 2 Tgw. 97 Dec. Egartsland, 6 Tgw. 33 Dec. Wiesen.

Die Reihenfolge der Schullehrer im laufenden Jahrhunderte ist nachstehende:

1802 wurde Rochus Dedler von der Gemeinde gewählt, und demselben von den Klöstern Ettal und Rothenbuch auch der Organisten- und Cantorsdienst übertragen. Er war eines Bierwirths und Metzgers Sohn von hier, geboren am 15. Jänner 1779, ein Schüler seines Vorgängers Reichard. Von diesem trefflich vorgebildet, fand er Aufnahme als Singknabe in Rothenbuch, dann im Seminarium zu München, von wo er nach vollendeten philosophischen Studien in sein liebes Rothenbuch zurückkehrte. Dort wurde er von dem Propste Herculan Schwaiger und sämmtlichen Chorherren mit herzlichem Wohlwollen aufgenommen, und, da die nahe bevorstehende und in Rothenbuch wohl vorgesehene Auflösung der Klöster den von ihm beabsichteten Eintritt in den Ordensverband nicht räthlich erscheinen ließ, einstweilen als Kammerschreiber des Prälaten verwendet. Da bot ihm die Gemeinde Oberammergau mit dem Pfarrer Albin Schwaiger den hiesigen Schuldienst an, und er folgte dem Rufe seiner Hei-

Digitized by Google

mat-Gemeinde. Wie unermüdet er in seinem Berufe wirkte, welch ausgezeichnete Lehrgabe er besaß, wie er väterliche Liebe mit väterlicher Strenge verband, wie es eine Lust war, ihn zu hören, von ihm zu lernen, dessen gedenken noch seine Schüler mit innigstem Danke, und erzählen ihren Kindern von dem guten Lehrer Dedler. Wie er die Kirchenmusik förderte, sowohl durch eigene Compositionen als auch durch den Unterricht, den er jungen Leuten ertheilte, was er für die Passionsvorstellungen leistete, davon sind noch redende Beweise vorhanden. Leider befiel ihn schon im Jahre 1821 eine Lungenkrankheit, welcher der Edle am 15. Oct. 1822 in seinem 44. Lebensjahre erlag. Er starb zu Oberföhring, wohin er sich, um seine Genesung zu erwarten, hatte bringen lassen, im Hause seines Bruders Franz Seraph, des dortigen Pfarrers [1]). Dort ruhen seine Gebeine; im hiesigen Gottesacker ward ihm ein Monument von seinen Schülern und Freunden errichtet — zum Zeugnisse, daß noch nach Jahren in den Herzen Vieler sein Andenken fortlebt.

Nachdem der hiesige Schuldienst während Dedlers Krankheit und nach dessen Ableben längere Zeit von desselben Schüler und Gehilfen Joseph Gabler, Sattlerssohn von hier, versehen worden war, wurde in besonderer Berücksichtigung der Verdienste des Vaters sein damals erst 18 Jahre alter Sohn Johann Dedler zum Lehrer in Oberammergau provisorisch ernannt. Dieser aber, da er eine Frau geehlicht hatte, der das Landleben nicht zusagte, suchte und erhielt schon 1826 seine Versetzung nach München. Er bildete sich zu einem vortrefflichen Lehrer aus, und starb als solcher zu München am 15. Nov. 1850 im 45. Jahre seines Alters.

Nachfolger des jungen Dedler in Oberammergau wurde am 12. Dec. 1826 Joh. Bapt. Kilger, zuvor Lehrer in Unterpeißenberg. Dieser gute liebe Mann amtirte dahier 10 Jahre und erhielt dann den Schuldienst zu Murnau, dem er noch jetzt vorsteht.

An seine Stelle kam dahier 1836 der Schullehrer in Garmisch Georg Bader, welcher jedoch schon nach 2 Jahren Oberammergau wieder verließ, indem er als Besitzer eines bedeutenden Anwesens in Garmisch vom Schulfache zurücktrat.

Unterm 29. Jänner 1839 wurde Joseph Pfeiffer, bis dahin

1) Dedlers Biographie im Schullehrer-, Wittwen- und Waisen-Freunde Bd. I. p. 66 und II. p. 138.

Digitized by Google

Lehrer in Unterhaching, zum Schullehrer dahier ernannt. Er blieb hier nur 5 Jahre und kam als Lehrer nach Lohkirchen.

Ihm folgte im hiesigen Schuldienste 1844 Max Geiger, welcher von Deining hieher befördert wurde, aber ebenfalls bereits nach 5 Jahren wieder abzog, indem er einen Dienstestausch mit dem Schullehrer Georg Schauer von Schiliberg einleitete, welcher Tausch am 3. Dec. 1849 genehmigt wurde.

Der Schullehrer Georg Schauer wirkte dahier nicht volle 7 Jahre. Es wurde ihm unterm 30. Sept. 1856 die Knabenlehrer-Stelle mit dem Chorregenten-Dienste zu Schongau übertragen.

Dermals steht die Schule Oberammergau unter der trefflichen Leitung des Lehrers Mathias Führer, welcher am 21. Nov. 1856 auf sein Ansuchen von Illdorf hieher versetzt wurde.

Die Hilfslehrerstelle versahen seit 1844 Joseph Stießberger, Ludwig Binter, Alois Huber, Andreas Annaberger, Johann Maier, Ludwig Schlosser.

Es besteht hier auch, was zur Förderung der localen Industrie sehr nothwendig ist, eine Zeichnungsschule. Sie wurde schon zu Anfang des Jahrhunderts durch den Beneficiaten Nikolaus Unhoch begründet. Um 1810 ertheilte der Glasschleifer Joh. Joseph Rutz unentgeltlich Zeichnungsunterricht; es waren zwar von der Regierung 50 fl. Remuneration ausgesprochen, aber noch nicht zugetheilt worden. Später gab diesen Unterricht mehrere Jahre hindurch der Maler Jos. Anton Lang. Seit 1844 ist Zeichnungslehrer der in der Akademie zu München vorgebildete Bildschnitzer Tobias Fiunger. Der Gehalt des Zeichnungslehrers bestand seit 1841 in 50 fl. aus den Kreisfonds von Oberbayern und 20 fl. aus dem hiesigen Zeichnungsschulfond; durch den Landraths-Abschied vom 18. Aug. 1826 wurden aber 250 fl. für die Ertheilung des Zeichnungsunterrichtes allergnädigst angewiesen. Nun ist mit der Zeichnungsschule auch eine Modellirschule verbunden.

Bis zum Jahre 1807 war das jetzige Buchbinderhaus das Schulhaus der Gemeinde. Da aber das Schulzimmer viel zu beengt und wegen der Nähe des Gottesackers mit ungesunden Dünsten angefüllt war, wurde nun von der Gemeinde das ehemalige Wirthshaus zum Hagen angekauft, und in ein Schulhaus umgewandelt. Dieses wurde im Jahre 1817 von dem großen Brandunglücke mit betroffen und im Jahre 1818 neu aufgebaut. Am 28. Sept. 1818, als am Tage des Einzuges der Schulkinder in das neu erbaute Schulhaus, wurde ein vom Lehrer verfaßtes Melodrama: "Der Kinder Dank oder Freuden auf Leiden — aufgeführt [1]). Das gegenwärtige Schulhaus ist ein ansehnliches Gebäude, und es befand sich darin über einer Stiege ein ganz schönes, lichtes und geräumiges Schulzimmer, welches aber 1844 mittelst einer Zwischenwand in zwei lange und zu schmale Zimmer geschieden wurde. Im Schulhause befindet sich auch die Gemeindestube, wo der Gemeinderath seine Versammlungen hält.

(Fortsetzung folgt.)

---

1) Dieses Melodrama ist in Druck herausgekommen im Verlag der Schwällerschen Buchhandlung in Solothurn 1820.

Digitized by Google

III.

Geschichte des Dorfes Oberammergau.

Von

Jos. Al. Daisenberger,

Pfarrer daselbst.

(Fortsetzung und Schluß.)

---

§. 68.

Die Cultus=, Unterrichts= und Wohlthätigkeits=Stiftungen der Neuzeit.

In den ersten Jahrzehenten, da so viele alte Stiftungen in Trümmer gingen oder fremdartigen Zwecken zugewendet wurden, war hier, wie anderwärts, Jedermann die Lust vergangen, neue Stiftungen zu machen.

Erst im Jahre 1824 wurde wieder eine Stiftung zur Pfarrkirche gemacht. Pfarrer Albin Schwaiger stiftete sich eine Jahrmesse durch einen Acker, den er zur Kirche gab. Propst Herculan Schwaiger vermachte zur Kirche 600 fl. im Jahre 1830, daß ein Jahrtag für ihn und alle verstorbenen hiesigen Pfarrer gehalten werde. Im Jahre 1837 wurde ein Jahrtag für den in Memel am 15. April 1835 gestorbenen Handelsmann Pius Hohenleitter und die gesammte Hohenleittersche Verwandtschaft gestiftet, 1818 ein Jahrtag für die Handelsfrau Theresia Kölbl und deren zwei Ehemänner, 3 Jahrmessen für Michael, Katharina und Anton Daisenberger von Oberau, ein Jahrtag für die Führersche Freundschaft, 1849 von Jgfr. Magdalena Jochner ein Lobamt zu Ehren der hl. Mutter Anna, 1851 ein Jahrtag für Moncia Erhard, und ein Jahrtag für Anton Albrecht, ehemaligen Bauer im Graswang, 1852 eine Jahrmesse für Jakob Frank, 1857 ein Jahrtag für Franz Sales und Genovefa Frankl. Letzterer Jahrtag wurde durch deren Söhne: den k. Appel=

Digitized by Google

lationsgerichts-Rath Anton Frankl in Neuburg, den k. Hofchirurg Joh. Nep. Frankl in München, und den praktischen Arzt Dr. Jakob Frankl in Murnau, gestiftet. Diese drei edlen Männer haben überhaupt sich von jeher ihrem Geburtsorte Oberammergau innigst zugethan erwiesen, und sind stets bestrebt, Alles zu fördern, was der hiesigen Gemeinde zum Nutzen, zur Ehre und Zierde gereicht.

Den Grund zum hiesigen Schulfond hat Propst Herculan 1830 gelegt durch ein Vermächtniß von 375 fl. — Durch mehrere nachfolgende Vermächtnisse erhielt derselbe bald bedeutenden Zuwachs. Es vermachte nämlich der schon oben erwähnte Handelsmann Pius Hohenleitter 200 fl., — desselben Bruder Sebastian Hohenleitter, welcher ebenfalls bei einer Handlung in Preußen gewesen war und in München starb, 200 fl. — Pfarrer Alois Plutz 50 fl. — die Handelsfrau Theresia Kölbl 300 fl. — Hiezu kamen aus Passions-Erträgnissen von der Gemeinde 625 fl. und aus kapitalisirten Zinsen 130 fl., so daß sich seit 28 Jahren ein Schulfond von 1880 fl. gebildet hat, dessen Erträgnisse zu Anschaffung von Schulutensilien, von Schulbüchern für arme Kinder, auch zur Bezahlung des Schulgeldes für solche verwendet werden.

Während der nämlichen Zeit hat sich auch eine Zeichnungs-Unterrichtsstiftung gestaltet, aus welcher, nebst einem Honorar zu 20 fl. für den Zeichnungslehrer, Zeichnungsvorlagen und andere Unterrichts-Requisiten bestritten werden. Dieselbe besitzt gegenwärtig ein Kapitalvermögen von 1475 fl. nebst Mobilien, die auf 178 fl. gewerthet sind. Hiezu haben beigesteuert: der k. Landrichter Alliolz 200 fl., Frau Theresia Kölbl 100 fl., Pfarrer Plutz 150 fl., die Plutzischen Erben und ein ungenannter Gutthäter 250 fl., die Gemeinde 100 fl., dieselbe aus den Passions-Erträgnissen 575 fl., wozu noch 100 fl. von Zinsüberschüssen kamen.

Zur Wohlthätigkeits-Stiftung hiesiger Gemeinde hat ebenfalls der hochwürdige Propst Herculan Schwaiger den Grund gelegt. Er hat unter der einzigen Belastung, daß aus der Stiftungskasse alle Jahre ein Seelenamt für ihn besorgt werde, 1225 fl. vermacht. Seither haben zur Vermehrung des Armenfondes beigetragen: Die Gebrüder Pius und Sebastian Hohenleitter 400 fl., Frau Theresia Kölbl 700 fl., Herr Pfarrer Alois Plutz 190 fl., die Wittwe des von hier gebürtigen und früher auch dahier ansässigen k. Forstwarts Korbinian Santjohanser in Unterammergau, unter Stiftung eines Jahrtags für diesen 166 fl., P. Justinus Seiz aus Ettal vor

Digitized by Google

seinem Eintritte in den Kapuciner-Orden 25 fl., die Gemeinde aus den Passionseinnahmen 550 fl., weiters die Gemeinde 350 fl. — So besteht diese Stiftung jetzt aus einem Kapitale von 3606 fl.

Es ist aber auch noch eine zweite Wohlthätigkeits-Stiftung vorhanden, die aus den Passions-Einkünften von 1850 entstanden ist, und von der erstern abgesondert verwaltet und verrechnet wird, weil die Gemeinde sich vorbehalten hat, im Nothfalle dieselbe ganz oder theilweise zur Verwendung für gemeindliche Zwecke zurückzunehmen. Sie hat dermalen ein Kapital von 1090 fl.

Die Renten dieser beiden Stiftungen werden nicht unmittelbar zur Unterstützung der Armen verwendet, sondern es wird hievon jährlich so viel an die Armenpflegschaftskasse hinübergegeben, als diese zu den erforderlichen Armen-Unterstützungen, insoweit die gesetzlichen Einnahmen und die Collecten nicht hinreichen, bedarf; das Uebrige der Stiftungsrenten wird admassirt. Im Jahre 1857 hatte die Armenpflegschaftskasse 252 fl. 6 kr. Einnahmen, darunter 99 fl. aus der Wohlthätigkeits-Stiftung und 248 fl. 30 kr. Ausgaben.

Zur Unterstützung der Ortsarmen, besonders hausarmer Familien und Personen in eintretenden Unglücks- und Krankheitsfällen, wirkt auch der seit 1854 bestehende St. Johannis-Local-Zweigverein treulich mit. Von diesem wurden 1857 dreißig Personen unterstützt; er hatte in demselben Jahre 146 fl. 37 kr. Einnahmen und 112 fl. 19 kr. Ausgaben. Bereits besitzt er auch ein rentirliches Vermögen von 500 fl. nnd ein unrentirliches (Reservefond zu unverzinslichen kleinen Darlehen) von 50 fl. — Das Vermögen des Vereins ist den Gutthätern: Joseph Bierling, Wachsbossirer von hier, — Frau M. Anna Kantschuster, geb. Hohenleitter, Branntweinerswittwe in München, und Anton Weismann, Söldner von hier zu verdanken, von denen ersterer 200 fl., die zweite 250 fl. (außer 50 fl., welche sofort unter die Armen zu vertheilen waren), der dritte 100 fl. verschaffte.

Die hiesigen Bildschnitzer und Maler haben schon 1836 einen Verein zur Unterstützung unverschuldet hilfsbedürftiger Mitglieder unter dem Namen: Schnitzler- oder St. Lucas-Verein, gebildet. Diesem Vereine ist 1850 durch die Munificenz Sr. Majestät des Königs ein Geschenk von 1000 fl. zugekommen, dadurch aber auch der Vereinszweck auf die Sicherung der Wohlfart der hiesigen Kunstproduction überhaupt, erweitert worden. Das Schankungskapital wird von der Gemeinde-Stiftungspflege verwaltet, und die Renten vor-

Digitized by Google

züglich auf die Ausbildung junger Leute in der Schnitzkunst verwendet. Das Gesammtvermögen des Vereins bestand 1857 in 1200 fl. die Einnahme belief sich auf 159 fl. 21 kr., die Ausgabe auf 117 fl. 58 kr. Vorstand dieses mit dem St. Johannis-Vereine in Wechselbeziehung getretenen Vereines ist seit der Stiftung desselben der Schnitzwaaren-Verleger Joh. Ev. Lang [1]).

§. 69.

Gemeindeverwaltung und Gerichts-Obrigkeit.

Bis 1818 leiteten gemäß der uralten Gemeindeverfassung noch die Sechs, von denen jetzt einer der Obmann hieß, die Angelegenheiten der Gemeinde. Die letzten Sechs im Jahre 1817/18 waren: Martin Tobias Hohenleitter, David Linder, Ignaz Fink, Franz Rutz, Johann Liebherr, Rupert Anwander [2]).

Seither besteht die durch das Gemeinde-Edict vom 17. Mai 1818 für die Landgemeinden bestimmte Verfassungs- und Verwaltungsform.

Gemeinde-Vorsteher waren seit dieser Organisation der Gemeinden:

1818—1830 Dominicus Rutz, Maler;

1830—1833 Jakob Wiedmann, Rothgerber;

1833—1836 Andreas Bierling, Wachsbossirer;

1836—1852 Michael Diemer, Kirschnermeister. Dieser sehr verständige uud brave Gemeindevorsteher starb während seiner 6. Amtsperiode am 24. April 1852.

1852—1857 Jos. Jakob Rutz, Drechslermeister.

1857 Rupert Schauer, Bilderschnitzer.

Gemeindepfleger waren in dieser Zeit:

1818—1824 Kaspar Kölbl, Anwesensbesitzer zum Echtler und ehemaliger Buchhändler;

1824—1830 Jos. Anton Lang, Maler;

1830—1833 Johann Georg Hohenleitter, Handelsmann und Thierarzt;

1833—1839 wieder Jos. Anton Lang, Maler;

1839—1848 Matthias Drexl, Schneidermeister;

---

1) Alles Vorstehende ist aus den Stiftungs- und Vereinsrechnungen entnommen.
2) Grundbuch p. 380 eingeheftetes Blatt.

Digitized by Google

1848—1851 Sebastian Albl, Bilderschnitzer;
1851 bis jetzt wieder Matthias Drexl, Schneidermeister.
Stiftungspfleger waren:
1818—1833 Joh. Joseph Rutz, Glasschleifer;
1833—1839 Franz Rutz, Bilderschnitzer;
1839—1857 Andreas Bierling, Wachsbossirer;
1857 Joh. Georg Gastl, Krämer.

Zu Anfang dieses Zeitraumes war die Gemeinde Oberammergau in Folge der Kriegsläufe mit der großen Schuldenlast von 12,000 fl. belastet [1]). Diese Schulden wurden aber, vorzüglich durch die Einnahmen der Passionsspiele, allmälich getilgt. Denn die noch übrige Gemeindeschuld von circa 4000 fl. wird durch ein im Jahre 1840 erübrigtes Activkapital von demselben Betrage aufgewogen.

Das Passionsspiel von 1840 brachte in Allem eine Einnahme von 16,000 fl.; die darauf erlaufenen Ausgaben sind nicht aufgezeichnet. Das Spiel von 1850 brachte 24,000 fl. Einnahme; die Ausgaben für Herstellung des Theaters, Garderobe, Malerei, musikalische Instrumente ꝛc. beliefen sich auf 7500 fl. — Von den Erübrigungen wurden 6500 fl. zu gemeinnützigen Zwecken verwendet, 10,000 fl. an die mitwirkenden 464 Personen vertheilt [2]).

Die letzte Rechnung der Gemeindekassa vom Jahre 1856/57 schließt ab mit 5011 fl. 29 kr. Einnahmen und 3871 fl. 59 kr. Ausgaben [3]).

Seit Auflösung des Gerichts Ammergau war die Gemeinde Oberammergau bis zum December 1803 dem provisorischen kurfürstlichen Landgerichte Murnau untergeben. Nachdem auch dieses Landgericht aufgehoben worden war, wurde sie dem Landgerichte Schongau einverleibt. In diesem Verhältnisse blieb sie, während die Landrichter Schönhammer, Bauer, Wiesend, daselbst amtirten, bis zum Jahre 1826. Dann wurde sie, weil die Entfernung vom Amtssitze, 9 Poststunden betragend, gar zu groß war, vom Gerichte Schongau abgetrennt und dem k. Landgerichte Werdenfels untergeordnet, zu welchem sie noch gehört. Landgerichts-Vorstände im Ländchen Werdenfels, seitdem Oberammergau dazu gehört, waren die Titl. Herren:
1827—1835 Sigmund Peyerl;

1) Gemeinde-Rechn. von 1801.
2) Deutinger Passion S. 79.
3) Mittheilung des Gemeindepflegers.

Digitized by Google

1835—1838 Engelbert Weixler;
1838—1849 Alois Allioli;
1850—1852 Johann Heyder;
1852—1854 Ludwig von Voithenberg;
1854 Adolf von Peter.

Bezüglich des Provincialverbandes gehörte Oberammergau, welches vordem stets zu Oberbayern, und zwar zum Rentamte München, gerechnet worden war, 1803—1808 zur Provinz Bayern, und stand unter der Landesdirection und dem General-Landescommissariate in München. Im Jahre 1808 wurde es dem Illerkreise einverleibt, dessen oberste Behörde ihren Sitz in Kempten hatte. Im Jahre 1817 trat es in seine Verbindung mit Altbayern zurück, indem es dem Isarkreise zugetheilt wurde, und seit 1837 ist es wieder, wie vor alten Zeiten, ein Bestandtheil von Oberbayern.

§. 70.

Stand der Bevölkerung. Bemerkungen über deren Abkunft, Mundart, Sitten und Gewohnheiten.

Im Jahre 1803 betrug die Bevölkerung des Ortes nach einer Aufschreibung des Pfarrers Albin Schwaiger 983 Seelen, und laut der Bisthums-Schematismen

im Jahre	1811	. . .	1006
	1825	. . .	957
	1831	. . .	963
	1841	. . .	1056
	1851	. . .	1064 Seelen.

Die österliche Zählung von 1858 ergab 1069 Seelen. Gegenwärtig finden sich hier 182 Ehepaare. In der Fremde halten sich 150 dahier heimatberechtigte Personen auf, wogegen auch die Zahl der hier sich aufhaltenden gemeindefremden Personen sich über 100 belaufen mag.

Im letztverflossenen Jahrzehent 1848—1857 wurden dahier 299 Kinder geboren, darunter 148 eheliche Kinder männlichen, 97 weiblichen Geschlechts, 29 uneheliche Kinder männlichen, 25 weiblichen Geschlechts. Zur Ehe eingesegnet wurden 65 Brautpaare. Gestorben sind 286 Personen, darunter 69 Knaben, 54 Mädchen unter 12 Jahren, 82 ältere Personen männlichen, 81 weiblichen Geschlechts.

Familien und Herdstätten werden jetzt 222 gezählt. Wenn in einer Beschreibung Bayerns Oberammergau mit 284 Familien an-

Digitized by Google

gegeben ist, so sind auch die Austrägler und andere selbstständig für sich lebende einzelne Personen als Familien gerechnet [1]).

Die gesammte Einwohnerschaft ist der katholischen Religion zugethan.

Die Familien sind theils altbayerischer, theils schwäbischer und tirolischer Abkunft.

So ist auch die Sprache der eingebornen Ammergauer eine Mischung von bayerischer, schwäbischer und tirolischer Mundart. Meistens ist der Wortstamm bayerisch und lautet wie überall in Altbayern; die Endsilben aber werden in schwäbischer Weise gesprochen, z. B. saga, globa, Hirta, Bachla. Die Aussprache der Kehllaute erinnert an die tirolische Nachbarschaft. Dieses Ammergauer Sprachgebiet erstreckt sich nur über die Gemeinden Ober- und Unterammergau, Ettal und Kohlgrub. In Bayersoien wird schon mehr geschwäbelt.

Die Vereinigung der drei Nationalitäten drückt sich auch im Charakter der Bewohner Ammergau's ab. Die Mehrern verbinden mit der Geradheit und Freimüthigkeit des Bayers und dem Witze und der Klugheit des Tirolers den muntern heitern Sinn und die Lebhaftigkeit und Gesprächigkeit des Schwaben. An Einzelnen treten die Eigenschaften des einen oder des andern dieser Volksstämme mehr hervor.

Im Allgemeinen ist der Ammergauer sehr gelehrig, zu jeder Art von Arbeit anstellig, in seiner Berufsarbeit fleißig und thätig, aber weniger sparsam, in guten Zeiten etwas zum Wohlleben geneigt, in mißlichen genügsam und zu jeder Einschränkung sich bequemend, ein Freund des gesellschaftlichen Vergnügens, besonders der Musik und des Theaters, gefällig und dienstfertig, gemüthlichem Scherze hold, für alles Schöne und Gute empfänglich, bei freundlicher Behandlung lenksam, bei übler aber störrisch und sehr empfindlich, schnell aufbrausend, aber bald wieder besänftigt.

Abergläubische Meinungen und Gebräuche findet man hier nicht; sie sind schon vor langer Zeit durch die aufgeklärten Rothenbucher Herren, durch den Schulunterricht und durch weitgereiste und welterfahrne Eingeborne ausgerottet worden. In Folge dessen ist der Ort auch arm an Sagen und Märchen. Ausser vom feurigen Reiter, der vor Alters oftmals in der Mitternachtsstunde von Unterammergau

---

1) Vergl. Stumpf „Bayern". 1852.

Digitized by Google

her über die Achbrücke herein, die jetzige Post vorbei bis zum obersten Hause jener Gasse seinen Ritt machte und dort jedesmal verschwand, wissen auch alte Leute nichts zu erzählen. Selbst den Kindern entschwindet fast zu früh der Glaube an den gabenreichen Sl. Niklaus und den furchtbaren Klaubauf und an das Kofelweibla, welches den Müttern die Kinder bringt.

An sonstigen alten Bräuchen, obgleich sie nicht ganz policeigerecht sind, halten am meisten die Kinder und die Armen fest, weil sie dabei ihre Aernte haben. Dergleichen sind das Sammeln der „Seelazelta" am Allerseelentage, das Anklopfet an den Donnerstagen im Advent, die Gehnacht am Feste der hl. drei Könige. Für die erwachsenen Jünglinge ist das Wettlaufen bei den Hochzeiten und das Sternsingen in der Neujahrsnacht, wobei der Weinachtsstern unter Absingung von Neujahrsliedern von einer Schaar junger Leute (den Sternbuben) im Dorfe herumgetragen wird.

Im Uebrigen sind die Vergnügungen der Erwachsenen schon mehr moderner und städtischer Art, musikalische, dramatische oder Tanzunterhaltungen, letztere, außer den Fastnachts- und Kirchweihtänzen, in Form von Gesellschaftsbällen. Solche sind der Schnitzler-, der Veteranen- und der Cäcilienball. Im Herbste 1850 fand auch ein Pharisäer-Ball statt. Bei diesen Unterhaltungen herrscht Anstand und gute Sitte. Ueberhaupt gibt es dahier der rohen und ausgelassenen Menschen nur wenige. Von einem bedeutenden Rauf-Excesse hat man seit vielen Jahren nichts gehört. Die Meisten haben Sinn für Vergnügungen edlerer Art. Eben jetzt ist zur Uebung im Scharfschießen unter der Leitung des verehrten k. Revierförsters Joh. Bapt. Federl die Errichtung einer Schießstätte und die Bildung einer Schützengesellschaft im Werke.

Aber auch für kirchliche Freuden hat Jung und Alt in Ammergau offnen Sinn. Da sind im Advente die Engelämter, wobei in der Altarbeleuchtung der Name Jesu oder Mariä oder der Weihnachtsstern herrlich durch die Kirche strahlt. Die Weihnachtzeit hindurch ladet die sehenswerthe Krippe Einheimische und Fremde zum Besuche ein. Dann folgen die Lichtmeßprocession, der Oelberg, die Palmprocession, das hl. Grab und über demselben das beleuchtete Kreuz, die schönen Vorstellungen der Auferstehung, der Himmelfahrt des Herrn, die Fronleichnams- und Bruderschaftsprocessionen, woran ein großer Theil des Volkes, die Himmelträger in rothen Mänteln, die 25 Bruderschaftsräthe in ihren Bruderschaftsmäntelchen und mit den Stäben

Digitized by Google

in den Händen, die Fahnen- und Figurenträger in Chorröcken, die Bruderschafts-Jungfrauen in weißen Kleidern mit blauen Gürteln, sich unmittelbar betheiligen, so daß man meinen möchte, ein zahlreiches Levitengeschlecht vor sich zu sehen.

Was die Kleidungsweise der Bewohner betrifft, ist zu bemerken, daß hier keine örtliche ständige Kleidertracht besteht, sondern verschiedene Trachten von der einfachsten ländlichen Gewandung bis zur neuesten Hauptstadt-Mode, die jedoch meistens etwas verspätet hier anlangt, zu finden sind.

Die Nahrung besteht nur bei wenigen Familien die Woche hindurch in Fleischspeisen, bei den übrigen in Milch- und Mehlspeisen. Nur an Sonn- und Festtagen werden in den mehreren Häusern Fleischspeisen genossen. Der Genuß des Kaffee's ist bei Reichen und Armen schon lange eingewurzelt. Uebrigens ist die Lebensweise nach den verschiedenen Berufsarten verschieden, am meisten zwischen den zahlreichen Holzhauern und den noch zahlreichern Holzschnitzern. Der Holzhauer geht am Montage vom Hause fort mit einer Bürde auf dem Rücken, die Brod, Schmalz und Mehl für den Gebrauch der ganzen Woche enthält; denn er kommt gewöhnlich erst Samstags Abends wieder heim. Die Woche hindurch bleibt er im Walde, übernachtet in einer Hütte und bereitet sich selbst seine Nocken und Schmalznudeln. Indessen sitzt der Holzschnitzer die ganze Woche zu Hause am Schnitztische, und läßt sich von seiner Frau leichtere Speisen bereiten. Daher ist auch die Körperconstitution des Einen und des Andern verschieden. Der Holzer ist abgehärtet, robust, ein ächter Gebirgsmann; der Schnitzer ist mehr schmächtig und feingebaut, doch keineswegs schwächlich, sondern frisch und behend; denn auch er hat von Zeit zu Zeit Bewegung im Freien und seine Arbeit in Feld und Wald.

Das Klima ist gesund, gesünder als im nahen Unterammergau, da zu unserm Dorfe die luftreinigenden Winde freien Zutritt haben. Ansteckende Krankheiten sind seit der Pestzeit in den Jahren des Schwedenkriegs höchst selten aufgetreten und nie haben sie viele Opfer gefordert. Im jüngst verflossenen Jahrzehent starben

2	Personen	in einem	Alter	von	90—100	Jahren
16	„	„ „	„	„	80—90	„
51	„	„ „	„	„	70—80	„
32	„	„ „	„	„	60—70	„
48	„	„ „	„	„	30—60	„
14	„	„ „	„	„	12—30	„

Digitized by Google

Oberammergau gehört zum ärztlichen Districte Unterammergau. Der dermalige Districtsarzt Dr. Joseph Zantl, bereits seit 1838 an diesem Platze wirkend, kommt täglich hieher in ein bestimmtes Haus, wo ihm die Meldungen von Erkrankungsfällen geschehen. Da er vieles Vertrauen genießt und der ärztliche Beistand frühzeitig erbeten wird, wird dem Ausbruche vieler Krankheiten im ersten Entstehen vorgebeugt, und werden besonders viele Kinder durch rechtzeitige Hilfe am Leben erhalten. Im hiesigen Orte selbst besteht eine Badersgerechtsame, welche seit 1644 die Baudrexl inne hatten, deren letzter, Melchior Baudrexl, auch Landarzt war, und am 27. März 1839 kinderlos starb. Der jetzige Badereibesitzer ist Joh. Bapt. Spegel aus Monheim.

§. 71.

Stand der Land- und Waldwirthschaft, Jagd und Fischerei.

Der Flächeninhalt des Gemeindebezirkes beträgt 8788 Tagwerke oder etwas über eine halbe Quadratmeile. Hievon sind 2410 Tagwerke Aecker und Wiesengründe, 4894 Tagwerke Waldungen, 1008 Tagwerke Alpenweiden, 399 Tagwerke Weiden in der Thalebene, 77 Tagwerke unsteuerbare Gründe [1]).

Die Flur des Dorfes hat fast in allen ihren Abtheilungen eine tiefe Krume von Dammerde, und ist bei der guten Pflege und Düngung, die sie erhält, sehr fruchtbar.

Der Getreidebau ist jedoch so geringfügig, daß die ganze Bevölkerung des Ortes kaum drei Monate vom einheimischen Bau zu leben hätte. Da Oberammergau bei 2600 Fuß über der Meeresfläche liegt, der Winter sehr lange dauert und der Schnee besonders in der Schattenseite des Thales oft noch tief liegt, während draußen vor dem Gebirge der Frühling bereits Einkehr genommen hat, so gibt es hier keinen Winterbau. Von Sommergetreide werden alle Arten gebaut mit nicht unergiebigen Aernten. Uebrigens besteht dahier die Egartenwirthschaft. Jeder Feldgrund wird gewöhnlich nur dann umgebrochen und zum Getreidebau verwendet, wenn der Graswuchs nicht mehr gedeihen will. Nachdem der Acker 4—6 Jahre Getreide getragen hat, wird er wieder zu Gras liegen gelassen. Daher sind nur vereinzelnte Getreide-Aecker zwischen den Gras-Aeckern zu sehen.

---

1) Grundbuch der Gemeinde, resp. Steuerkataster.

Digitized by Google

Nebst dem Getreidebau wird auch der Kartoffelbau betrieben, der aber in den letztern Jahren auch hier nicht mehr gedeihen wollte. Fast jede Familie bebaut etwas Land mit Kartoffeln. So hat auch fast jede ein Gärtchen, worin die gewöhnlichen Gemüse-Arten zum Hausgebrauche gezogen werden. Größerbegüterte bebauen auch alljährlich einen Acker mit Flachs.

Der Futterbau, als künstlicher Anbau von Futterpflanzen, ward hier ebenfalls schon versucht, aber als überflüssig wieder aufgegeben, da die Egartwiesen mit Hilfe der Düngung von selbst sehr reichlichen Ertrag geben.

An den Halden der mildern Berge hinauf befinden sich ungedüngte, einmädige Wiesen, die einen großen Flächenraum einnehmen, aber nicht gar reichlichen Ertrag abwerfen. Mehrere derselben gehören auswärtigen Besitzern. Im Thale zwischen Ober- und Unterammergau dehnt sich ein großes Moos aus, wovon jedoch der zu Oberammergau gehörige District jetzt größtentheils zu Wiesen, welche Streu oder Pferdefutter geben, theilweise auch zu zweimädigen Wiesen cultivirt ist. Das Lindemoos an der Straße nach Ettal ist seit 1839/40 ebenfalls zu Aeckern oder Wiesen cultivirt, und eben jetzt ist man in der Cultur des gegen Graswang sich hinziehenden Mooses und des Scherenlaiches begriffen, nachdem im Jahre 1856 eine Vertheilung dieser Gemeindegründe in der Art stattgefunden hat, daß jede Familie ein Tagwerk als Pachtgrund von der Gemeinde erhielt. Nur ein Theil dieses Mooses dient noch zur Pferdeweide.

Die Landwirthschaft hat dahier mit mancherlei Uebeln zu kämpfen. In den letztern Jahren hat der Mäusefraß beträchtlichen Schaden in den Feldern gethan. Naßkalte Sommer verspäten und verschlechtern die Getreide-Aernte gar sehr. So begann 1805 die Aernte erst um Michaelis, 1816 erst um Galli, während im trocknen heißen Jahre 1811 schon um Augustini alles hereingebracht war. Von Zeit zu Zeit bringt auch ein Hagelschlag mehr oder minder Schaden, doch meistens nur strichweise und vorzüglich jenen Theilen der Flur, die zunächst an den Bergen liegen [1]). Am 8. Aug. 1808 traf aber ein gewaltiger Hagel das halbe Feld, so daß man das Uebriggebliebene als Viehfutter abmähen mußte [2]).

Am verderblichsten waren den Feldern von jeher die Ausbrüche der Laine. Solcher geschahen, mehrere besonders am Anfange dieses

1) Chronik III. p. 17, 26, 29.
2) Ebenda p. 21.

Digitized by Google

Zeitraumes: 16. Juli 1803, 2. Aug. 1804, 24. Juni 1805, 16. Aug. 1807, 28. Mai 1808, 9. Sept. 1813, 8. Aug. 1815[1]). Im Jahre 1816 wurde die Laine, die früher zunächst am Dorfe in die Ammer ausfloß, abgegraben und durch das Furchfeld in die Ammer geleitet[2]); 1833 wurden die Wasserfälle unterhalb der St. Gregorskapelle erbaut[3]). Da nach mehreren Ruhejahren seit 1848 wieder mehrere Ausbrüche erfolgten, wurde von der Gemeinde 1856—1858 mit Hilfe einer Unterstützung aus den Kreisfonds ein Kanal gebaut, der hoffentlich Dorf und Feld für immer sichern wird. Die Kosten dieses Baues beliefen sich an baarem Gelde bis zum Jahresschlusse 1856/57 auf 6709 fl. 57 kr.[4]) Den Bau leitete der k. Baubeamte Julius von Schmädl.

Die Wiesen an den steilen Bergabhängen, die zu sehr von allen Bäumen und Sträuchern entblößt sind, leiden manchmal großen Schaden durch Erdbrüche (Bergrutsche), besonders nach lange anhaltendem Regen.

Für die Obstbaumzucht ist Lage und Klima nicht sehr günstig. Doch haben manche Anwesensbesitzer sich schöne Obstgärtchen in der Nähe ihrer Häuser angelegt. Ein geschickter und fleißiger Obstzüchter ist der Bilderschnitzer Georg Bierling, dem ein wohlverdienter Preis hiefür bei dem landwirthschaftlichen Bezirksfeste zu Garmisch 1857 zuerkannt wurde.

Die Hornviehzucht ist ziemlich bedeutend. Sie reicht jedoch nur zur Befriedung des Milchbedarfs, nicht aber des Schmalzbedarfs in der Gemeinde hin. Dermalen werden dahier 351 Kühe, 251 Stück Jungvieh, 16 Zug-Ochsen gezählt. Das Milchvieh wird im Sommer täglich auf die Vorhalden des östlich gelegenen Gebirgs zur Weide getrieben, bei großer Sommerhitze zur Nachtszeit. Das Jung- und Galtvieh bleibt den ganzen Sommer hindurch weidend auf den Almen: dem Laber, Aufacker, Alble, Soile, Nebele. Eine Sennalm gibt es hier nicht. Das Ammergauer Hornvieh, besonders Jungvieh, ist auswärts sehr gesucht; es hat größtentheils die Eigenschaften des Algäuer-Schlages.

---

1) Chron. III. p. 16—33.
2) Ebenda p. 29.
3) Grundbuch p. 380.
4) Mittheilung des Gemeindepflegers.

Digitized by Google

An Pferden hat die Gemeinde jetzt 64 Stück. Es werden jährlich bei 10—20 Füllen gezogen.

Die Schafzucht hat fast ganz aufgehört. Die Schaf-Alm auf dem Sonnenberge, welche 150 Schafen den Sommer über Nahrung gab, ist jetzt zur k. Hofjagd verpachtet und wird von Gemsen beweidet.

Schweinezucht besteht hier nicht. Dagegen gibt es bei 110 Ziegen, die von Kleinbegüterten, welche entweder keine oder nur 1—2 Kühe besitzen, gehalten werden.

Eine Seuche unter den Hausthieren ist seit 1802, da 40 Stück Hornvieh und Pferde durch den Milzbrand fielen, und 1822, da nur wenige Stücke zu Grunde gingen, Gott Lob nicht mehr vorgekommen [1]).

Die beträchtlichen Waldungen in der Gemeinde-Markung sind außer einem kleinen ärarialischen Walde, Königswäldchen genannt, alle Gemeinde-Eigenthum, oder eigentlich unvertheilte Forstrechts-Entschädigungs-Antheile der Gemeindeglieder. Sie finden sich an den Abhängen der Berge, welche das Thal von Ammergau umgeben. Im Südwesten ist der Sonnenberg, 5450 Fuß hoch, dessen vordere Zweige der Kolben, der Stöcklberg, der Rappenkopf mit der Falkenwand und der Kofel sind. Den Sonnenbergwald hat die Gemeinde 1822 gegen die Brunnenleithen von dem Glashüttenbesitzer Hohenleitner in Aschau eingetauscht. Der Kofel, 3300 Fuß hoch, als ein mächtiger Felsenthurm nahe beim Dorfe emporragend, bildet das Vorgebirg des Sonnenbergzuges. Im Südosten erhebt sich der Laberberg 5160 Fuß hoch, mit dem Schafflberg und der Kapellenwand, die sich zur Straße herabsenkt und die Bärenhöhle in sich schließt. Beide Gebirge treten durch den Kofel und die Kapellenwand einander sehr nahe und lassen nur einen engen Durchgang, durch welchen die Ammer aus dem Ettal und Graswang hervorkömmt. Mit dem Labergebirge steht der Wiesen- und Waldberg Aufacker in Verbindung, der sich in mehrere Verzweigungen, als Kirchegg, Protzenau rc., gegen Nordosten hinzieht und die Waldthäler des Laimen, der Grafenlaine und des Himmelreichs in sich hält, dann gegen Norden an das Kohlgruber Hörnle sich anschließt.

Diese Gebirgswaldungen enthalten wenig Laubwald, sondern meistens Fichten und Tannenholz, welches aber hie und da schwer

---

1) Chronik III. p. 14. Bauhofers Hausbuch.

Digitized by Google

von den Bergen zu bringen ist. Der Wirthschaftsbetrieb ist dem hiesigen k. Revierförster von der Gemeinde übertragen; auch der Forstschutz wird dermalen von dem k. Forst- und Jagdpersonale, welches letztere größtentheils aus dahier ansässigen Männern besteht, gehandhabt. Die Nutzung geschieht in der Weise, daß jährlich eine Fläche Waldes, soviel hiezu nöthig ist, in so viele Parzellen abgetheilt wird, als berechtigte Gemeindeglieder da sind, und jedem eine Parzelle, welche circa 8 Klafter Holz geben soll, durch das Loos zugetheilt wird. Ueber die angewiesenen Stämme kann der Berechtigte nach Gutdünken verfügen; die kleinern werden gewöhnlich zu Brennholz aufgearbeitet, die größern als Bauholz zum Verflößen auf der Loisach verkauft.

Die Jagd im Gemeindebezirke, die vom Kloster Ettal an den Staat übergegangen war und zum k. Gehege Hohenschwangau gehört hatte, ist durch die Gesetze vom 4. Juni 1848 und vom 30. März 1850 den Grundeigenthümern, resp. der Gemeinde zugefallen, ist aber fortwährend Sr. Majestät dem Könige in Pacht überlassen.

Auf den Hochgebirgen des Sonnenberges und des Labers halten sich viele Gemsen auf, welche manchmal in Rudeln von 10—40 Stück beisammen gesehen werden. In den Niederwäldern gibt es viele Rehe, auch Hirsche, in den Waldwiesen und Feldern lassen sich hie und da Hasen treffen.

An Federwildpret kommen Auer- und Birkhühner vor. Wild-Enten fallen im Winter gerne in der Ammer ein, wenn die Seen vor dem Gebirge zugefroren sind.

Das größere Raubwild ist in dieser Gegend ganz ausgerottet. Noch 1812 wurde ein Wolf im Gebirge geschossen, der vielen Schaden angerichtet; er wurde nach München gebracht und ist dort im zoologischen Kabinet zu sehen. Luchse wurden noch in den zwanziger Jahren geschossen oder in Schlageisen gefangen. Die Füchse, Mader ꝛc. sind auch nicht zahlreich.

Die Fischerei in der Ammer, früher auch dem Kloster Ettal, nach dessen Aufhebung dem k. Aerar zuständig, war von diesem bis 1829 an den ehemaligen Klosterfischer dahier, Joseph Liebherr, dann an den quiesc. k. Forstbuchhalter Joseph Stigler, der seine alten Tage hier zubrachte und am 13. Juni 1851 dahier starb, verpachtet. Jetzt ist sie durch Kauf Eigenthum des hiesigen Bauers Johann Hag geworden. Die Ammer, welche im Gebiete der benachbarten Gemeinde-Markung Ettal entspringt, durchzieht die hiesige Gemeindemarkung

Digitized by Google

von Südost nach Nordwest in einer Strecke von etwa einer Stunde, und geht dann in den Bezirk von Unterammergau über. Sie nimmt von der linken Seite das Ammerl auf, welches bei den Rambauern im Graswang entsteht, seine kristallhellen Wässer in vielen Windungen durch den Scherenlaich herausführt, und der Kapellenwand gegenüber einmündet, dann auch die Greislaine, die vom Kölbenberge kommt und die Straße zwischen Ober- und Unterammergau durchschneidet. Von der rechten Seite fällt in die Ammer die vorzugsweise sogenannte Laine, mit der Grafenlaine und der Esellaine.

Der Fischereibezirk erstreckt sich aber noch über die Gemeinde-Marken hinaus vom Ursprunge der Ammer bis zur Brücke von Unterammergau. In diesem Bezirke enthält die Ammer fast ausschließlich Forellen; nur selten wird eine Aesche gefangen, die aus dem Bezirke des Fischers von Altenau heraufgekommen ist. In den Lainen zu fischen, dürfte noch, wie vor Alters (s. §. 11) Jedermann erlaubt sein.

§. 72.

Verhältnisse der Gewerbe und des Handels in der neuesten Zeit.

Im Jahre 1803 wurden zum ersten Male die vier Jahrmärkte dahier gehalten. Die Sache ist der Gemeinde auf 261 fl. zu stehen gekommen [1]).

Vom Anfange dieses Zeitraumes bis zum Jahre 1818 während der Kriegs- und Theurungsjahre stockte fast aller Handel und Wandel; es gab wenig Verdienst durch Taglohn oder Fuhrwerk; die Handwerke hatten wenig Arbeit; die Schnitzkunst fand wenig Absatz und ruhte größtentheils [2]). Diese Kunst mußte in der kriegerischen Zeit selbst kriegerisch werden, um ihr schwaches Leben zu fristen. Man schnitzte Soldaten und stellte in Gruppen die Kriegsereignisse vor. So fertigte der Verleger Georg Lang die Einnahme der Festung Scharnitz, Alois Lechner und Johannes Bierling die Völkerschlacht bei Leipzig ꝛc. zu Schaukästen; letztere gingen damit in die weite Welt, sie für Geld sehen zu lassen.

Erst vom Jahre 1818 an kam wieder bessere Zeit, Wohlfeilheit der Lebensmittel und zunehmender Absatz der hiesigen Industrie-Er-

---

1) Chronik III. p. 15.
2) Ebenda p. 27.

Digitized by Google

zeugnisse. Es gingen wieder Mehrere von hier als Krachsentrager hinaus, die Schnitzwaaren auf Märkten und durch Hausiren zu verwerthen; es kamen Leute aus Krain, aus Gröden und der Gegend von Pergine, Waaren zu holen. Besonders aber bemühte sich der junge Verleger Joh. Ev. Lang, Georgs Sohn, mit Erfolg, durch den Besuch der Frankfurter Messen, durch Anknüpfung von Geschäftsverbindung mit Handelshäusern im In- und Auslande, durch unermüdetes Suchen nach neuen Absatzquellen die locale Industrie in Aufschwung zu bringen, und bald gingen wieder Ammergauer Waaren durch alle Länder Europas und selbst über den Ocean nach Nord- und Südamerica. Zwar traten von Zeit zu Zeit wieder Krisen und Stockungen ein, z. B. in den Jahren 1816—49; aber sie wurden glücklich überwunden, und jetzt ist die Holzschnitzerei im besten Schwunge, und alle fleißigen Hände sind vollauf beschäftiget mit Verfertigung von verschiedenartigen kleinen und feinen Figuren und Gruppen, von Christus- und Heiligen-Bildern, von allerlei feinern und gemeinen Kinderspielwaaren, besonders auch von Arbeiten der Fournirschneidekunst. Diese letztere Kunst, die jetzt vielen Verdienst bringt, war noch vor wenigen Jahren hier unbekannt; sie kam vorzüglich durch Georg Zwink in Aufnahme, der mehrere junge Leute darin unterweist und damit beschäftigt. Versendungen der Ammergauer Schnitzwaaren nach außen geschehen dermalen hauptsächlich durch den Verleger Eduard Lang, welchem sein um die Gewerbsthätigkeit Ammergau's bestverdienter Vater Joh. Ev. Lang 1858 das Waarenlager sammt Haus und Anwesen übergeben hat, dann aber auch durch Georg Zwink, Tobias Zwink, Sebastian Veit und Andere.

Zu den besten derzeitigen Schnitzern gehören Georg und Sebastian Zwink, Andreas Bierling, Gregor Lechner, Andreas, Franz und Sebastian Lang, Rupert Schauer, Augustin Gabler, Georg Rutz, nebst dem Zeichnungslehrer Tobias Flunger.

Ein Jüngling von hier, Ludwig Bierling, arbeitet gegenwärtig als Sickingers Gehilfe in München; ein anderer, Gilbert Rutz, befindet sich zu Thun in der Schweiz.

Im Ganzen befassen sich mit der Schnitzkunst, nebst der Besorgung ihrer kleinen Oekonomien, dermalen 62 Hausväter. Beiläufig eben so groß mag auch die Zahl der ledigen unangesessenen Leute sein, die mit Schnitzen ihr Brod verdienen.

Die Erwerbsarten der übrigen Gemeindeglieder sind folgende:

Der Hausväter, welche mit ihren Familien lediglich von ihren

Oekonomien, etwa in Verbindung mit Lohnfuhrwerk, Holzhandel u. dgl. leben, sind 18. Diese werden Bauern oder Gütler genannt. Solcher, die vom Ertrage ihrer Gütchen allein nicht leben können, sondern nebenbei durch Taglohn sich fortbringen, sind 48. Sie sind meistens Holzhauer, Holzer, die dermalen in Privat- und vorzüglich in den Staatswaldungen hinreichende Beschäftigung und guten Verdienst finden.

Als Jagdgehilfen sind 5 Gemeinde-Männer angestellt. Ein Hausvater betreibt mit Gesellen die Pechlerei in den königlichen und Gemeinde-Waldungen.

Ausserdem zählt man hier 7 Gast- und Schenkwirthe, von denen 3 zugleich Metzger, 2 zugleich Bäcker sind, ferners 3 Bäcker, 1 Müller, 5 Krämer und Huckler, 6 Maler (Faßmaler), 1 Wachsarbeiter, 2 Drechsler, 3 Schreiner, 1 Glaser, 1 Schlosser, 2 Hufschmiede, 1 Waffenschmied, 1 Sattler, 1 Hafner, 1 Zimmerpalier, 6 Zimmerleute, 3 Schäffler, 6 Schuhmacher, 3 Schneider, 5 Leinweber, 1 Kirschner, 1 Rothgerber, 1 Färber, 1 Seifensieder, 1 Buchbinder, 1 Bote, 1 Bader, 1 Blumenmacher, 1 Wetzsteinmacher, der einen Steinbruch auswärtig bearbeitet, aber vor Kurzem eine Schleifmühle dahier an der Laine gebaut hat, 1 Wasenmeister, dessen Bezirk sich bis jetzt über das ganze ehemalige Gericht Ammergau erstreckte.

Alle diese Gewerbsleute bringen sich in guter friedlicher Zeit ganz ordentlich fort, und manche leben bei Arbeitsamkeit und Sparsamkeit in ziemlichem Wohlstande, gleich ferne von Reichthum und drückender Armuth. Aber jede Verkehrsstockung, Theurung der Lebensmittel oder sonstiges Mißgeschick macht sich sogleich schwer fühlbar, weßhalb der Ammergauer des weisen Spruches nie vergessen darf: Spare in der Zeit, so hast du in der Noth.

Wenn auch die einheimische Production viel Geld in das Dorf bringt, so geht viel Geld auch schon für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse hinaus, die von aussen erkauft werden müssen, da der eigene Grund und Boden bei Weitem nicht so viel hervorbringt, als die Bevölkerung zur Lebensnothdurft braucht.

Uebrigens wird der Gewerbs- und Handelsverkehr durch die guterhaltene Landstraße befördert, welche Ammergau durchzieht. Es ist dieß die Straße, welche bei Oberau von der Innsbruck-Münchner-Straße ausgeht und über den Ettalerberg hier durch nach Rothenbuch und Schongau führt, also unsern Ort mit München, Innsbruck und Augsburg in Verbindung setzt. Sie ist seit 1851 auch Post-

Digitized by Google

straße geworden mit einer Posterpedition dahier für den täglichen Brief- und Personen-Verkehr. Ferners kommt wöchentlich hieher ein Boten-Fuhrwerk von Murnau und eines von Schongau. Von dieser Straße zweigt sich bei der Rainenbrücke zunächst dem Dorfe auch ein Sträßchen ab, welches in das Graswang und zum Forsthause beim Linderhofe führt, und von da durch eine mehrere Stunden lange Waldeinöde zwischen hohen Felsenbergen an den Plansee und weiters nach Reute sich fortzieht. Gebirgssteige führen von hier über die Bergweide: Bärenbad in die Schwaigen bei Eschenloh, und über das Kirchegg in den Glasberg zur Aschauer Glashütte hinab.

Gott schütze und segne fernerhin Ammergau und dessen Bewohner!

Digitized by Google

Alphabetisches Register

über den

eilften bis zwanzigsten Band

des

Oberbayerischen Archives.

(Die in dem vorliegenden Register gebrauchten, im Allgemeinen sich von selbst erklärenden Abkürzungsbezeichnungen sind dieselben, wie die für das Register über die ersten zehn Bände verwendeten; demgemäß bezeichnen die arabischen Zahlen vor Beistrich den Band, die nach dem Beistrich folgenden die Seiten des betreffenden Bandes. Die Buchstaben: B., Bbg., Bgm., Chn., Fd., FO., Fdr., Gf., Gg., Hnr., Hsfr., Ldr., Mch., Pf., Pfk., Pfl. bedeuten: Bayern, Bamberg, Bürgermeister, Christian, Fund, Fundort, Friedrich, Graf, Georg, Heinrich, Hausfrau, Landrichter, München, Pfarrer, Pfarrkirche, Pfleger 2c.)

A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

C.

Digitized by Google

D.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

F.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

G.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

H.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

K.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

L.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

M.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

O.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

P.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Q.

R.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

T.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

U.

Digitized by Google

Digitized by Google

V.

Digitized by Google

W.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Y.

Z.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

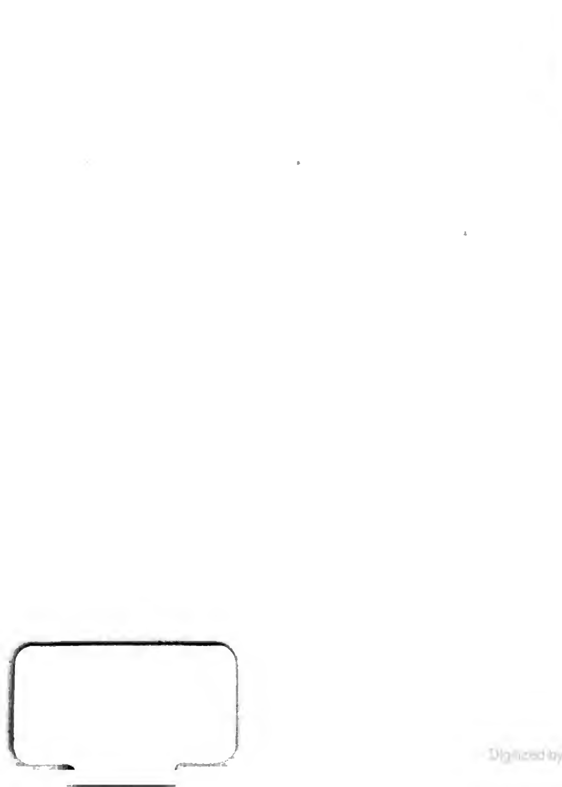
Namensliste

derjenigen Vereins-Mitglieder, welche zum 11. bis 20. Bande des Oberbayerischen Archivs (1849—1861) Beiträge geliefert haben.

Beierlein, Privatier.
Buchinger, k. Hof- und Reichsarchivrath.
Buchl, gräfl. preisingischer Majorats-Güter-Administrator zu Hohenaschau. († 1846.)
Caspar, F. X. v., qu. k. Regierungs-Rath. († 1854.)
Dachauer, Schulbeneficiat zu Brannenburg (z. Z. in Fischbach)
Daisenberger, Pfarrer zu Oberammergau.
Dannhauser, Stadtpfarrer zu Aichach.
Dellinger, Pfarrer und Kammerer zu Weßling.
Deutinger, v., Dompropst. († 1854.)
Dudick, Dr., Professor und mährisch ständischer Landeshistoriograph zu Brünn.
Ferchl, Professor.
Fischer, L. Wilh., Landgerichts-Assessor in Oberdorf.
Föringer, k. Bibliothekar.
Geiß, Beneficiat und Caplan am kgl. Militär-Spitale.
Gerstner, qu. k. Landrichter. († 1854.)
Grassinger, Pfarrer in Allershausen.
Hefner, Dr. Joseph v., qu. k. Gymnasial-Professor.
Hefner, Dr. Otto Titan v.
Heiserer, Stadtschreiber zu Wasserburg. († 1858.)
Her, k. Rath.
Herrmann, k. Oberbaurath.
Hundt, Graf, k. Ministerialrath.
Illing, k. Ingenieur-Major in Augsburg.
Klämpfl, Beneficiat in Kirchweidach.
Kobell, v., k. Universitäts-Professor.
Koch, Matth., vormal. Cabinets-Secretär Sr. kais. Hoh. Erzherzog Maximilians von Oestreich.
Koch-Sternfeld, Ritter v., k. Legations-Rath. (Ausgetreten 1851).
Kunstmann, Dr., k. Universitätsprofessor.
Leoprechting, Karl Fhr. v., zu Neuötting.
Morawitzky, Max Graf Topor, k. Hauptmann.
Nagler, Dr., k. Lehrer an der Baugewerksschule.
Oberndorfer, kgl. Universitätscanzlei-Officiant.
Prechtl, Pfarrer in Reichertshausen.
Riedl, k. Hofcaplan zu Fürstenfeld (jetzt Pfarrer in Oberföhring.)
Schnell, Pfr. in Arget.
Schönhueb, Fhr. v., k. Hauptmann in Ingolstadt.
Stoß, k. Landgerichts-Assessor († 1845).
Vogel, Dr., Pfarrer in Tengling.
Vogt, k. Major in Amberg.
Wagner, Schulbeneficiat in Siegsdorf.
Wiedemann, Dr. Theod., Redacteur der kath. Literatur-Zeitung zu Wien.
Wiesend, k. Landrichter zu Burghausen.
Zöpf, Lehrer in Ober-Dorfen.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google


Widener Library
3 2044 098 665 318